Bochumer Anzeiger

Bezugspreis mit Botenlohn: 2.15 RM. monatlich oder 1.08 RM. halbmonatlich. Selbstabholer 1.85 RM. monatlich oder 93 Pf. halbmonatlich. Bezugspreis für die „Bochumer Illustrierte" 30 Pf. monatlich, Funkzeitschrift „hör mit mir" 45 Pf. monatlich bei vier Sonntagen und 55 Pf. bei fünf Sonntagen im Monat. — Wenn das Erscheinen der Zeitung durch höhere Gewalt, Verbot oder Betriebsstörung u. dgl. verhindert wird, können keine Ersatzansprüche gestellt werden. — Geschäftsstelle geöffnet von 8 bis 13 und von 14½ bis 19 Uhr, sonntags von 11 bis 12 Uhr. — Sprechstunden der Schriftleitung, außer mittwochs und samstags, von 16 bis 17 Uhr. — Postscheckkonto Dortmund 1760.

Verlag und Druck: Laupenmühlen & Dierichs in Bochum

Samstag/Sonntag
19./20. Juni 1937

44. Jahrgang
Nummer 141
Samstagsausgabe 15 Pf.

Anzeigenpreise: Grundpreise für 1 mm Höhe in 22 mm Breite 8.5 Pf. im Anzeigenteil und in 78 mm Breite 50 Pf. im Textteil. Familienanzeigen und Stellengesuche 6 Pf., Vereinsanzeigen (die nicht der Wirtschaftswerbung dienen) 5 Pf., kleine Anzeigen (nicht geschäftlicher Art) 8 Pf., Anzeigen im Vereins- oder Sportkalender im Textteil 10 Pf., Auskunft- und Ziffergebühren 25 Pf. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 8 gültig. Nachlaßstaffel B. — Schluß der Anzeigenannahme für die sechsmal wöchentlich frühmorgens erscheinende Zeitung um 16 Uhr des Vortages. Für den richtigen Abdruck fernmündlich aufgegebener Anzeigen kann keine Gewähr übernommen werden.

Hauptgeschäftsstelle: Rathausplatz 8. Anruf 67551 — 53

Prag leugnet vergeblich die Folterungen Weigels ab

Deutsche Gegenerklärung: Weigels Angaben entsprechen der Wahrheit

dnb Berlin, 18. Juni.

Das Tschechoslowakische Preßbüro hat sich bemüßigt gesehen, auf die durch das DNB. veröffentlichte Aussage des Reichsdeutschen Weigel über die grauenhafte und menschenunwürdige Behandlung, die er während seines Verhörs im Prager Polizeipräsidium hat erdulden müssen, eine Gegenerklärung zu veröffentlichen, in der die Mißhandlungen kurzerhand in Abrede gestellt werden. Wenn auch von tschechischer Seite der Versuch begreiflich erscheint, sich von den schweren Anklagen, die in der ganzen Kulturwelt den empörendsten Eindruck über die in der Tschechoslowakei üblichen Polizeimethoden hervorgerufen haben, reinzuwaschen, so muß doch jeder derartige Versuch an der Tatsache der nicht wegzuleugnenden Geschehnisse scheitern.

Zunächst muß auffallen, daß dieses sogenannte Dementi so schnell auf die Veröffentlichung des DNB. erfolgt ist, daß eine wirkliche ernstliche Ueberprüfung der erhobenen Anklagen schon rein technisch nicht möglich gewesen sein kann. Weiterhin entsteht die Frage, worauf sich dieses Dementi denn gründet. Es kann sich doch zweifellos nur auf die Aussage der an den Mißhandlungen unmittelbar beteiligten Polizeiorgane stützen. Daß diese aber die grauenhaften Folterungen, die sie gewissermaßen unter sich an dem wehrlosen Opfer begangen haben, leugnen, ist wohl ohne weiteres anzunehmen. Gegenüber diesem Dementi, das sich auf die gesamten Aussagen Weigels bezieht, steht die ins einzelne gehende und genaue Aussage über die angewandten Methoden, die unmöglich aus der Phantasie eines Menschen geboren sein können, sondern nur von einem in dieser Genauigkeit wiedergegeben werden können, der sie selbst erlebt hat. Der Bericht des Gefolterten enthält überdies so bestimmte Angaben von Ort und Zeit und selbst von Personen, daß es einer objektiven Untersuchung nicht schwer fallen würde, den Hergang in allen seinen Einzelheiten zu rekonstruieren.

Im übrigen ist dies nicht der erste Fall von Mißhandlungen Reichsdeutscher in tschechischen Polizeigefängnissen. Die Berichte aller dieser Opfer stimmen aber, obwohl sie zeitlich und persönlich in gar keinem Zusammenhang stehen, fast völlig überein, so daß schon auf Grund dieser Tatsache allein an der Wirklichkeit dieses unmenschlichen Verfahrens nicht gezweifelt werden kann.

Das Tschechoslowakische Preßbüro glaubt nun einen besonderen Beweis für die Unrichtigkeit der Behauptungen darin erblicken zu können, daß Weigel gegen die Mißhandlungen keine Beschwerde erhoben hätte. Man kann es Herrn Weigel durchaus nachempfinden, daß er nach diesen ungeheuerlichen Qualen, denen er ausgesetzt gewesen ist, diesen Polizeiorganen nicht die Veranlassung geben wollte, diese Quälereien noch fortzusetzen. Es unterliegt keinem Zweifel, daß eine Beschwerde ihm nicht nur nicht genutzt, sondern ihn nur noch neuen schweren Folterungen ausgesetzt hätte.

Wenn man sich von deutscher Seite entschlossen hat, so schwere Anklagen gegen die tschechische Polizei vor aller Oeffentlichkeit zu erheben, so geschah das in der Ueberzeugung, daß diese Anklagen auf Grund der genauesten Ueberprüfung und sorgfältigsten Ermittlungen in jeder Einzelheit der Wahrheit entsprechen und andere Möglichkeiten, diesen Ungeheuerlichkeiten ein Ende zu bereiten, zunächst nicht mehr zu bestehen schienen.

Empörung in Ungarn

über die Tscheka-Methoden tschechischer Polizeiorgane

Budapest, 18. Juni.

Der DNB.-Bericht über die bolschewistischen Methoden tschechoslowakischer Polizeibehörden bei der Vernehmung des Reichsdeutschen Weigel wird von sämtlichen Blättern ohne Unterschied der Parteirichtung in großer Aufmachung gebracht. Die Empörung über das unerhört grausame und niederträchtige Verhalten der tschechischen Behörden, das deutlich das Platzgreifen Moskauer Tscheka-Methoden in der Tschechoslowakei widerspiegele, ist allgemein.

Gaston Doumergue †

Der ehemalige französische Staatspräsident

Paris, 18. Juni.

Der ehemalige Präsident der französischen Republik, Gaston Doumergue, ist am Freitagfrüh in Aigues-Vives (Departement Gard), wo er am 1. August 1863 geboren wurde, gestorben.

Mit Gaston Doumergue verliert Frankreich eine der bekanntesten politischen Persönlichkeiten. Seit 40 Jahren ununterbrochen am öffentlichen Leben des Staates teilnehmend, wurde er noch im hohen Alter berufen, eine führende Rolle an der Spitze einer „Regierung der nationalen Einigung" im Anschluß an die Februar-Unruhen des Jahres 1934 zu spielen. Doumergue war von 1924 bis 1931 Präsident der französischen Republik.

*

Gaston Doumergue war vor seinem Eintritt in die Politik Richter in Frankreich, Cochinchina und Algier. Im Jahre 1893 wurde er zum Abgeordneten gewählt und blieb Mitglied der Kammer, bis er im Jahre 1910 Senator wurde. Er gehörte in den Jahren von 1902 bis 1913 verschiedenen Kabinetten als Kolonial-, Handels- oder Unterrichtsminister an. Nach dem Rücktritt des Kabinetts Barthou (1913) bildete Doumergue eine Regierung, in der er selbst das Außenministerium übernahm. Während des Krieges war er wieder Kolonialminister vom August 1914 bis 1915 und behielt denselben Posten in den beiden darauffolgenden Kabinetten Briand bis 1917. Im Jahre 1917 wurde er von der Regierung mit einem Sonderauftrag in Rußland betraut. 1923 wurde er als Nachfolger von Bourgeois zum Präsidenten des Senates gewählt.

Nach dem Rücktritt des Präsidenten der Republik Millerand (Juni 1924) wurde Doumergue mit 515 gegen 309 Stimmen zum Präsidenten der Republik gewählt. Im Verlaufe seiner siebenjährigen Amtszeit zog er sich vorübergehend aus dem politischen Leben zurück und lebte auf seinem Landsitz in Tournefeuille. Er wurde fortan im Volksmund — zur Charakterisierung seiner gewinnenden Erscheinung sei das erwähnt — der „ewig lächelnde Weise von Tournefeuille" genannt. Während der kritischen Monate des Stawisky-Skandals bot der Präsident der Republik, Lebrun, ihm im Anschluß an den Rücktritt des Kabinetts Chautemps die Bildung einer Regierung an, doch lehnte Doumergue zunächst dieses Angebot ab. Erst nach den blutigen Unruhen vom Februar 1934 und dem Sturz des Kabinetts Daladier ließ sich Doumergue dazu bewegen, eine „Regierung der nationalen Einheit" zu bilden. Er wurde damals im Triumph in Paris empfangen. Bis zum November desselben Jahres stand er an der Spitze dieser Regierung. Er stürzte dann aber über eine Verfassungsreform, die den Widerstand der radikalsozialistischen Kabinettsmitglieder hervorrief. Seitdem hatte er sich vollkommen von der Politik zurückgezogen.

Friedensverhandlungen lehnt General Franco ab

„Nur der Sieg der Nationalen beendet diesen Krieg"

London, 18. Juni.

General Franco hat einem Sonderberichterstatter der „Times" eine Unterredung über die Möglichkeit der Beendigung des Krieges auf dem Verhandlungswege gewährt, einer Verhandlung, die notfalls auch durch fremde Vermittlung zustande kommen könnte. General Franco erklärte zunächst, er wünsche eine Beendigung des Krieges so bald als möglich, damit Spanien weiterer Menschenverlust und weitere Zerstörung erspart werden. **Die britische öffentliche Meinung müsse aber erkennen, daß eine riesige Mehrheit, die heute in der bolschewistischen Zone Spaniens lebe, unter Tyrannei stehe und auf eine Befreiung durch die Waffen der Nationalen warte. Auf der anderen Seite seien die Bolschewistenhäuptlinge verantwortlich für Tausende von Verbrechen aller Art, die in ihrem Gebiet seit dem 18. Juli begangen worden seien, und für die sie eine exemplarische Strafe verdienten. Deshalb sei das einzige mögliche Ende des Krieges der Sieg der Nationalen, die jeden Versuch, ein Kompromiß zu schließen, als einen Betrug an Spanien ansähen.**

Auf die Frage, ob es nicht möglich sein würde, das Regierungssystem für das neue Spanien, das auf einer einzigen politischen Partei basiere, umzubauen, um die Mitarbeit aller heute noch abseits stehenden Kräfte zu gewinnen, antwortete der Generalissimus, er glaube das nicht. Sein Programm sei nicht durch die Rücksichtnahme auf Personen, sondern durch eine Wertung der Tatsachen bestimmt. Die Erfahrung zeige, daß die spanische Zivilisation nur durch ein System verteidigt werden könne, wie es das nationale Spanien proklamiere und errichte. Den fundamentalen Gegensatz zwischen dem nationalen Spanien und dem Chaos der bolschewistischen Oeffentlichkeit noch nicht erkannt, obwohl er von allen denen verstanden und gewürdigt worden sei, die seit vielen Jahren in Spanien lebten.

Ohne Maske

Am Donnerstag hat das deutsche Volk die einunddreißig Heldenopfer des Panzerschiffes „Deutschland" in heimatlicher Erde zur letzten Ruhe geleitet. Noch klingen Trauer und Empörung über den feigen Völkerrechtsbruch der spanischen Bolschewisten nach, da kommt in fast dem gleichen Augenblick, da sich die verantwortlichen Großmächte auf gemeinsamer Linie zum solidarischen Friedensschutz geeinigt haben, die Nachricht von einem neuen schmählichen Ueberfall bolschewistischer Flugzeuge auf einen italienischen Handelsdampfer im Mittelmeer, fern der spanischen Kampfzone, auf der Höhe der nordafrikanischen Hafenstadt Oran. Daß der rotspanische Angriff keine Menschenopfer forderte, schwächt die ernste Bedeutung des Attentats nicht ab. Der erneute Rechtsbruch liegt vor und wird auch durch die britischen Hafenbehörden von Gibraltar bestätigt, die beim Einlaufen des italienischen Dampfers die notwendigen Feststellungen treffen konnten. Eine Beschönigung oder Verdunkelung des Vorfalls durch die Valencia-Bolschewisten ist also ausgeschlossen. Der eindeutige Tatbestand ist festgehalten und besagt nichts mehr oder weniger, als daß die roten Machthaber von Valencia auch die letzten Beschlüsse der vier Großmächte mißachten und der im Kontrollausschuß beschlossenen Friedenssolidarität kurzerhand neue Bomben zwischen die Beine werfen. Das Ziel der bolschewistischen Taktik wird damit auch dem letzten „Diplomaten" klar, der vielleicht immer noch in roter Herzensecke die Zuneigung für Sowjetrußland hegte, wenn er auch angesichts der im Kontrollausschuß entstandenen neuen Situation diese Regung schamhaft verbarg. Für uns und unsere mit uns in der spanischen Frage einiggehenden Freunde jenseits der Grenzen ist das Ziel auch dieses neuen Ueberfalls eindeutig. Der fortschreitende Angriff der nationalen Truppen auf die baskische Hauptstadt Bilbao läßt die Valencia-Bolschewisten zu neuen Anschlägen auf den Frieden schreiten, ein Zeichen, daß die blutigen Vorgänge in Sowjetrußland keineswegs ernüchternd oder abschreckend gewirkt haben, sondern daß man in Valencia gerade deshalb die augenblicklich geschwächte Einflußnahme Sowjetrußlands auf den Gang der Dinge durch überraschende Herausforderungen zu ersetzen versucht.

Erkennt man im Schoße des Kontrollausschusses nunmehr, was von eventuellen Zusagen der Valencia-Machthaber zur Sicherung des internationalen Seekontrolldienstes zu halten ist? . . . Am Ende der vergangenen Woche beschlossen die Kontrollmächte, der nationalspanischen Regierung sowie den Valencia-Häuptlingen die Beschlüsse des Ueberwachungsausschusses zu notifizieren und von beiden Partnern Sicherungen für den außerdienstlichen Aufenthalt der Kontrollschiffe zu verlangen. Was Sicherungen seitens der Valencia-Bolschewisten bedeuten, hat der neue Ueberfall bewiesen. So wirft sich abermals die Frage auf, ob dieses aus Anarchisten und Bolschewisten zusammengewürfelte Gremium von Valencia überhaupt als Verhandlungspartner betrachtet werden kann. Deutschland und Italien haben bereits vor geraumer Zeit ihrer Grundauffassung durch die Ernennung diplomatischer Vertreter bei der nationalen spanischen Regierung Ausdruck gegeben. Man kann also nur erwarten, daß sich endlich auch die beiden anderen Großmächte durch den Lauf der Dinge von der Unhaltbarkeit ihrer bisherigen Einstellung gegenüber Valencia überzeugen lassen. Denn eine Fortsetzung der rotspanischen Angriffe wäre nur allzu leicht geeignet, die unter größter Anstrengung reparierte Lage erneut zu verwirren, ein Ziel, auf das hinzusteuern weder Sowjetrußland noch seine spanische Filiale verzichten werden.

Wir sind überzeugt, daß auch gerade diese Frage neben den anderen zwischen Deutschland und Großbritannien zu klärenden Problemen Hauptgegenstand der Unterredungen sein wird, die Reichsaußenminister von Neurath in England zu führen gedenkt. Am Mittwoch kommender Woche tritt Herr von Neurath seine Reise an. Sie steht unter nicht ungünstigen Vorzeichen, wie die Solidaritätserklärung im Nichteinmischungsausschuß und nicht zuletzt die sympathische Aufnahme der Besuchsreise durch die führenden Londoner Blätter schließen lassen. Wir hoffen auch, daß die blutigen und aufschlußreichen Vorgänge in Moskau ebenfalls dazu beitragen werden, daß man nun auch im britischen Außenamt der deutschen Grundeinstellung gerechter als bisher wird. Deutschland hat in all den Jahren seit der Machtübernahme niemals nur zu seinem Nutzen gesprochen, jedenfalls was seine fundamentale Einstellung zum Bolschewismus und alle damit zusammenhängenden Fragen angeht. Der Lauf der Ereignisse hat der deutschen Auffassung in jedem Punkte recht gegeben, vor allem in seiner Haltung zum Völkerbunde, dessen Wert durch den Eintritt Sowjetrußlands unter Assistenz seiner englischen und französischen Freunde noch mehr herabgedrückt wurde, aber ebenso in seinen offen zum Ausdruck gebrachten Bedenken, daß

Rotspanisches Schlachtschiff gesunken

Attentat der Anarcho-Syndikalisten

Salamanca, 18. Juni.

Der spanische nationale Sender gibt eine von ihm aufgefangene Regie-Anweisung der spanisch-bolschewistischen Radiostationen wieder, aus der der Untergang des Kriegsschiffes „Jaime I" hervorgeht. Die bolschewistischen Sender verständigten sich darüber, am Freitag keine Musik zu senden, da das Kriegsschiff infolge der gestern gemeldeten Explosion gesunken sei.

Der gleichen Quelle zufolge soll die Explosion auf „Jaime I" auf ein Attentat der Anarcho-Syndikalisten zurückzuführen sein.

Nach einer in London eingelaufenen Mitteilung der bolschewistischen spanischen Agentur hat die Explosion auf dem sowjetspanischen Schlachtschiff „Jaime I" 20 Tote und 100 Verletzte gefordert.

Rote Bergstellungen erstürmt

Weitere Fortschritte der Nationalen im Kampf um Bilbao

San Sebastian, 18. Juni.

Die nationalen Truppen setzten auch am Freitag ihre erfolgreichen Kampfhandlungen an der Front vor Bilbao fort. Nach starker Artillerievorbereitung wurden am Vormittag die bolschewistischen Stellungen von Sanbernabe und der Chacoli-Berg im Sturm genommen. Von dort aus wird die Flußmündung des Nervion beherrscht. Außerdem kann das in Händen der Bolschewisten befindliche linke Nervion-Ufer jetzt noch besser von der nationalen Artillerie unter Feuer genommen werden. Der Berg Cabras südlich von Asua ist nun vollständig von den Nationalen besetzt, die von dort aus einige äußere Stadtviertel von Bilbao beherrschen.

Auf dem vor einigen Tagen von den nationalen eingenommenen Flugplatz von Bilbao, Sondoca, ist am Freitag von der nationalen Fliegerei der Flugbetrieb eröffnet worden. Auch das Dorf Lamiaco und die ersten Häuser der Ortschaft Olaveta, die beide im Norden der Vorstadt Deusto liegen, wurden von einer nationalen Abteilung genommen.

Im Süden von Bilbao haben die von Galdacano nach Westen vorstoßenden Truppen der Nationalen die Oyargan-Berge in ihren Besitz gebracht, wodurch das Fort Miraville in den Feuerbereich der nationalen Artillerie gekommen ist.

Am Freitag mittag stürmten die Truppen der 1. Nationalen Brigade den über 400 Meter hohen Paß von Pagasari im Süden von Bilbao trotz heftigen Widerstandes der Bolschewisten unter Einsatz von schwerer Artillerie und Bombenfliegern. Die Besetzung des Passes von Pagasari ist von großer Bedeutung, da er die letzte Bergstellung der Bolschewisten im Süden von Bilbao war. — Am Donnerstag wurden wieder zahlreiche Gefangene und große Kriegsbeute gemacht.

Die Bolschewistenhäuptlinge flohen aus Bilbao

Nach einer Meldung aus Bayonne hat die baskische sogenannte „Regierung" mitgeteilt, daß sie im Einverständnis mit den bolschewistischen Valencia-Häuptlingen Bilbao verlassen und sich unter Zurücklassung einer „Vertretung" in ein hinter der Front gelegenes Dorf am Golf von Biskaya zurückgezogen habe.

Sämtliche politischen Gefangenen wurden aus Bilbao nach Santander verschleppt.

Explosion in der Duisburger König-Brauerei

Kesselhaus flog in die Luft — Ein Toter, zwei Leichtverletzte

Duisburg, 18. Juni. **Am Freitag mittag, kurz vor 12 Uhr, ereignete sich in der Ammoniakfabrik der König-Brauerei AG. in Duisburg-Beeck eine Explosion, die nicht nur einen Teil der Baulichkeiten zerstörte, sondern auch durch die Gewalt des Luftdruckes die umliegenden Häuser abdeckte und beschädigte. Polizei, Technische Nothilfe und Feuerwehr wurden sofort alarmiert. Die Bergungsarbeiten auf der Unglücksstätte setzten unverzüglich ein, da eine Anzahl Arbeiter vermißt wird. Die Zahl der von dem Unglück Betroffenen steht noch nicht fest.**

Die näheren Untersuchungen des Explosionsunglücks in der Duisburger König-Brauerei haben ergeben, daß das Unglück erfreulicherweise nicht das Ausmaß hat, wie es aus der ersten Meldung hervorging. Es handelt sich um eine Kesselexplosion (nicht Explosion der Ammoniakfabrik), durch die ein Kessel und Teile des Kesselraumes zerstört wurden. Durch Splitter wurden die umliegenden Häuser beschädigt, jedoch wurden Menschenleben nicht gefährdet. Die Explosion hat einen Toten gefordert, während zwei diensttuende Heizer leicht verletzt wurden. Mit den Aufräumungsarbeiten wurde sofort begonnen, der Betrieb in der Brauerei erleidet keine Unterbrechung.

Die Explosion ist im Kesselhaus entstanden, und zwar flog zuerst der untere der beiden übereinanderliegenden Kessel in die Luft und nahm den oberen Kessel mit. Glühende Kohlen wurden emporgeschleudert und verursachten in den Nachbarhäusern kleinere Brände, die aber von den Hausbewohnern selbst gelöscht werden konnten. Es regnete Steintrümmer und Eisenteile auf die benachbarten Straßen, wodurch eine Frau und zwei Kinder verletzt wurden. Die Verletzungen sind glücklicherweise nicht lebensgefährlich. Da diese Straßen zur Zeit der Explosion fast menschenleer waren, wurde ein größeres Unglück vermieden. Die Explosionsquelle ließ aber im weiten Umkreis kein Dach ganz und trug die Trümmer weithin. Der Materialschaden ist beträchtlich. Als ein großes Glück ist es zu bezeichnen, daß die Belegschaft zur Zeit der Explosion sich nicht in den gefährdeten Räumen befand, sondern zum Löhnungsappell angetreten war.

General Beck bei Daladier

dnb Paris, 18. Juni.

Der Chef des deutschen Generalstabes, General Beck, stattete heute vormittag dem französischen Kriegsminister Daladier einen Besuch ab. Heute mittag ist General Beck Gast des Chefs des französischen Generalstabes, Generals Gamelin.

Ein neuer Sowjetbotschafter in Berlin ernannt. Der bisherige sowjetrussische Botschafter in Japan, Konstantin Konstantinowitsch Jurenjew, wurde zum Botschafter der Sowjetunion in Berlin ernannt.

man die sowjetrussische Diplomatie, die ihre letzten Befehle von der Kommunistischen Internationale bezieht, nicht als vollgültiges Mitglied in Verhandlungen über Friedens- und Ordnungssicherheiten anerkennen kann.

Hat man jenseits des Kanals aus den Ereignissen des letzten Jahres Lehren gezogen? . . . Die Frage wird erst durch das Ergebnis der deutsch-englischen Besprechungen beantwortet werden. Keiner begrüßt diese Aussprache mehr als das deutsche Volk, das niemals in seinen breiten Schichten englandfeindlich gesinnt war, das sogar die gröbsten Unbilden des Weltkrieges vergaß und nur durch die englische Politik selbst von einer herzlicheren Annäherung immer wieder abgehalten wurde. Die verschiedenen Besuche englischer Frontsoldaten in Deutschland und umgekehrt deutscher Frontkämpfer in England haben klar bewiesen, daß unüberbrückbare Gegensätze nicht bestehen. Auch die offenen und mutigen Erklärungen innerhalb der Deutsch-Englischen Gesellschaft konnten den Eindruck nur verstärken, daß auf beiden Seiten gewisse Sympathien vorhanden und durchaus ausbaufähig sind. Diese in den Völkern selbst ruhenden Gefühle — wir gebrauchen dieses Wort, obwohl es von der „großen Politik" oft verpönt und allzuoft mißbraucht wird — müssen jedoch unter dem wuchernden Unkraut von Hetzjournalistik und Geheimdiplomatie verkommen, wenn sie nicht auch in den hohen politischen und diplomatischen Stellen eine sorgsame Pflege finden. Daran hat es aber die britische Politik bisher fehlen lassen. Das muß ohne Zorn und Vorurteil einmal gesagt werden. Wir erinnern uns sehr genau, daß noch in jüngster Zeit immer wieder von berufenen Staatsmännern Englands dem deutschen Volke und seiner Regierung Lehren erteilt wurden, daß man den russischen Kommunismus als „eine Religion" anpries und daß man eine bestimmte Hetzpresse ungehindert die tollsten Ammenmärchen über Deutschland und seine Außenpolitik ausstreuen ließ. Wir sind uns klar darüber, daß unter solchen Begleiterscheinungen sich kaum ein Gebild in den deutsch-englischen Beziehungen gestalten läßt. Ohne Schönrederei, ohne Maske wird man sich entgegentreten müssen, ohne Vorurteil die Vorzüge und auch Schwächen des einen wie des anderen zu würdigen bestrebt sein. Politik ist keine Brautwerbung. Aber auch in diesen großen, beide Völker berührenden Fragen ist die Offenheit ein sicheres Mittel, um die Dinge aus der jahrelangen Stagnation in eine Luft überzuführen, die, von Verdächtigungen, heimlichem Groll und Kränkungen frei, zum mindesten der gegenseitigen Achtung und damit einer neuen Friedenssicherung dient. M. H.

„Graf Zeppelin" flog nach Frankfurt

dnb **Frankfurt a. M.,** 18. Juni.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin", das seit der Rückkehr von seiner letzten Südamerikafahrt in einer Halle des Luftschiffbaues Zeppelin in Friedrichshafen gelegen hatte, wurde am Freitag nachmittag unter Führung von Kapitän Wittemann nach Frankfurt a. M. übergeführt. An Bord befand sich vollständig die altbewährte Stammbesatzung des Luftschiffes, das in seinen acht Betriebsjahren auf fast 600 Fahrten über 1,65 Millionen Kilometer zurückgelegt, über 13 000 Fahrgäste befördert und mit beispielloser Zuverlässigkeit und Pünktlichkeit seinen Südamerikadienst durchgeführt hat. Das Luftschiff verließ Friedrichshafen um 17.15 Uhr und landete nach planmäßig verlaufener Fahrt um 20.31 Uhr auf dem Luftschiffhafen Rhein-Main unter starker Teilnahme der Bevölkerung.

Vorläufig bleibt „Graf Zeppelin" auf dem Luftschiffhafen Rhein-Main in der Luftschiffhalle I, die bis auf weiteres für Besichtigungen gesperrt bleiben muß. Später jedoch soll das Luftschiff für Besichtigungen freigegeben werden, worüber Näheres dann bekanntgegeben wird.

Fahrt der Alten Garde durch Masuren

dnb **Lötzen,** 18. Juni.

Die Alte Garde traf Freitag früh auf ihrer Ostpreußenfahrt in Lötzen ein. Tausende von Volksgenossen waren zu ihrer Begrüßung an diesem Tage aus der näheren und weiteren Umgebung nach Lötzen geeilt; die Reichsbahn mußte zur Bewältigung des Besucherstromes mehrere Sonderzüge einlegen.

Nach dem Empfang auf dem Bahnhof Lötzen marschierte die Alte Garde unter Vorantritt des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley und des Reichsführers SS Himmler zur Dampferanlegestelle. Unter den Heilrufen der Tausende, die weithin das Ufer umsäumten, setzte sich die Flotte der festlich geschmückten Schiffe in Bewegung, um die Alte Garde fast vier Stunden lang bei prächtigem Sonnenschein über die herrlichen Masurischen Seen zu fahren. Eine ganze Flottille von Motor-, Ruder- und weißen Segelbooten begleitete die fünf Dampfer und Motorschiffe. Auf jedem Schiff konzertierte eine Kapelle. Prachtvoll ist die Durchfahrt durch Nikolaiken. Die Stadt hat reichen Flaggenschmuck angelegt, und die ganze Bevölkerung ist am Ufer. Schließlich wird Rudczanny erreicht. Als die Schiffe nacheinander am Kurhaus anlegen, grüßen schmetternde Waldhörner der Jäger die Gäste. Nach kurzer Rast geht es weiter, in ernstes Gebiet. Es geht über die Schlachtfelder nach Tannenberg.

Dr. Schacht bespricht in Wien

Fragen des Warenverkehrs mit Oesterreich

dnb **Wien,** 18. Juni.

Auch am zweiten Tag seines Wiener Aufenthaltes nahm Reichsbankpräsident Dr. Schacht Gelegenheit zu einer eingehenden Aussprache mit dem Präsidenten der Oesterreichischen Nationalbank Dr. Kienböck. Im Verlauf der Unterredung wurden die verschiedenen Probleme wirtschafts- und finanzpolitischer Art behandelt. Dabei standen begreiflicherweise die Fragen im Vordergrund, die sich aus dem Waren- und Zahlungsverkehr zwischen beiden Ländern ergeben.

Anschließend stattete Dr. Schacht der Deutschen Handelskammer einen Besuch ab. Generalsekretär Ingenieur Teufelberger unterbreitete dem Minister verschiedene Wünsche geschäftlicher Natur. Dr. Schacht gab eine eindrucksvolle Uebersicht der Wirtschaftsprobleme im Deutschen Reich, namentlich hinsichtlich des Handelsverkehrs mit Oesterreich. Den berechtigten Wünschen der Handelskammer werde soweit wie möglich Rechnung getragen.

Die Nordische Gesellschaft tagt

Lübeck, 18. Juni.

Die vierte Reichstagung der Nordischen Gesellschaft nahm am Freitag abend ihren Anfang. Auch die diesjährige Tagung hat es sich zum Ziel gesetzt, die kulturelle und wirtschaftliche Zusammenarbeit zwischen Deutschland und den Nordlandstaaten zu fördern und zu vertiefen. Wie stark der Widerhall ist, den die Arbeit der Nordischen Gesellschaft und die bisherigen Reichstagungen im Auslande gefunden haben, geht aus der großen Zahl von 1500 ausländischen Teilnehmern hervor. Auch aus dem Reiche ist die Beteiligung sehr stark.

Grausames Moskauer Theater:

Die Witwe Jakirs verwünscht ihren früheren Mann als Hochverräter

dnb **Moskau,** 18. Juni.

Die „Prawda" enthält in ihrer Freitagsausgabe eine kleine Notiz, in der mitgeteilt wird, daß in der Redaktion des Blattes ein Brief von der Witwe des am 11. Juni durch einen Schuß ins Genick hingerichteten Armeekommandanten Jakir eingegangen sei. Danach habe sich die „frühere Frau" Jakirs von ihrem Mann losgesagt und ihn als Hoch- und Landesverräter verwünscht.

Diese Mitteilung der „Prawda" hat in Moskau großes Aufsehen erregt. Man erinnerte sich überall an jenes immer noch bestehende barbarische Gesetz vom 8. Juni 1934, wonach Familienmitglieder und Verwandte politischer Verurteilter als Geiseln verhaftet und für fünf Jahre verbannt werden können, selbst wenn sie an dem Vergehen ihrer verurteilten Verwandten nicht im geringsten beteiligt sind. Weiter bestimmt jenes Gesetz, daß solche Familienmitglieder, die sich von mit ihnen verwandten „Verrätern" nicht öffentlich lossagen, zu fünf bis zehn Jahren Gefängnis verurteilt werden können. Die Beweggründe, welche die Frau des ermordeten Armeekommandanten Jakir zu ihrer Erklärung veranlaßt haben, sind also ziemlich offensichtlich!

Allgemein wird die Frage nach dem Schicksal der Familien der übrigen hingerichteten Armeeführer lebhaft diskutiert (bekanntlich hatte zum Beispiel auch Marschall Tuchatschewski Frau und Kind). Man nimmt an, daß Frau Tuchatschewski, falls sie dem Beispiel der Frau Jakir nicht folgte, zum mindesten nach Sibirien verschickt wird. Man hat bereits Präzedenzfälle geschaffen: Die Frauen, Mütter und Kinder einiger in die Affäre Jagoda verwickelter Persönlichkeiten sind dieser Tage nach Sibirien verbannt worden.

Weitere 159 Sowjethäuptlinge

„unschädlich gemacht"

Moskau, 18. Juni.

Vom 9. bis 11. Juni fand in der sogenannten Wolgadeutschen Republik, wie sich aus jetzt in Moskau vorliegenden Zeitungen ergibt, eine Parteikonferenz der dortigen bolschewistischen Organisation statt. Auf der Konferenz hielt der Parteisekretär Frescher ein Referat, das ein charakteristisches Bild von der „Säuberungsaktion" im wolgadeutschen Gebiet enthüllt. Nach den Angaben Freschers wurden auch dort zahlreiche Staatsfeinde, Konterrevolutionäre und „Trotzkisten" entlarvt und verhaftet, darunter der Volkskommissar für die örtliche Industrie Suppes und zwei seiner Mitarbeiter, der Leiter der Industrie- und Transportabteilung des bolschewistischen Gebietskomitees, Andrijanow, der Direktor einer Fabrik, Chudjakow, aus dem Volkskommissariat für Landwirtschaft Maerz, Leisle, Tichonirow „und mehrere andere", die Sekretäre des Gebietskomitees Pujatschew, Truschin, Lorenz, Zifrinowitsch, Müller, Kerner, die verantwortlichen Funktionäre Schneider, Dubow, Salzborn, Wulf, Rungesser, Iwokun, Wokun, Loos, Wormsbecher, Nikonjonok, Konstantinow, Watollo und der Volkskommissar für Volksbildung Weber.

Somit ergeben sich für das kleine wolgadeutsche Gebiet allein 27 namentlich aufgeführte „Staatsfeinde", deren „schonungslose Ausrottung" auf der Tagesordnung steht.

Ein ähnliches Bild wie im wolgadeutschen Gebiet gab der Parteisekretär Wareikis auf einer Gebietskonferenz der bolschewistischen Partei des fernöstlichen Sowjetgebiets. Bekanntlich wurden dort bereits 95 amtlich bestätigte Todesurteile vollstreckt. Jetzt führte Wareikis außerdem noch 33 weitere „Staatsfeinde" namentlich auf, die zum Teil hohe Posten in der Industrie, im Verkehr, in der Verwaltung und in den Parteiorganisationen des Fernen Ostens bekleideten. Wareikis bezeichnete auf der Konferenz die „Zerschmetterung der Trotzkisten, Saboteure und Schädlinge" als die „Hauptaufgabe" des gegenwärtigen Augenblicks.

Der Zeitung „Gorkowskaja Kommuna" zufolge fand in Gorki (dem früheren Nischnij-Nowgorod), wie zur Zeit in fast allen Provinzstädten, eine Konferenz der bolschewistischen Parteifunktionäre des Gebietes statt. Der Rechenschaftsbericht des bisherigen Gebiets-Parteisekretärs Pramneck besagt u. a., daß in den letzten Wochen im Gebiet nicht weniger als 99 „Staatsfeinde entlarvt" worden seien, darunter „Trotzkisten", Spione, Saboteure usw. Die jetzt zu „Staatsfeinden" erklärten (und natürlich auch verhafteten) früheren Funktionäre hatten verantwortliche Stellungen im Parteiapparat, in der Verwaltung und in der Industrie bekleidet.

Die Konferenz nahm „einstimmig" eine Entschließung an, in der die weitere „Ausrottung der Staatsfeinde" allen Parteiorganisationen zur Pflicht gemacht wird. Zum Parteisekretär des Gebiets wurde der Jude Jurij Moissejewitsch Kaganowitsch, ein Bruder des Volkskommissars Lazar Kaganowitsch, gewählt. Jurij Kaganowitsch leitete bisher das Amt des Vorsitzenden des Vollzugsausschusses des Gebietes Nischnij-Nowgorod.

Stalins „Leibärzte" sind Juden

Moskau, 18. Juni.

Wie die Sowjetpresse berichtet, wurde der Leichnam der dieser Tage verstorbenen Schwester Lenins, M. J. Uljanowa, obduziert, wobei sämtliche leitenden Aerzte des Kremls zugegen waren. Bei dieser Gelegenheit wurde die Zusammensetzung der „Heil- und Sanitätsverwaltung des Kremls", der Leben und Gesundheit der Mitglieder der Sowjetregierung und vor allem Stalins selbst anvertraut sind, bekannt. Von den elf namentlich aufgeführten Kreml-Aerzten sind acht Juden, nämlich: S. Weinberg, J. Lewinsohn, M. Krol, B. Weisbrod, L. Limtscher, L. Fuks, M. Marqulis, M. Rappoport. Das sind 75 v. H. der Kreml-Aerzte.

Stalins enge Bindung an das Judentum ist zur Genüge bekannt. Diese Liste seiner Leibärzte bestätigt erneut, welche ausschlaggebende Rolle die Juden nach wie vor unter seinem Regime spielen.

Pech eines Moskauer Sonderkuriers

In Polen mit 140 Kommunisten festgenommen

Warschau, 18. Juni.

Die Politische Polizei hat in den letzten Tagen 140 Kommunisten festgenommen. Unter ihnen befindet sich ein Sonderkurier, der vor zwei Tagen aus Moskau mit dem Auftrag eintraf, die öffentliche Meinung im Zusammenhang mit der Hinrichtung des Marschalls Tuchatschewski zu bearbeiten. Er heißt Jakob Brevert und verfügte über bedeutende Geldmittel.

Zuchthaus für Volksschädlinge

Devisenschiebungen und Meineide leitender Ordensgeistlicher

dnb **Berlin,** 18. Juni.

Das Berliner Sondergericht hatte sich in zweitägiger Verhandlung mit einem Nachspiel zu dem großen Devisenprozeß gegen Angehörige des Redemptoristenordens aus dem Herbst 1935 zu beschäftigen. Damals war der größte Teil der neun angeklagten Ordensgeistlichen wegen umfangreicher Devisenschiebungen zu Zuchthausstrafen bis zu sechs Jahren, Geld- und Ehrenstrafen verurteilt worden. Die Haupdrahtzieher des volksschädigenden Unternehmens saßen wohlgeborgen im Ausland, und zwar der 51jährige Josef Cremer in Luxemburg, der 47jährige Josef Kreutz und der 34jährige Josef Ohrem in Waals (Holland).

Kreutz war ursprünglich Pater-Rektor in Waals und später Pater-Provinzial, d. h. oberster Leiter der ganzen Niederdeutschen Ordensprovinz der Redemptoristen in Bonn. Sein Gegenspieler auf holländischer Seite war Cremer in seiner Eigenschaft als Pater-Rektor des Redemptoristenklosters in Waals.

Zur Durchführung ihrer Schiebungen, durch die der deutschen Volkswirtschaft ein Schaden von etwa 400 000 Mark verursacht wurde, bedienten sie sich der Unterstützung eines früheren Bankdirektors, des jetzt 39jährigen Friedrich Hoffmann, der nachträglich gefaßt werden konnte. Mit ihm zusammen wurden im Abwesenheitsverfahren auch die drei im Auslande befindlichen Ordensgeistlichen abgeurteilt.

Hoffmann war zunächst als Prokurist in einem großen Bankinstitut in Aachen tätig und ging dann als Direktor zur Zuider Handels-Maatschappij in Waals, wo er bereits für Ohrem größere Wertpapiergeschäfte durchführte. Das von ihm geleitete Unternehmen ging 1931 in Konkurs, und Hoffmann wurde in dem folgenden Strafverfahren zu zehn Monaten Gefängnis verurteilt. 1932 kam er nach Deutschland und trat durch Vermittlung Ohrems mit Kreutz in Verbindung. Jetzt führte er riesige Effektenschiebungen für den Redemptoristenorden durch, indem er die aus dem Auslande hereingeschmuggelten, zu niedrigen Kursen aufgekauften deutschen Wertpapiere mit großem Gewinn an deutschen Börsen verkaufte. Der Gewinn wurde dann wieder nach den ausländischen Ordensniederlassungen hinausgeschmuggelt.

Cremer und Kreutz erhielten wegen fortgesetzten gemeinschaftlichen Devisenverbrechens, Cremer außerdem wegen Abgabe falscher eidesstattlicher Versicherungen und Anstiftung hierzu, je acht Jahre Zuchthaus und sechs Jahre Ehrverlust, ferner Geldstrafen von 100 000 und 60 000 Mark und Wertersatzstrafen von 216 000 und 114 000 Mark. Ohrem wurde wegen Devisenverbrechens zu vier Jahren Zuchthaus, drei Jahren Ehrverlust, 50 000 Mark Geldstrafe und 119 000 Mark Wertersatz, und Hoffmann zu 1½ Jahren Zuchthaus, drei Jahren Ehrverlust, 50 000 Mark Geldstrafe und 119 000 Mark Wertersatz verurteilt.

Für die Geldstrafen, den Wertersatz und die Kosten des Strafverfahrens haften das Redemptoristenkloster in Luxemburg für Cremer, das Provinzialat der Niederdeutschen Ordensprovinz der Redemptoristen in Bonn für Kreutz und das Redemptoristenkloster in Waals (Holland) für Ohrem.

Das abgeschlossene Verfahren ist ein neuer Beweis dafür, daß selbst leitende Ordensgeistliche sich nicht gescheut haben, die deutschen Gesetze zu brechen und die zum Schutze unserer Volkswirtschaft erlassenen Vorschriften zu sabotieren, wenn nur der Orden ein gutes Geschäft dabei machen konnte.

Vier Jahre Zuchthaus

für einen verstockten Jugendverderber

dnb **Koblenz,** 18. Juni.

Am Freitag hatte sich vor der 3. Großen Strafkammer des Landgerichts Koblenz der 42jährige Franziskanerbruder Friedebert (Paul Hohmann), aus der Ordensniederlassung Waldniel zu verantworten. Die Anklage warf ihm nicht weniger als 23 Fälle vor, in denen er als Lehrer und Erzieher an minderjährigen Schülern unzüchtige Handlungen begangen hat. Hohmann war im Alter von 14 Jahren bei der Ordensniederlassung in Kreuznach eingetreten, hat den Weltkrieg mitgemacht, wurde mehrfach verwundet und geriet in englische Gefangenschaft. Um so trauriger ist es, wie der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Dr. Koolwiik, betonte, daß ein Mann, der tapfer für sein Vaterland gekämpft und geblutet hat, schließlich von der Klosterpest angesteckt wurde und sich in ganz unverantwortlicher Weise an der deutschen Jugend vergriff. Als Hohmann 1919 aus der Gefangenschaft zurückkehrte, kam er 1925 als Lehrer an die Klosterschule Waldniel, wo er bis 1934 verblieb. In diesem Jahre wurde er, da seine Untaten offenkundig geworden waren, nach bewährter Klosterregel nach Kreuznach versetzt. Trotz der übereinstimmenden, bis ins einzelne gehenden Aussagen seiner Opfer, von denen 20 als Zeugen vor dem Richtertisch standen, und trotz der Beitätigung des Tatbestandes durch den Schulleiter, Bruder Hadrian, leugnete der Angeklagte hartnäckig und behauptete, die Schüler seien einer Massensuggestion unterlegen.

Der Staatsanwalt bezeichnete den Fall (durch die ungeheure Vielzahl der Verbrechen) als einen der schwersten. Das Gericht verurteilte den Angeklagten wegen Verbrechens gegen den § 176 Absatz 3 in Tateinheit mit Verbrechen gegen den § 174 Absatz 1 Ziffer 1 in 19 Fällen zu einer Gesamtstrafe von vier Jahren Zuchthaus und sprach ihm die bürgerlichen Ehrenrechte für die gleiche Dauer ab. In der Urteilsbegründung erklärte der Vorsitzende, mildernde Umstände hätten einem solchen Jugendverderber, angesichts der Fülle der Straftaten nicht zugebilligt werden können. Er habe sich durch sein Verhalten selbst aus der deutschen Volksgemeinschaft ausgeschlossen. Zur größten Ueberraschung nahm der Angeklagte im Gegensatz zu seinen vorausgegangenen Unschuldsbeteuerungen das Urteil sofort an.

Befriedungsmaßnahme in Oesterreich

Schaffung eines volkspolitischen Referates bei der Vaterländischen Front

dnb **Wien,** 18. Juni.

Amtlich wird mitgeteilt: Im Sinne der Ankündigung beim Bundesappell der Vaterländischen Front am 14. Februar d. J. hat der Bundeskanzler und Frontführer die Schaffung eines volkspolitischen Referates im Generalsekretariat der Vaterländischen Front angeordnet und mit der Führung dieser Stelle Dr. Walter Pembaur betraut. Zugleich hat der Frontführer den Staatsrat Dr. Seyß-Inquart beauftragt, die Frage der Heranziehung bisher abseits stehender Kreise zur Mitarbeit an der politischen Willensbildung in der Vaterländischen Front im Einvernehmen mit dem Generalsekretär der Vaterländischen Front zu prüfen und geeignete Vorschläge zu machen. Durch diese Verfügungen hat der Frontführer die Voraussetzungen für die einheitliche Durchführung seiner am 14. Februar angekündigten Maßnahmen geschaffen.

Der Bundespräsident hat auf Vorschlag des Bundeskanzlers den Rechtsanwalt Dr. Artur Seyß-Inquart als Mitglied in den Staatsrat berufen.

Erzherzog verklagt seine Mutter

Wien, 18. Juni.

Ein aufsehenerregender Prozeß im Hause Habsburg fand am Freitag vor einem Wiener Schöffengericht statt. Der Erzherzog Leopold Salvator hatte seine Mutter, Erzherzogin Blanka, auf Erhöhung einer jetzt mit 700 Schilling monatlich festgesetzten Unterhaltsrente verklagt. Die Erzherzogin Blanka wendete ein, daß sie in der letzten Zeit ihrem Sohn bereits 130 000 Schilling zur Bezahlung seiner Schulden gegeben habe, die dieser aber nicht bestimmungsgemäß verwendet hätte. Der Richter wies die Klage ab und erklärte, daß — abgesehen von der großen Zahlung im Ausmaße von 130 000 Schilling — 700 Schilling auch für einen Angehörigen des ehemaligen Kaiserhauses im Monat vollständig ausreichend seien, zumal hohe Beamte auch keine andere Pension bezögen.

Alljährlich Studentenfeste

dnb **Tübingen,** 18. Juni.

Bei der Eröffnung des ersten deutschen Studentenfestes, das am Sitz der Universität Tübingen in den Tagen vom 18. bis 22. Juni abgehalten wird, hielt Reichsstudentenführer Dr. Scheel eine Rede, in der er u. a. ausführte: „Eine Frage geht uns bei der Eröffnung dieses Festes besonders an: die dauernde wechselseitige Verbindung zwischen der Hochschule und dem deutschen Volke in allen Berufen und Schichten. Es ist eine Forderung des nationalsozialistischen Staates, daß jeder ehemalige Student sich dauernd mit seiner Hochschule verbunden fühlt, ihr neue Kräfte und neue Ideen zuführt und mit der jungen Studentenschaft in Verbindung steht. Eines der wertvollsten und wichtigsten Mittel, dieses Ziel zu erreichen, ist die regelmäßige Veranstaltung solcher Hochschulfeste, wie wir eines in diesen Tagen in Tübingen erleben. Vom nächsten Jahre an ist für alle Studentenschaften an den deutschen Hochschulen angeordnet, daß im letzten Monat des Sommersemesters die gesamte Studentenschaft mit allen Kameradschaften und Fachgruppen zusammen mit ihren Dozenten und den alten Herren ihrer Hochschule ein großes Studentenfest feiert. Hier sollen Studenten und Dozenten sich gegenseitig neue Anregungen für die Arbeit geben und solche empfangen. In sportlichen Wettkämpfen, wissenschaftlichen Erörterungen und geselligen Zusammenkünften sollen sich hier Studentenschaften und Hochschulen zu sich selbst und zu ihrer Arbeit bekennen, sollen sich bekennen zu ihrer stolzen Verpflichtung dem Nationalsozialismus gegenüber."

Offener Konflikt

zwischen dem französischen Senat und der Regierung sowie der Kammer

Paris, 18. Juni.

Zwischen dem Senat einerseits und der Regierung sowie der Kammer anderseits ist es zu einem offenen Konflikt wegen der Vollmachten für die Volksfront-Regierung gekommen. Die Kammer hatte der Regierung Vollmachten für neue Steuern gegeben, damit sie sich die benötigten finanziellen Mittel beschaffen kann. Der Finanzausschuß des Senats lehnte die Regierungsvorlage ab und beschloß, die Regierung nur zu Verordnungen zu ermächtigen, die unmittelbar und ausschließlich die Verhütung und Unterdrückung spekulativer Manöver bezwecken, die geeignet sind, den Sparern, der Währung und dem öffentlichen Kredit Abbruch zu tun. Der Finanzausschuß des Senats will also die Regierung nicht ermächtigen, Verbrauchssteuern, Einkommen- und Vermögensteuer sowie Eisenbahn- und Posttarife usw. zu erhöhen. Man darf gespannt sein, wie der Konflikt gelöst wird. Bekanntlich hatten auch die Kommunisten in der Kammer erst in letzter Minute für die Vollmachtsvorlage der Regierung gestimmt und so die Volksfront-Regierung vor dem Sturz gerettet.

Baldur von Schirach auf Burg Crössinsee. Der Jugendführer des Deutschen Reiches, Baldur von Schirach, besuchte am Freitag überraschend die 300 Adolf-Hitler-Schüler auf der Ordensburg Crössinsee. Er unterhielt sich besonders mit den Pimpfen, erkundigte sich nach ihren inzwischen erworbenen Kenntnissen und ließ sich von ihnen eingehend von dem Leben auf der Ordensburg erzählen. Baldur von Schirach wohnte auch einigen Unterrichtsstunden bei und besprach mit den Erziehern die weitere Entwicklung der neuen Schulen.

Hoher italienischer Orden für Baldur von Schirach. Der Führer der italienischen Jugend, Staatssekretär Ricci, überreichte Baldur von Schirach im Auftrage des Königs von Italien und Kaisers von Aethiopien das Großkreuz vom St.-Mauritius-Orden. In seiner Ansprache würdigte er die Verdienste des Reichsjugendführers um die deutsch-italienische Freundschaft. Baldur von Schirach dankte herzlich.

Errichtung der Reichstierärztekammer. Auf dem ersten deutschen Tierärztetag in Berlin wurde am Freitag vormittag in feierlicher Sitzung die Errichtung der Reichstierärztekammer verkündet. An dem Festakt nahm Reichswissenschaftsminister Rust teil, der in einer Ansprache mitteilte, daß die Fakultät der tierärztlichen Wissenschaft an der Universität Berlin mit dem Wintersemester 1937/38 verselbständigt wird. Gegenwärtige wie künftige Leistungen von Deutschlands Tierärzteschaft zu sichern, ist die Reichstierärztekammer berufen und verpflichtet.

Hauptschriftleiter: Dr. Paul Dierichs. Stellvertreter des Hauptschriftleiters: Fritz Schmidt.
Verantwortliche Schriftleiter: Politik: Rudolf Foest. Bochumer Teil: Hans Schulte. Wirtschaft und Bilder: Fritz Schmidt. Kulturpolitik u. Unterhaltung: Dr. Josef Schwermann. Gerichtsdienst und Briefkasten: Max Flegel. Sport und Provinz: Hans Hornberg. Nachbargebiet und Stadtteile: i. V. Paul Borke.
Berliner Schriftleitung: Michael Haupt. Berlin-Karlshorst, Heiligenberger Straße 25. Ruf 500 340.
Sprechstunden der Schriftleitung wochentags, außer mittwochs und samstags, von 16—17 Uhr. Für unverlangte Einsendungen keine Haftpflicht. Rückendung nur bei Rückporto.

Verlag und Druck: Laupenmühlen & Dierichs Bochum, Rathausplatz 8, Ruf 675 51—54.
Verantwortlich für den Anzeigenteil: i. V. Hans Leifeld.
Berliner Anzeigenvertretung: F. W. Pempe, Berlin-Charlottenburg, Uhlandstraße 194, Ruf 316 813.
Durchschnittsauflage Mai 37 über 28 000. Zur Zeit ist Anzeigen-Preisliste Nr. 9 gültig. Nachlaßstaffel B.



Wenn das Wetter uns im Stiche
läßt zu diesem Wochenende,
wenn es regnerische Frische
schickt, statt warmer Sonnenbrände,
wenn die Tour es uns vermasselt,
wo so viel bei uns jetzt los,
wenn es naß herniederprasselt,
sag ich voll Entrüstung bloß:
das ist eine schikanöse,
Bochum-feindlich inspirierte
Arbeit, die mit Petrus böse
uns in Gegensätze führte,
weil wir wirklich gutes Wetter
diesmal dringend nötig haben.
Deshalb, edle Wettergötter,
schickt uns eure besten Gaben!

Verregnete Mitbürger!

Was die vorvergangene Woche mit ihrer Wärme an alten Wettersünden wieder gutgemacht hatte, ist uns von der verflossenen in Form von Kälte und Regen erneut auf's Haupt gegeben worden. Es ist zum K . . . apuzen-Ueberziehen, diese dauernde, unvorschriftsmäßige Regnerei! Bei mir zu Hause ist sogar in dieser Woche der Ofen angesteckt worden und meine helle Sommerhose hängt wieder im Schrank. Was insofern allerdings kein Fehler ist, als ich mir versehentlich einen prima Bochumer Altbier-Erdbeerbowlen-Fleck drauf gemacht hatte.

Ich hoffe, daß ihr die Wetterunbilden indessen, trotzdem und gerade mit Würde getragen habt, weil wir Westfalen uns bekanntlich von keinem unterkriegen lassen. Bloß bin ich jetzt sehr erheblich dafür, daß ab heute morgen, spätestens aber ab heute mittag wieder eine extraschöne Sonne scheint. Es ist nämlich so viel los in unserem guten Bochum, daß uns der Regen böse die Suppe versalzen, beziehungsweise die Stadtparkbeleuchtung oder andere Festivitäten auspusten könnte.

Die Spatzen pfeifen es bekanntlich schon vom Dache, daß Bochum in diesem Sommer Hochbetrieb mit prächtigen Veranstaltungen in rauhen Massen hat. Und daß diese freundlichen Vögel gerade an diesem Wochenende besonderen Spaß an Bochums Sommer-Veranstaltungsprogramm 1937 haben, kann ja in Anbetracht ihrer engen wirtschaftlichen und ernährungstechnischen Beziehungen zu der „Pferd" genannten Art des Säugetieres nicht wundernehmen. Freitag nachmittag habe ich noch zwei Spatzen beobachtet, von denen der eine gerade



Zeichnungen: Berenbrock

„Mensch, Riep, wo loofen denn alle die Kollegen hin, die Castroper Straße ruff?"

„Na, Piep, dat könnteste wirklich wissen, dat heute die vielen Pferde zum Reitturnier auf den Volkssportplatz kommen!"

Aufklärung bekam, warum alle Spatzenkollegen die Castroper Straße raufwalzen. Und ab heute mittag werden auf dem Turnierplatz nicht bloß die Spatzen, sondern alle Freunde (und hoffentlich auch Freundinnen) des edlen Hottemarens vertreten sein. Weswegen ich eben so sehr für gutes Wetter bin, weil es mich einmal bedrücken würde, wenn die armen Gäule so naß würden, und weil auch das Publikum, vorwiegend das weibliche, viel erfreulichere Turnier- und Reiterabendsbilder darstellt, wenn es draußen sonnig, warm und schön ist. Was mir jeder ohne weiteres zugeben wird, wenn er sich vorstellt, der alte Herr Praxiteles hätte seine altgriechische Bildhauerei von der Venus im Pelzmantel, statt man bloß „so" dargestellt. Womit ich allerdings nicht anregen oder wünschen möchte, daß solche „Nicht-Kleider"-Sitten für unser Reitturnier zur Anwendung kommen möchten. Sowas würde zu leicht zur Erkältung des Charakters führen.

Im übrigen spricht es sich auch im übrigen Deutschland langsam, aber sicher rund, daß in Bochum vieles und Gutes vorhanden ist. Die letzten Besuche unserer Heimatstadt haben das wieder gezeigt, und auch die Arbeit unseres Bochumer Stadttheaters hat in letzter Zeit wieder viel dazu beigetragen, Bochums Ruhm zu mehren. Daß unsere Olympiaglocke im Modell in Hamburg „mitgewackelt" ist, war ebenso erfreulich und wird mit allem anderen weiter dafür sorgen, bekanntzumachen, daß Bochum die schöne, leistungsstarke Industrie-Großstadt ist. Ich habe allerdings an unserer Heimatstadt in diesem Zusammenhange nach wie vor eine Kleinigkeit zu bemängeln und bin gewillt, diese Bemängelung auszusprechen, selbst auf die Gefahr hin, daß mir dieser oder jener Spießer ganz gern ein kleines Auge auskratzen möchte. Ich finde, daß wir Bochums Besuchern prächtige, vielfach weit über dem Durchschnitt stehende Veranstaltungen bieten, daß es aber in mancher Beziehung an dem Drum und Dran fehlt. Beispielsweise: kann sich jemand eine Großstadt von über 300 000 Einwohnern vorstellen, in der es nicht eine ständige Gelegenheit gibt, sich im Sommer dem so erfreulichen Tanz im Freien zu widmen, ohne nun gleich erst kilometerweit mit der Straßenbahn oder mit dem Auto fahren zu müssen? Bochums herrlicher Stadtpark, nach wie vor noch einer der schönsten im ganzen Westen, wäre zweimal soviel wert für den Fremdenverkehr — hauptsächlich für den Autofremdenverkehr —, wenn er eine solche Möglichkeit bieten würde. Und es ist gar nicht einzusehen, warum bei uns das nicht gehen soll, was überall möglich ist. Oder ist vielleicht Tanz im Freien, wenn er regelmäßig abgehalten wird, etwas weniger Anständiges, als wenn es höchstens einmal bei besonderen Festen, wie beispielsweise heute bei dem Reiterabend, möglich ist, sich diesem Vergnügen hinzugeben?

Ich bleibe dabei und bin gern bereit, Interessenten persönlich nähere Auskunft schriftlich oder mündlich zu erteilen, daß unsere Bochumer Suppe ganz prima ist und daß nur mitunter vergessen wird, die richtige Menge Salz daran zu tun. Und Suppe ohne Salz schmeckt eben weniger gut. Indem ich in diesem Sinne wünschen möchte, daß unsere Suppe bald diesen richtigen Salzzusatz bekommt, bin ich mit den besten Wünschen für ein hochvergnügtes Wochenende

Euer

Flax

Gebietsführer Langanke weiht 170 Fahnen

der Bochumer HJ. und des Jungvolks auf dem Hohenstein bei Witten

Vor etwa vier Wochen rief Oberbannführer Strube die Hitlerjungen und Pimpfe seines Standortes auf, sich durch ein allgemeines Opfer selbst ihre Fahnen zu beschaffen. Jeder, auch der ärmste Kamerad, sollte hier zeigen, daß ihm die Fahne seiner Einheit auch ein persönliches Opfer wert sei. Mit einer geradezu bewunderungswürdigen Begeisterung haben sich nun unsere Jungen ans Werk gemacht, und schon in etwa zwei Wochen war in den meisten Einheiten der Betrag, der zur Anschaffung der Fahne notwendig war, durch persönliche Geldspenden zusammengebracht worden.

Diese Fahnen wird nun im Rahmen einer großen Feierstunde der Führer des Gebietes Westfalen der HJ., Gebietsführer Langanke, weihen. In einem großen Zeltlager werden auf dem Hohenstein bei Witten 1200 Hitler-Jugend- und Jungvolkführer zusammengezogen, die hier als Repräsentanten ihrer 25 000 Jungen die Fahnen empfangen. Um 21 Uhr erfolgt die Meldung an Oberbannführer Strube. Gegen 24 Uhr wird dann zum Beginn der Feierstunde Gebietsführer Langanke eintreffen.

Jeder der angetretenen Führer wird die stolze Freude im Herzen tragen, nun auch wirklich seine Fahne zu empfangen, zu der auch er und alle seine Jungen eine Geldspende beitrugen und die sie so zum wirklichen Eigentum der Einheit machten. Die höchste Ehre jedes angetretenen Hitlerjungen wird sein, unter dieser Fahne ein würdiges HJ.-Leben zu führen, so wie es der Führer von jedem einzelnen Jungen verlangt.

Am Sonntagmorgen wird unsere HJ.-Führerschaft in Sport und Lagerdienst ihre ständige Einsatzbereitschaft unter Beweis stellen, während für den Nachmittag eine große Abschlußkundgebung in Witten, an der alle Fahnen und Mannschaften teilnehmen, geplant ist. Die feldmarschmäßig ausgerüsteten Führerabteilungen werden im Laufe des Nachmittags wieder in ihren Heimatorten eintreffen.

Zwei Reiterzüge und ein Reiterabend

anläßlich des 4. Bochumer Reit-, Spring- und Fahrturnier

Anläßlich des heute und morgen stattfindenden Reit-, Spring- und Fahrturniers auf dem Turnierplatz an der Castroper Straße (Volkssportplatz) führt der SA.-Reitersturm 6/67 Propagandamärsche aus. Der Propagandamarsch beginnt heute um 17 Uhr am Tattersall und bewegt sich unter Führung des Trompeterkorps des SA.-Reitersturmes 6/67 durch folgende Straßen:

Herner Straße, Brück-, Augusta-, Bongard-, Graben-, Bahnhof-, Kortum-, Brück-, Herner Straße, Tattersall.

Am Sonntag beginnt der Propagandamarsch bereits um 14 Uhr am Tattersall und nimmt seinen Weg über folgende Straßen:

Herner Straße, Brück-, Augusta-, Allee-, Humboldt-, Kortum-, Kaiser-Wilhelm-, Kurfürsten-, Castroper Straße nach dem Turnierplatz, um dann abschließend auf dem Turnierplatz an der Castroper Straße (Volkssportplatz) mit einem Vorbeimarsch zu enden.

Besondere Haltestelle am Turnierplatz

Am Turnierplatz (Volkssportplatz) hat die Straßenbahn eine besondere Haltestelle eingerichtet, so daß der Turnierplatz leicht und bequem erreichbar ist.

Großer Reiterabend im Stadtpark

Es ist ein alter Turnierbrauch, daß sich am ersten Turniertage Reiter, Gäste und Besucher zu einem kameradschaftlichen Beisammensein vereinigen. Ein solcher Reiterabend wird in Verbindung mit der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" heute (Samstag) abend im Parkhaus stattfinden. Das Programm sieht ein Konzert des Trompeterkorps der SA.-Reiterstandarte 67, Ansprachen und Gesangvorträge der Werkssänger der Eisen- und Hüttenwerke vor. Selbstverständlich darf bei einem Reiterabend der Tanz nicht fehlen. Eine schmissige Tanzkapelle ist daher zur Stelle. Bei günstiger Witterung ist das Konzert auf der Parkhausterrasse, die nach Anbruch der Dunkelheit festlich beleuchtet wird. Dort ist auch Gelegenheit zum Tanz im Freien gegeben. Zu dem Abend haben alle Volksgenossen und nicht nur Mitglieder der Reitervereinigungen, Zutritt. Wer in echter deutscher Reiterkameradschaft einige gesellige Stunden verbringen will, sollte sich die Gelegenheit nicht entgehen lassen.

Sonnwendfeier der SS. und HJ.

am Montag abend in den Anlagen an der Dortmunder Straße

Zu einer großen Sonnwendfeier werden am Montag in den Grünanlagen am Grummer Planschbecken in der Nähe der Dortmunder Straße SS und HJ. des Standortes Groß-Bochum zusammentreten. Die 21.30 Uhr beginnende Feierstunde wird durch Ansprachen, Lieder und Vorträge eine sinnvolle Ausgestaltung erfahren.

Nicht über Winz fahren

auf der Reichsfernstraße 51 — Wichtig für den Ruhrtalverkehr

Der Landrat des Ennepe-Ruhr-Kreises hat auf Grund des § 34 der Reichsstraßen-Verkehrsordnung vom 28. Mai 1934 wegen Instandsetzungsarbeiten an der Eisenbahnüberführung am Bahnhof Hattingen in der Zeit vom 16. Juni bis 20. Juli die Eisenbahnbrücke im Zuge der Reichsfernstraße 51 am Bahnhof in Hattingen für den gesamten Fahrzeugverkehr gesperrt. Die Umleitung erfolgt nach Bochum, Essen und Wuppertal über die Ruhrbrücke bei Haus Kemnade.

Motorradfahrer flüchtete

nach Anfahren eines Fußgängers

Auf der Buselobstraße wurde am 17. Juni ein Fußgänger von einem Motorradfahrer angefahren und verletzt. Der Motorradfahrer fuhr weiter, ohne sich um den Verletzten zu kümmern.

Radfahrer vom Personenkraftwagen angefahren. Am 17. Juni wurde auf der Dorstener, Ecke Vidumestraße ein Radfahrer von einem Personenkraftwagen angefahren und am Kopf und linken Unterschenkel verletzt. Nach Anlegung eines Notverbandes im Krankenhaus setzte er seinen Weg fort. Personenkraftwagen und Fahrrad wurden leicht beschädigt.

Grußwort!

Bochums Oberbürgermeister zum 4. Bochumer Reit-, Spring- und Fahrturnier

Durch die in Bochum mit Erfolg durchgeführten Provinzial-Reit- und Fahrturniere hat der Pferdesport in Bochum festen Fuß gefaßt; Bochum ist zweifellos in die erste Reihe der westfälischen Turnierplätze gerückt. Diese Tatsache verpflichtet zu weiterer Förderung des Reitsportes und damit auch der deutschen Pferdezucht. Unser Vaterland braucht leistungsfähige Pferde, die es selbst hervorbringen muß, und deshalb ist jedes Turnier ein Prüfstein der deutschen Pferdezucht und somit eine mit allen Mitteln zu unterstützende nationale Tat. Deshalb soll in Bochum zukünftig in jedem Jahr ein Turnier zur Durchführung kommen. Diese schöne Aufgabe haben sich der SA.-Reitersturm 6/67 und die Reiterschaft Bochum gestellt, die darin von der Stadt Bochum und dem Verkehrsverein tatkräftig unterstützt werden sollen. Der Anfang ist mit dem 4. Bochumer Reit-, Spring- und Fahrturnier gemacht.

In meinem Grußwort zum vorjährigen Provinzialturnier habe ich die Herrichtung eines vorbildlichen Turnierplatzes zugesagt. Zu meiner Freude kann nun das 4. Bochumer Reit-, Spring- und Fahrturnier schon auf dem neuen Turnierplatz an der Castroper Straße (Volkssportplatz) stattfinden. Ich hoffe, daß die Anlage allen Anforderungen entsprechen wird.

Als Schirmherr des Turniers und namens der Stadt Bochum entbiete ich allen Reitern, den Mitwirkenden und den Besuchern der Veranstaltung freundliche Grüße und verbinde damit den Wunsch, daß dem Turnier ein voller Erfolg beschieden sein und den Teilnehmern das Bochumer Turnier eine angenehme Erinnerung bleiben möge.

Heil Hitler!

Dr. Piclum,

Oberbürgermeister.

500 Mark — Ein Volltreffer

Fünf „Spieler" und die braunen Glücksmänner

Zu einem ebenso wichtigen wie freudigen Anlaß ist es erforderlich, hier einige Sätze zu zitieren, die an dieser Stelle in der Donnerstagsausgabe des „B. A." gestanden haben. In einigen Zeilen über die braunen Glücksmänner, die seit zwei Wochen wieder in ihren Kaiten und Losen das Glück anbieten, hieß es: „50- und 100-Mark-Gewinne finden täglich ihre lachenden Eigentümer, ein höherer ist in den zwei Wochen noch nicht herausgekommen. Man wartet aber täglich und stündlich darauf. Daß er nicht mehr lange auf sich warten läßt, liegt an jedem Volksgenossen selbst. — Schnell gekauft ist halb gewonnen!"

Nun gibt es ein drastisches Sprichwort: „Wenn man vom Teufel spricht, dann kommt er." Es war aber beileibe nicht jener ehrenwerte Herr, sondern ein Fünfhundert-Mark-Gewinn, der nach den ermutigenden Zeilen des Donnerstags sich am Freitag nicht mehr halten ließ und dem Glücksmann aus dem Kaiten schlüpfte. Wer konnte ahnen, daß der Aufforderung so schnell die Tat auf dem Fuße folgte. Legten da Freitag nachmittag gegen 18.30 Uhr an der Ecke Harmonie- und Kortumstraße drei Männer und zwei Frauen ihren Groschen auf das Holzbrett mit den Zahlen und harrten der Dinge, die da kommen sollten. Eine Frau zog das Los, der Glücksmann öffnete es und — — aha, aha, aha, eine Fünf mit zwei hübschen Rullen daran. Nun sag' einer, das wär' ein schlechter Tausch. Für fünf Groschen 500 Mark zu erhalten. Das machte für jeden 100 runde Mark. Ist es an Hand solch drastischen Beispiels überhaupt noch nötig, immer wieder zu sagen: „Schnell gekauft ist halb gewonnen?!"

Schleussner Film
Ein Auto umsonst! Fragen Sie Ihren Fotohändler

Mit dem Kraftrad gegen eine Straßenlaterne. Am 17. Juni fuhr auf der Kohlen-, Ecke Hammer Straße ein Kraftradfahrer gegen eine Straßenlaterne. Der Fahrer erlitt leichte Verletzungen. Das Kraftrad wurde stark beschädigt.

Diebsgut unbekannter Herkunft sichergestellt. In welcher Wirtschaft wurde in der Nacht zum 15. Juni ein Einsatz mit fünf Glaseinsatzaefäßen, verchromt, sechseckig, in der Mitte mit Träger, gestohlen? Der Eigentümer wird gebeten, sein Eigentum bei der Kriminalpolizei in Bochum, Uhlandstraße 35, Zimmer 246, in Empfang zu nehmen.

Geld liegt im Kanal

Schätze auf den weit- und vielverzweigten unterirdischen Wegen, die zum Maarbach führen



Bei nächtlicher „Räumungsarbeit" an den Kanälen Bochums. — Mit einer Kabelwinde werden die Reinigungseimer durch die Röhren gezogen.



B.A.-Brüning

Auf der Schatzsuche. — Diesmal waren es aber nur ein Hosenknopf und ein Pfennig.

Das Geld liegt nicht nur auf der Straße, wie ein altes Sprichwort sagt, es liegt auch unter der Straße, im Kanal. Das klingt ein wenig unwahrscheinlich, für den, der noch kein Geld in den Kanal plumpsen sah. Und doch ist es Tatsache: hier in unserem Bochumer Straßenkanal ist Geld zu finden. Wo es genau zu finden ist, kann allerdings auch die Schriftleitung nicht sagen. Darum sollte sich vorerst keiner, der Schatzgräbertalente hat, mit einem Sack bewaffnen, die zentnerschweren Kanaldeckel aufheben und in die städtische Unterwelt steigen mit der Absicht, in dem weitverzweigten Kanaltunnel, der auf allerlei Umwegen zum Maar-

bach führt, ein größeres Vermögen zu scheffeln. Wahrscheinlich wäre diese Mühe vergebens. Das Geld unter Bochums Straßen zu finden und aufzunehmen, dazu sind übrigens auch nur die städtischen Straßenkanalreiniger berechtigt, die tagaus, tagein in die Straßenschächte klettern und die Kanalwege von Geröll und Schmutzablagerungen säubern. Diese modernen „Schatzgräber", die wir so oft in unseren Straßen sehen, bei Tage und in der Nacht, mit ihrem beräderten Hilfsgerät, die haben ab und zu das Vergnügen, aus dem steinig-schlammigen Schwarzgarn eine blanke Münze zu heben. Auch sie finden leider nicht alle Schätze, die ihnen bei ihrer Arbeit der eiserne Putzeimer nach seinem aufräumenden Gang durch die Ton- bzw. Betonrohre sozusagen vor die Füße wirft, denn sie sind nicht Beauftragte des städtischen Fundbüros. Es ist Zufall, wenn ihr Auge auf ein Geldstück oder gar einen Ring fällt. Ueberhaupt sind es meistens kleinere Münzwerte, die da unten im Kanal schlummern und sich aus dem Verkehr zurückgezogen haben. Gewiß, es hat auch schon mal ein Fünfmarkstück und ein Trauring da unten gelegen. Oft ist der Kanalreiniger auch schon einer optischen Täuschung zum Opfer gefallen, wie in jener Nacht, als wir die städtischen Arbeiter aufgesucht haben. Da war die Ausbeute recht mager: ein Knopf und eine Kupfermünze waren alles.

Und wie kommt denn das Geld in den Kanal? Mutwillig wirft doch keiner den raren Artikel durch die geschlitzten Kanaldeckel, nur, um das dumpfe Plumpsen zu hören. Die Geldstücke, die sich in das Abwässerlabyrinth verirren, sind durch irgendwelche Umstände auf der Straße verlorengegangene Münzen, die beim nächsten Platzregen oder Wolkenbruch von der Straße weg durch die Abdeckungen gespült werden. Es ist dann immer noch Zufall, wenn die Stücke in den Hauptkanal gelangen. Meistens bleiben sie in den Körben der Senkkästen der Straßenentwässerung liegen, wo aller grober Unrat und größere Steinchen aufgefangen werden.

Die Bochumer Kanalleitungen haben übrigens nicht alle den gleichen Durchmesser. Die lichten Weiten der Rohre schwanken von 25 bis 100 Zentimeter. Der moderne Abwässerkanal besteht nicht aus Ton- oder Betonrohre, sondern er wird gemauert. Der Kanal unter der Dortmunder Straße ist nach den neueren Gesichtspunkten gebaut. Er hat einen Durchmesser von 2½ Metern. Daraus läßt sich schon schließen, daß auf diesem Kanalweg große Mengen Wasser abgeleitet werden. Auch die Tiefe der Kanäle, gemessen von der Straßenoberfläche bis zum Kanalboden, ist größeren Schwankungen unterworfen. Sie mißt zwischen 3 und 15 Meter. Beispielsweise an der Hermannshöhe geht der Steigschacht 15 Meter tief. Hier führt der Kanal unter dem Bahnkörper her.

Es ist erklärlich, daß im Laufe der Zeit allerlei Dreck und Schmutz und, wie gesagt, auch Wertstücke besonders bei anhaltendem starken Regen, durch die Kanalabdeckungen schwimmen und sich in den Leitungswegen ablagern. So kommt denn durchweg jährlich einmal der Kanalreinigungswagen, der ein elektrisch betriebenes Doppelkabel mit sich führt und außerdem als Zugmaschine auch noch ein Wägelchen im Schlepp hat, der den abgelagerten Schmutz aufnimmt. Von Schacht zu Schacht zieht dann auf eine Länge von 80 Meter das Kabel einen „Eimer" über den Kanalboden. So werden die Ablagerungen teils von dem Behälter aufgenommen, teils vor ihm hergetrieben bis zur Geröllsammelstelle am Steigschacht. Dort ist auch die Stelle, wo das Geld gefunden wird. Leider aber nur in seltenen Fällen . . . .

Noch kühl

Mitgeteilt vom Reichswetterdienst Essen-Mülheim um 21 Uhr

Vorerst werden wir noch unter dem Einfluß der feucht-kühleren nordwestlichen Strömung auf der Vorderseite des Atlantikhochs bleiben. Doch wird anhaltender Luftdruckfall an der Vorderseite des Hochs ein Abflauen der Winde zur Folge haben. Damit wird weitere Kaltluftzufuhr unterbunden. Doch wird es bei abnehmender Schauerneigung vorerst noch kühl bleiben.

Die Aussichten für Samstag: Mäßige Winde aus West, wechselnd bewölkt und noch vereinzelte Schauer. Temperaturen höchstens bis 15 Grad ansteigend. — Die Aussichten für Sonntag: Bei westlichen Winden immer noch keine wesentliche Aenderung. — Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Kühl und unbeständig.

Freitag, 18. Juni

Barometer 8 Uhr: 765.0, 24 Uhr: 767.0 Thermometer 13 Uhr: +12 C, 24 Uhr: +11 C

Zeiten für Sonne und Mond am 19. Juni:
☉ Aufg. 4.06, Unterg. 20.56; ☽ Aufg. 16.50, Unterg. 1.13

Wetternotizen, gemessen um 8 Uhr vormittags

Ort	Luftdruck in mm	Windrichtung u. Stärke	Temperatur C	Wetter
Essen	762,2	SW 3	+ 9	fast bedeckt
Kahler Asten	673,2	SW 3	+ 5	Regen
Brocken	—	—	—	—
Hamburg	760,3	SW 3	+11	halb bedeckt
Berlin	761,5	SW 2	+14	fast bedeckt
München	763,5	still	+11	halb bed., Dunst
Zugspitze	523,5	NW 2	− 4	halb bedeckt

Wohin gehen wir?

Stadttheater: Samstag 20 Uhr: Agnes Bernauer. — Sonntag 18.30 Uhr: Faust II.
Parthaus: Samstag 20 Uhr: Reiterfest.
Städtische Gemäldegalerie: Sonn- und feiertags bei freiem Eintritt von 10 bis 13 Uhr, werktags von 10 bis 16 Uhr.
Heimatmuseum Haus Rechen, Königsallee 17: Sonn- und feiertags von 10 bis 13, werktags von 10 bis 16 Uhr.
Bergbaumuseum, Wodestraße: Besichtigungszeiten: Werktags von 8 bis 13 Uhr und von 15 bis 18.30 Uhr, an Mittwoch- und Samstag-Nachmittagen bei freiem Eintritt; sonntags von 10 bis 13 Uhr. (An Feiertagen geschlossen.)
Geologisches Museum der Westfälischen Berggewerkschaftskasse, Herner Straße 45: Mittwochs von 15 bis 18 Uhr und sonntags von 10.30 bis 13 Uhr, mit Ausnahme der Feiertage. Nach Voranmeldung jederzeit innerhalb der Dienststunden. Eintritt frei.
Städtische Schwimm- und Badeanstalt, Marienstraße: Sonntags von 7 bis 12 Uhr: Familienbad.
Tonhallen-Gaststätte und -Diele: Konzert und Tanz.
Lichtburg: ab 15.15 Uhr: Goldfieber.
Lichtspielhaus: ab 15.30 Uhr: Die unerhörte Frau.
Odeon: ab 15.30 Uhr: Hauptmann Sorrell und sein Sohn.
Stala-Lichtspiele: ab 17 Uhr: Hauptmann Sorrell und sein Sohn.
Tonhalle: ab 15.30 Uhr: Peter im Schnee.
Weltlichtspiele: ab 15.15 Uhr: Das schöne Fränlein Schragg.
Apollotheater: ab 15.15 Uhr: Ungeküßt soll man nicht schlafen gehn.
Capitol: ab 15.30 Uhr: Susanne im Bade.
Gloria-Palast: ab 15.30 Uhr: Stadt Anatol.
Hammer Lichtspiele: ab 15.15 Uhr: Es geschah in einer Nacht.
Apollo Weitmar: Weiberregiment.
Capitol Langendreer: Gleisdreieck.
Capitol Werne: Hilde und die 4 PS.
Kammerlichtspiele Gerthe: Viva Villa.
Lichtburg Langendreer: Lumpaci Vagabundus.
Schauburg: Wanne-Eickel: Die Nacht mit dem Kaiser

Unterhaltungs- und Gaststätten

Bußstahl-Gaststätte — Konzerthaus Schlüter
Gaststätte Zur Kanone — Restaurant Zum Wiesental
Sportsheim Peter Müller

Beginn der Luftsportwerbewoche in Bochum

Taufe von sechs Segelflugzeugen auf dem Rathausvorplatz — Werbeausstellung in der Werkstatthalle an der Bessemerstraße

Morgen (Sonntag) beginnt auch in Bochum die Luftsportwerbewoche. Es ist die erste Veranstaltung nach der Umgliederung des früheren Luftsportverbandes in das NS.-Fliegerkorps. Die Schirmherrschaft über die Bochumer Veranstaltungen hat Kreisleiter Riemenschneider übernommen.

Im Mittelpunkt der Bochumer Veranstaltungen steht die Taufe von sechs Segelflugzeugen auf dem Rathausvorplatz. Der feierliche Taufakt beginnt um 11 Uhr. Vorher ist ein Platzkonzert des Orchesters des NSFK. Von den sechs Segelflugzeugen erhält das erste zur Erinnerung an den ruhmreichen deutschen Kriegsflieger den Namen „von Richthofen". Die Taufe nimmt der Bochumer Wehrbezirkskommandeur Oberstleutnant Blümel vor. Das zweite Flugzeug erhält, nachdem das erste gleichnamige zerstört worden ist, den Namen „Kumpel". Es wird getauft vom Gauobmann der Deutschen Arbeitsfront Pg. Stein. Oberbannführer Struhe von der HJ. wird ein drittes Flugzeug auf den Namen „Walter Pieper" taufen, zur Erinnerung an einen Bochumer Jungflieger, der im vorigen Jahre in Oerlinghausen verunglückte. „Richard Teigeler" ist der Name des vierten Flugzeugs, das Hauptleutnant Meincke tauft. Teigeler, der Anfang 1935 in Holland verunglückte, war der Führer des ersten Bochumer SA.-Fliegersturms. „Erich Lucas" soll das fünfte Flugzeug heißen, das von einem Vertreter der Landesgruppe 10 Westfalen des NS.-Fliegerkorps getauft wird. Erich Lucas war ein Kriegsflieger, der an der Italienfront gefallen ist. Zur Erinnerung an die Bochumer Besatzungszeit und das erste Bochumer Opfer dieser schweren Notzeit erhält das sechste, von Berufsschuldirektor Cramer getaufte Segelflugzeug den Namen „Julius Birwe". Nach der Taufe bleiben die Flugzeuge bis gegen Abend auf dem Rathausvorplatz stehen, so daß jeder Volksgenosse Gelegenheit hat, sie zu besichtigen.

Am Nachmittag um 3 Uhr erfolgt in der Werkstatthalle des NS.-Fliegerkorps an der Bessemerstraße (früher Eichhoffsche Fabrik) die Eröffnung einer Ausstellung, die hauptsächlich eine Lehrschau für unsere Jugend sein soll. Aber auch für die Erwachsenen ist der Besuch lohnend, da sie in ausgezeichneter Weise in die Grundbegriffe und Voraussetzungen der Fliegerei einführt. In der Ausstellung wird in Verbindung mit verschiedenen Modellflugzeugen der Bau eines Segelflugzeuges, und zwar vom kleinsten Stück Holz bis zum vollendeten Flugzeug, gezeigt. Ferner hat sich in dankenswerter Weise die Deutsche Lufthansa beteiligt, die die neuesten Modelle deutscher Flugzeuge ausstellt. Eine Werkzeugfirma zeigt die beim Flugzeugbau und Flugzeugbetrieb benötigten Werkzeuge. Ein weiterer Stand gibt einen Ueberblick über unterhaltende und technische Fliegerliteratur. Der Besuch der Ausstellung, die für die Luftfahrt werben will, ist völlig kostenlos. Alle Volksgenossen haben dadurch Gelegenheit, sich von der Arbeit der Fliegerortsgruppe Bochum des NS.-Fliegerkorps zu überzeugen.

„Ihr deutschen Frauen könnt stolz sein"

Ausländerinnen besuchen die Mütterschule in Bochum

In den letzten Wochen hatte der Gau Westfalen-Süd wiederholt die Freude, ausländische Gäste in seinem Bereich zu sehen. Immer wieder zeigte sich da eines: daß nämlich die weiblichen Teilnehmer dieser Studienreisen sich ganz besonders für das Leben und Wirken der Frau in Deutschland interessieren. Manche geben ganz unumwunden zu, mit Vorurteilen belastet nach Deutschland gekommen zu sein, mehr oder weniger beeinflußt durch eine gewisse Presse, die ja bekanntlich nicht unterlassen kann, immer wieder auf's neue von der „entrechteten" deutschen Frau zu fabulieren. Um so erstaunter sind sie dann, wenn ihnen durch die Abteilung „Grenzland — Ausland" im Deutschen Frauenwerk das Gegenteil bewiesen wird, indem Wege, Ziele, Organisation und Aufbau des Frauenschaffens im heutigen Deutschland ihnen nicht nur durch erklärende Worte, sondern auch durch Inaugenscheinnahme der fraulichen Wirkungsstätten nahegebracht werden.

So befanden sich unter den polnischen Gästen, die vor einigen Tagen bei uns weilten, auch Führerinnen der Frauenbewegung sowie die Präsidentin des polnischen Frauenbundes. Auch diese Frauen wurden nicht müde des Fragens — fühlten und sahen sie doch selbst, von welch tiefem Stolz beseelt die deutsche Frau mit ganzem Herzen, mit ganzer Seele und mit all' ihren Kräften sich in den Dienst des Aufbauwerkes gestellt hat. Es wurde die Mütterschule des Reichsmütterdienstes in Bochum besichtigt, wo gerade ein Kursus „Neues aus Altem" lief. Noch nie hatten diese polnischen Frauen eine deutsche Mütterschule gesehen, und so war hier die beste Gelegenheit, festzustellen, wie recht der Nationalsozialismus hat, wenn er — getragen von der Erkenntnis „Ist die Frau gut, dann ist auch das ganze Volk gut" — alles daransetzt, um mit Hilfe der Mütterschulung den Mädchen, den Frauen und Müttern unseres Volkes ständig das praktische, geistige und seelische Rüstzeug zu geben, das sie befähigt, ihre Aufgaben in der Familie so zu erfüllen, damit diese Familie unerschütterliches Fundament eines starken, zielbewußt auftretenden Volkes sein kann.

Daß mit diesen Aufgaben die deutsche Frau nicht entrechtet, sondern im Gegenteil ihr ein Ehrenplatz im Volke eingeräumt wurde, war auch die Meinung unserer polnischen Gäste, als sie beim Abschied sagten: „Es ist groß, was hier in der gemeinsamen Arbeit der Frauen für ihr Volk geleistet wird. Ihr deutschen Frauen könnt stolz sein, so im Aufbauwerk des Führers zu stehen!"

Vordringlich: die Nachwuchsfrage

Fachgemeinschaft der Bochumer Rundfunkhändler

Die Ortsfachgruppe Rundfunk der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel hatte ihre Mitglieder am Mittwoch zu einer Versammlung im Friedrich-Silcher-Haus eingeladen. Der Leiter der Ortsfachgruppe, Friedrich Borscheidt, erteilte nach Begrüßung der Mitglieder und des erschienenen Bezirksfachgruppenleiters Stephanblome (Dortmund), Dipl.Volkswirt Rühl das Wort zum Thema: „Grenzen des lauteren Wettbewerbs". Herr Stephanblome referierte über die neuen Anerkennungsrichtlinien des Kartellverbandes. Den hohen Anforderungen, die der Rundfunkhandel in technischer und kaufmännischer Hinsicht stellt, könne nur der gut ausgebildete Rundfunkhändler gerecht werden. Das besondere Vertrauensverhältnis, das im Rundfunkhandel zwischen Verkäufer und Käufer herrscht, rechtfertigt Maßnahmen, die darauf hinauslaufen, fachlich nicht geeignete Personen aus dem Funkhandel auszuschalten. Die Notwendigkeit zu höchstmöglicher Leistung verpflichtet den Fachmann, stets mit der technischen Entwicklung Schritt zu halten. Um jedem Rundfunkhändler Gelegenheit zur Vertiefung seines Wissens und zur Vervollkommnung seiner technischen Fähigkeiten zu geben, werden in Zusammenarbeit mit der Industrie- und Handelskammer und der Deutschen Arbeitsfront Fachkurse eingerichtet. Die Teilnahme an diesen Kursen und die erfolgreiche Abschlußprüfung befreien von der Ablegung eines besonderen Befähigungsnachweises, den jeder, der Rundfunkhandel betreibt oder neu aufnimmt, beibringen muß. Neben der hierdurch erreichten Säuberung des Rundfunkhandels von ungeeigneten Elementen wird der Fachhandel in die Lage versetzt, dem Nachwuchs bestes Können zu vermitteln. Der Bezirksfachgruppenleiter hat die Kollegen, sich besonders der Frage eines zahlenmäßig ausreichenden und fachlich tüchtigen Nachwuchses anzunehmen. Jeder habe die Pflicht, Lehrlinge auszubilden, da von dem Vorhandensein eines ausreichenden Hilfspersonals die Zukunft des Berufsstandes mit bestimmt sei. Der Ortsfachgruppenleiter unterstrich die sehr beifällig aufgenommenen Ausführungen des Herrn Stephanblome und schloß nach Behandlung einiger Fachfragen die äußerst anregend verlaufene Versammlung mit einem Sieg-Heil auf den Führer.

Verständnis für die Arbeit anderer

Neue Wege zur Schulung der Gefolgschaftsmitglieder

Einen neuen Weg, den Blick der Gefolgschaft zu vergrößern und das Verständnis der Arbeitskameraden für die Arbeit anderer Berufsgruppen zu wecken, beginnt man zur Zeit bei der Firma August Reinshagen. Man versucht dort, die wirtschaftskundlichen Fahrten der DAF. im verkleinerten Maße nachzuahmen. Im März dieses Jahres unternahm die Gefolgschaft eine gemeinsame Fahrt zur Maschinenbauschule in Dortmund. Unter der sachkundigen Führung des Maschinenmeisters Vannkoke gewannen alle Teilnehmer einen guten Einblick in die Versuchs- und Arbeitseinrichtungen der Anstalt. Dieser ersten Fahrt folgte durch Vermittlung des Volksbildungswerkes in der DAF. eine Besichtigung des Bergbaumuseums Bochum. Hier wurden die Teilnehmer mit der Arbeit eines anderen Standes, des Bergmannes, bekannt gemacht. Das Volksbildungswerk hatte einen Führer gestellt, der es in fesselnder Art verstand, alle vorhandenen Einrichtungen und Maschinen, sowie Anlagen zu erklären. Erstaunt war jeder von der Fülle des Gebotenen und allgemein wurde es bedauert, daß man so etwas Interessantes nicht schon längst besucht hätte. Jedem Volksgenossen könnte an dieser Stelle ein Besuch unter Führung des Volksbildungswerkes nur bestens empfohlen werden.

Dem 12. DSB.-Fest entgegen!

Eine Bitte des Deutschen Sängerbundes an die Behörden und die Wirtschaft.

Nur noch wenige Wochen trennen uns von dem 12. DSB.-Fest in Breslau, das ein gewaltiges Erlebnis für alle Teilnehmer werden wird. Im Anschluß an die Verfügung des Herrn Reichs- und Preußischen Ministers des Innern vom 5. März richtet nun der Festausschuß des DSB. die Bitte an die Behörden und die Wirtschaft, auch ihrerseits zum Gelingen des Festes beizutragen und Arbeitern und Beamten in den Tagen vom 28. Juli bis zum 1. August weitgehendes Entgegenkommen bei der Gewährung von Urlaub zu zeigen. Gilt es doch, nicht nur ein Hochfest des deutschen Liedes zu feiern, sondern auch durch die gewaltige Kundgebung unsern Brüdern und Schwestern im Grenzland unsere unlösbare Verbundenheit zu bekunden. Das „reichswichtige" Fest wird von den teilnehmenden Sängern eine Anspannung aller geistigen und körperlichen Kräfte fordern. Es erscheint darum nicht unbillig, den Sängern den erbetenen Urlaub nach Möglichkeit nicht auf ihren planmäßigen anzurechnen. Erfreulicherweise haben schon eine Reihe Behörden und Werke dieser Anregung entsprochen. Auch finanzielle Unterstützungen von manchen Behörden sind schon erfolgt. So bewilligten die Städte Dortmund, Hagen, Gelsenkirchen, Herne und Wattenscheid größere Summen, um das Fest zu fördern und bedürftigen und würdigen Sängern die Teilnahme zu ermöglichen. In gleicher Art handelten auch größere Werke. Es muß alles geschehen, um die Breslauer Tage, die auch durch die Teilnahme namhafter Persönlichkeiten des Staates und der Partei in ihrer Bedeutung hervorgehoben werden, zu einem lebendigen Ausdruck des deutschen Volkswillens zu machen.

Kirchensteuern. Die Kirchensteuervorauszahlung für das erste Vierteljahr 1937 sowie die Reste aus 1936 werden im Anzeigenteil angemahnt. Letzte Zahlungsfrist bis zum 30. Juni 1937; bei späteren Zahlungen wird ein Säumniszuschlag von 2 vom Hundert erhoben.

Versteigerung im Stadtleihamt Bochum. Auf die am Donnerstag, 24. Juni, im Stadtleihamt, Trankgasse 5, stattfindende Versteigerung wird nochmals aufmerksam gemacht.

Sind Sie auch schon mal hereingefallen?

Treu und Glauben bei Vertragsabschlüssen

Bilder aus den Gerichtssälen

Es gibt zahlreiche Unternehmen, die die von ihnen hergestellten Waren absetzen, ohne daß bei den Käufern überhaupt eine Verwendung für die Kaufgegenstände gegeben ist. Wie oft geschieht es ferner, daß teure Hausgeräte solchen Volksgenossen aufgedrängt werden, deren Einkommen in keinem Verhältnis zu der Ausgabe steht. Wenn dann später die Ratenzahlungen nicht mehr eingehalten werden und die Lieferfirma Klage erhebt, können die Käufer vor dem Gericht nicht damit gehört werden, daß ihr Einkommen kaum ausreicht, um den notwendigen Lebensbedarf zu bestreiten. Die Tatsache allein, daß es nur der Ueberredungskunst des Vertreters gelungen ist, einen Vertrag zum Abschluß zu bringen, genügt nicht, die vertragliche Verpflichtung zu beseitigen.

*

Ganz anders ist es aber zu beurteilen, wenn ein Vertreter bei seiner Werbung unredlich vorgegangen ist. Das geschieht häufig in der Weise, daß falsche Zusicherungen hinsichtlich des Kaufgegenstandes gemacht werden. In solchem Falle gibt das Recht dem Käufer die Möglichkeit, von dem Vertrage sich loszusagen. Nicht immer liegen jedoch die Dinge einfach. Die Verträge bestimmen meist, daß mündliche Erklärungen des Vertreters keine Gültigkeit haben sollen. Wenn nun ein Vertreter durch Versprechungen, die über seine Bevollmächtigung hinausgehen, einen Volksgenossen zu einem Kauf bewogen hat, wird die Lieferfirma diesem gegenüber sich darauf berufen, daß es dem Vertreter nach dem Vertrage nicht erlaubt war, solche Abmachungen zu treffen. Welchen von beiden Parteien steht das Recht nun zur Seite?

*

Eine große Anzahl Gesellschaften befassen sich damit, Versicherungsverträge mit nur geringen Versicherungssummen bei Zahlung von geringen Prämien abzuschließen. Vor Abschluß eines Vertrages muß der zu Versichernde einen Fragebogen ausfüllen. Die Fragen nach dem Gesundheitszustand, nach etwaigen früheren Krankheiten und Operationen usw. müssen wahrheitsgemäß beantwortet werden. In den meisten Fällen füllen die zu Versichernden den Fragebogen gar nicht selbst aus; vielmehr übernimmt das der Vertreter. Es kommt nicht selten vor, daß die wahrheitsgemäß erteilten Angaben über den Gesundheitszustand usw. nicht entsprechend in dem Fragebogen vermerkt sind, sondern das Vorliegen etwaiger angegebener Krankheiten und dergleichen ist verneint. Durch diese Machenschaften erreicht der Vertreter, daß der Vertrag mit der Versicherungsgesellschaft zustandekommt und er selbst seine Provision erhält. Später stellt sich durch irgendwelche Umstände, meist durch den kurz darauf eingetretenen Tod des Versicherten, heraus, daß der Fragebogen falsch beantwortet worden war. Die Versicherungsgesellschaft weigert sich dann, die Versicherungssumme auszubezahlen.

*

Hier erhebt sich die Frage, wer muß die Nachteile auf sich nehmen, die aus dem unredlichen Verhalten von Vertretern erwachsen. Die Gerichte nehmen den Standpunkt ein, daß in dem ersteren Fall die Lieferfirma wegen der übertriebenen Zusicherungen des Vertreters nicht hafte, weil der Kaufvertrag eine entsprechende Bestimmung enthalten habe, und daß in dem zweiten Fall die Versicherungsgesellschaft deshalb nicht für das Verhalten des Vertreters einzustehen habe, weil es Obliegenheit des Versicherungsnehmers selbst gewesen sei, für die richtige Ausfüllung des Fragebogens Sorge zu tragen.

Der hier kurz gekennzeichnete Rechtsstandpunkt kann eine Billigung nicht finden. Hierfür sind zwei Gründe anzuführen: 1. Die Unternehmen haben es allein in der Hand, solche Kräfte anzustellen, die anständig und redlich bei ihrer Werbung vorgehen. Dieser Sachlage entsprechend wäre es gerecht, den Unternehmer für seine Hilfskräfte einstehen zu lassen. Es würde damit auf sie ein Druck dahin ausgeübt werden, bei der Auswahl eines Vertreters sorgfältig vorzugehen. Der hier vertretene Rechtsstandpunkt hätte somit einen erheblich erzieherischen Wert. 2. Es fehlt dem deutschen Volk bisher an einer Kenntnis unseres Rechts. Es muß erste Aufgabe sein, jeden Volksgenossen im Recht zu schulen. Das geschieht zweckmäßig bereits in der Schule, in den Organisationen und durch die Veröffentlichungen der Tagespresse. Solange dieser Zustand nicht erreicht ist, muß den einfachen Volksgenossen mehr Rechtsschutz zugebilligt werden, als vielleicht auf die Dauer gesehen zweckmäßig und gut ist.

Auch eine Neujahrsfeier!

Manche Leute feiern auf sonderbare Weise Neujahr! Das konnte man vor dem Schöffengericht wieder mal erleben. Da standen zwei junge Männer aus Wattenscheid unter Anklage, einen Kumpel, mit dem sie vor einer Wirtschaft nach Mitternacht um rein nichts in Streit geraten waren, gemeinschaftlich verbläut zu haben. Als der blutende Mißhandelte aber zu Hause entkleidet wurde, ergab sich, daß er nicht weniger als sieben Messerstiche im Rücken hatte. Zeugen wußten nur soviel zu sagen, als daß alle drei sich gemeinsam auf dem Boden wälzten. Zum Glück waren die Stiche nicht tief gegangen, so daß nach wenigen Tagen der Verletzte das Krankenhaus wieder verlassen konnte.

Was aber hätte da alles entstehen können! Stiche in den Rücken sind eine geradezu bestialische Rohheit und obendrein eine unglaubliche Feigheit! Der Volksmund spricht ganz mit Unrecht von Messerhelden! — Feiglinge sind sie! Das betonte der Richter sehr energisch. Im vorliegenden Falle mußten die Stiche dem bereits am Boden liegenden Kumpel versetzt worden sein. Anders läßt sich der Vorfall gar nicht erklären.

Welcher der beiden Angeklagten hatte die feigen Messerstiche geführt? Da der eine den anderen beschuldigte, war es mit der früheren Freundschaft aus! Jetzt waren sie gar nicht mehr gut aufeinander zu sprechen. Der eine saß ganz rechts, der andere ganz links auf der Bank. Daß der eine ein Messer brauchen würde, das hatte der andere nicht gesehen und wollte es auch nicht billigen. Als dieser ihm am nächsten Tage eine dahingehende Bemerkung machte, sagte er ihm gleich: „Mensch, du bist wohl verrückt geworden!" Aber nun mußte er dafür ebenfalls geradestehen. Der eigentliche Messerstecher erhielt vier Monate Gefängnis, der andere zwei Monate. Die Strafe wäre sehr viel empfindlicher ausgefallen, wenn es sich nicht um eine gänzlich „blaue" Angelegenheit gehandelt hätte, die zum Glück ohne schwere Folgen für den Verletzten blieb.

*

Ehrlich währt am längsten

Der Umgang mit fremdem Geld ist doch für recht viele Menschen eine Unglücksklippe. Hier zeigt sich der Mangel an Charakter. Charakterschwache, leichtfertige und widerstandslose Menschen verfallen leicht der Gefahr der Untreue. Wer sich da nicht stark fühlt, sollte es vermeiden, Posten anzunehmen oder in einen Beruf einzutreten, wo er mit fremden Geldern umzugehen hat. Wieder einmal mußte das Schöffengericht einen ungetreuen Kassierer zu vier Monaten Gefängnis verurteilen, weil er nach und nach 1600 Reichsmark einkassierte Gelder seiner Firma für sich verwandte. Er war bisher noch unbestraft, sonst wäre die Strafe höher ausgefallen. Aber mit den vier Monaten Gefängnis ist es ja nicht allein getan. Die Folgen sind für den Täter und die Familie viel schlimmer. Wer gibt dem Verurteilten je wieder einen Vertrauensposten? Jahrelang wird die Bestrafung hinter ihm herlaufen und ihm überall Stöcke zwischen die Beine werfen. Das sollten alle bedenken, bevor sie sich an fremden Geldern vergreifen.

Aus der NSDAP.

(Nach Bekanntmachungen der Partei)

Samstag, 19. Juni

NSDAP. Stiepel. 19.45 Uhr: Antreten der Politischen Leiter zur Teilnahme an dem Kameradschaftsabend der NSV.

NS.-Frauenschaft Altenbochum-Steinkuhl. 20 Uhr: Werbeveranstaltung für das deutsche Frauenwerk bei Sonneborn (Grunewald).

NS.-Frauenschaft und Frauenwerk Langendreer. 21.30 Uhr: Treffpunkt im Stadion der Sportvereinigung 04 an der Schloßstraße zur Sonnwendfeier.

NSKOV., Ortsgruppe Ehrenfeld. Die Schießgruppe trifft sich am Sonntag, 20. Juni, um 9 Uhr vormittags am Bergmannsheil. Ab 9¼ Uhr Uebungsschießen auf dem Schießstand an der Kohlenstraße.

„Kraft durch Freude"

Wieder zwei KdF.-Urlaubsfahrten besetzt! Aus der Reihe der noch freien Fahrten müssen wiederum zwei gestrichen werden, und zwar ist es die Fahrt Nr. 51, die vom 12. bis 20. August nach Bad Eilsen ins Weserbergland führen wird und 27,— RM. kostet, und die Fahrt Nr. 72, die vom 11. August bis 1. September nach Ostpreußen führt.

Eilnachricht: Noch Plätze frei für die heute beginnende Rügenfahrt! Für die Rügenfahrt nach Saßnitz vom 19. bis 29. Juni zum Preise von 43 RM. sind noch einige Plätze frei. Sofortige Meldung bei der Geschäftsstelle Kortumstraße erforderlich!

Bochumer KdF.-Fahrer Bensheim an der Bergstraße. Einmaliges Treffen zwecks Bilder- und Gedankenaustausch am Sonntag, 20. Juni, 16 Uhr, im Friedrich-Sicher-Haus, Humboldtstraße. Bei schönem Wetter im Garten.

(Weitere Lokalnachrichten auf Seite 14.)

Herzogin für einen Tag

Ein Streich, den ein Journalist der Londoner Gesellschaft spielte

London, 18. Juni.

Das Spiel beginnt damit, daß ein bekannter Londoner Zeitungsmann, den es juckte, der Londoner Gesellschaft einen Streich zu spielen, in Selfrigdes Warenhaus ein junges Mädel namens Winifred Hamilton entdeckt, das, in eine niedliche weinrote Livree gekleidet, den Fahrstuhl bediente. Er weiht sie in seine Pläne ein, und die kleine Winifred ist mit einem kurzen Ausflug in die große Welt durchaus einverstanden. Die Verwandlung dauert nur wenige Stunden; Freunde des Journalisten stellen sich mit Vergnügen in den Dienst der Sache. Punkt 9 Uhr abends fährt vor dem luxuriösen Ritz-Hotel im Westend ein Rolls-Royce-Wagen vor, dem eine kostbar gekleidete junge Dame in Begleitung des bekannten Journalisten entsteigt. Sie trägt ihr elegantes Abendkleid mit ebensoviel Würde wie Lässigkeit. Glorreich schreitet sie in ihrem Hermelin-Cape durch den Raum, wo die Blüte des Londoner Adels sitzt, und man kann es nicht leugnen — jeder Zoll in ihr verrät die Herzogin, als die sie ihr Begleiter vorstellt. Wie anmutig die junge Dame ihr Diner einnimmt, wie behutsam sie den Sekt schlürft, wie gut sie tanzt! („Fast zu gut für eine Herzogin", soll ein weißhaariger Lord, der als erster dem Zeitungsmann zu seinem geglückten Experiment gratulierte, am nächsten Tage gesagt haben.) Und wie hübsch sich die junge Dame zu unterhalten wußte! Man sprach über Filme, Kleider und Autos, und das kleine Liftgirl wußte über all diese Dinge so gut Bescheid, daß niemand an seiner Bildung und seinem guten Geschmack zweifelte.

An demselben Abend hat Winifred Hamilton noch ein Gastspiel in drei der erlesensten Londoner Adelsklubs gegeben. Und überall bestand sie die Feuerprobe, überall huldigte man ihrer Schönheit und ihrer Liebenswürdigkeit. Man lud sie zu Cocktail- und zu Bridge-Abenden ein, man machte ihr den Hof und sagte ihr viele Komplimente. Bis das Auto die junge „Herzogin" entführte und in ihr einfaches Dachzimmer im Osten zurückbrachte. Am nächsten Tage aber las die vornehme Welt Londons bestürzt in der Zeitung, daß sich „ein ganz gewöhnliches Liftgirl" so formvollendet in ihr bewegt hatte, daß niemand auch nur die Spur eines Verdachtes schöpfte. Natürlich lacht man in London über diesen Streich.

Winifred Hamilton aber steht wieder in ihrer weinroten Livree an der Fahrstuhltür von Selfridges Warenhaus. Sie erklärt, daß ihr der Ausflug in die vornehme Welt zwar großen Spaß gemacht habe, daß sie aber sehr gern wieder in ihr Leben zurückgekehrt sei, denn die feinen Herrschaften seien ein wenig langweilig und überdies erstaunlich schlechte Tänzer.

Europa beliebtes Reiseziel

Starke Benutzung der deutschen Uebersee-Schnelldampfer. Ueber 6000 Reisende in drei Wochen auf deutschen Schiffen nach Europa befördert

Bremen, 18. Juni.

Die Belegungszahlen der im Nordamerikadienst beschäftigten Schnelldampfer „Bremen", „Europa" und „Columbus" des Norddeutschen Lloyd lassen erkennen, daß ein lebhafter Besuch nordamerikanischer Reisender in europäischen Ländern eingesetzt hat. Schnelldampfer „Columbus" brachte Anfang Juni 1091 Fahrgäste über den Nordatlantik, nachdem kurz zuvor Schnelldampfer „Europa" mit 1720 Reisenden von Newyork abgefahren war. Die stärkste Belegung weist Schnelldampfer „Bremen" auf, und zwar hatte das Flaggschiff des Norddeutschen Lloyd am 22. Mai 1744 und am 11. Juni sogar 1947 von Newyork abfahrende Reisende an Bord. Auf der letztgenannten Fahrt war der Dampfer also fast ausverkauft. Der weitaus größte Teil der mit den vorgenannten Schnelldampfern beförderten Fahrgäste besucht Deutschland.

Steueramnestie und Begnadigungen

aus Anlaß der Geburt des bulgarischen Thronfolgers

Sofia, 18. Juni.

Die bulgarische Regierung trat Donnerstag abend zu einem Ministerrat zusammen, um aus Anlaß der Geburt des Thronfolgers über eine Reihe außerordentlicher Maßnahmen zu beraten. Wie Ministerpräsident Kjosseiwanoff nach Beendigung der Sitzung erklärte, hat die Regierung zunächst eine umfassende Steueramnestie beschlossen, die einen Steuernachlaß von nahezu einem Viertel des gesamten Jahresbudgets ausmacht. Weiterhin wurde ein Begnadigungsgesetz angenommen, von dem über 6000 politische und kriminelle Sträflinge erfaßt wurden. Sämtliche zum Tode Verurteilten sind zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt worden, während alle Gefangenen mit lebenslänglichen Strafen zu 15 Jahren begnadigt wurden. Unter diese Reihe fallen auch die vor 1½ Jahren zum Tode verurteilten und später zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigten Militärverschwörer Oberst a. D. Weltscheff, der frühere Innenminister Koleff usw. Ueber 2000 Gefangene, die weniger als drei Jahre erhalten hatten, wurden im Laufe des Freitags auf freien Fuß gesetzt.

Gutsinspektor bei Bromberg von Banditen ermordet

In der Bromberger Gegend wurde auf ein Gut bei Schubin von Banditen ein Ueberfall verübt, bei dem der deutschstämmige Gutsinspektor Paul Kant ums Leben kam. Zwischen Kant und den Banditen muß es zu einem schweren Kampf gekommen sein, in dessen Verlauf Kant zwei Brustschüsse und einen Bauchschuß erhielt, an denen er später starb.

Schweres Grubenunglück in Bosnien

In einem bosnischen Bergwerk bei Ljubowa kam es zu einem schweren Grubenunglück. Durch vorzeitige Explosion von Sprengschüssen wurden vier Bergarbeiter getötet, drei schwer und neun leichter verletzt.

Ein grausiger Mord

Klosterschüler kreuzigt sein Opfer und bringt ihm 27 Messerstiche bei

dnb **Villingen**, 18. Juni.

Donnerstag morgen wurde in der Nähe des Klosters Unterkirnach bei Villingen (Schwarzwald) ein 12jähriger Schüler durch Messerstiche ermordet aufgefunden. Als Mörder wurde ein etwa 18jähriger Klosterschüler ermittelt und festgenommen.

Ueber den grausigen Mord bei Kloster Mariatann in Unterkirnach, einer Niederlassung der Schulbrüder Johannis von Lasalle, die ihren Hauptsitz in Rom haben, werden folgende Einzelheiten bekannt:

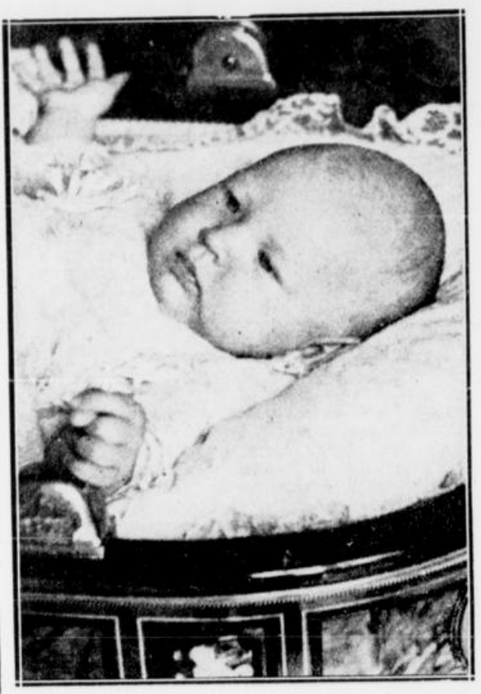
Der Mörder ist der 17½jährige Klosterschüler Peter Vogelgesang, gebürtig aus Lötzen in Ostpreußen, der vor zwei Jahren in das Institut eintrat und sich in den letzten Wochen im Villinger Krankenhaus befand. Hier hat sich Vogelgesang am Mittwoch in der Dunkelheit unbemerkt zum Kloster entfernt, wo er sich um Mitternacht durch ein Kellerfenster einschlich und bis in den Schlafsaal vordrang. Der Mörder weckte sein Opfer, den 13 Jahre alten Zögling Otto Mittermeyer aus Rodalben in der Rheinpfalz, dem er sich schon früher unsittlich genähert hatte, und lockte es unter Drohungen in den nahen Wald.

Ungefähr 500 Meter vom Klosteranwesen entfernt, unter der sogenannten Töfeletanne, wurde Mittermeyer, der nur Hemd und Turnhose trug, von Vogelgesang gewaltsam entkleidet, dann an einen Baum gebunden und mit Zweigen sowie mit einem Gürtel mißhandelt. Schließlich legte der Mörder den armen Knaben über gefällte Baumstämme, um dann, nachdem er ihn gekreuzigt hatte, blindlings mit einem Taschenmesser auf das Opfer einzustechen. 27 Stiche wurden am Körper des Jungen festgestellt, wobei besonders die Verletzungen an Händen und Füßen sowie am Herzen auffielen.

Der Mörder ist geständig und erklärt, daß er sich bei Ausführung des Verbrechens, das naturgemäß in der Bevölkerung große Erregung hervorruft, in einem seruellen Rauschzustand befunden habe. Verschiedene Blutspuren weisen darauf hin, daß zwischen dem Mörder und seinem Opfer ein Kampf stattgefunden hat. Als man die Leiche entdeckte, lag sie auf einem aufgeworfenen Erdhaufen.

*

Mit Abscheu und Entsetzen vernimmt die deutsche Oeffentlichkeit von diesem neuen grausigen Sittlichkeitsverbrechen eines Klosterzöglings, der seine perverse Entartung in einen Mord ausklingen ließ. Abermals wird durch diesen Fall die Entschuldigung kirchlicher Stellen eindeutig widerlegt, daß es sich bei den Verbrechen wider die Sittlichkeit in Klöstern um Einzelfälle handelt. Und ein weiteres beweist die neue Scheußlichkeit abermals mit aller Eindringlichkeit, daß man in den Klöstern vor der Aufnahme der Zöglinge nicht mit der Sorgfalt und Gewissenhaftigkeit die Bewerber geprüft hat, die notwendig gewesen wäre. Noch verwunderlicher ist aber, daß die kirchlichen Behörden selbst nach dem Bekanntwerden der vielen Mißstände durch die zahlreichen Verhaftungen nicht sofort mit aller Energie darangegangen sind, alle die Elemente aus den Klöstern zu entfernen, die in sittlicher Beziehung nicht absolut einwandfrei sind. Hätte man hier die Schnelligkeit und Tatkraft entwickelt wie etwa im Falle Kober, dem aufrechten deutschen Geistlichen, der für sein mannhaftes Eintreten für die Gemeinschaftsschule kurzerhand suspendiert wurde, dann wäre der achtzehnjährige Klosterschüler in Villingen längst aus dem Kloster entfernt und der staatlichen Gerechtigkeit überantwortet worden — denn der Mörder hat sich ja schon früher seinem Opfer in unsittlicher Weise genähert — und der Mord wäre aller Wahrscheinlichkeit nach nicht geschehen.



phot.: Hoffmann

Italiens Thronerbe stellt sich vor

Das neueste Bild des jungen Prinzen von Neapel, des italienischen Thronerben

Der 250. Transozean-Postflug

Eine Glanzleistung der Dornierflugboote.

Berlin, 18. Juni.

Vor wenigen Tagen haben deutsche Flugzeuge, wie bereits gemeldet, zum 250. Male den Ozean überquert. Von Santiago de Chile aus diente das deutsche Postflugzeug Ju. 52 „Maipu" als Zubringer von der südamerikanischen Ostküste zum Westen. Die eigentliche Ozeanüberquerung wurde, wie immer, sowohl auf dem Nord- wie auf dem Südatlantik mit Dornier-Flugbooten durchgeführt. Auf der Südatlantikstrecke werden größtenteils die Dornier-Wal-Flugboote eingesetzt, während die Ozeanüberquerungen der Deutschen Lufthansa auf dem Nordatlantik das Flugboot Do. 18 übernahm, das in jüngster Zeit auch auf der Südatlantikstrecke verwendet wurde. Der 250. Transozean-Postflug ist zu einem erneuten Beweis für die Güte und Zuverlässigkeit der Dornierflugboote und die Sicherheit und die Präzision der deutschen Organisation geworden.

„Ich denke, du bist tot!"

Der Zufall wieder einmal am Werk

London, 18. Juni.

Durch einen seltsamen Zufall kam die in dem englischen Städtchen Fenton in Staffordshire lebende Kriegerwitwe Minnie Foster nach dem kleinen Ort Stoke-on-Trent. Als sie dort aus dem Zug stieg, sah sie ganz zufällig den Stationsvorsteher, wurde einen Augenblick lang leichenblaß und stürzte dann mit dem Ruf: „William, ich denke, du bist tot!" auf ihn zu. Der nächste Akt spielte vor dem Bezirksgericht. Die „Witwe" Foster klagte gegen ihren Mann, weil er sie und ihr Kind vor 23 Jahren verlassen haben sollte. Sie glaubte damals, er sei an der Flandernfront gefallen. Und dann kam vor dem Gericht eine märchenhaft anmutende Geschichte zutage. Foster war damals nach einer schweren Verwundung ins Hospital eingeliefert worden. Als er wiederhergestellt war, hatte er seinen Namen und seinen Truppenteil vergessen. Alles, was in seinem früheren Leben war, schien in diesem Gedächtnisverlust versunken. Man gab ihm einen neuen Namen und schickte ihn wieder an die Front, wo er sich noch zwei Jahre lang durch sein tapferes Verhalten bewährte. Mit einer ziemlich schweren Beinverletzung war der Krieg für ihn endgültig zu Ende, und Foster erhielt den Posten eines Stationsvorstehers in Stoke-on-Trent, den er heute noch innehat. Jetzt wird er wieder seinen alten Namen annehmen und mit Frau und Kind, von denen er 23 Jahre lang getrennt gewesen war, wieder zusammenziehen.

Verbotene Vornamen

Der Reichsinnenminister hat bestimmt, daß der Name des Führers und Reichskanzlers nicht als Vorname in das Standesamtsregister eingetragen werden darf. Durch weiteren Erlaß an die Standesbeamten und ihre Aufsichtsbehörden verfügt er nunmehr, daß die gleichen Vorschriften auch Anwendung finden, wenn der Name einer anderen im politischen Leben stehenden Persönlichkeit als Vorname gewünscht wird.

Neues Regierungsviertel in Addis Abeba

In der Umgebung von Addis Abeba, der endgültigen Hauptstadt von Italienisch-Ostafrika, wird talabwärts ein ganz neuer Stadtteil geschaffen. Er wird nach den modernsten Gesichtspunkten gebaut und soll sämtliche Regierungsgebäude sowie die Wohn- und Geschäftshäuser der italienischen Bevölkerung umfassen.

Der Führer ehrt die Toten der „Deutschland"

Links: Adolf Hitler entbietet den Toten des Panzerschiffes „Deutschland" den letzten Gruß. — Rechts: Der Führer begrüßt zusammen mit dem Festungskommandanten von Wilhelmshaven, Konteradmiral von Schrader, die Angehörigen der Gefallenen Weltbild (2)







„Muß man Millionär sein, um ein eigenes Bankkonto zu haben?"

Nein! Bank und Bankier sind für jeden da, der sein Geld sicher und zuverlässig verwaltet wissen will. Der Kleinsparer wird ebenso gut bedient wie der, der seiner Bank Tausende anvertrauen kann.

Das Bankkonto hat für Dich eine ganze Reihe von Vorteilen:

Dein Geld ist in sicherer Verwahrung.
Dein Geld ist stets zu Deiner Verfügung.
Dein Geld bringt durch Zinsen Gewinn.
Du hast Dein eigenes Scheckbuch.

Bank und Bankier beraten Dich in allen Geldfragen, sie geben Deinem gesunden Unternehmen Kredit, sie bezahlen in Deinem Auftrag Deine täglichen Rechnungen.

Vertrau Deiner Bank und Deinem Bankier!

DIE BANK IST DEIN FREUND

Das private Bankgewerbe

KREDITBANKEN · PRIVATBANKIERS · HYPOTHEKENBANKEN

Um die durstige Kehle

Alkoholverbrauch früher und heute – Mineralwasser und Fruchtsaft

Rund 190 000 Weinbauern mit ihren Familien, über 60 Schaumweinfabriken, etwa 3000 Brauereien und 1100 Trinkbranntweinbetriebe sorgen für die Stillung unseres Durstes oder die Befriedigung unserer Wünsche nach dem Stoff, genannt Alkohol, der den Geist bekanntlich anregen soll, mit ihm allerdings mitunter etwas Katz und Maus spielt, wobei der Geist dann vorerst die Maus zu sein hat — den Kater darf er erst am nächsten Morgen „darstellen".

Die wirtschaftliche Seite für den einzelnen besteht meist ausschließlich darin, nach vollzogener Zeche, den Gegenwert in klingender Münze aus der Tasche zu holen und dem Wirt auf den Tisch des Hauses bzw. dem Serviermeister in die Hand zu legen. Gehört er einer Stammtischgilde an, d. h. pflegt der Griff in die Tasche eine regelmäßige, allwöchentlich oder allmonatlich wiederkehrende Bewegung zu sein, wird er sich — der Hineingreifende — bei steigender Rechnung mit leichtem Stirnrunzeln fest vornehmen, diesen Posten etwas abzubauen. Das schlechte Gewissen wird sich regen, denn wohin würden wir kommen, wenn jeder . . . Keine Angst, es sieht ja gar nicht so schlimm aus.

Sehen Sie einmal, vor dem Kriege hat man in Deutschland je Kopf der Bevölkerung 34 Prozent mehr Branntwein und 58 (achtundfünfzig!) Prozent mehr Bier getrunken als im Jahre 1936. Lediglich die Weintrinker haben sich etwas mehr herangehalten. Bei ihnen liegt der Verbrauch, wenn auch gering, über Vorkriegshöhe. Zu ihrer Ehrenrettung sei aber gesagt, daß wir von 1934 bis 1936 außerordentlich gute Weinernten hatten und die Weinliebhaber somit ein gutes Werk getan haben, wenn sie einen Schoppen mehr als sonst tranken. Die Patenweinwochen haben hierbei sicherlich ihre gütige Hand im Spiel gehabt.

Bleiben wir aber beim Bier und dem Branntwein. Die rückläufige Entwicklung beginnt ja, genau genommen, nicht einmal erst in den letzten Vorkriegsjahren. Geht man bis zur Jahrhundertwende zurück, zeigt sich, daß zu dieser Zeit der Bierverbrauch rund 13 Prozent und der Branntweinabsatz sogar 36 Prozent größer war als 1913. Die Befürchtung, daß man heutzutage dem Alkohol zuviel huldigt, dürfte damit ihre Berechtigung verlieren.

Wenn diese Zeilen auch den Alkoholfreudigen zum Trost in schwachen Stunden gewidmet sind, so soll doch nicht an den Gründen vorbeigegangen werden, die für die Entwicklung maßgebend waren. Die Ziffern, die wir für den Verbrauch errechnen, sind Durchschnittsziffern. Das heißt also, Herr Müller, ob er Bier getrunken hat oder nicht — in der Statistik hat er Gambrinus gehuldigt. Denn man errechnet den Gesamtverbrauch, die Bevölkerungsziffer hat man gleichfalls. Dividiert man das eine durch das andere, hat man die berühmte Durchschnittsziffer, die für Männer, Frauen, Kinder und Greise gilt. Wird nun einer dieser Männer plötzlich zum Anti-Alkoholiker, so spielt es halt keine Rolle, statistisch bleibt er Alkoholiker — der Durchschnittsziffer nach. Um die rückläufige Bewegung des Alkoholverbrauches zu erklären, muß man diese Tatsache im Auge behalten. Herr Müller kann praktisch noch genau so viele Gläser am Stammtischabend mit dem Wirt abrechnen wie vorher — bei der Durchschnittsziffer liegt er trotzdem unter seinem Vorkriegsverbrauch, weil, ja weil eben ein anderer gänzlich auf das Getränk der Geselligkeit verzichtet hat. Der Grund? Vielleicht zog es ihn zum Mineralwasser oder zum Fruchtsaft. Es ist eine nicht aus der Welt zu schaffende Tatsache, daß in den letzten Jahren im Zusammenhang mit dem Drang ins Freie auch der Drang zum alkoholfreien Getränk gewachsen ist. Ueber 3500 Betriebe stellen heute in Deutschland Mineralwasser her, und unter ihnen — ein wohlverstandenes Zeichen der Zeit — befinden sich auch Brauereien, die neben dem Bier Limonaden herstellen.

Zechen-Ferngas

Zehnjähriges Jubiläum — Ausbau des Rohrnetzes der Ruhrgas-AG.

Die Ferngasversorgung aus dem Ruhrgebiet ist aus der deutschen Energiewirtschaft nicht mehr fortzudenken. Diesen Eindruck hinterläßt der Geschäftsbericht der Ruhrgas-Aktiengesellschaft in Essen, die 1936 zehn Jahre bestand. In diesen zehn Jahren wurden über neun Milliarden Kubikmeter Gas abgesetzt, und zwar hiervon allein über zwei Milliarden Kubikmeter im Jahre 1936. Das Fernleitungsnetz der Ruhrgas umfaßt jetzt 1128 Kilometer. Insgesamt wurden über 84 Millionen RM. von diesem Unternehmen bisher für Investitionskosten aufgewendet. 32 Kokereien sind an das Leitungsnetz angeschlossen und versorgen die Verbraucher nicht nur im engeren Industriegebiet, sondern weit darüber hinaus, bis ins Siegerland oder nach Hannover, mit Ferngas. Wenn demnächst die Leitung nach Frankfurt am Main in Betrieb genommen wird, so reicht das Ruhrgasnetz vom Main bis nach Hannover. — Hier hat sich ein Unternehmen entwickelt, das von hohem privat- und volkswirtschaftlichen Nutzen ist. Das in den Kokereien erzeugte Kokereigas, das früher nutzlos verbrannt wurde, wird nunmehr verwertet und der Industrie oder den Kommunen als Heizgas usw. zur Verfügung gestellt. Früher nutzlos in die Luft gelassene Energien werden nunmehr zahlreichen Industriezweigen ein Helfer im Kampfe um die Behauptung ihrer Leistungsfähigkeit oder gar ihrer Lebensberechtigung. Den Zechen gereicht das Wirken der Ruhrgas zum Vorteil, aber auch der Volkswirtschaft, werden doch hier wertvolle Energien nutzbringend verwertet, für die andere Energiequellen geschont werden können.

Weiter aufwärts

Erzeugung und Beschäftigung der für den Anlagebedarf arbeitenden Industrien sind weiter kräftig aufwärts gerichtet. Wie das Institut für Konjunkturforschung in seinem Wochenbericht vom 16. Juni mitteilt, ist der Produktionsindex der Investitionsgüterindustrien, einschließlich der „Saisongewerbe", von Januar bis April 1937 von 109 auf 129,4 (1928 = 100) gestiegen. Damit ist der höchste Stand der Erzeugung, der zur Zeit der Saisonspitze im Juli v. J. erreicht war (127,9), bereits überschritten. Hält diese Entwicklung an, so ist für das ganze Jahr 1937 mit einer Produktionssteigerung zu rechnen, die um fast 15 Prozent über dem Stande des Vorjahres liegt. Trotz dieser Zunahme ist es gelungen, die Preise für fertige Produktionsgüter seit Oktober v. J. auf gleicher Höhe zu halten. Dabei liegen die Preise weit unter dem Hochstande vom Herbst 1929. Der Produktionswert der Anlageindustrien betrug in den ersten vier Monaten 1937 rund 10,4 gegenüber 9,0 Mrd. RM. in der gleichen Zeit des Vorjahres. Der Bedarf an Anlagegütern ist nach wie vor groß. Der stark ausgenutzte Produktionsapparat der Industrie braucht ebenso wie die in der Erzeugungsschlacht stehende Landwirtschaft schon zur Deckung des Ersatzbedarfes laufend größere Mengen an Investitionsgütern. Das gleiche gilt vom Verkehr, dem Handwerk usw. Hinzukommen die umfangreichen Neuanlagen, die mit der Wehrhaftmachung des deutschen Volkes, der Vergrößerung seiner Rohstofferzeugung und der Verbesserung seiner Wohnungsverhältnisse zusammenhängen. Aber auch auf dem Weltmarkte herrscht lebhafte Nachfrage nach Investitionsgütern. Gelingt es, die entsprechenden Grundstoffe zu schaffen, so ist den Anlageindustrien auf lange Zeit hohe Beschäftigung gesichert.

Der Fiskus genießt mit . . .

416 Millionen Zolleinnahmen aus Treibstoffen, 253 Millionen aus Kaffee und 157 Millionen aus Tabak

Ein jeder Finanzminister sieht mit besonderer Vorliebe auf seine Zollerträge. Sie bilden in den meisten Ländern einen erheblichen Teil des Budgets, so auch in Deutschland. Die Zolleinnahmen des Jahres 1936 betrugen 1,26 Milliarden Reichsmark gegen 1,14 Milliarden Reichsmark 1935, 1,17 Milliarden Reichsmark in 1934, 1,04 Milliarden Reichsmark in 1933, 1,16 Milliarden Reichsmark in 1932 und 1,19 Milliarden Reichsmark in 1931. 1936 erbrachten 81 Prozent der Gesamteinfuhrmenge, nämlich 41,6 Millionen Tonnen, keinen Zollertrag. Es handelt sich vorwiegend um Rohstoffe und Halbwaren, die für die Volkswirtschaft in großen Mengen benötigt und zu ihrem Aufbau unentbehrlich sind. Dem Werte nach wurden 1936 Waren im Betrage von 2,36 Milliarden Reichsmark oder 56 Prozent der Gesamteinfuhr zollfrei importiert. — In allen Jahren war die Ernährungswirtschaft für das Zollaufkommen weitaus ertragreicher als die gewerbliche Wirtschaft. Die Zollerträge betrugen in Millionen Reichsmark:

	Ernährungs-wirtschaft	Gewerbl. Wirtschaft
1931	808	386
1932	799	357
1933	690	354
1934	741	426
1935	692	449
1936	726	530

Die ursprünglich starke Differenz zwischen den beiden Hauptgruppen hat sich mehr und mehr verringert. Das Schwergewicht der Belastung je Kopf der Bevölkerung (1936: 10,33 RM. gegen 10,13 RM. in 1935) beruht auf den Nahrungs- und Genußmitteln; für sie gilt der eben erwähnte Satz. Nahezu 7/9 aller Zollerträge ergeben sich auf Genußmittel und Halbwaren. Von den 726 Millionen RM. Zollertrag der Ernährungswirtschaft entfallen 253 Millionen RM. auf Kaffee, 157 Millionen auf Rohtabak, 22 Millionen RM. auf Wein und 15 Millionen RM. auf Tee. Von den 471 Millionen RM. Zolleinnahmen bei den Halbwaren entfielen 416 Millionen RM. auf Kraftstoffe und Schmieröle.

Landauftrieb zum Bochumer Schlachtviehmarkt. In Abänderung der bisherigen Regelung ist in Uebereinstimmung mit dem Veterinärrat und der Marktgemeinschaft die Zeit für den Landauftrieb von Schlachtvieh auf montags von 16 bis 19 Uhr festgesetzt worden.

Lebenswichtige Eisenausfuhr

Ein Nachwort zur Düsseldorfer Tagung der Eisen- und Stahlindustrie

Die in Düsseldorf zu Ende gegangene Tagung der deutschen Eisen- und Stahlindustrie verdient in mehr als einer Beziehung ganz besondere Beachtung. Ein Zweig der deutschen gewerblichen Wirtschaft hat hier nicht allein von den Schwierigkeiten berichtet, denen er durch die Deutschland aufgezwungene Zwangslage ausgesetzt ist, sondern er hat zugleich auf die Anstrengungen hinweisen können, die für eine verstärkte deutsche Ausfuhr in letzter Zeit gemacht worden sind. Der Reichswirtschaftsminister hat zu wiederholten Malen in Reden und Aussprachen darauf hingewiesen, welch großen Wert er gerade als Folge des Neuen Planes auf eine Ausfuhrsteigerung legt. Er hat bei manchen Gelegenheiten die gewerbliche Wirtschaft geradezu auf den Export verpflichtet und vereidigt. Innerhalb des deutschen Außenhandels nimmt nun die Eisen- und Stahlindustrie einen beachtlichen Platz ein. Es sind auf der Tagung in Düsseldorf von dem Hauptgeschäftsführer der Wirtschaftsgruppe, Dr. Reichert, die Zahlen angegeben worden, die die Ausfuhrbedeutung der Eisen- und Stahlindustrie unterstreichen. Andererseits wurde jedoch zugleich betont, daß der weitaus größte Teil des Absatzes der Eisen- und Stahlproduktionen auf den Inlandsverbraucher entfalle und der Inlandsabsatz einschließlich des für Ausfuhraufträge der Verarbeitung verwandten Stahls vier- bis fünfmal so groß sei wie die unmittelbare Ausfuhr der Stahlwaren. Trotzdem legt die eisenschaffende Industrie allergrößten Wert darauf, die Ausfuhr zu steigern. Das ist um so mehr der Fall, als seit einiger Zeit der Auslandspreis für Eisen über dem Inlandspreis steht. Bei dem außerordentlich starken Inlandsverbrauch, das war aus den Reden der Düsseldorfer Tagung herauszuhören, ist es allerdings schwierig, die Ausfuhr mengenmäßig so zu steigern, wie man es wünschen möchte. Immerhin wurde jedoch von Dr. Reichert erwähnt, daß in der direkten Ausfuhr der eisenschaffenden Industrie der Monatsdurchschnitt des Jahres 1936 auch im Durchschnitt der letzten vier Monate eingehalten worden ist. Bei einer Uebersicht über die hauptsächlichsten Eisen und Eisenwaren zeigt es sich nun, daß zwar die Menge der Ausfuhr in den ersten vier Monaten des neuen Jahres in etwa die gleiche Höhe des Vorjahres hat, daß aber innerhalb der Positionen Veränderungen eingetreten sind, die wahrscheinlich in der Hauptsache preisliche Ursachen haben. So ist zum Beispiel die Ausfuhrmenge in Weißblech gegenüber dem Vorjahr in den ersten vier Monaten 1937 nicht unerheblich gestiegen, die Mengen für bestimmte Drahtsorten haben sich teilweise mehr als verdoppelt, die Tonnenzahl der ausgeführten Röhren ist um etwa ein Viertel gestiegen. Aehnlich ist bei Eisenbahnschienen, Eisenbahnschwellen, bei Eisenbahnachsen, Rädern und Radsätzen eine Steigerung der Ausfuhr festzustellen. Im Gegensatz dazu sind die Ausfuhrmengen in bestimmten Blechen zwar in den ersten vier Monaten in der Gesamthöhe gegenüber dem Vorjahr zurückgegangen, im April jedoch wieder nicht unerheblich gestiegen. Alle diese Sonderbewegungen innerhalb der Ausfuhr von Eisen und Eisenwaren, also Erzeugnissen der eisenschaffenden Industrie, sind Folgen der Preisgestaltung am Weltmarkt, die für die deutsche Volkswirtschaft ganz besonders wichtig sind, weil sie Devisen bringen, ohne der Industrie noch stärkere Lasten aufzuerlegen, die bisher die Ausfuhr von der preislichen Seite her beeinflußt haben.

Daß die Ausfuhr in Eisen und Eisenwaren sich wertmäßig gegenüber der entsprechenden Zeit des Vorjahres gebessert hat, geht schon daraus hervor, daß im ersten Viertel dieses Jahres aus einem nur um 1,2 Prozent größeren Ausfuhrvolumen 13,9 Prozent mehr erlöst wurden, während für die Einfuhr 13,1 Prozent weniger aufzuwenden waren. Diese Steigerung sieht man ferner an einem anderen Wert. So betrug zum Beispiel der errechenbare durchschnittliche Erlös aus der Eisenausfuhr 1935 etwa 113,5 Reichsmark je Tonne, im Jahre 1936 115,3 Reichsmark. Im ersten Viertel des Jahres 1937 betrug der Erlöswert im Durchschnitt je Tonne 126 Reichsmark. Demgegenüber verteuerte sich die Einfuhr nur um je 2 Reichsmark je Tonne.

An diesen Fragen der Eisenausfuhr ist, wie schon aus dem Personenkreis an dem Ort der Tagung der eisenschaffenden Industrie hervorging, das niederrheinisch-westfälische Industriegebiet in hervorragendem Maße beteiligt. Die Anstrengungen, die gemacht werden, um die deutsche Eisenausfuhr zu steigern, sind daher jedem im hiesigen Bezirk produzierenden Unternehmer bekannt, ebenso wie er die Schwierigkeiten einer Inlandsverbrauchslenkung für Eisen im letzten halben Jahr kennen lernen konnte. Dabei ist erneut festzustellen, daß es sich bei der Eisenausfuhr nur um die Spitzenmengen der Produktion handelt, so daß nach wie vor der Inlandsverbrauch an Eisen die Beschäftigungsgrundlage der eisenschaffenden Industrie ist. Andererseits beherrscht aber im Augenblick, das heißt, in einer preislich günstigen Situation, das Ausfuhrinteresse in dem einen der beiden Hauptindustriezweige des westlichen Industriegebiets die gesamte Erzeugung. Der verantwortliche Mann für die Lenkung der Rohstoffverteilung im Rahmen des Vierjahresplans, Ministerpräsident Köhler, hat bereits im April darauf aufmerksam gemacht, daß alle Gruppen des inländischen Bedarfs gegenüber der Ausfuhr zurückzutreten hätten, um auf diese Weise die höchstmögliche Sicherung von Volk und Wirtschaft zu erreichen. Diese Tendenz zur volkswirtschaftlich nützlichsten Lenkung des Eisenverbrauchs hat sich in den letzten beiden Monaten noch verstärkt, so daß heute mehr denn je die Ausfuhr im Mittelpunkt des allgemeinen Interesses steht. Dabei ist abzuwarten, ob nicht auch der Bergbau, der im Augenblick ebenfalls beinahe die Grenze seiner Kapazität erreicht hat, seine Produktion stärker auf die Ausfuhr wird einrichten müssen.

Dr. Hans Wöckener

Börsen weiter freundlich

Rhein.-Westfälische Wertpapierbörse in Düsseldorf

An den Aktienmärkten ließ das Geschäft gegenüber den Vortagen nach. Im allgemeinen war die Grundstimmung aber weiter freundlich und besonders für Montanpapiere kam es zu kleineren Erholungen. Im Verlaufe trat in der stillen Haltung keine Aenderung ein. Anleihen

1 Pfund Sterling: 12,33½ (Vortag 12,33½) RM.
100 Dollar: 249,90 (Vortag 249,90) RM.
100 holländische Gulden: 137,34 (Vortag 137,38) RM.
100 französische Frank: 11,12 (Vortag 11,12½) RM.
100 Schweizer Franken: 57,23 (Vortag 57,23) RM.
100 österreich. Schilling: 49,00 (Vortag 49,00) RM.
100 italienische Lire: 13,10 (Vortag 13,10) RM.

lagen gut behauptet. Die Kurenbörse verkehrte in freundlicher Haltung. Von den Kohlenwerten gewannen Constantin 50 Reichsmark. Im Freiverkehr erzielten von Kohlenaktien Bergbau Lothringen behauptete Kurse. Der Schluß war ruhig.

Berliner Börse

Die freundliche Haltung, die seit einigen Tagen an der Börse zu beobachten ist, blieb bestehen, doch zeigte das Geschäft wieder merkliche Schrumpfungserscheinungen. Der Markt der festverzinslichen Werte hatte nur sehr kleines Geschäft heute. In Umschuldung, die sonst immer größere Umsätze hat, wurden nur einige 10 000 Reichsmark umgesetzt. Gefragt waren 35er Schatzanweisungen. Am Aktienmarkt Kaliwerte allgemein, zum Teil mehrprozentig, befestigt. Montanwerte gut behauptet und kaum verändert. Farben bröckelten von chemischen Werten bei etwa 30 000 Reichsmark Umsatz leicht ab. Von Sonderwerten Lahmeyer 1 Prozent höher. Regeres Interesse zeigte sich für Eisenbahnverkehrsmittel. Von Freiverkehrswerten wurden Kramstaleinen mit 118 gehandelt. Im Verlauf weiter freundlich. Am Geldmarkt Blankotagesgeldsatz 2¾ bis 3¼ Prozent.

Rhein-Mainische Abendbörse in Frankfurt a. M.

Zu Beginn der Abendbörse blieb es ruhig. Da der Auftragseingang gering war, nahm die Umsatztätigkeit nur begrenzten Umfang an. Bei stillem Handel waren auch im Verlauf keine wesentlichen Kursveränderungen festzustellen. Ueberwiegend blieb der Berliner Schlußstand behauptet.

Die Auslandsbörsen

Newyork: Fest.
London: Unregelmäßig.
Amsterdam: Nicht einheitlich.
Paris: Uneinheitlich.
Brüssel: Freundlich.
Zürich: Fester.
Wien: Ruhig.
Mailand: Ruhig.

Getreidegroßmarkt zu Berlin

Amtl. Preise. Getreide und Oelsaaten per 1000 kg, sonst per 100 kg

	18. 6.	17. 6.		18. 6.	17. 6.
Weizen märk.	212	212	Roggenm. 0,997 A.	21 10	21 10
Roggen märk.	175	175	Viktoriaerbsen	34.0-36 0	34.0 36 0
Industriegerste	–	–	Speiseerbsen	23.0-35.0	33 0 35 0
Hafer märk.	–	–	Futtererbsen	24.0-26.0	24.0 26 0
Weizenm. Auszm. (0,820 Asche)	29 20	29 20			

Berliner Elektrolytkupfer-Notierung vom 18. Juni 1937: 77,75 Reichsmark für 100 Kilogramm. Aluminium, 98 bis 99 Prozent, in Blöcken: 144 Reichsmark; Aluminium, Walz oder Draht: 148 Reichsmark.

Rh.-Westf. Börse, Düsseldorf, 18. Juni

Mitgeteilt von Wilhelm Schwarz, Bankgeschäft, Bochum, Bongardstraße 14

Fortlaufende Notierungen

	Div.	18. 6. Anfang	18. 6. Schluß	18. 6. Kassa	17. 6. Schluß
Altbesitz	–	126.37	126.25	126.25	126.00
5% Hoesch RM.	–	.	.	.	.
6% Krupp RM.		99.00	99.00	99.87	99.12
6% Mittelstahl	–	101.87	101.87	101.75	.
Bemberg	0	133.25	133.00	133.75	138.50
Berger	6	139.75	139.75	139.70	139.75
Buderus	4	128.50	128.25	128.37	.–
Dahlbusch St.	6	151.50	151.75	151.50	151.00
Demag	–	149.87	150.50	150.25	149.75
Dtsch. Atlanten	6	121.75	.	.	121.75
Dtsch. Erdöl	5	157.00	157.00	157.00	157.00
D. Reichsb. V.	7	125.50	125.37	125.37	125.37
Dortm. Union	12	217.75	217.50	217.75	219.00
I. G. Farbenind.	7	167.25	167.62	167.12	167.6
Feldmühle	6	145.87	145.50	145.37	146.25
Felten & Guille	6	133.12	.	133.87	–.–
Goldschmidt	5	149.00	149.00	148.87	143.50

	Div.	18. 6. Anfang	18. 6. Schluß	18. 6. Kassa	17. 6. Schluß
Harpen	3½	174.12	174.50	174.25	174.00
Hoesch Köln-N.	3½	123.12	123.00	123.12	123.25
Kali-Aschersl.	5	120.12	–.–	120.00	–.–
Klöckner-W.	5	151.00	151.00	151.25	.–
Mannesmann	3	124.25	124.25	124.37	124.12
Reichsbank	12	216.75	–.–	215.25	216.25
Rhein. Braunk.	12	232.75	232.50	232.25	.–
Rhein. Stahlw.	6	160.62	160.62	160.50	–.–
Rh.-W.-Elek.	6	133.75	133.50	133.50	–.–
Salzdetfurth	7½	161.00	.	160.37	–.–
Schuckert & Co.	6	170.50	170.50	.	–.–
Siemens & Hal.	8	220.00	–.–	218.75	–.–
Geor. Stollwerk	6	–	–.–	123.87	.
Ver. Stahlwerke	3½	121.87	121.25	121.50	121.75
Westd. Kaufhof	0	59.25	60.25	59.87	60.00
Westeregeln	5	120.75	.	120.12	.
Wintershall	6	137.37	137.50	137.50	136.50

Steinkohlen-Kuxe

	18. 6. Geld	18. 6. Brief	17. 6. Geld	17. 6. Brief
Carolus M.	7000	7500	6830	7250
Const.	10200	10800	10150	10700
Deutschl.	400	435	390	425
Schwerin				
Heinr.	15700	16300	15650	16300
Langb.	20500	21500	20500	21500
Neu-Staßf.	–	–	–	–
Siegfr. I u. II	–	–	–	–
Wtn.	18400	19100	18100	19000
Erichsseg	3500	3650	–	3650
Habigh.	2400	2600	2300	2500
Ilsenburg	290	–	280	
Mariagl.	6800	7300	6700	7100
Marie	2800	3050	2800	3050
Marie L.	2800	3050	2800	3050
Max	2800	3050	2800	3050
Neusollst.	2400	2500	–	–
Reichsld.	300	325	300	–
Thüringen	–	–	–	–

Braunkohlen-Kuxe

	18. 6. Geld	18. 6. Brief	17. 6. Geld	17. 6. Brief
Gute Hoff.	8300	8500	8300	8700
Leonh.	12500	12900	12500	12800
Michel	17500	–	17500	–
Vesta	12500	13100	12500	–
Bernhardth.	1500	–	1500	–

Kali-Kuxe

	18. 6. Geld	18. 6. Brief	17. 6. Geld	17. 6. Brief
Beienrode	1060	1130	1020	1080
Burbach	–	–	–	–

Freiverkehr — Steinkohlen- u. Braunk.-Kuxe

	18. 6. Geld	18. 6. Brief	17. 6. Geld	17. 6. Brief
Oberg.	11700	12300	12000	13000
Westfalen	1050	–	1050	–
Bellerh.	–	–	3375	4100

Kali-Kuxe

	18. 6. Geld	18. 6. Brief	17. 6. Geld	17. 6. Brief
Braunschw.	5500	6150	5550	6200
Einigkeit	–	–	–	–

Industrieaktien (Einheitsk.)

	Div.	18. 6.	17. 6.
Balcke Masch.	0	118.3	119.0
Berg. G. Dahl. V.	5	.	152.0
Bonner Bg. u. H.	6	138.0	138.5
Bösp. Walzw.		124.2	124.2
Braunk. Zuk.	6	140.0	140.5
Dortm. Ritterbr.	5	.	–.
Düss. Hoef.-Br.	5	137.0	137.0
Düss. Masch. B.	0	137.5	137.5
Dynamit A. Nob.	3.5	86.8	86.8
Eschw. Berg. V.	14	–.	–.
Ewald-K.-Ludw.		173.0	170.0
Glas- u. Sp. S.	10	176.0	176.0
Glückauf-B. AG.	7.5	–.	–.
Gebr. Goedh. AG	6	128.0	–.
Hallesche Salz.	6	167.7	167.7
Hilgers	5	.	.
Hindr.-Aufferm.	6	159.0	159.0
Hochtief AG.	6	152.8	–.
Kabelw. Rheydt	14	205.0	205.0
Kali-Chemie	5	151.2	150.8
W. Krefft	0	86.5	86.0
H. Lehm & Co.	5	146.7	146.5
Mülheim. Berg.	6	–.	–.
Rhein. Metall	6	155.8	150.5
Rhein. Spiegel.	3	–.	113.8
Roddergr. Brnk.	18	400.0	400.0
Sachtl. AG. Bgb.	9	190.0	.
Schiess-Defries	3.5	147.6	145.8
Schlag. Scharp.	5	128.0	128.0
Ver. Rumpus	0	144.0	144.0
Waggonf. Uerd.	5	100.0	100.0
Wasserw. Gels.	0	173.0	173.0

Bankaktien

	Div.	18. 6.	17. 6.
Berlin. Hand. G.	6	–.	–.
Com.- u. Pr.-B.	5	113.2	113.0
D. Bank u. D.-G.	5	113.7	113.7
Dresdner Bank	4	105.0	105.0
Rh. W. Bo. Cr. B.	7	–.	.
Westd. B. K.-A.	5	.	–.

Versicherungsaktien

	Div.	18. 6.	17. 6.
Aach.-Münch. F.	32	1100	1110
Aach. Rückvers.	14.8	.	–.
Agripp. S., Fl. L.	–	412.0	418.0
Alli.- u. Stuttg. V.	9.2	258.5	254.0
Alli.- u. St. L.-V.	6.8	207.0	–.
Colonia, F.-V.K.	2.4	133.0	133.0
Colonia Rückv.	–	–.	–.
Stadb. Feuerv.	40	800.0	800.0
Köln Hagelv.	8	97.0	97.0
Köln. Lloyd A.V.	–	265.0	265.0
Köln Rückv. gr.	6	–.	–.
Köln. Rückv. kl.	–	–.	–.

Rentenwerte

	18. 6.	17. 6.
4½ Rh.-W.-B. 4 6.12.10	99.2	99.2
5½ dto. dto. S. 11	101.0	101.3
4½ dto. Gold.-Kom. 1926, 1927 S. 4–6	98.0	98.0
4½ Wd. Bod. Gpfb. Em. 3, 9/12, 14	99.0	99.0
4½ dto. Gold-K.-Obl.	98.0	98.0

Freiverkehrs-Aktien

	18. 6. Geld	18. 6. Brief	17. 6. Geld	17. 6. Brief
Alexand.	73.5	82.5	73.5	82.0
Burb. K.	61.5	63.0	61.0	63.0
Sitt.-W.	–.	112.0	104.5	107.5
Joh. Bas.	102.0	105.5	104.5	107.5
Dyckerh.	133.5	133.5	134.5	137.5
Eisa C.	124.5	126.2	126.5	130.0
Hann. K.	75.0	–.	75.0	–.
Humb. DM	141.0	144.5	142.5	144.0
Kortum	65.0	–.	66.0	–.
K.-Falz.	110.5	114.2	110.5	116.0
Lothrin.	122.0	125.5	122.0	125.5
Lothr. G.	80.0	81.5	79.0	81.5
Arn. Berg	114.5	117.5	116.0	118.0
Rh. Linol	175.0	–.	175.0	–.
Str. b. Nie.	112.5	115.5	112.0	115.5
W. Kupf.	110.5	113.5	110.5	113.7
Wf. Dinn.	135.0	139.5	140.5	144.5
H. Schott	–.	91.0	88.0	90.5
Walther	123.5	125.5	123.0	126.0

Steuergutscheine

	18. 6.	17. 6.
fällig ab 1. 4. 1934	–.	–.
„ „ 1. 4. 1935	–.	103.5
„ „ 1. 4. 1936	–.	111.7
„ „ 1. 4. 1937	–.	115.7
„ „ 1. 4. 1938	116.1	.

Berliner Börse, 18. Juni

Mitgeteilt von der Commerz- und Privat-Bank A.-G., Filiale Bochum

Reichsbankdiskont 4%
Lombardzinsfuß 5%

Einheitskurse — Industriewerte

	Div.	18. 6.	17. 6.
Akkumulatoren	12	233.0	237.0
Aku	0	–.	–.
A. E. G.	0	127.6	127.7
Anhalter Kohle	4	127.0	127.0
Aschaff. Zellstoff	3	144.0	143.3
Balcke	0	118.2	119.5
Basalt	0	43.7	43.5
Bayr. Motoren	6	150.5	152.0
Bemberg	0	133.2	138.7
Berger Julius	6	133.2	133.7
Bergmann El.	4	140.5	140.5
Berl. Kr. u. Licht	8	163.7	163.7
„ Maschinenb.	6	153.5	153.0
Buderus	4	127.5	128.6
Charl. Wasser	5½	114.2	114.0
Chem. Gelsenk.	4½	–.	–.
Conti Gummi	11	195.0	196.7
Daimler Benz	5	138.3	138.6
Dtsch. Atlant.	6	–.	121.5
Dtsch. Conti Gas	5	113.7	113.2
„ Kabel	6	144.0	143.7
„ Linoleum	10	166.5	166.5
„ Steinzeug	6	176.0	.
„ Tel. u. Kab.	7	–.	143.0
„ Waffen	6	167.2	163.2
„ Eisenhand.	6	157.2	156.8
Didier	10	–.	163.5
Dittmann Neuh.	3	–.	127.0
Dtmd. Akt.-Brau.	10	179.8	178.0
„ Union-Brau	12	218.0	219.0
Dürener Metall	6	180.0	–.
Dyckersh. Widm.	8	–.	–.
Elektr. Lieferg.	6	–.	135.0
„ Licht u. Kr.	7	155.6	155.2
Engelh. Brauerei	0	92.6	92.0
Enzinger Union	6	127.0	127.0
Feinjute	7	117.5	–.
Gebhardt & Co.	8	–.	–.
German. Cem.	4	118.0	117.7
Ges. f. el. Untern.	6	153.8	153.7
Gildemeister	8	–.	–.
Gladb. Wolle	9	–.	–.
Gruschw. Textil	5½	115.2	115.2
Guanowerke	5	116.5	116.5
Hackethal Draht	6½	138.0	133.0
Hajeda	6	125.5	125.0
Hamb. Elektr.	8	151.5	152.0
Hindr.-Aufferm.	6	159.2	159.0
Hoffmann Stärke	6½	150.0	–.
Hohenlohewerke	0	–.	–.
Holzmann Ph.	6	148.0	140.0
Hotelbetr.-Ges.	0	92.7	92.7
Ilse Bergbau	6	–.	–.
Ilse Genuß	6	142.8	142.0
Isenbeck Brau.	4	–.	–.
Junghans Gebr.	4	135.0	134.1
Kokswerke	6	158.2	157.7
Kölner Gas	3	83.5	83.7
Krefft W.	0	83.0	83.0
Kromschroeder	5	114.0	110.0
Kronprinz Metall	7½	151.2	151.2
Küppersbusch	6	–.	131.7
Lahmeyer	6	124.7	124.5
Laurahütte	0	20.1	20.2
Leopoldsgruben	4	137.7	137.8
Lindes Eis	8	173.5	175.5
Lingnerwerke	8	160.0	–.
Lorenz C.	8	–.	–.
Maximil. Hütte	8	.	–.
Miag	4	145.0	144.5
Mimosa	8	151.0	153.0
Mülheimer Berg.	6	178.7	178.7
Orenst. & Koppel	0	108.3	103.0
Osnabr. Kupfer	6	–.	–.
Pongs & Zahn	10	–.	–.
Rhein. El. Werke	6	135.7	131.0
Rhein.-W. Kalk	6	147.0	–.
Riebeck Montan	4.2	–	.
Rütgerswerke	6	147.2	147.6
Sachsenwerk	28	373.0	–.
Sarotti	4	114.0	114.7
Schlegel	5	.	–.
Schles. Berg. u. Z.	0	–.	–.
„ Berg. Beuth.	4	128.2	127.3
„ Elekt. u. Gas	7	137.6	137.6
Schub. & Salzer	6	155.0	155.5
Schultheis-Patz.	4	102.0	102.5
Siegersdorfer W.	5	134.5	132.5
Siemens Glas	4	128.3	127.7
Siem. & Halske	9	219.0	220.0
Stollberg. Zink	0	95.7	95.2
Thüringer Gas	7	–.	150.0
Tuch Aachen	7	–.	110.0
Union chem.	5	118.2	118.8
Ver. Dtsch. Nickel	8	162.2	162.0
Ver. Glanzst.	0	–.	–.
Ver. Ultramarin	7	143.7	146.7
Vogel Draht	6	140.0	–.
Wagner & Co.	5	123.3	127.5
Wanderer	8	182.7	183.7
Warsteiner Grub.	3	111.5	110.7
Westfalen Draht	5	–.	–.
Wicküler Brau.	6	–.	–.

Verkehrswerte

	Div.	18. 6.	17. 6.
A. G. für Verkehr	0	126.7	126.5
Boch.-Gelsenk.	0	–.	–.
Hamb. Amer. Pak.	0	19.0	19.0
Hamb. Südamer.	0	47.7	47.3
Nordd. Lloyd	0	20.0	19.7

Rentenwerte

	18. 6.	17. 6.
4% Dt. R. Schatz. 41	99.0	99.0
4 Dt. R. Anleihe 44	99.0	99.0
5½ D. R. Youngani.	105.5	105.5
4½ Reichsbahn Sch.	100.2	100.3
Westfalen Altbesitz	131.7	131.2
4½ Bochumer Anl.	94.0	98.5
4½ Duisburger Anl.	97.7	97.6
4½ Düsseldorfer Anl.	–.	98.0
4½ Elberfelder Anl.	98.0	97.7
4½ Essener Anl.	–.	–.
4½ Mülh.-Ruhr Anl.	–.	–.
4½ Ruhrverbd. Anl. 36	–.	–.
4½ Pr. Ldpf. A. Pfd.	99.0	99.0
4½ Ldbk. Westf. Pfd.	98.2	98.7
4½ Ldbk. Westf. Kom.	98.0	98.0
4½ Dt. Komm. Goldan.	99.2	99.2
4½ Westf. Ldsch. Pfd.	98.7	98.5
4½ Dt. Hyp. B. Bln. Pfd.	99.2	99.2
4½ Pr. Centr. Bod. Pfd.	99.0	99.0
4½ Pr. Pfdbr. Bk. Pfd.	99.0	99.0
4½ Basalt Obl.	–.	101.6
5 Concord. Berg. Obl.	103.2	–.
5 Daimler Benz Obl.	103.1	–.
5 Klöcknerw. Obl.	–.	–.
5 Mont Cenis Obl.	102.0	102.0
4½ Ver. Stahl 60	–.	99.0
4½ Ver. Stahl 47/51	100.1	100.5
5 Ver. Stahl	–.	101.1
6 Siem. & H. Obl.	182.0	182.0
5 Farbenbonds	133.0	135.7
Umschuld. Anleihe	93.6	93.0

	18. 6. Geld	18. 6. Brief
R. Schuldb. F. 36	100.2	–.
R. Schuldb. F. 40	99.8	–.
R. Schuldb. F. 42	99.5	–.
R. Schuldb. F. 43/8	98.1	–.
5 Essen. Steink. 42	103.5	102.0
4½ Harpener 49	101.0	102.0
4½ R. W. E. 52/5	97.2	96.7
5 R. W. E. 50	101.0	103.0
4½ Ruhrchemie 48	97.7	99.0
4½ Ruhrgas 53	98.5	100.0
4½ Ruhrwasser 53	97.2	96.5
4½ Ruhrwohng. 58	98.2	99.7
4½ V. E. W. 52	96.5	98.0

Westfalenbank A.-G. Bochum
Ausführung sämtlicher Bankgeschäfte

Alle Kräfte reichen sich zum Wiederaufbau die Hand. – Bisher zinslos brachliegende Gelder müssen auf dem Wege über die Banken der Wirtschaft zugeführt werden. Wir stehen zu vertraulicher Beratung gern zu ihrer Verfügung.
Commerz- und Privat-Bank
Filiale Bochum Wilhelmsplatz 3-4, Fernspr. 60031

Endspiel um die „DEUTSCHE"

Zweites Endspiel Schalke–Nürnberg in Berlin / Nürnbergs 7. oder Schalkes 3. Meisterschaft? / Beide Mannschaften in bester Besetzung

Seit die „Knappen" größte deutsche Klasse wurden, seit der Ruf ihrer wundervollen Technik in alle Windrichtungen der Welt des runden Lederballes ging, seit in den Spalten ausländischer Sportzeitungen das unübersetzbare Wort „Kreiselspiel" auftauchte, das für die Schalker Spielweise so charakteristisch wurde, seit also Schalke in die Reihe der Weltklassemannschaften aufrückte, gibt es diese Fabel: Schalke kann Nürnberg nicht schlagen! Das Wort wurde von jenen geprägt, denen der Aufstieg der „Knappen" zu meteorhaft, zu schnell und überraschend geschah. Die Jungen aus dem Kohlenpott mochten die prominentesten Gegner zu Paaren treiben, die festgefügtesten „Papierformen" im Eilmarsch umwerfen, immer wieder meldeten sich die „Konservativen", die behaupteten, daß auch solch „amerikanische" Entwicklungen ihre Grenze haben müßten. Und diese Grenze war für sie da, wo die fußballsportliche Tradition ihren stolzesten und uneinnehmbarsten Wall aufgebaut hatte, diese Grenze hieß: 1. Fußballclub Nürnberg.

Diesen Rückblick gilt es am Vorabend des Endspiels um die Deutsche Fußballmeisterschaft 1937 zwischen Schalke 04 und 1. FC. Nürnberg auf den Tisch des Hauses zu legen. Denn so oft diese beiden Gegner auf den grünen Rasen springen werden, so oft der Pfiff des Schiedsrichters diese beiden Mannschaften in den Kampf ruft, von dem die Zuschauer von vornherein wissen, daß er die Delikatesse für die verwöhntesten Fußball-Schlemmer bedeutet, so oft wird dieses Spiel ein Ringen der beiden großen Gegensätzlichkeiten im Fußball sein, ein Ringen des Konservativen gegen das Moderne in den Auffassungen, die das Spiel in der Geschichte des Fußballs entwickelt hat. Daran wird auch die still dahinfließende Zeit nichts ändern, welche die sprunghafte Entwicklung in die Solidität des Werthebeständigen im Schalker Stil übergeführt hat, und jedes neue Spiel der beiden Gegner wird immer als ein stürmisches Anrennen Schalker Angriffsgeistes gegen die trutzige Nürnberger Feste alter Süddeutscher Fußballkultur aufgefaßt werden, die gebaut wurde, als der Westen noch die „zweite Garnitur" des deutschen Fußballs stellte.

Wie ist es nun um die Richtigkeit der oben genannten These „Schalke kann gegen Nürnberg nicht gewinnen!" bestellt? Nürnberg gewann die überwiegende Zahl der bisher ausgetragenen Spiele, an sich eine Selbstverständlichkeit, wenn man bedenkt, daß in den ersten Begegnungen der „Klub" auf der Höhe seines Könnens einen noch in der Entwicklung befindlichen Gegner antraf. Kommt hinzu, daß die Knappen in einem der von ihnen gewonnenen Spiele, dem dramatischen Meisterschafts-Endspiel 1934, eine geschlagene Stunde brauchten, um die wundervolle Nürnberger Deckung entscheidend zu bezwingen.

Es schien in all diesen Spielen oft, als sei das Schalker Spiel zu fein, zu nervös möchte man sagen, gegen die unnachahmliche Ruhe der Nürnberger. Hier seien nur die wichtigsten Spiele erwähnt. 1930 hatten die Schalker die erste „ganz große" Begegnung mit dem „Club", der damals noch Stuhlfauth, Popp, Kugler, Kalb, Hornauer und Wieder ins Treffen schickte. Nürnberg siegte 6:2. Vier Jahre später fand die bedeutendste Begegnung statt, als Schalke den Vormarsch zur Spitzenklasse längst beendet hatte. Es war das Endspiel, in dem Schalke durch zwei Tore in den letzten Minuten den 2:1-Sieg an sich riß. Im Dezember 1935 holte Nürnberg die gleichartige Revanche, als es in Düsseldorf das Schlußspiel um den Tschammer-Pokal 2:0 gewann. Es kam im Juni 1936 das Stuttgarter Vorschlußrundenspiel vor 75 000 Zuschauern. Und wieder gewann der „Club" 2:0. September 1936 war das nächste Spiel. Es fand im Rahmen des Reichsparteitages in der Noris statt. 5:3 für Nürnberg! Und dann kam der zweite Sieg für Schalke, der noch in frischer Erinnerung ist. Die „Knappen" erzielten ihn anläßlich der Einweihung der ausgebauten Glückauf-Bahn daheim mit 2:0.

So sieht die Bilanz aus. Sie verrät eine Tatsache, die bei der Beurteilung der Aussichten für das bevorstehende Endspiel im herrlichen Olympia-Stadion in Rechnung gestellt werden muß: Nürnberg liegt Schalke nicht!

Schalke hat diesmal einen wichtigen Vorteil gegenüber der äußerlich gleichen Sachlage im Endspiel 1934. Damals waren die „Knappen" Favoriten, waren der ganzen großen Nervosität ausgesetzt, welche diese Rolle nun einmal mit sich bringt. Und man weiß ja, wie sich diese Eigenschaft gerade gegenüber dem „Club" auswirkt. Diesmal sind die Schalker Herausforderer, und der Club verteidigt den Titel. Da sind die Rollen in etwa vertauscht. Wird sich auch das Ergebnis wandeln?

Es ist nicht anzunehmen, daß Nürnberg in diesem Spiel auch nur um einen Zollbreit von seiner bewährten taktischen Einstellung abweichen wird. Die „Cluberer" sind geschworene Feinde des W-Systems und wehren sich mit Händen und Füßen gegen die „Verdächtigung", daß auch ihr flaches Paßspiel mit offensivem Mittelläufer ein „verkapptes" W-System darstelle. In gleichem Maße, wie nun die Nürnberger an der fliegenden Kombination festhalten, hat Schalke das Prinzip des „Zuerst die Sicherheit" zur höchsten Blüte geführt. Aber ihr Spiel ist nicht orthodox. Man erinnert sich deutlich, wie sie es fertigbrachten, den FC. Brentford dadurch zu schlagen, daß sie auf ihren gepflegten Langpaß — auf den eine englische Mannschaft natürlich von „Kindesbeinen an" eingefuchst ist — verzichteten und zur alten Methode des Ballhaltens, Dribbelns und blitzschnellen kurzen Zupassens im letzten Augenblick zurückkehrten. Nun werden sie die gleiche Methode wahrscheinlich nicht gegen Nürnberg anwenden, denn das hieße auch den Stil des Gegners bevorzugen, aber die „Knappen" sind eben mannigfaltig bis zum äußersten, und auch für den Eingeweihtesten steht es vorläufig nur in den Sternen geschrieben, welcher Taktik sie sich am Sonntag bedienen werden.

Beide Mannschaften schicken am Sonntag im Olympiastadion das stärkste Aufgebot ihrer Kräfte in den Kampf, eine Tatsache, die bekanntlich bei Schalke durch Verletzungen mehrerer Spieler, insbesondere die Langwierigkeit der Verletzung Pörtgens, lange in Frage gestellt war. Jeder der 22 Mannen ist ein Meister seines Faches, und wenn Schalke mit Kuzorra, Szepan, Urban und Gellesch Strategen zur Verfügung hat, die auch aus dem anspruchsvollsten internationalen Rahmen herausragen, so gleicht Nürnberg diesen Vorteil durch eine unerhörte Gleichmäßigkeit des ganzen Mannschaftsgefüges aus, in dem sich einfach keine schwache Stelle finden läßt. Zweckbetont bis zum letzten sind ihre Angriffe, die der offensiv arbeitende Mittelläufer Carolin einleitet. Der rote Sturm hat keinen Gegner zu fürchten, wenn es auch den Innenstürmern hier und da an Schußkraft fehlen mag. Stark und zuverlässig ist die ganze Läuferreihe, wuchtig und hart die Verteidigung Billmann — Munkert. Zwischen den Pfosten steht „Hauptmann" Köhl, Held unzähliger Schlachten, einer der verläßlichsten deutschen Tormänner. Und dennoch: Wenn Schalke in Berlin die beste Form erreicht — es wäre nach der leichten Enttäuschung im Pokalendspiel gegen VfB. Leipzig besonders zu wünschen —, ist gegen das brillante, einzigartige Spiel dieser Mannschaft kein Kraut gewachsen. Dann wird die ohnehin schon auf wackligen Füßen stehende Fabel, daß Schalke gegen Nürnberg nicht gewinnen könne, den letzten entscheidenden Stoß erhalten!

Daß es dazu kommen möge, hofft die riesengroße westdeutsche Fußballgemeinde und hoffen die unzähligen Freunde der unerreichten Schalker Spielkultur landauf und landab, wenn sich am Sonntag dem Schiedsrichter Birlem die beiden Mannschaften stellen:

Nürnberg: Köhl; Billmann, Munkert; Uebelein I, Carolin, Oehm; Gußner, Eiberger, Friedel, Schmitt, Uebelein II.

Schalke: Klodt; Bornemann, Schweißfurth; Gellesch, Tibulski, Berg; Kallwitzki, Szepan, Pörtgen, Kuzorra, Urban.

Sonntag in Amsterdam

West- gegen Mitteleuropa

Fünf deutsche Spieler in der Westeuropa-Mannschaft

Im Rahmen des Olympischen Tages im Amsterdamer Stadion steigt ein Fußballspiel, bei dem der Ausdruck „international" wirklich am Platze ist. Acht Nationen stellen ihre Spieler, die neunte Nation vertritt der englische Schiedsrichter Jewell. So ist die Begegnung zwischen West- und Mitteleuropa zweifellos ein sehr interessantes Experiment, das im sportbegeisterten Holland und auch in den Nachbarstaaten viel Anklang finden dürfte.

Westeuropa spielt mit:

Jakob
Janes — Caldenhove
Kitzinger — Goldbrunner — Delfour
Lehner — Braine — Backhuis — Smit — v. d. Eynde

Zweifellos eine sehr interessante Mannschaft, in der Deutschland stark vertreten ist. Gespannt sind wir vor allen Dingen darauf, wie diese Angriffsreihe harmoniert. Raymond Braine gilt als einer der technisch besten europäischen Spieler. Er versteht es vor allem, seine Nebenleute ins Spiel zu bringen. Und in Lehner und Backhuis hat er zwei Spieler, die schießen können. Auch der holländische Halblinke Smit ist ein Aufbauspieler von großer Klasse, vielleicht der augenblicklich beste Stürmer, den Holland überhaupt hat. Von dem belgischen Linksaußen v. d. Eynde hat man nur Gutes gehört. Findet sich dieser Sturm zu einer geschlossenen Spielhandlung, dann wird die mitteleuropäische Abwehr harte Arbeit haben. Läuferreihe und Abwehr sind sehr stark. Sie werden schon deshalb harmonieren, weil Deutschland mit vier von sechs Spielern das Gerippe bildet und Caldenhove ein Mann ist, der neben Janes zu großer Form auflaufen müßte.

Mitteleuropa entsendet eine technisch wirklich gute Mannschaft:

Planicka
Sesta — Schmaus
Serantoni — Andreolo — Lazar
Sas — Dr. Sarosi — Piola — Meazza — Puc

Allerdings mußte man zu einem kleinen Experiment greifen, wie es sich in derartigen Spielen kaum vermeiden läßt. Meazza rückt von dem gewohnten Posten nach links, Dr. Sarosi kann nicht in der Sturmmitte oder — wenn man seinen besseren Posten nimmt — als Mittelläufer spielen. Die Mannschaft ist eine ausgezeichnete Mischung von technisch großen Könnern und temperamentvollen Kämpfern. Sehr stark ist vor allen Dingen das Abwehr-Trio, zumal Planicka seine Straßburger Verletzung gut überstanden hat. Die Läuferreihe darf man auch als sehr stark bezeichnen.

Es ist bei derartigen Spielen natürlich schwer, den Verlauf und auch das mögliche Ergebnis vorherzusagen. Es kommt immer darauf an, welche Mannschaft zuerst den Kontakt findet, wo sich die einsatzkräftigeren Spieler befinden. Und hier glauben wir an die westeuropäische Mannschaft, die der englische Trainer der holländischen National-Elf, Glendenning betreut. Man darf nicht vergessen, daß die Spieler der mitteleuropäischen Mannschaft zumeist aus Vereinen kommen, die in dem so wichtigen Kampf um den Mitropa-Pokal stehen und gewiß darauf bedacht sein werden, keine Verletzung durch überstarken Einsatz hervorzurufen. In technischer Beziehung wird die Mannschaft groß sein, aber wenn diese Begegnung durch Kampfgeist und körperlichen Einsatz entschieden wird, dann glauben wir an eine ausgezeichnete Rolle der Elf, die mit fünf deutschen Spielern gewissermaßen auch „unsere Mannschaft" ist.

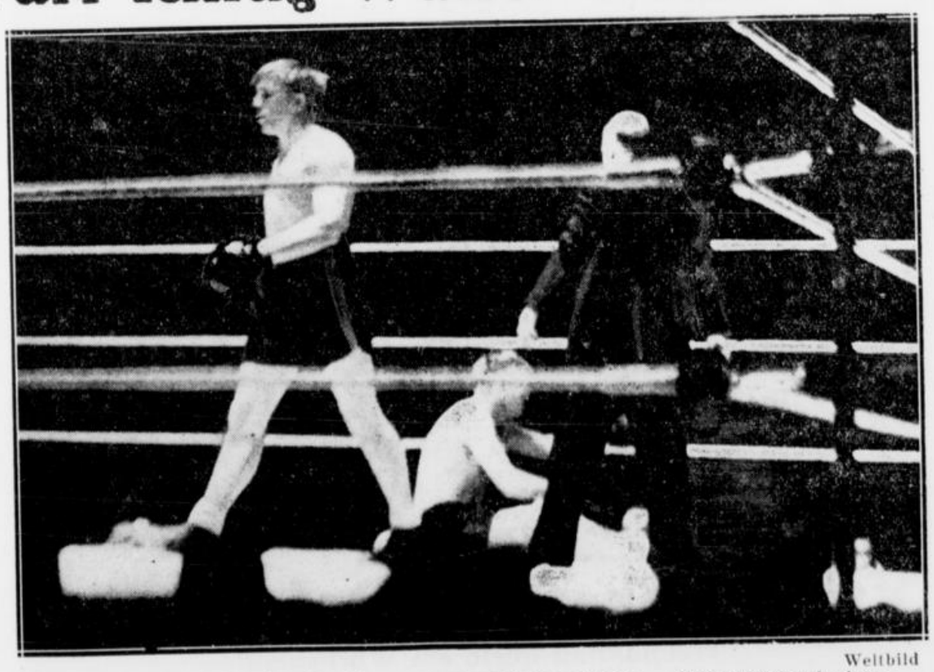
Schiedsrichter ist der Brite Jewell.

Paul Janes spielt nicht

Die Westeuropa-Elf wird am Sonntag auf den ausgezeichneten deutschen Verteidiger Paul Janes (Fortuna Düsseldorf) verzichten müssen, der durch den plötzlichen Tod seiner Mutter nicht nach Amsterdam fahren kann. Da auch Reinhold Münzenberg (Alemannia Aachen) am Sonntag nicht zur Verfügung steht, wird aller Voraussicht nach der belgische Ersatzmann Paverick den Posten des rechten Verteidigers einnehmen.

Paul Janes wird aber die Reise nach Lettland und Finnland mitmachen.

Farr schlug Walter Neusel k. o.



Weltbild

Der von ganz England mit großer Spannung erwartete Kampf Farr — Neusel endete mit einem K.-o.-Sieg des Schwergewichtsmeisters des britischen Weltreiches. Schon in der dritten Runde mußte der Deutsche die Waffen strecken. — Während Farr in seine Ecke geht, wird Neusel sitzend ausgezählt.

Die Tip-Ecke

Diogenes & Co.

Zum Schluß- und Höhepunkt der Saison, dem Endspiel um die „Deutsche", suchen unsere Hauspropheten nochmals die letzten Reste ihres ausgedörrten Fußball-Hirnschmalzes zusammen. Hier das Ergebnis:

Was Diogenes meint:

Fußball-Endspiel: Schalke 04 — 1. FC. Nürnberg 2:1
Westeuropa — Mitteleuropa 1:2

Aufstieg zur Gauliga:
Arminia Marten — Arminia Bielefeld 2:1
MBV. Linden — Preußen Münster 1:0
Klafeld-Geisweid — Spvg. Röhlinghausen 1:4

Und August Schrömmel?

Fußball-Endspiel: Schalke 04 — 1. FC. Nürnberg 0:1
Westeuropa — Mitteleuropa 3:2

Aufstieg zur Gauliga:
Arminia Marten — Arminia Bielefeld 2:2
MBV. Linden — Preußen Münster 2:3
Klafeld-Geisweid — Spvg. Röhlinghausen 1:2

Endspielstempel im Olympiastadion

Das Sonderpostamt im Olympiastadion bereitet den Briefmarkensammlern insofern eine große Freude, als alle von dort ausgehende Post mit einem besonderen Stempel „Deutsche Fußballmeisterschaft 1937" bedruckt wird.

Mitteleuropa-Mannschaft geändert

Zur Vorbereitung auf den Fußball-Großkampf zwischen West- und Mitteleuropa am kommenden Sonntag im Amsterdamer Olympiastadion trafen sich die mitteleuropäischen Auswahlspieler in Mailand zu einem Trainingsspiel. Bis auf den bekannten Nationaltorwart der Tschechoslowakei, Planicka, der durch Urlaubsschwierigkeiten nicht abkömmlich ist, trat alles im Mailänder Stadion an. Gegner war der zur dritten italienischen Liga zählende Verein Fanfullo Lodi, der zwar durch Cseh (Ungarn), Hahnemann (Oesterreich) und Raya (Italien) verstärkt worden war, aber gegen die großartig aufgelegte Auswahl-Elf keine Chancen hatte und mit 10:2 (5:0) klar geschlagen wurde. Die Torschützen waren Piola (7) und Dr. Sarosi (Ungarn) (3), während Fanfullo durch Cseh zweimal erfolgreich war.

Die gleiche Elf, die in Mailand das Trainingsspiel bestritt, wird am Sonntag gegen Westeuropa antreten. Sie setzt sich zusammen aus:

Olivieri
(Italien)
Sesta — Schmaus
(beide Oesterreich)
Serantoni — Andreolo — Lazar
(beide Italien) (Ungarn)
Sas — Meazza — Piola — Dr. Sarosi — Nejedly
(Ungarn) (beide Italien) (Ungarn) (Tschechoslowakei)

Um den dritten Platz

In Leipzig: VfB. Stuttgart — Hamburger SV.

Schon im vergangenen Jahr kämpften am Vortage des Endspiels Schalke 04 und Vorwärts Rasensport Gleiwitz um den dritten Platz der Deutschen Fußballmeisterschaft. Diesmal sind in Leipzig am Samstag VfB. Stuttgart und der Hamburger SV. die Gegner. Beide Mannschaften haben gegen Schalke und Nürnberg tapfer gekämpft und dabei auch ein überdurchschnittliches Können bewiesen. Man möchte natürlich den Hamburgern, deren Garde gegen Nürnberg besonders imponierte, gegen Stuttgart einen Sieg ausrechnen. Aber die Stuttgarter sind eine ausgesprochen kämpferische Mannschaft, voller Elan und Ehrgeiz. Sie werden gegen die Norddeutschen auch ihren Mittelläufer Rutz wieder zur Verfügung haben, der der Elf eine wichtige Stütze ist.

Die Mannschaften spielen in folgender Aufstellung:

VfB. Stuttgart: Schnaitmann; Seibold, Kotz; Kraft, Rutz, Hahn; Haaga, Koch, Pröfrock, Schäfer, Lehmann.

Hamburger SV.: Warning; R. Dörfel, Bohn; Greifenberg, Reinhardt, Kahl; Sikorski, F. Dörfel, Hoffmann, Noack, Carstens.

Sport-Kalender

Westfaliaplatz: Feldsieperschule, Samstag, 19. Juni, abend 7 Uhr, Fußballspiel

Westfalia Bochum – VV. 12 Gelsenkirchen

Sonntag, 20. Juni, 11 Uhr vormittags, Handball-Endspiel um den Pokal des „Bochumer Anzeiger"

Westfalia Bochum – TuS. Holsterhausen

Preußenplatz Wasserstraße: Samstag, 19. Juni, 6.45 Uhr abends, Fußball-Rückspiel

Preußen Bochum – SC. Buer-Hassel

Eintrittspreise: Vollzahler 40 Pf., Schüler 20 Pf., Kinder 10 Pf.

Terrassenturnen

Turnverein zu Bochum gegr. 1848 e. V.

Sonntag, 20. Juni, 19.30 Uhr auf der Stadtparkterrasse.

Bei ungünstiger Witterung wird das Terrassenturnen verlegt. a5349

FEHLFARBEN
Feinaromatische milde Qualität!
Stck. 10 Pf. Nr. 1 · 12 Pf. Nr. 2 · 15 Pf. Nr. 3
3 ausgezeichnete Fehlfarben
Nr. 2 12 Pf.
KISTEN zu 50 STÜCK

HAUSWAPPEN
FEINE SUMATRA-SANDBLATT-ZIGARREN
ILLUSTR. PREISLISTE KOSTENFREI
Zur Reise!
OTTO BOENICKE
Alte Freiheit 2 • W.-ELBERFELD • Ecke Turmhof

VORSORTIERT
Aus edelstem Sandblatt u. Ia Vuelta-Havana-Einlage (Handarbeit) Stck. 20 Pf. Nr. 4 · 25 Pf. Nr. 5 · 30 Pf. Nr. 6
Qualitativ besonders hochwertig
Nr. 4 20 Pf.
IN CUBA-ZEDERN-KISTEN zu 50 STÜCK

Vertreter für Bochum und Umgebung:
L. Verron
Bochum
Fürstenstr. 3
Fernruf 68588

Große Bochumer Reitertage

Das 4. Bochumer Reit-, Spring- und Fahrturnier

Westdeutschlands Reiterelite am Start – An beiden Tagen wertvolle Spring- und Dressurprüfungen und große Schaunummern

Wieder einmal steht Bochum ein großes Reitertreffen bevor. Am Samstag und Sonntag findet auf dem neuen Turnierplatz an der Castroper Straße (Volkssportplatz) das 4. Bochumer Reit- und Springturnier statt, das der SA.-Reitersturm 6/67 und die Reiterschaft Bochum mit Unterstützung der Stadt Bochum und des Verkehrsvereins veranstaltet. Waren es bei den letzten beiden Turnieren die westfälischen ländlichen Reiter, die ihr Können unter Beweis stellten, so sind es beim diesjährigen Turnier besterprobte Turnierställe, die gegeneinander in Konkurrenz stehen. Zwölf Prüfungen werden zur Entscheidung gebracht, für die fast 500 Nennungen abgegeben wurden. Ueber 100 Pferde werden am Start erscheinen unter Reitern, die im deutschen Turnierreitsport große Erfolge aufzuweisen haben.

Das recht umfangreiche Programm bietet alle Kategorien von Reitprüfungen wie Eignungsprüfungen, Dressurprüfungen und auch Jagdspringen. Im Rahmen des Turnierprogramms werden auch große Schaunummern gezeigt, so die Traberquadrille, in der Westdeutschlands erfolgreichste Fahrer die besten Vollblut-Rennstraber des Westens steuern werden, eine Schaunummer, die vor allem die Anhänger des Trabersports nach Bochum führen dürfte, ferner bietet das Shetlandpony-Gestüt des SA.-Sturmführers A. W. Geyer (Reuß) Vorführungen, die besonders anziehend für die Jugend sein werden. Aber auch unsere berittene Schutzpolizei hat sich in den Dienst der guten Sache gestellt und wird die Zuschauer mit sensationellen Reiterspielen unterhalten. Alles in allem wird Langeweile nicht aufkommen, denn das Programm wird in immer wechselnden Bildern abgerollt werden. Die Trader-Quadrille wird nur am Sonntag gezeigt, während die anderen beiden Schaunummern an beiden Tagen auf dem Programm stehen.

Das Turnierprogramm beginnt offiziell am Samstag nachmittag und wird eröffnet mit einem Jagdspringen Klasse A, das allen Reitern und Reiterinnen offen ist, wo Hindernisse nicht über 1,10 Meter hoch sein dürfen. Für dieses Springen wurden nicht weniger als 45 Pferde gemeldet. Darauf folgt dann die Schaunummer der berittenen Schutzpolizei, der sich eine Dressurprüfung für Reitpferde Klasse A anschließt, die untergeteilt ist in Abteilung A für Angehörige der SA., SS, HJ. und des NSRK., doch starten hier nur Reiter und Pferde, die in öffentlichen und nichtöffentlichen Dressurprüfungen der Klassen A und L noch nicht an 1. bis 3. Stelle placiert waren oder in Klasse M gestartet sind, und in Abteilung B für alle Reiter und Reiterinnen. In der ersten Abteilung werden zwanzig und in der zweiten fünfzehn Teilnehmer um den Sieg reiten. Dann folgt eine Dressurprüfung mit den Anforderungen der Klasse L, die offen ist für fünfjährige und ältere Pferde und Amateure und Reiter, die in Dressurprüfungen Klasse L noch nicht an 1. bis 2. Stelle placiert waren und in Klasse M oder S noch nicht gestartet sind. Hier treten 19 Teilnehmer in Konkurrenz.

Die nächste Prüfung bringt schon die besten in Bochum vertretenen Reiter und Pferde an den Start, die ein Jagdspringen der Klasse L zu bestreiten haben, das ebenfalls eine Unterteilung erfahren hat. So werden in der Abteilung A alle Reiter und Reiterinnen konkurrieren, während in der Abteilung B Angehörige der SA., SS, HJ. und des NSRK. unter sich sind, auf Pferden, die in landwirtschaftlichen oder gewerblichen Betrieben als Zugpferde Verwendung finden. 42 bzw. 13 Bewerber werden hier starten. Es folgt dann eine mittelschwere Dressurprüfung, die offen ist für alle Reiter und Reiterinnen, die in Dressurprüfungen Klasse S noch nicht gesiegt haben. Elf Teilnehmer haben sich hier zusammengefunden, von denen Oberst Graf von Rothkirch auf „Flaminga", Schulführer Schmidt auf „Goliath", Dr. Möller auf „Orfe", Rittmeister Menke auf „Balduin", Sturmführer Prümer auf „Amata", SA.-Sturmmann Jungnitsch auf „Cherubim" die besten Aussichten auf Erfolg haben. Nachdem dann die Schaunummer der Shetland-Ponys gezeigt wurde, endet der erste Turniertag mit einem mittelschweren Jagdspringen, das 27 Bewerber aufzuweisen hat und das über einen nicht zu leichten Kurs führt, wobei Hindernisse von 1,30 Meter zu überspringen sind. Sieggewohnte Pferde, wie „Maikäfer", „Flaminga", „Nora III", „Scheik", „Ballerina", „Hausbursch", „Alte Liebe", „Nelson", „Lohengrin", werden wohl das Ende unter sich ausmachen.

Der Hauptturniertag, der Sonntag,

beginnt wiederum mit einem Jagdspringen der Klasse A, das offen ist, für fünfjährige und ältere inländische Pferde, die, wie die Reiter, in öffentlichen und nichtöffentlichen Jagdspringen Klasse A und L noch nicht an 1. bis 3. Stelle placiert gewesen sein dürfen und in Klasse M noch nicht gestartet sind. 13 Teilnehmer haben hier gemeldet, die die westfälische und rheinische SA. und SS vertreten werden.

Es folgt dann eine Eignungsprüfung für Reitpferde Klasse A, die verlangt, daß die Pferde über ein gutes Gebäude und Gangwerk und Temperament verfügen und auch sichere Springer sind. Pferde, die in einer solchen Prüfung bestehen wollen, müssen so gut ausgebildet sein, daß sie in jeder Beziehung zum sofortigen Gebrauch als Reitpferde verwandt werden können. In dieser Prüfung werden von den elf gemeldeten Pferden „Lanze" unter Rittmeister Menke, „Alcantara" unter SA.-Sturmführer Prümer, „Goliath" unter Schulführer Schmidt, „Othello" unter SA.-Scharführer Düren wie auch „Admiral" unter SA.-Obersturmführer Luzatto eine gewichtige Rolle spielen. In dem nächstfolgenden Wettbewerb, einer leichten Dressurprüfung, die offen ist für alle Reiter und Reiterinnen auf fünfjährigen und älteren Pferden, werden sich den Richtern 19 Teilnehmer zur Beurteilung stellen; alles gute Pferde, die durchweg schon schöne Erfolge aufzuweisen haben. Nach der Bekanntgabe der Sieger der Fünfkampf-Vielseitigkeitsprüfung, die außerhalb der Hauptprüfungen zur Entscheidung gelangt, zeigt die berittene Schutzpolizei Bochum ihre Reiterspiele, und bevor der Höhepunkt der Veranstaltung, die Trader-Quadrille, geboten wird, sieht das Zeitspringen der leichten Klasse zur Entscheidung, das 50 Teilnehmer in Konkurrenz sieht. In diesem Springen kommt es darauf an, die Springbahn in kürzester Zeit, ohne zu Fehlerpunkten zu kommen, zu absolvieren. Die gemachten Fehler werden in Sekunden umgerechnet, die dann zu der gebrauchten Zeit hinzugezählt werden; dabei zählt der Abwurf eines Hindernisses 15 Sekunden. Das erstmalige und zweimalige Verweigern wird nicht angerechnet, da durch das Verweigern schon genügend Zeit verloren geht, doch scheidet das Pferd aus, falls es zum drittenmal verweigert oder der Reiter zum drittenmal eine Volte reitet.

Im Anschluß an die Traber-Quadrille erscheinen dann wieder die Dressurreiter in der Bahn, von denen SS-Obersturmführer Andreas mit seinen Pferden „Burgsdorff", „Indra" und „Bajazzo" sicherlich zu neuen Siegen kommen wird, wenn auch die anderen Bewerber gleichfalls gute Könner sind. — Anschließend werden die Vorführungen der Shetland-Ponys sicherlich wieder beifallsfreudig begrüßt. Das in Aussicht stehende reitsportliche Ereignis findet seinen Abschluß mit einem mittelschweren Jagdspringen, das als Ausgleich gesprungen wird, d. h. Pferde, die in Jagdspringen noch nicht 300 RM. gewonnen haben, starten in Abteilung A über die einfache Bahn, während alle übrigen Pferde vier Hindernisse, um je 10 Zentimeter erhöht, zu springen haben. Dieses Springen hat 30 Unterschriften gefunden, und „Nora III", „Scheik", „Flaminga", „Alte Liebe", „Ballerina", „Hubertus", „Jubellerche" und „Castor" dürften in der Placierung zu finden sein.

Wenn Roß und Reiter fallen ...

Einige Merkpunkte zum Reit-, Spring- und Fahrturnier

Ein prächtiges Bild wird der Volkssportplatz am Sonntag den Besuchern bieten, wenn auf dem weichen Rasen die Reiter und Reiterinnen auf ihren Pferden die Hindernisse nehmen und die Dressurprüfungen ablegen.

Bei der Eignungsprüfung der Reitpferde ist bei der Beurteilung das Gebäude, Gangwerk der Pferde maßgebend. Weiter werden das Gerittensein, die Erziehung und Gewöhnung und auch das Springen in Betracht gezogen. Die Klasseneinteilung in A, L oder M besagt, wie in allen anderen Uebungen, daß es sich um Anfänger-, die leichte oder mittlere Klasse handelt. Das Jagdspringen ist natürlich bei den Zuschauern eine der beliebtesten Vorführungen, bei der das Springvermögen, die Geschicklichkeit und der Gehorsam der Pferde eine große Rolle in der Wertung spielen. Immer, wenn eine Hürde umfällt oder das Pferd einfach nicht zu bewegen ist, darüber zu springen, erhebt sich die Frage: Was nun? Was bedeutete das? Falls nach Fehlern und Zeit gerichtet wird, so bedeutet ein Umwerfen des Hindernisses 4 Fehler, die dem Reiter angeschrieben werden. Wenn das Pferd sich weigert, die Hürde zu nehmen (was recht häufig vorkommt), so bedeutet der erste Ungehorsam drei Fehler, der zweite schon sechs und der dritte hat den Ausschluß zur Folge. Ein Fallen des Pferdes wird mit sechs Fehlern bestraft, wenn der Reiter allein fällt, so muß er sich 10 Fehler anschreiben. Anders ist die Wertung bei dem Nichtverfahren nur nach Zeit (Zeitspringen). Hier wird jeder Fehler in Sekunden umgewandelt, so daß die geringste Zeitfolge also den Sieg bedeutet. Ein Umwerfen des Hindernisses wird mit 15 Sekunden bestraft. Hierbei bleiben der ein- und zweimalige Ungehorsam des Pferdes sowie das Fallen von Roß und Reiter unberücksichtigt. Der dritte Fall von Ungehorsam führt aber auch hier zum Ausschluß.

Die ersten Vorführungen

Schon am Freitag machte sich im Stadtbild das bevorstehende Reit- und Fahrturnier bemerkbar. Mit der Bahn waren am Vormittag die Pferde des Kavallerieregiments 15 aus Paderborn angekommen, die in der Polizeiunterkunft Quartier bezogen. Am Nachmittag trafen teils zu Fuß, teils mit dem Auto weitere Pferde ein, die in den geräumigen Stallungen auf dem Turnierplatz eingestellt wurden. Auf dem Turnierplatz selbst herrschte schon reges Leben und Treiben, das viele Zuschauer, vor allem die Jugend, angezogen hatte. Pferde wurden an der Longe und unter dem Reiter bewegt, die ihnen den letzten Schliff für die bevoritehenden Vorprüfungen gaben, von denen schon zwei auf der Tageskarte standen. Beide Male war es eine Dressurprüfung der Klasse L, die vorgeprüft wurde. Des weiteren fanden drei Teilprüfungen der Fünfkampf-Vielseitigkeitsprüfung statt, u. a. das Kleinkaliberschießen, der 200-Meter-Lauf und der Keulenweitwurf.

Die Reiter, von denen der größte Teil auch schon bereits eingetroffen ist, äußerten sich, über die Anlage und die Organisation des Turniers befragt, sehr anerkennend, was den Veranstaltern das beste Zeugnis ausstellt.

Schluß der Gauligaaufstiegsspiele

Röhlinghausen und ...?

Entscheidungsspiel Arminia Marten gegen Arminia Bielefeld

Mit dem Ausklang der Aufstiegsspiele zur Gauliga am Sonntag geht auch die Fußballsaison 1936/37 zu Ende. Wie in den vergangenen Jahren, so fällt auch diesmal die Entscheidung erst am letzten Spielsonntag. Röhlinghausen wird allenthalben schon als Gauliganeuling betrachtet. Man soll sich aber hüten, den Tag vor dem Abend zu loben. Im vorigen Jahre hatte man die Bochumer Preußen schon mit Aufstiegslorbeeren geschmückt, als sie ausgerechnet gegen den schwächsten Gegner, die Siegener Sportfreunde, auf der Strecke blieben. Die Röhlinghauser müssen am Sonntag ebenfalls ins Siegerland. Nun hat zwar Klafeld von den bisherigen neun Kämpfen nicht einen gewinnen können, hat im letzten Spiel vielmehr den Bielefelder Arminen nicht weniger als 15 Tore geliefert, aber Vorsicht ist besser als Leichtsinn! Der Hauptkampf des Tages steigt in Marten, wo Arminia Marten und Arminia Bielefeld um den Aufstieg kämpfen. Die Bielefelder haben es leichter als die Platzleute. Sie haben durch ihren ungewöhnlich hohen Sieg über Klafeld das bessere Torverhältnis und brauchen nur ein Unentschieden, um vor Marten durchs Ziel zu gehen. Siegt Marten, so steigt Marten auf. Geht das Spiel unentschieden aus, so ist Bielefeld Gauliganeuling. Unabhängig davon fällt die Entscheidung in den beiden anderen Spielen. Verliert Röhlinghausen in Klafeld — was allerdings unwahrscheinlich ist — und siegt Preußen Münster in Linden, so haben die Münsteraner die Möglichkeit, durch diesen Umstand im letzten Augenblick noch ans Ziel gelangen zu können.

Die Spiele:

Arminia Marten — Arminia Bielefeld
MBV. Linden — Preußen Münster
Klafeld/Geisweid — SpVg Röhlinghausen

MBV. Linden – Preußen Münster

Trotz einiger Ersatzeinstellungen haben die Lindener am letzten Sonntag der Martener Arminia ein großes Spiel geliefert. Die Hoffnungen der Münsteraner, durch einen klaren Sieg über Linden und eine Niederlage von Röhlinghausen in Klafeld noch zum Ziele zu kommen, dürften dem Spiel in Linden noch einmal einen besonderen Reiz geben. Linden wird im letzten Spiel sicherlich alles daransetzen, um die knappe 4:3-Niederlage der ersten Begegnung in Münster vergessen zu machen.

Nur ein Aufstiegsspiel

zur Bezirksliga Herne-Süd und VfL. Habinghorst holen das rückständige Spiel auf

Bevor die entscheidende Schlacht in den Aufstiegsspielen zur Bezirksliga geschlagen wird, haben die beiden an letzter Stelle der Tabelle liegenden Mannschaften VfL. Habinghorst und Herne-Süd ihr noch rückständiges Spiel auszutragen. Das Spiel ist nicht bedeutungslos. Beide Mannschaften haben mit ihren je zehn Verlustpunkten noch Aussichten, den Polizeisportverein Bochum von seinem dritten Tabellenplatz zu verdrängen und ihn so um seine Aufstiegshoffnungen zu bringen. Anderseits dürfte gerade der am meisten interessierte Polizeisportverein Bochum dieser Vorentscheidung mit besonderer Befriedigung entgegensehen. Einmal kommt seiner Mannschaft die Ruhepause nach den schweren Kämpfen sehr gelegen, zum anderen besteht die Möglichkeit, am Sonntag schon aller Sorgen enthoben zu werden. Spielen die beiden Mannschaften nämlich unentschieden, so ist der Polizei der dritte Platz nicht mehr zu nehmen, selbst dann nicht, wenn das letzte Spiel in Habinghorst am übernächsten Sonntag verloren gehen sollte. Verliert Habinghorst die Partie, so sind die Aussichten auf den Aufstieg restlos zunichte und die Polizei dürfte dann in Habinghorst nicht mehr auf so harten Widerstand stoßen wie im umgekehrten Falle. Nur, wenn Habinghorst das Spiel gewinnt, bleibt den Bochumern auch der letzte schwere, entscheidende Kampf nicht erspart.

Wer am Sonntag die Partie in Habinghorst nun gewinnen wird, muß abgewartet werden. Habinghorst hat auf eigenem Platz — der nicht allzu groß ist — keinem Gegner eine Siegchance eingeräumt. Die Platzleute haben neben den beiden Gewinnspielen noch zwei unentschiedene Spielausgänge zu verzeichnen. Sie werden sich am Sonntag sicherlich noch einmal mit aller zur Verfügung stehenden Kraft in die Zielen werfen und unmöglich scheinende zur Wirklichkeit werden lassen wollen. Herne ist aber ebenfalls noch nicht am Ende seiner Kraft, so daß mit einem erbitterten Kampf gerechnet werden muß.

VfL. Benrath in Dahlhausen

Freundschaftsspiele am Wochenende

Das Wochenendprogramm der Freundschaftsspiele ist diesmal von einer ausgezeichneten Qualität. Schon am Samstag finden eine Anzahl Spiele statt, von denen das Jubiläumsspiel des SC. Dahlhausen an der Kassenberger Straße gegen VfL. Benrath besonders erwähnenswert ist. Daneben gibt es in Bochum noch zwei Rückspiele der beiden Bezirksligisten Preußen und Westfalia gegen zwei Gegner der gleichen Klasse der Gruppe Gelsenkirchen. So spielen die Preußen gegen den SC. Buer-Hassel, die Westfalen gegen BV. 12 Gelsenkirchen. Daneben gibt es noch einige Spiele in den „Vororten". Germania Bochum und SV. Höntrop weilen zum Wochenende im östlichen Westfalen. So spielt Germania Bochum am Samstag gegen VfB. Bielefeld, während der SV. Höntrop am gleichen Tage bei Preußen Hameln als Jubiläumsgegner weilt.

Der Sonntag bringt zwar wenige lokale Spiele. Germania Bochum löst den SV. Höntrop in Hameln ab und ist Sonntagsgegner der Jubiläumsmannschaft, während Höntrop beim VfB. Mattorf die Besuchskarte abgibt. STV. Werne hat die zur Zeit sehr spielstarke Mannschaft des LFC. Laer zu Gast. Ansonsten gibt es Spiele in Bochums Außenbezirken.

Die Spiele:

Samstag:

SC. Dahlhausen — VfL. Benrath
Preußen Bochum — SC. Hassel
Westfalia Bochum — BV. 12 Gelsenkirchen
Concordia Bochum — Weitmar 09
TuS. Engelsburg — Preußen 11 Bochum
VfB. Bielefeld — Germania Bochum
Preußen Hameln — SV. Höntrop
TuS. Asbeck — Preußen 07 Bochum (Ref.)

Sonntag:

Preußen Hameln — Germania Bochum
VfB. Mattorf — SV. Höntrop
STV. Werne — LFC. Laer
Fortuna Bochum — TG. Bochum-Ehrenfeld (Ref.)
Langendreerholz — Witten 92
Stiepel 04 — Winz-Baak
VfB. Bottrop — Wattenscheid 09/30
Union Hagen-Haspe — Bochum-West
VfB. Gerthe — Constantin Bochum
Preuß. 07 Bochum (Ref.) — TuS. Niederwenigern

Dahlhausens Jubiläumsspiel

SC. Dahlhausen — VfL. Benrath

Es war ein geschickter Griff, den die Dahlhauser mit der Verpflichtung des VfL. Benrath als Jubiläumsgegner gemacht haben. Der VfL. Benrath hat trotz seiner weniger ins Auge springenden Erfolge in diesem Jahre einen so guten Ruf, daß die Dahlhauser Anhänger sich dieses Spiel sicherlich nicht entgehen lassen werden. Einen Hohmann sieht man nicht jeden Tag. Dahlhausens Stürmer, die sich letzthin in bester Verfassung auch im Städteauswahlspiel gezeigt haben, werden sicherlich dafür sorgen, daß der Kampf nicht einseitig wird.

Preußen Bochum — SC. Hassel

Eine Rückspielverpflichtung, die den Gelsenkirchener Bezirksligisten nach Bochum führt. Das am Samstag abend stattfindende Spiel müßte bei kompletter Besetzung von den Preußen gewonnen werden.

Westfalia Bochum — BV. 12 Gelsenkirchen

Die Begegnung sollte schon vor kurzem stattfinden, mußte aber wegen plötzlicher Verhinderung von Gelsenkirchener Spielern abgesagt werden. Nunmehr erscheint der Gelsenkirchener Bezirksligist in bester Besetzung. Westfalia befindet sich zur Zeit in einer so guten Form, daß den Leuten von der Feldsieper Schule die Revanche für die hohe Niederlage in Gelsenkirchen gelingen müßte.

Um die westfälische Jugendmeisterschaft

Preußen Wanne — Borussia Dortmund im TuS.-Stadion

Die Spiele der AI-Jugend um die Stadt- und Kreismeisterschaft sind noch in bester Erinnerung. Nach schönen Kämpfen gelang es Preußen Wanne, im Endkampf um die Kreismeisterschaft TuS. Bochum knapp zu schlagen. Die junge Wanner Mannschaft hat sich in den Spielen um die offizielle Gaumeisterschaft ausgezeichnet geschlagen und den Kreis Bochum würdig vertreten. Im Endspiel steht unser Bochumer Kreismeister am Sonntag vormittag nun der ebenfalls sehr tüchtigen Jugend von Borussia Dortmund, die sogar über Schalkes gewiß spielstarken Nachwuchs hinwegkommen konnte, gegenüber. Man geht nicht fehl, wenn man annimmt, daß dieses Endspiel den Fußballanhängern zum Schluß der Saison noch einmal eine besondere Delikatesse bietet.

Start zum Deutschlandflug

192 Flugzeuge in 64 Verbänden im Wettkampf

192 Flugzeuge, in 64 Verbänden zu je drei Maschinen zusammengefaßt, starten am Sonntag, dem 20. Juni, von fünfzehn Flughäfen aus zu dem vom 20. bis 27. Juni 1937 vom Korpsführer des Nationalsozialistischen Fliegerkorps (NSFK.) veranstalteten „Deutschlandflug 1937".

Der erste Tag dieses großen Wettbewerbs des NSFK. sieht alle Verbände auf einem Reiseflug, der je nach Leistungsgruppe über 1000 bis 2000 Kilometer Strecke führt. Der Flug geht über die von den Verbandsführern vorher festgelegte Strecke, die einschließlich der Zwischenlande- und der Tankplätze eingehalten werden muß, wenn Strafpunkte vermieden werden sollen. Berührt werden die Flugplätze Rhein-Main, Mannheim, Kassel und Saarbrücken.

Ab Montag, den 21. Juni, bis Donnerstag, den 24. Juni, werden die Streckenflüge (Einzelflüge) der aufgelösten Verbände durchgeführt. Hier haben die Flugzeugführer im Einzelflug nach den von ihrem Verbandsführer gegebenen Richtlinien möglichst viele Wertungsplätze anzufliegen. Die Summe der an diesen vier Wettbewerbstagen von den einzelnen Flugzeugen erreichten Punkte ergibt die Punktzahl für die Gemeinschaftsbewertung des Verbandes. Am Freitag, dem 25. Juni, werden wieder wie am Sonntag Streckenflüge in geschlossenem Verband durchgeführt.

Der Samstag, 26. Juni, sieht dann die Orteraufgaben und die Prüfung der Geschicklichkeit der Besatzungen. Der Flughafen Rangsdorf bei Berlin ist das Endziel am Sonntag, dem 27. Juni.

Niederrhein – Westfalen – Mittelrhein

Drei-Gau-Kampf im Schwimmen. Am Sonntag in Leverkusen.

Im Leverkusener Freibade kommt am Sonntag ein interessanter Leistungsvergleich im Schwimmen, Springen und Wasserball zwischen den drei westdeutschen Gauen Westfalen, Niederrhein und Mittelrhein zum Austrag. Die Staffeln und Einzelrennen sind für Männer und Frauen vereinbart worden, so daß es sich praktisch um eine westdeutsche Heerschau der Elite handelt. Nach den bisher vorliegenden Freiwasserergebnissen der diesjährigen Saison muß man bei den Männern der Westfalenmannschaft die besseren Aussichten einräumen. Bei den Frauen wird es einen überlegenen Sieg der Niederrheinmannschaft geben. Besonders dürfte bei den Männern das 200-Meter-Brustschwimmen mit Balke, Heina und Obligschläger interessieren. Hart wird der Kampf über 100 Meter Kraul zwischen den beiden Duisburgern Hirschmann und Matthia gegen den Westfalen Höhle. Simon (Gladbeck) dürfte das Rückenschwimmen nicht zu nehmen sein. Im Wasserball rechnet man allgemein mit Erfolgen der Niederrhein-Gaumannschaft. Bei den Frauen zeichnen Wollschläger (Duisburg), Genenger (Krefeld), Rupke (Oblias), Stolte, Driever, Karnatz und Bartsch (Düsseldorf) für den Gesamtsieg verantwortlich. Gespannt ist man auf das 100-Meter-Kraulschwimmen mit Leni Lohmar für den Mittelrhein und Karnatz-Driever für den Niederrhein.

Kreismeisterschaften im Schwimmen

Am Sonntag gelangen in der Badeanstalt der Wanne-Eickeler Hafenanlage die Kreismeisterschaften im Schwimmen zur Durchführung. Veranstalter ist der SC. „Poseidon" Wanne-Eickel, der diese Veranstaltung aus Anlaß seines 15jährigen Bestehens ausrichtet. Das Meldeergebnis ist als gut zu bezeichnen. Es starten die Vereine aus Bochum, Herne und Wanne-Eickel.

Tennis-Pokalturnier

am Wochenende in Bochum

Am Samstag und Sonntag bringt die Tennisabteilung des TuS. Bochum das diesjährige Pokalturnier der Bochumer Tennisvereine zur Durchführung. Zu diesem Turnier haben sich neben dem Veranstalter der TK. „Rechener Wald", Tv 48 Bochum und Postsport Bochum gemeldet. Das Turnier bringt je vier Herren- und Damen-Einzel, zwei Herren-Doppel und vier Gemischte Doppel. Zu diesem Turnier haben die

beteiligten Vereine ihre besten Spieler benannt, und zwar: TK. Rechener Wald: Frl. Brunswick, Frl. Strauch, Frau Heitmann, Frl. Asbrock; Dr. Fahnert, Brunswick, Hallemeier, Simonides. TuS. Bochum: Frau Adrian, Frl. M. Kleine, Frl. Gatz, Frl. E. Kleine; Möller, Wiesecke, Magath, Michels. Ty. 48 Bochum: Frl. Diedrich, Frl. Eggers, Frau Soennecken, Frl. Westerheide; Beste, Nowack, Voßnacke, Knepper. Postsport Bochum: Frl. Zeminz, Frl. Speckbrock, Frl. Koniger, Frau Winkelmann, Frl. Beuter.

Pokalverteidiger ist TK. Rechener Wald, der sich in den beiden letzten Turnieren den Pokal sicherte und in diesem Jahr bemüht sein wird, sich endgültig in den Besitz des Pokals zu setzen. Es wird dabei in allen Gruppen spannende Kämpfe geben. Besonders die Begegnungen der Bochumer Spitzenspieler werden sehr interessant werden.

Endspiel um den „B.A."-Pokal

im Handball – TuS. Holsterhausen Favorit

Am Sonntag vormittag kommt auf dem Westfalia-Sportplatz das Endspiel um den „B. A."-Handball-Pokal zum Austrag, dessen Paarung wie folgt lautet:

Westfalia Bochum — TuS. Holsterhausen

Favorit dieses Kampfes ist der Meister der Bochumer Bezirksklasse TuS. Holsterhausen. Die Mannschaft legte in diesem Jahr eine sehr beständige Form an den Tag, und so gelang es ihr, in schweren Kämpfen den Aufstieg zur Gauklasse zu erringen. Die Mannschaft ist in allen Teilen stark besetzt. Der schnelle Angriff versteht es, sein Wurfvermögen anzubringen. Der Rechtsaußen Vogt ist noch dazu ein Spezialist für die Verwandlung von Freiwürfen. In den bisherigen Spielen der Pokalrunde hat Holsterhausen in TV. Eickel, Röhlinghausen und TKl. Wanne schwere Gegner zu überwinden gehabt. Leichter hatte es der Endspielgegner Westfalia Bochum in seinen Spielen. Weitmar und Langendreer wurden überlegen geschlagen. Die Bochumer haben im Sturm gute Kräfte stehen, die, wenn sie nicht so eigensinnig spielen, einen nicht zu unterschätzenden Gegner abgeben. Die Deckungsspieler sind entschlossen, dürfen aber nicht dem Gegner mit Freiwürfen vor dem Wurfkreis günstige Torgelegenheiten geben. Holsterhausen hat keinen Grund, den Gegner leicht zu nehmen, denn Westfalia wird ihr bestes Können einsetzen, eine Ueberraschung zu schaffen, um Pokalsieger zu werden.

In Wattenscheid:

Wattenscheid — Bochum

In Wanne-Eickel:

Wanne-Eickel — Herne

Die Sieger dieser beiden Treffen tragen bekanntlich das Endspiel auf dem Fest der Leibesübungen am 27. Juni in Bochum aus. Favoriten sind Bochum und Wanne-Eickel. Die Bochumer Stadtmannschaft ist ausgezeichnet besetzt und genießt das vollste Vertrauen. Obwohl die Bochumer auf die Spieler von Westfalia verzichten mußten, ist die Mannschaft stark genug, um in Wattenscheid gegen die Kombination 09/30 und Ty. 01 sicher zu gewinnen. Zwar wird sich Wattenscheid energisch zur Wehr setzen, doch die Bochumer Hintermannschaft müßte die gegnerischen Angriffe stoppen können.

In Wanne-Eickel wird es der Papierform nach eine recht einseitige Angelegenheit werden. Mit den Spielern aus Eickel, Holsterhausen und Röhlinghausen ist Wanne-Eickel klarer Favorit.

Die Vorrunde

zur Handball-Kreismeisterschaft. — Bochum spielt in Wattenscheid gegen Wattenscheid.

Zur Ermittlung der besten Städte-Handballmannschaft der Ortsgruppen des RfL. im Kreis Bochum steigen Samstag in Wattenscheid und Eickel die beiden Vorrundenspiele, die folgende Paarungen bringen:

Zum dritten Mal im Kampf!

Wieder: Tura Wuppertal — SV. Waldhof um die Handballmeisterschaft.

Der Niederrheinmeister hat in den beiden Vorschlußrundenspielen gegen den spielstarken SV. Waldhof, dem man von vornherein, vor allem unter dem Eindruck seiner beiden Siege gegen den Deutschen Meister Hindenburg Minden, eine klare Gewinnchance eingeräumt hatte, eine ausgezeichnete Rolle gespielt. Im ersten Male wurde ein eindeutiger Sieg erkämpft. Ihm folgte allerdings in Mannheim eine 10:5-Niederlage, so daß beide Mannschaften nun in einem Entscheidungsspiel in Koblenz zum dritten Male um den Eintritt in die Vorschlußrunde kämpfen müssen.

Wir hoffen, daß die Wuppertaler sich noch einmal zu einer großen Kraftleistung aufraffen und endlich das große Zahl erreichen. Wenn nicht, dann heißt es, in Ehren einem Gegner zu unterliegen, der zur besten deutschen Klasse zählt.

Bochum ist Westfalens Schach-Hochburg

Siegerehrung im Schachkreis Bochum

Im Rahmen seiner Jahreshauptversammlung nahm der Schachkreis Bochum die feierliche Siegerehrung der Kreismeister vor. Kreisleiter v. Mutius richtete herzliche Begrüßungsworte an die zahlreich erschienenen Schachfreunde. Das sich immer mehr steigernde Interesse an dem heimischen Schachleben hat es fertiggebracht, daß heute der Schachkreis Bochum, dem auch Wattenscheid, Günnigfeld, Welper und Witten angehören, 20 Vereine mit rund 500 aktiven Schachspielern aufweist.

Der Jahres- und Kassenbericht ließ wiederum die erfolgreiche Arbeit des verflossenen Jahres erkennen. Kreisspielleiter Küper berichtete dann über das Sommerspielprogramm. Zunächst steigt ein Pokalturnier für die Mannschaften des Schachkreises Bochum. Außerdem beteiligen sich die Bochumer Spitzenspieler an folgenden Turnieren: 20. bis 27. Juni in Bad Saarow, 24. Juli bis 1. August in Bad Oeynhausen und vom 18. bis 29. August in Gelsenkirchen. Anläßlich seines 35jährigen Bestehens veranstaltet der Bochumer Schachverein vom 3. bis 10. Juli ein Jubiläumsturnier in Bochum. In Ahues (Königsberg), Engels (Düsseldorf), Kieninger (Köln), Lange (Braunschweig), Hain (Siegen), Rogmann, Josteit, Hans, Ludwig und Josef Herrmann (alle Bochum) stehen die Teilnehmer fest.

Der Höhepunkt des Abends war die Siegerehrung, die der Kreisleiter v. Mutius vornahm. Nachstehenden Kreissiegern wurden Diplome und Ehrenpreise überreicht:

Einzelturnier: 1. L. Herrmann, 2. Lemke, 3. Josteit.

Mannschaftsturnier: Bochumer Schachgesellschaft (A-Klasse), Schachverein BVG. (B-Klasse), Schachklub Laer (C-Klasse).

Zu einem vollen Erfolg für Bochum gestalteten sich die Kämpfe um die Westfälische Mannschaftsmeisterschaft 1937. Nach den Siegen in den Vorrunden über Sauerland, Ruhr-Hönne und Buer-Gladbeck fertigte die Bochumer Kreismannschaft im Endspiel Ravensberg-Lippe eindeutig mit 8½ : 1½ Punkten ab. Damit fiel die im Jahre 1935 abgegebene Meisterschaft wieder nach Bochum. In Rogmann besitzt Bochum den Einzel-Westfalenmeister und in der Kreismannschaft den Mannschafts-Westfalenmeister. Bochum ist die Schach-Hochburg des Westfälischen Schachbundes.

Die erste Runde

2. Pokalturnier des Schachkreises Bochum

Nach Beendigung der Meisterschaftsspiele erwachen Sonntag im Schachkreis Bochum die Pokalkämpfe wieder zu neuem Leben. Dieses Pokalturnier, das im vergangenen Jahre erstmalig in Bochum durchgeführt wurde, dient in erster Linie zur Ueberbrückung und Belebung der stillen Sommermonate. Daß sich auch in diesem Jahre wieder die 9 stärksten Vereine mit Zwölfermannschaften beteiligen, spricht für die Beliebtheit dieser Turnierart.

Die Kreisspielleitung setzte für die Vorrunde folgende Begegnungen an:

Schachklub Werne — Schachfreunde Bochum
Bochumer Schachverein — Schachverein BVG.
Schachfreunde Weitmar — Schachverein Welper
Königsspringer Bochum — Schachfreunde Witten-Ost
Spielfrei: Bochumer Schachgesellschaft.

Acht Traber im Wettbewerb

Um das „Blaue Band" der Traber

Am Sonntag wird in Berlin-Ruhleben das 43. Deutsche Traberderby entschieden. Wenn nicht alles täuscht, dann wird diesmal auf der 3200 Meter langen Strecke unter den besten Dreijährigen der deutschen Traberzucht ein heißer Kampf um das „Blaue Band" entbrennen. Wohl nimmt Fried, der prachtvolle Tizian-Sohn des Gestüts Falkenhagen, die Favoritenstellung ein, aber in Erdgeist, Ziethen und Edeltraut erwachsen ihm tüchtige Gegner, die erst geschlagen sein müssen.

Nachstehend die voraussichtliche Starterliste für das 40 000-Mark-Rennen:

Gestüt Falkenhagen „Fried" (Ch. Mills)
E. Perk „Erdgeist" (J. Mills)
M. Zeiler „Ziethen" J. Frömming)
Gestüt Bardenhagen „Quendel" (K)
J. Riedel „Cäsar" (J. Spieß)
Frau M. Hackelberg „Barke" (O. Dieffenbacher)
Gebr. Knauer „Edeltraut" (G. Jauß jun.)
Stall Georgi „Modell" (G. Jauß sen.)

Unsere Voraussagen:

Saint-Cloud, 19. Juni

1. R.: Orita — Rock Pourpre. 2. R.: Ingénue — Xantissima. 3. R.: L'Avenir — Premier Avril. 4. Bush Lady — Mangoustine. 5. R.: Cardon — Philadelphe. 6. R.: Aldobrandini — Patos.

Neuß, 20. Juni

1. R.: Famula — Janiculus. 2. R.: Aseptic — Spata. 3. R.: Finor — Pollux. 4. R.: Stall Bottlenberg — Raland. 5. R.: Lebensart — Roswitha. 6. R.: Stall Bottlenberg — Papius. 7. R.: Handschar — Segelflug.

Auteuil, 20. Juni

1. R.: Kislar — Zenobie. 2. R.: Runaway — Ilman. 3. R.: Stall A. Veil-Picard — Menes II. 4. Militär-Jagdrennen. 5. R.: Medoc II — Lucullus III. 6. R.: Tonia — Golden Clipper.

Maisons-Laffitte, 18. Juni

1. R.: 1. Conchita (Delaurte), 2. Simouste, 3. Lianon. Toto: Sieg 307, Platz 56, 15, 19. Ferner: Guiletta, Satire, La Rusée, Bohémien, Porte Zenithale, Lyricien, Grand Soleil.

2. R.: 1. totes Rennen: Radouga (Benait) und Blue Diamond II (Ricard), 3. Tonkette. Toto: Sieg 30 und 124, Platz 23, 75, 50. Ferner: Michel, Débs VII, Latorre, Calabraise, Olympiade, Montferrand, Walt By, Fast, Friaus.

3. R.: 1. Notre Pierrot (Lollierou), 2. Murillo II, 3. Mondicourt. Toto: Sieg 72, Platz 30, 27. Ferner: Sabir, Byzantine, La Grise, Petit Diable.

4. R.: 1. Esclavage (Brethes), 2. République, 3. Azivade. Toto: Sieg 17, Platz 13, 14. Ferner: Limac.

5. R.: 1. Savannah (Truin), 2. Piriechina, 3. Charente. Toto: Sieg 44, Platz 19, 27, 29. Ferner: Clé d'Atout, Hannibal, Mordkin, Godelureau, Corinne, Kribi.

6. R.: 1. Zerbino (Rochetti), 2. Toute Rose, 3. Parthiaque. Toto: Sieg 47, Platz 25, 27, 62. Ferner: Atlas II, Los, General Ursé, Jules César, Pomone, Bonsmoulins, Madreperla, Espadonne, Manine, Katch Gandava, Virulence.

7. R.: 1. Caduminosa (Lollierou), 2. Ladogas, 3. Boulon. Toto: Sieg 102, Platz 23, 14, 36. Ferner: Claret, Lord Mayor, Dirty Weather, Charleroi, Embrayeur, Brio, Muscadele, Romaika, La Dame du Mesnil.

Aus Westfalen und Rheinland

Schwindlerin auf „großer Fahrt"

Für 2½ Jahre unschädlich gemacht

Düsseldorf, 18. Juni. Die Große Strafkammer in Düsseldorf verurteilte die in verschiedenen Städten Deutschlands wegen Diebstahls siebenmal vorbestrafte 34jährige Ehefrau Henriette Somberg wegen fortgesetzten Diebstahls im Rückfall, fortgesetzten Betrugs und Fälschung einer öffentlichen Urkunde zu 2½ Jahren Zuchthaus.

Sie war vom November 1936 bis zum Tage ihrer Festnahme am 6. April 1937 zunächst als Stütze bei einer Herrschaft in Düsseldorf und hatte heimlich die Stelle verlassen, nachdem sie ihrer Herrschaft für mehrere hundert Mark Kleidungsstücke und wertvolle Schmuckgegenstände gestohlen hatte. Mit dieser Beute reiste sie nach Köln und nahm dort eine Stelle an, wo sie nur einige Tage blieb und für 2500 RM. Stoffe, Kleider, Schuhe, Decken und Juwelen entwendete. Von Köln ging die Reise nach Wuppertal-Elberfeld, wo sie als vornehme Dame in einem Hotel abstieg und einem dort logierenden Brautpaar Kleidungsstücke und wertvolle Schmuckgegenstände im Gesamtwerte von 1500 RM. stahl. Sie kam dann wieder nach Düsseldorf und stieg in einem Hotel ab, wo sie „vergaß", die Rechnung zu zahlen. Sie begegnete dann einem Herrn, mit dem sie ausging, der verschiedene Sachen kaufte und in ein Hotel schicken ließ. Sie verließ dann den Herrn und ging zu dem Hotel, wo sie sich als die Frau des Mannes ausgab und sich die von ihm gekauften Sachen aushändigen ließ. Nachdem sie einige kleinere Diebstähle ausgeführt hatte, fuhr sie nach Essen und stieg in einem Hotel ab, pumpte den Portier um 50 RM. an und blieb dem Hotel 20 RM. schuldig. Sie kam dann wieder nach Düsseldorf und beschwindelte hier einen Kellner um 150 RM. Ihre Schwindelfahrten hätte sie vielleicht, da sie stets unter falschem Namen auftrat, noch weiter fortgesetzt, wenn sie nicht durch die Fälschung ihres Namens auf ihrem Heiratsnachweisschein aufgefallen wäre. Einem Pfandverleiher fiel diese Namensfälschung auf, als die Somberg eine gestohlene Brillantbrosche versetzen wollte. Die benachrichtigte Polizei nahm die Diebin fest. Angesichts ihrer Vorstrafen wurden ihr mildernde Umstände versagt.

Folgenschwere Familientragödie

Vater verletzt seinen Sohn schwer und tötet sich selbst

Würselen bei Aachen, 18. Juni. Zu einer schweren Bluttat kam es am Donnerstag in der Familie eines Berginvaliden. Ein Sohn des Bergmvaliden versuchte in einer Streitangelegenheit, die schon seit längerer Zeit bestand, in Gegenwart seines Bruders und seiner Schwester beschwichtigend auf den Vater einzuwirken. Es kam zu einer Auseinandersetzung, in deren Verlauf der als sehr jähzornig bekannte Vater den Sohn hinauswerfen wollte. Der Mann griff schließlich zu einem Brotmesser und stach mehrere Male auf seinen Sohn ein, der am Oberschenkel erhebliche Stichverletzungen davontrug und infolge des starken Blutverlustes zusammenbrach. Da der Vater nun auch noch nach einem Schlächtermesser griff, verließen die übrigen in dem Raume sich aufhaltenden Geschwister des Schwerverletzten das Haus. Als sie nach kurzer Zeit zurückkehrten, fanden sie den Vater mit schweren Schnittwunden am Halse, die er sich beigebracht hatte, in sterbendem Zustande auf. Der Tod trat kurz darauf ein. Der schwerverletzte Sohn mußte dem Krankenhaus zugeführt werden. Lebensgefahr soll jedoch bei ihm nicht bestehen.

Viereinhalb Jahre Zuchthaus

für einen Sittlichkeitsverbrecher

Siegen, 18. Juni. Durch die Verurteilung des 41jährigen Angeklagten F. W. Gäbel aus Nierhof bei Kraghammer (Kreis Olpe) zu viereinhalb Jahren Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust ist der verheerenden Wirkung eines sittlichen Fäulnisherdes ein Ende bereitet worden. Der Angeklagte war geständig und wurde auch überführt, in 23 Fällen widernatürliche Unzucht begangen zu haben. Die erlittene Untersuchungshaft wird angerechnet. Der Angeklagte nahm das Urteil im Bewußtsein seiner großen Schuld sofort an.

FORMSCHÖNE MÖBEL Carl Eigen SEIT 1899 RUF 64251 VERKAUF: UHLANDSTR. 8 · AUSSTELLUNG: KORTUMSTR. 56

Fortschritt zielbewußt betreiben heißt nur noch auf Mercedes schreiben
Mercedes, die Schreibmaschine von Format von..
Hesse
Bochum: Kortumstr. 39 Ruf 634 46
Dortmund: Ostenhellweg 47 Ruf 249 45

Der Zigarrenkenner raucht nur „Hansameister" zu 10 ₰. Ein Versuch lohnt sich. Neuhaus Herner Straße 2

Für Feinschmecker große Fehlfarben.. 12 ₰ Neuhaus Herner Straße 2 (Leichte Bruns-Zigarillos)

Diplom-Optiker Wessner Bochum, Kortumstraße 91 Lieferant aller Krankenkassen

Sind Hämorrhoiden heilbar? Aber natürlich! Neue Lebensfreude durch 1000fach bewährte giftfreie Naturheilmethode. Kurp. 1,50, 2,50. Autor. Verkaufsstelle: Drogerie Hans Brune, Bochum, Riemker Kirche, Ruf 611 98.

Teco Blut- und Darmreinigungs-Pulver hilft bei Verstopfung, träg. Stuhlgang, Fettsucht, Pickel, Mitesser. Entgiftet das Blut u. reinigt Magen und Darm. Sichere Wirkung. Packung 75 Pf. Nur erhältlich: Drogerie Cornelius Bochum, Kortumstraße 85, neb. Café Dömmann

An heißen Tagen empfindet man zu großes Körpergewicht besonders unangenehm. Orbal unter wissenschaftlicher Kontrolle hergestellt, nimmt Ihnen 8–24 Pfund Gewicht ab. Größte Erfolge nachgewiesen. Prosp. gratis Stadt-Drogerie Bongardstr. 12, Fernr. 65564

Radio-Rundfunkhaus SCHRÖDER Boch., jetzt: Kortumstr. 47 neb. d. Reichsb.

Moderne Küchen, Schlafz., Speisezimm., komb. Wohnzimmer und Einzelmöbel preiswert und gut Möbelhandlung Wilh. Schrudde Roonstr. 37 – Altes reelles Geschäft seit 18..

Umformen von Damenhüten neueste Formen, billigste Preise. Walter Miller, Abc-Str. 3 Hutmachermeister

Das sauerstoffhaltige Fußwart beseitigt Fußbrennen Fußschweiß, Schwellungen harte Haut u. Hühneraugen Zu haben in der Stadt-Drogerie, Bongardstr. 12

Sie fahren an die See oder ins Gebirge



Sicherlich wollen Sie vorteilhaft aussehen. Meine Dauerwellen sind schön und haltbar W. Wollmer Brückstraße 42 Melden Sie sich bitte an. Ruf 62110

Wanzen tötet „Istra" Erhältlich in Drogerien u. Apotheken. Stadt-Drogerie Altmikus, Bongardstraße 12; Drogerie Cornelius, Kortumstr. 85, neben Kaffee Dömmann; Drogerie „Zur Engelsburg" Richard Grasedieck; Drogerie Heinrich Hoff, Kronprinzenstraße 10; Marien-Drogerie H. Höltermann, Marienstraße 21; Drogerie Meinhold Brückstraße 47; Schwanen-Drogerie Peil, Kortumstraße 27; Drogerie Reinhardt, Moltkemarkt 39 und Brüderstraße

Radio-Apparate große Auswahl 10 Monatsraten Pianohaus Marks Bochum Kaiser-Wilhelm-Straße. Ru 68575

Miet-Pianos und gebr. Instrumente stets am Lager. Pianohaus Marks Bochum, Kaiser-Wilhelm-Str.

Haben Sie Fußschmerzen? Kommen Sie zu: „Da wo die Uhr" Schleife „Fortschritt" A. Melies Bochum, Hellweg 20; Fernsprecher 664 92, Bochum-Hamme, Reichsstraße 2

Der rechte Zeitpunkt einer Werbung und der richtige Werbeträger sind Voraussetzungen für jeden Erfolg. Werben Sie jetzt durch den „B. A."

Badeanzug für Dicke Nein — lieber schlank und elastisch bleiben. Darum auch im Sommer stets den bewährten Dr. Ernst Richters Frühstückskräutertee Auch in Tabletten: DRIX-TABLETTEN

Pelz- Aufbewahrung Ausbesserung Umarbeitungen Maßanfertigung in eigener Kürschnerei gut und billig. Pelzhaus Beßmann Clemensstraße 10

Fahrräder Fahrradhaus W. Tigges Wittener Str. 103

Schroeder Optiker Lieferant aller Krankenkassen Kortumstraße 12, Ruf 646 92

Zweckmäßige Lampen Schumacher Brückstr. 46

Zur Verschönerung Ihres Heimes: moderne Tapeten streichfertige Farben u. Lacke Knepper Dorstener Str. 53 Castroper Str. 203

Rückgratverkrümmung! Hervorragende Erfolge! Leidende verl. mein hochint. Buch kostenlos auf 8 Tage zur Ansicht F. Menzel, Berlin SW 11 Hallesche Straße 17/20

Nutzen Sie die Umtauschaktion! Nur bis zum 15. Juli können Sie Ihren alten Empfänger, Detektor oder „Selbstgebauten" nutzbringend verwenden. Auskunft und Umtausch durch Ihren Funkspezialisten Radio Vonscheidt Elektro-Mechaniker-Meister Rotstraße Ruf 66397

„Packfix" der leichte Handschrank für 2 Anzüge oder 6 Kleider 11,– 17,50 20,–

Paul Köllermann Kortumstraße 43, Ecke Rottstraße • Das Fachgeschäft für preiswerte Lederwaren

6,75 8,75 13,75 Drei Preise formvollendeter Vollrindleder-Stadttaschen, mit Moiréfutter und Markenreiß-Verschluß

Bochumer Film Schau

Capitol: „Susanne im Bade"

In einem lustigen Kreise, inmitten eines übermütigen Künstlervölkchens, spielt dieser flotte Filmroman, der ein halb ernstes, halb heiteres Intermezzo zu einer farbenreichen Unterhaltung ausgestaltet. Etwas delikat wie der Titel ist auch der kleine Vorgang, der den Grund gibt für ein Standälchen in der Stadt, die in ihren Mauern eine Malakademie beherbergt. Ein unglücklicher Zufall bringt den tüchtigsten Lehrer der Anstalt und seine begabteste Schülerin in eine teils peinliche, teils aber auch sehr belustigende Situation, und der Reiz des Films liegt in der famosen Zeichnung der verschiedenen Typen, die sich hier wohlwollend und kameradschaftlich, dort gehässig und bissig an dem Klatsch beteiligen. Die Hauptsache ist ja, daß alles seine harmlose Aufklärung findet und die Liebenden durch die kleine Episode zu ihrem Glück kommen. Kräftiges Tempo gibt dem ereignisreichen Film lebhafte Spannung, und die vielfältige Charakterzeichnung kommt in einer ausgesucht guten Besetzung zu starker Wirkung. Hans Schlenk spielt in sympathisch natürlicher Haltung und gewinnender Schlichtheit den jungen Lehrer, und die Neuentdeckung des Films, Manja Behrens, findet sich mit der Aufgabe, die Schülerin und glückliche Braut zu spielen, mit überzeugender Kunst und in echt mädchenhafter Frische eindrucksvoll ab. In der Vielzahl der übrigen Köpfe fallen Hans Brausewetters urwüchsige Jungenhaftigkeit, Max Gülstorffs prachtvolle Typenzeichnung, Maria Krahns köstliche Frauenfigur und Erika von Tellmanns gewandte Intrigantin durch beste Darstellung wirkungsvoll auf und sichern dem Film einen schönen Erfolg. — Ein Kulturfilm aus Ostpreußen verdient im Beiprogramm besondere Erwähnung.

Dr. Josef Schwermann

Ufa-Tonhalle: „Peter im Schnee"

Die netten und harmonischen Beziehungen, die der kleine Wildfang Traudl Stark, das Shirley Templechen der deutschen Leinwand, in dem Film „Meine Tochter ist der Peter" mit dem guten Onkel Felix anknüpfte, haben sich als so wirksam erwiesen, daß man es getrost wagen durfte, dem ersten Familienabenteuer ein neues folgen zu lassen. Da Traudl, der weibliche „Peter", auch in dieser Umwelt komischer Erwachsenen, die teils der Ehe zufliegen, teils mit gleichem Tempo auseinanderstreben, die herzige Plapprigkeit und die entzückende Kindergabe für Unarten und Verwirrung nicht verliert und herrliche Talente entwickelt, den Spieß pädagogischer Bemühungen gegen den eigenen Onkel umzudrehen, so fehlt es auch diesem zweiten Abenteuer rund um „Peter" und seinen braven Onkel nicht an herzlicher Publikumsanteilnahme. Dies schon deswegen nicht, weil der für den Umgang mit Kinderseelen vortrefflich vorgeschulte Paul Hörbiger auch hier wieder das erzieherisch wenig erfolgreiche Amt des lieben Onkels verwaltet, der im Hauptberufe außerdem noch Rechtsanwalt ist. Zum Lohne darf er am Filmende eine innig begehrte Berufskollegin in die Arme schließen, ein Ergebnis, an dem auch das Engelchen „Peter" fördernden Anteil hat. In der Rolle dieser Rechtsanwältin und Prozeßgegnerin stellt sich, recht apart und dekorativ im Aeußeren, nach längerer Pause wieder einmal Liane Haid vor, an deren restlose Bekehrung zum häuslichen Kochtopf allerdings einige Zweifel hinterbleiben. Das zweite, im ehelichen Frieden durch die Malneigungen der Gattin arg gefährdete und an den Rand der Ehescheidung geratende Paar vertreten Michael Xantho und Ursula Grabley mit starker Betonung des Komischen. Karl Lamacs Spielleitung gibt der kleinen Hauptheldin Traudl Stark reichlich Gelegenheit, ihre Spiel- und Dialogpointen mit bewundernswert kindlicher Natürlichkeit und Anmut anzubringen. Schmidt-Gentner steuerte zu dem heiteren Unterhaltungsstück mit einigen musikalisch überaus effektvollen Schlagern bei.

Im Beiprogramm fesselt neben einem Kulturfilm über die Rhön und einem kleinen Lustspiel die neueste Wochenschau, die bereits interessante Ausschnitte aus dem Nürburgrennen vom letzten Sonntag enthält.

Dr. Karl Baals

Lichtburg: „Goldfieber

Ein männlicher, harter Abenteuerfilm aus der Goldgräberzeit des Wilden Westens von Amerika, in der Gewalt, Kraft und eine treffsichere Pistole die Gesetze in einem Lande schrieben, das von den Glücksjägern der Alten und der Neuen Welt heimgesucht wurde! Der blieb in diesem Kampf um Gold und Leben Sieger, der sich in den Eiswüsten und Schneegebirgen, dem Reich der Wölfe und reißenden Ströme zäh behauptet hatte und rücksichtslos und unerbittlich gegen sich selbst auch seine innere Haltung in dem Rausch und dem Tobsuchtskessel der Goldgier bewahrte. So erzählte Jack London in seinen Abenteuerromanen, denen einige Gedanken dieses echt amerikanisch frisch-fröhlich-frei dahergedrehten Films entnommen sind. Beim Auszug nach einer neuen Goldmine rettet Jack Thorton eine verlassene Frau im letzten Augenblick vor den Bissen der Wölfe, nimmt sie mit, beide entdecken mit Thortons Freund Oakie die Goldmine, alles scheint sich schon in freundliches Trapperleben — wie es sich vom Parkett so schön erleben läßt — aufzulösen, da kommen die wilden Banditen, und ein noch größeres Unglück auf den wackeren Thorton los, der schließlich in der Einsamkeit der Berge allein zurückbleibt, bis ihn ein treuer Kamerad erlöst. Sehr bewegt und lebendig ist die Handlung durchgeführt, in der ein prachtvoller Bernhardiner, Buck, eine Hauptrolle als Kämpfer und Beschützer spielt. Clark Gable stattet seinen draufgängerischen Jack Thorton mit all der Unbekümmertheit, Frische und dem bekannten weichen Herz im groben Ton aus, die diese Rolle von ihm erwartet. Loretta Youngs Claire, die Frau, um die es geht, verliert selbst in den eisigen Wassern des Klondyke nicht ihr Lächeln und ihre Dauerwellen. Alles in allem: ein Film, den man sich zur Unterhaltung gern einmal ansieht. — Im Beiprogramm sieht man neben der Wochenschau einen grotesken Spielfilm.

Kurt Dörnemann

Apollo: „Ungeküßt soll man nicht schlafen geh'n" „Broadway-Melodie"

Da in dem Lichtspieltheater wochentags geschlossene Vorstellungen der Firma Henkel Cie. stattfinden, ist nur am Sonntag Gelegenheit gegeben, sich an diesem herzhaften Lustspiel zu erfreuen. Denn es steht ganz außer Frage, daß das Publikum an diesem köstlichen Schwank mit dem Reichtum seiner Einfälle, seinem flott-wirbelnden Tempo und der Sicherheit und Feinheit seines Taktgefühls für die darstellerischen Wirkungen sein hellstes Entzücken haben wird. Die ungeteilte Bewunderung gilt dem Hauptdarsteller Heinz Rühmann, der durch die ununterbrochene Reihe von komischen Effekten in Wort, Spiel, Geste und Mimik, die er in Erbpacht genommen zu haben scheint, wahre Lachstürme entfesselt. Lustspiel, Kulturfilm und Wochenschau vervollständigen das unterhaltsame Programm. In der Jugendvorstellung am Sonntag wird der nach Motiven von Karl May gedrehte Abenteurerfilm „Durch die Wüste" gezeigt. Des großen Erfolges wegen ist eine Wiederholung der Nachtvorstellungen mit dem amerikanischen Revue-Film „Broadway-Melodie" für Samstag, Sonntag und Montag abend angesetzt worden.

Lichtspielhaus: „Die unerhörte Frau"

Die amüsante Handlung, in deren Mittelpunkt eine vielbegehrte, vielumworbene und extravagante Frau steht, hat Gefühl, Witz, Romantik und Komik, kurzum alles, was zu einem echten Lustspiel gehört. Die Grundhaltung ist durchaus sauber und anständig. Die Handlung ist ein laufendes Band von komischen Irrungen, Verwirrungen und Verwechslungen. Der meisterhafte geführte Dialog gibt dem komödiantisch aufgemachten Gesellschaftsstück seine besondere Note. Der Hauptträger des Erfolgs ist die Darstellung. Höchst ausdrucksfähig ist Fita Benkhoff in der Rolle der zielbewußten Frau. Johannes Riemann, sehr sympathisch in seinem äußeren Gebaben, ist zwar ein Trottel von Ehemann, aber schließlich muß er sich im Film schon so geben, wenn er einer unerhörten Frau gefallen will. Wolfgang Liebeneiner und Erika von Thellmann sorgen dafür, daß der Humor nicht zu kurz kommt. Ausgesucht für einen guten Geschmack ist das Beiprogramm mit dem sprühend-witzigen Lustspiel „Kabarett der Kleinen" und dem künstlerisch hochstehenden Kulturfilm „Plattdeutsch Land am Ostseestrand".

Welt-Licht: „Das schöne Fräulein Schragg"

Dieser ganze Film ist von solchem darstellerischen Niveau, zeigt technisch und darstellerisch so viel Können, Sorgfalt und Geschmack, daß man über einige Unzulänglichkeiten in der Charakterisierung des geschichtlichen Milieus der friderizianischen Zeit gern hinwegsieht. Die reizende Idylle spielt sozusagen am Rande des historischen Geschehens, das sich um den großen König abspielt, und will auch nur, wie der Drehbuchautor in manchen das Stück charakterisierenden Szenen bewußt hervorhebt, als solche gewertet werden. Viele lustige Einfälle der Regie, prächtige und viel Wirklichkeitssinn verratende Aufnahmen der Kamera, eine höchst gefällige und in die Herzen gehende Musik, das alles vereint sich zu einer wunderbaren Gesamtwirkung. Ausgezeichnete Darsteller wie Otto Gebühr, der traditionelle „Große König", Hansi Knoteck, Hans Adalbert Schlettow, Paula Bildt, ein bezauberndes neues Gesicht, und Hilde Schneider überraschen durch darstellerische Höchstleistungen. Kulturfilm und Wochenschau runden das sehenswerte Programm ab.

Gloria: „Stadt Anatol"

Einer der abenteuerlichsten Filme, die in letzter Zeit gedreht wurden, ist dieser sensationelle Roman aus einem Lande ungehobener Erdschätze. Hier geht es um Oel, und die Stadt, die in den Strudel der Ereignisse gezogen wird, ist dieses sagenhafte Anatol, das zum Schauplatz erbitterter Kämpfe um die wertvollen Erdschätze wird. Eine atemberaubende Handlung treibt die Dinge vorwärts und hält den Zuschauer in einer Spannung ohne gleichen. Und während draußen eine romantische Liebesgeschichte ihren Lauf nimmt, kämpfen drunten Männer in Zweifel und Hoffnung um den Reichtum der Erde, angeführt von Gustav Fröhlich, der eine Figur von ungebändigter Kraft, hinreißendem Temperament und sympathischer Menschlichkeit auf die Beine stellt. Fritz Kampers ist als dunkler Ehrenmann sein Gegenspieler und Brigitte Horney hat die Aufgabe den ungebändigten Jungen zur Vernunft und Liebe zu zwingen. Ein imposanter Film, den ein prachtvolles Beiprogramm ergänzt.

Odeon und Skala: „Hauptmann Sorell und sein Sohn"

Kein englischer Roman der letzten Jahre ist in Deutschland so viel und so begeistert gelesen worden wie dieses Lebensbild eines aus dem Kriege heimgekehrten und existenzlosen Offiziers. Es war nicht die Schilderung des wechselvollen Lebens an sich, das den Leser fesselte, als die hohe ethische Gesinnung die Hauptmann Sorell in der Sorge um seinen heranwachsenden Sohn an den Tag legte. Der englische Dichter zeigt ihn als leuchtendes Vorbild eines verantwortungsbewußten, zu jedem Opfer bereiten Vaters, der alles und jedes versucht, trotz der schwierigen Umstände sein Kind zu einem ordentlichen und strebsamen Menschen zu erziehen. Dieser große Charakterzug ist auch das Wesentliche des packenden Films mit H. B. Warner in der Titelrolle. Reichhaltig wie immer das Beiprogramm.

Hammer Lichtspiele: „Es geschah in einer Nacht"

Dieser preisgekrönte Film zeigt die romantische Flucht einer temperamentvollen Dollarprinzessin, ihre nächtlichen Irrfahrten, ihr Zusammentreffen mit einem stellungslosen, doch optimistischen Reporter und die Streiche und Abenteuer des ungleichen rasch verliebten Pärchens, nach dem ganz Newyork fahndet. Es ist eine Freude diesen Film mit Claudette Colbert und Clark Gable zu sehen. Hier wird mit Charme und Witz die heitere Geschichte einer großen Liebe erzählt, wie es im Film noch selten erlebt wurde. Nach diesem köstlichen Ereignis sieht man die neue Wochenschau und einen Kulturfilm in dem guten Beiprogramm.

Kammer-Lichtspiele, Gerthe: „Viva Villa"

Seinen Besuchern mit einem möglichst vielseitigen Programm zu dienen, wird das Theater in der kommenden Woche mit zweifachem Spiel aufwarten. In der ersten Wochenhälfte läuft der von wildem Leben erfüllte, ungeheuer temperamentvolle und sensationsreiche Film aus abenteuerlichem Kriegsleben, dessen leidenschaftlicher Held die sagenumwobene Figur Viva Villas ist. Wallace Beery verkörpert diesen Kämpfer mit der ihm eigenen großen schauspielerischen Kraft und menschlichen Ueberzeugungsstärke und macht den Film zu einem Erlebnis starker Spannungen. — Danach wird eine amerikanische Verfilmung des allen Theaterfreunden bekannten Stoffes unter dem Titel „Mimi" zu sehen sein, der ergreifende Liebesroman mit Fairbanks und Lawrance in den Hauptrollen.

Apollo, Weitmar: „Weiberregiment"

Etwas wirklich Lustiges und geradezu Uebermütiges für die Sommerzeit. Eine Dorfkomödie voll Urwüchsigkeit und saftiger Heiterkeit, die jeden zu hellem Lachen zwingt. Heli Finkenzeller ist die temperamentvolle Anführerin des einsetzenden Weiberregiments, das im Dorf die größten Verwicklungen anstiftet.

Capitol, Werne: „Hilde und die vier PS"

Von der Bühne her kennt man dieses witzige und flotte Lustspiel, das vier Männer um ein lustiges und energisches Mädel zeigt. Als Hauptträger verpflichtete der Film den großen schlesischen Rundfunkkomiker Ludwig Manfred Lommel, der hier seine Karikaturbegabung auch auf der Leinwand zeigt. Grete Weiser ist das witzige Mädel.

Lichtburg, Langendreer: „Lumpacivagabundus""

Eine alte Posse aus Wiens großer Theaterzeit feiert hier eine lustige und moderne Auferstehung, die märchenhafte Geschichte dreier wandernder Handwerker und ihre Erlebnisse auf der Fahrt durch die Lande. Heinz Rühmann, Paul Hörbiger und Hans Holt sind die abenteuerlichen Freunde dieser amüsanten und erlebnisreichen Wanderung.

Capitol, Langendreer: „Gleisdreieck"

Zum ersten Male bietet das weite Schienennetz der Berliner Untergrundbahn den Schauplatz für eine groß angelegte Filmhandlung. Unter der Erde der weiten Stadt entwickelt sich eine spannungsreiche und fesselnde Geschichte, deren Hauptträger das beliebte Paar Gustav Fröhlich und Heli Finkenzeller ist.

Schauburg, Wanne-Eickel: „Die Nacht mit dem Kaiser"

Eine junge Schauspielerin erlebt eine Nacht mit dem alles beherrschenden französischen Kaiser Napoleon. Auf merkwürdigste Art kommt die junge Künstlerin zu diesem Ereignis, das sich filmisch als ein Lustspiel ersten Ranges entpuppt. Und Jenny Jugo ist die Hauptfigur voll Witz und Lebendigkeit, die alle zum Lachen zwingt.

Josef Schwermann

1937 Reichs-Theaterfestwoche

Die Tagung der Versorgungsanstalt Deutscher Bühnen in Duisburg

Innerhalb der Reichstheaterwoche fand am Donnerstag in Duisburg eine Verwaltungsausschußsitzung und anschließend eine Mitgliederversammlung der Münchener Versorgungsanstalt Deutscher Bühnen statt, die ganz unter dem Eindruck der großen Freude und der tiefen Dankbarkeit für das vom Reichsminister Dr. Goebbels angekündigte umfassende Versorgungswerk für die deutschen Bühnenschaffenden stand. Der stellvertretende Geschäftsführer der Reichstheaterkammer, Präsident Ludwig Körner, widmete Otto Laubinger Worte herzlichen Gedenkens, ehe er über das Versorgungswerk sprach. Bei dem Internationalen Theaterkongreß, der dieser Tage in Paris stattfand, habe er als Leiter der deutschen Abordnung feststellen können, was in anderen Ländern noch fehle und was bei uns geschaffen worden sei. Deutschland sei auch auf diesem Gebiete beispielgebend für die ganze Welt. Nachmittags folgten die Teilnehmer einer Einladung der Stadt Duisburg, die in diesen Tagen ganz im Zeichen der großen Niederrheinischen Heimatwoche und der 500-Jahr-Erinnerungsfeier Ruhrorts steht.

Dr. Goebbels an die deutschen Bühnenangehörigen

Der Präsident der Reichskulturkammer, Dr. Goebbels, sandte den anläßlich der Reichstheaterfestwoche in Westdeutschland versammelten deutschen Bühnenangehörigen folgendes Telegramm:

„Herrn Ministerialrat Dr. Schlösser!

Für Ihre Grüße anläßlich der Tagung Fachschaft Bühne in Westdeutschland danke ich Ihnen herzlichst und hoffe, daß auch diese Arbeitstagung denselben schönen Erfolg gezeitigt hat, wie er bisher der Reichstheaterfestwoche beschieden war. Mit Hitler-Heil — Ihr Reichsminister Dr. Goebbels."

Operette in der Reichstheaterwoche

Essen spielt Millöckers „Gasparone".

Musikalischen Ausklang der Reichstheaterfestwoche bildete die Operette. Sie sollte und durfte nicht fehlen im Verlauf einer Darbietungsfolge, die nicht so sehr auf künstlerisch bedeutsame Linie als auf musikalische Kultur in bewährter und unproblematischer Form hielt. „Gasparone", das nur wenig bekannte Werk des durch seinen „Bettelstudent" berühmt und unsterblich gewordenen Millöcker, wurde ausgewählt, diese mit Räuberromantik wie Aubers komische Oper „Fra Diavolo" durchsetzte Operette, deren matte Handlung auch Millöckers zum Teil sehr reizvolle und gediegene Musik nicht ganz retten konnte. Letzter musikalischer Glanz einer klassischen Operettenblüte, den man ob seiner Schönheit und trotz des unwirksamen Textes immer wieder ans Licht zieht.

Und doch vermag auch eine darstellerisch, szenisch und musikalisch repräsentative Aufführung, wie sie die Essener Bühne — die auf dem Gebiet der Operette einen guten Ruf hat — sich leisten und in der gerade hier sehr geschickten, lebendigen und einfallsreichen Regie Wolf Völkers verwirklichen kann, diese textlich versunkene Welt nicht zu neuem Leben zu erwecken. Durch großen Personenapparat und bunte Gliederung der Menge suchte die Inszenierung in dem hübschen dekorativen Rahmen von Hermann Härtlein das an Wirkung zu erzielen, was sonst operettenhafter Ausstattung vorbehalten ist. Eine bekannte Filmgröße, Harald Paulsen, bemühte sich in der Rolle des verschlagenen Wirts und Schmugglers, durch humoristische Dialogpointen und darstellerischen Witz dem Spiel lustige Farben zu geben — das auch, soweit die Stimme es gesanglich zuließ. Eine stimmlich feine, tonschöne und kultiviert singende Partnerin hatte er in der zierlichen Soubrette der Berliner Staatsoper, Carla Spletter. Des einstigen großen Tenors und heutigen Filmkomikers stimmbegabte Tochter Margarete Slezak vom Deutschen Opernhaus stattete die Partie der Gräfin vorteilhaft mit ihren leuchtenden und tragenden Mitteln aus, wirkte aber durch den höchst metallischen Timbre ihrer Höhe in dem kleinen Haus nicht immer günstig.

Mit dem ausgezeichneten Buffo Josef Moseler hatte das Essener Ensemble der Aufführung einen sehr wirksamen Faktor beizusteuern. Die treffende Komik seines bewegten Spiels trug bei gewandtem Singen wesentlich zum Erfolg des Abends bei. In der Titelrolle gefiel Clemens Kaiser-Breme durch die gepflegte Behandlung seiner vornehmen und klangedlen Mittel wie durch die gute Erscheinung. Auch die schöne Stimme Willi Kntzias fiel in der weiteren Besetzung auf. Elisabeth Westerland vertrat erfolgreich das Fach der komischen Alten.

Unter Albert Bittners temperamentvoller Leitung erklang Millöckers Musik erfreulich schwungvoll und pointiert. Prachtvoll wirkte der reich besetzte Chor. Für farbige Tänze holte sich die Gruppe lebhaften Erfolg. Den Mitwirkenden mit Einschluß der gefeierten Gäste dankte starker Beifall für diesen musikalisch gehaltvollen Operettenabend.

Dr. Josef Schwermann

Die Wallenstein-Trilogie im Bochumer Stadttheater

Die Wallenstein-Trilogie, die schon zu den großartigsten Eindrücken der Bochumer Schiller-Festwoche 1934 gehörte und nach ihrer weihnachtlichen Festaufführung in diesem Jahre bereits wiederholt auf dem Spielplan unseres Theaters erschien, setzte Freitag abend dem Genius Friedrich von Schillers ein Denkmal in der Bochumer Aufführungsreihe „Klassisches und modernes Drama". Das mächtige Werk in allen drei Teilen in den Zeitraum eines Spielabends zu binden, ohne die klassische Architektur des Riesenbaues zum Kleinformat herabzubilden, das verlangt eine große Ehrfurcht und hohes Verantwortungsbewußtsein vor den Gesetzen von Schillers reichstem dramatischen Gedicht und zugleich eine unbedingt schöpferische künstlerische Sicherheit des Dichtung zu Leben umbildenden Baumeisters. Wir erkennen auch nach der gestrigen Aufführung wieder an, daß alle diese Voraussetzungen für die Arbeit der Bochumer Aufführung erfüllt waren. Das sehr gut besuchte Haus empfing trotz kühner Verkürzungen den überwältigenden Eindruck des Riesenwerkes in all der Klarheit und im Ebenmaß seiner klassischen Linienführung begeistert und trug den Abend dank einer glänzenden Gesamtdarstellung — in ihr Gerhard Meinecke mit einem in sternenkalter Einsamkeit glühenden Wallenstein — als wirkliches Erlebnis großer Theaterkunst heim.

Kurt Dörnemann

Kleines Feuilleton

Johannes Heesters spielt die Titelrolle des neuen Ufafilms „Gasparone", der demnächst ins Atelier gehen wird. Die Musik wird nach Millöckerschen Motiven von Peter Kreuder bearbeitet.

Walter Franck wurde für eine Hauptrolle des Films „Heimweh" verpflichtet, dessen Außenaufnahmen der Spielleiter Jürgen von Alten vor kurzer Zeit in Newyork fertigstellte.

Stadt auf 117 Inseln gebaut. Einer der großen Reize Venedigs, der Lagunenstadt, ist die Lage auf verschiedenen Inseln. Nicht weniger als 117 Inseln, kleinere und größere, bilden den Untergrund für die herrliche Stadt in der Adria. Diese Lage auf Inseln und mitten im Wasser bedingt natürlich zahlreiche Brückenverbindungen. An die 400 Brücken zählt man augenblicklich in Venedig.

Das fliegende Auto verwirklicht? Diese Frage behandelt ein interessanter, reichbebilderter Artikel in der neuesten Ausgabe der „Illustrierten Zeitung Leipzig". In ihm wird gezeigt, daß die Erfindung des Flugautos eine sehr bedeutsame Neuerung darstellt, die schon in allernächster Zeit den Volksflugzeugbau entscheidend beeinflussen dürfte. Ein Thema von allgemeinem Interesse wird auch in dem Bildbericht von der Trockenlegung der Zuiderzee durch Holland zur Darstellung gebracht. Kulturhistorisch sehr aufschlußreich ist der Beitrag „Südliche Bauart im altbayrischen Stadtbild", künstlerisch wertvoll die Doppelseite mit Bildern „Englische Kunst der Gegenwart". Ein farbiges Kunstblatt „Mittelamerikanische Impressionen" bildet die besondere Zierde des Unterhaltungsteils, der ebenso wie der reichhaltige aktuelle Teil sehr sorgfältig zusammengestellt ist.

Heli Finkenzeller, Kurt Meisel, Fritz Kampers, Elise Aulinger, Charlotte Radspieler sind die Hauptdarsteller des Films „Das Spiel auf der Tenne", das von Georg Jacobn unter der künstlerischen Beratung von Alois Lippl in Szene gesetzt wird.

Theater und Kunst in den Nachbarstädten

Die Spielpläne der kommenden Woche

Dortmund.

Stadttheater: Samstag 20 Uhr: Fra Diavola. Sonntag 19.30 Uhr: Der Zarewitsch. Montag 20 Uhr: Zauberin Lola. Dienstag 20 Uhr: Kleines Bezirksgericht. Mittwoch 20 Uhr: Fra Diavolo. Donnerstag 20 Uhr: Dame Kobold. Freitag 20 Uhr: Der Zigeunerbaron. Samstag 20 Uhr: Die Boheme. **Schluß der Spielzeit 1936/37.**

Düsseldorf.

Opernhaus: Samstag 20 Uhr: Enoch Arden. Sonntag 19 Uhr: Carmen. Dienstag 20 Uhr: Der Bettelstudent. Mittwoch 20 Uhr: Madame Butterfly. Freitag 20 Uhr: Friedemann Bach. Samstag 20 Uhr: Der Widerspenstigen Zähmung.

Schauspielhaus: Samstag 20 Uhr: Der Weibsteufel. Sonntag 20 Uhr: Genie ohne Volk. Mittwoch 20 Uhr: Die vier Gesellen. Donnerstag 20 Uhr: Das kleine Hofkonzert. Freitag 19.30 Uhr: Faust I. Samstag 20 Uhr: Das kleine Hofkonzert.

Essen.

Opernhaus: Samstag 20 Uhr: Manon Lescaut. Sonntag 20 Uhr: Gasparone. Dienstag 20 Uhr: Fidelio. Mittwoch 20 Uhr: Gasparone. Donnerstag 20 Uhr: Manon Lescaut. Samstag 20 Uhr: Der Corregidor.

Schauspielhaus: Samstag 20 Uhr: Das kleine Hofkonzert. Dienstag 20 Uhr: Die Stützen der Gesellschaft. Mittwoch 20 Uhr: Das Gastmahl der Götter. Donnerstag 20 Uhr: Dame Kobold. Freitag und Samstag 20 Uhr: Das kleine Hofkonzert.

Waldtheater: Sonntag, 20 Juni, 20 Uhr: Waldtheater: Peer Gynt.

Köln.

Opernhaus: Samstag 20 Uhr: Così fan tutte. Sonntag 17.30 Uhr: Siegfried. Dienstag 20 Uhr: Die lustige Witwe. Mittwoch 20 Uhr: Die Boheme. Donnerstag 17 Uhr: Götterdämmerung. Freitag 20 Uhr: Der fliegende Holländer. Samstag 20 Uhr: Till Eulenspiegel.

Duisburg.

Stadttheater: Sonntag 15 Uhr: Der Graf von Luxemburg; 20 Uhr: Die lustigen Weiber von Windsor. Montag 20 Uhr: Der Sturm. Dienstag 20 Uhr: Tosca. Mittwoch 20 Uhr: Der Graf von Luxemburg. Donnerstag 20 Uhr: Die Legende von der unsichtbaren Stadt Kitesch und von der Jungfrau Fewronia. Samstag 20 Uhr: Die lustigen Weiber von Windsor.

Geschichtstafel

19. Juni

1867 Kaiser Maximilian von Mexiko erschossen (geboren 1832).
1884 Der Maler Ludwig Richter in Dresden gestorben (geboren 1803).
1933 Verbot der NSDAP., SA. und SS in Oesterreich.
1935 Bildung des Reichsarbeits- und Wirtschaftsrates.

20. Juni

1622 Tillys Sieg über Herzog Christian von Braunschweig bei Höchst.
1827 Der Theolog Bernhard Weiß in Königsberg geboren (gestorben 1918).
1868 Der Schriftsteller Walther Bloem in Elberfeld geboren.



Neulich kam ich abends nach Hause und sagte zu unserem Hansi, einem ganz krabatzigen, hellblauen Wellensittich mit Streifen, der sich im Augenblick bemüht, mir das Sprechen beizubringen: „Hansi, ich fahre übermorgen nach Paris!

Während meiner Mutter, die schon allerlei schwere Ueberraschungen gewohnt ist, nur der Kartoffelsalat von der Gabel fiel, hopste Hans herum, wandte mir den Rücken einen Schrei tiefster

Als Mutter dann holen, drehte er sich äugte mich schief dann ein Auge zu.

So handelten alle fuhren, daß ich in Dabei verhält es sich nämlich so:

Während die Bestellungen „Gebt mir und Schaffendes die Millionenziffer zösischen Hauptstadt aus denen im Ma ausstellung 19 in den letzten vierzig darüber eintrafen, des arts et des t erhalten hat, aus Deutsche Haus nes Werk und hemporragt, hat sich „Bochumer An durch Entsendung internationalen Ere

Um jedoch weite von Land und L ihren Menschen, über den Kreis erzählen zu können, ihre Fahrt im Kr schon unterwegs ih

Schön gebrä
Ein frisches auf ganz ei weiße Vital dünn auf u gründlich a deutlich sic Seife oder sonst ist si
aber nehm „Ein schön sung erhal
Kukiro
Vitalis- Stadt - Drog
Bankdirektor Fernsprecher: Bo Fernverkehr.
Gothaer Feu bank a. G. fahrzeug-u.T rungsbank
Hauptgesch Versicher



Neulich kam ich abends nach Hause und sagte zu unserem Hansi, einem ganz krabatzigen, hellblauen Wellensittich mit Streifen, der sich im Augenblick bemüht, mir das Sprechen beizubringen: „Hansi, ich fahre übermorgen nach Paris!



Während meiner Mutter, die schon allerlei schwere Ueberraschungen gewohnt ist, nur der Kartoffelsalat von der Gabel fiel, hopste Hans herum, wandte mir den Rücken zu, plusterte sich auf und stieß einen Schrei tiefster Entrüstung aus.

Als Mutter dann hinausging, um die Teekanne zu holen, drehte er sich — schwupp! — wieder herum, äugte mich schief von der Seite an, und kniff mir dann ein Auge zu.

So handelten alle meine Bekannten, wenn sie erfuhren, daß ich in die Stadt an der Seine wollte. Dabei verhält es sich doch ganz anders, wie sie denken, nämlich so:

Während die Besucherzahlen der beiden großen Ausstellungen „Gebt mir vier Jahre Zeit!" in Berlin und „Schaffendes Volk" in Düsseldorf schon in die Millionenziffer kletterten, baute man in der französischen Hauptstadt noch emsig an den Gerüsten herum, aus denen im Mai bereits die Pariser Weltausstellung 1937 erstehen sollte. Nachdem nun in den letzten vierzehn Tagen die ersten Mitteilungen darüber eintrafen, daß die „Exposition Internationale des arts et des techniques" jetzt doch feste Umrisse erhalten hat, aus denen unter dem Vollendeten das Deutsche Haus als stolzes, sicheres und vollkommenes Werk und heute schon größter Anziehungspunkt emporragt, hat sich die Schriftleitung des „Bochumer Anzeiger" entschlossen, ihren Lesern durch Entsendung eigener Vertreter ein Bild von diesem internationalen Ereignis zu geben.

Um jedoch weitergehend die Möglichkeit zu schaffen, von Land und Leuten, französischer Landschaft und ihren Menschen, Dörfern, kleinen und großen Städten über den Kreis der Metropole Paris hinaus etwas erzählen zu können, wird diese „rollende Schriftleitung" ihre Fahrt im Kraftwagen durchführen. So kann sie schon unterwegs ihre Briefe an den „B. A." abschicken, in denen von all' den Eigentümlichkeiten und bunten Bildern am Wege berichtet werden soll, wie sie jedem auffallen können, der zum ersten Male das Land des westlichen Nachbarn besucht.

Da in besagtem Kraftwagen aber neben den Koffern, einer Reiseschreibmaschine und den zwei Photoapparaten noch gerade vier Mann Platz haben, ein großer, breiter, und drei freundliche, zierliche Herren, wird der Raum entsprechend ausgefüllt. Mein Freund Karl, der bedauerlicherweise nur eine stark lädierte humanistische Bildung besitzt und weder auto- noch motorradfahren kann, verbreitet im Augenblick bereits das Gerücht, er habe sich einen Chauffeur und zwei Dolmetscher verpflichtet für seine Fahrt nach Paris. Das sei hiermit richtiggestellt. Auch darf man wohl seine Erklärung bezweifeln, daß er sich auf dieser Fahrt — auf Grund vorgenannter Verbildung! — in jedem französischen Ort mit dem Kaplan oder Pfarrer durch fließendes Latein zu verständigen, und sich später in Paris selbst an die griechisch sprechenden Bevölkerungsteile zu halten wisse. Man ersieht hieraus bereits, daß dieser liebe Kamerad den Mit-Fahrschein wegen seiner regen Phantasie zuerteilt erhielt. Der zweite Mann soll in Paris autofahren lernen, und übt sich auf der Strecke dorthin. Der dritte drückt auf Verschlüsse und macht über-, unter-, kreuz und quer belichtete Aufnahmen, d. h. er photographiert, und ich wurde mitgenommen, weil gerade kein anderer Mann da war, der sich mit so wenig Raum beim Sitzen begnügt und außerdem einen so vorzüglichen „Ueberraschungs-Skat" ableisten kann, wenn's mal regnet. — Soviel zur Zusammensetzung der Expedition.

Weil nun bekanntlich acht Augen mehr als zwei sehen, und jedes Augenpaar die Dinge wieder anders sieht, so darf von dieser Aufstellung wohl erhofft werden, daß die Briefe und Berichte um so bunter und reicher ausfallen. Wir glauben jedenfalls, unseren Lesern eine besondere Freude versprechen zu können mit diesen Fahrtenberichten über Frankreich, seine Menschen und seine Weltausstellung, so, wie man sie auf einem kurzen Reisetrip, ohne Kenntnis sämtlicher Dialekte der französischen Sprache, aber im Besitz eines dicken Wörterbuches und offener Augen und Ohren am Rande von acht Tagen erleben kann.

Wie wird das sein, wenn die Landkarte, auf deren Papier sich bisher nur der Finger den Weg nach Paris gesucht hat, plötzlich sich weitet und dehnt, Leben wird, Straße und Land, und Dorf und Stadt? Ist diese Landschaft idyllisch oder großartig, schön oder einförmig, reizvoll oder häßlich, das Wesen dieser Menschen leicht oder schwer, hell oder dunkel, der Städte sauber oder dreckig, ist Paris liebenswürdig oder stumm, lächelnd-heiter oder ein grinsendes Reklameplakat, sind die Pariserinnen elegant und graziös oder angestrichen . . . wer weiß. Man wird ja sehen.

Morgen fahren wir jedenfalls los:

Von Bochum über Köln, Trier, Metz, Verdun und Meaux

nach Paris.

Dö.

Die NS.-Volkswohlfahrt ruft!

Deutscher Volksgenosse, wie lange willst du noch fernbleiben. Du bist verpflichtet, mitzuarbeiten am Aufbau der deutschen Nation! Werde Mitglied!

Ein nützliche Auskunft:

Mündliche, kostenlose Auskunft für die Bezieher unserer Zeitung nur nachmittags (außer mittwochs und samstags) von 4 bis 5 Uhr in unserer Schriftleitung.

Angestelltenversicherung.

N. S. Die Angestelltenversicherung zahlt die von der Versicherten selbst geleisteten Beiträge zurück, wenn die Versicherte heiratet und den Antrag stellt, vorausgesetzt, daß sie mindestens fünf Jahre (60 Beitragsmonate) lang geklebt hat. Antrag ist bei der Reichsversicherung für Angestellte einzureichen.

Erbschaft.

N. K. Das Kind behält gegen den Vater alle seine Kindesrechte auf Unterhalt, Erziehung und Erbe, auch wenn die Ehe der Eltern geschieden wird.

Wohnung und Miete.

L. Z. Das Erbrecht würde nur bestehen, wenn auch der Vater gestorben wäre. Ein Erbrecht auf die Wohnung besteht für die jungen Eheleute in Ihrem Falle jedoch nicht. Wenn der Vater auszieht, erlischt der Mietsvertrag auf die ganze Wohnung, falls der Sohn nicht einen neuen Vertrag mit dem Vermieter schließen kann.

Haus und Wohnung.

K. G. Der Mietwucherparagraph kommt nicht in Frage, aber keinesfalls darf der Hauswirt im Sommer die Flurbeleuchtung abstellen. Wenn durch den Sicherungsschalter Ihre Frau einen Schaden erleidet, ist der Hauswirt haftbar. Benachrichtigen Sie das Elektrizitätswerk von dem Vorfall, damit die Gefahr abgestellt wird.

T. J. Das Wassergeld ist nicht Miete. Wenn der Vertrag aber so lautet, daß das Wassergeld einbegriffen sein soll, so ist für einen Aufschlag schon vertragsmäßig kein Platz, es sei denn, Sie hätten nachweislich eine wahre Wasserverschwendung getrieben. Die Stoppverordnung kann ganz außer Betracht bleiben.

M. Kr., Wattenscheid. Wenn Sie den Fall dem Hauswirt vortragen, wird er ohne Zweifel Ihrer Lösung gern zustimmen, den Wasserkran im Hausflur abzusperren, im übrigen hat der Hausherr die Pflicht zur Festsetzung einer entsprechenden Hausordnung, durch welche bestimmt wird, welche Rechte die Mieter haben. Wenn unten im Flur ein Wasserkran vorhanden ist, so hätten an sich natürlich alle das Recht, bei Bedarf Wasser zu entnehmen, so lange nicht etwas anderes bestimmt ist.

Bürgersteuer.

K. S. Stichtag für die Bürgersteuer ist der 10. Oktober. Wenn Sie an diesem Tage nur drei Kinder hatten, so gilt für das ganze Jahr diese Veranlagung. Ist unterdeß ein viertes Kind geboren, so käme die betreffende Ermäßigung erst für das darauffolgende Jahr in Frage.

Die Fürsorgekosten.

W. T. Es handelt sich um das Gesetz betreffend die Befreiung von der Fürsorgekosten-Ersatzpflicht vom 24. Dezember 1936. Nach dem Gesetz sind Kosten der öffentlichen Fürsorge, die vor dem 1. Januar 1935 aufgewendet wurden, nicht mehr von dem Unterstützten (beziehungsweise seinen unterhaltungspflichtigen Angehörigen) zu ersetzen. Die näheren Einzelheiten ersehen Sie im „Reichsgesetzblatt" von 1936, Nr. 12, Teil I. (Eventuell können Sie den Bericht über das Gesetz in der Nummer 302, Seite 12 (unten) des „Bochumer Anzeiger" vom Montag, 28. Dezember 1936, in unserer Geschäftsstelle einsehen.)

Unterhaltungspflicht.

B. G. Es besteht für Ihre Tochter keine rechtliche Verpflichtung, den Vater des Kindes zu heiraten. (Allerdings wäre eine Eheschließung zwischen den beiden für das Kind von Vorteil, weil es durch die nachfolgende Ehe der Eltern für ehelich erklärt werden kann.) Eine Pflicht zur Eheschließung besteht aber, wie gesagt, für Ihre Tochter nicht. Der uneheliche Vater ist dem Kinde gegenüber kraft Gesetzes zum Unterhalt verpflichtet. (§ 1717 des Bürgerlichen Gesetzbuches.) Wenden Sie sich schon jetzt wegen der Ansprüche gegen den Kindesvater an das Jugendamt und beantragen Sie für das Kind die Bestellung eines Vormundes. Das Jugendamt wird dann von sich aus alle weiteren Schritte wegen der Unterhaltsansprüche des Kindes in die Wege leiten.

Was ist Helium?

Willi L. Das Unglück vom 6. Mai hat die Anteilnahme der ganzen Kulturwelt erneut auf das Heliumgas hingelenkt, das nach dem heutigen Stand der Wissenschaft zweifellos der beste Füllstoff für Luftschiffe ist. Den Nachteil, daß es eine geringere Tragkraft entwickelt gen kann, ohne daß es brennbar wird. Dadurch wird Unbrennbarkeit tausendfach wieder auf. Man weiß sogar, daß man dem Helium 15 v. H. Wasserstoff beimengen kan, ohne daß es brennbar wird. Dadurch wird nicht nur die Gefahr ausgeschaltet, sondern auch die Hubkraft des Luftschiffes erhöht. Die Schwierigkeit, mit der jeder außeramerikanische Konstrukteur bisher zu kämpfen hatte, war nur das ungewöhnlich seltene Vorkommen des „Sonnengases", wie es nach seiner Entdeckung im Spektrum unseres Zentralgestirns genannt wurde. Gewiß gibt es reines Helium in Erdgasquellen, aber ihre Ergiebigkeit ist zu gering. Wirklich leistungsfähige Quellen liegen nur in den Vereinigten Staaten, und zwar in Kansas, Texas und Utah. Ob sie unerschöpflich sind, läßt sich nicht sagen. Zwar wurde gemeldet, daß man auch in Brasilien Helium gewinnen könne, doch ist darüber Näheres noch unbekannt. Theoretisch unbegrenzt ist Helium in dem weitverbreiteten Monazitsand vorhanden, aber man müßte mit den gegebenen Hilfsmitteln rund 150 000 Tonnen Sand verarbeiten, um eine ausreichende Heliummenge für die Füllung eines Luftschiffes von der Größe des „Hindenburg" zu gewinnen.

Verschiedenes.

F. H. Es gibt nur einen Leiter des deutschen Handwerks: Pg. Walter, Haus des deutschen Handwerks, Berlin NW. 7.

Amerika. Der USA.-Staat Oregon liegt am Stillen Ozean. Größe: 250 000 Quadratkilometer, 950 000 Einwohner; Hauptstadt Salem, größte Stadt Portland.

Otto Kr. Was heißt „Primus"? Das Wort kommt aus dem Lateinischen und heißt: „Der Erste." „Primus inter pares" zum Beispiel heißt im übertragenen Sinne „Der Erste unter Ranggleichen".



Ein frisches, schön gebräuntes Aussehen erzielen Sie jetzt auf ganz einfache Weise innerhalb 20—30 Minuten durch die weiße Vitalis-Creme ● Sie tragen die Vitalis-Creme hauchdünn auf und reiben den Überschuß nach etwa 5—10 Minuten gründlich ab. Innerhalb einer halben Stunde tritt dann die deutlich sichtbare Wirkung ein ● Die Tönung ist nur mit Seife oder Fettcreme und Gesichtswasser zu entfernen, sonst ist sie absolut wetterfest ● Kaufen Sie sich die weiße

• *Vitalis-Creme* •

aber nehmen Sie sie nur, wenn Sie auch die Druckschrift „Ein schönes Gesicht" mit der genauen Gebrauchsanweisung erhalten. Der Inhalt einer Dose reicht 4—6 Wochen.

Kukirol-Fabrik, Berlin-Lichterfelde

Vitalis-Verkaufsstelle in Bochum:
Stadt-Drogerie Bernh. Altmikus, Bongardstr. 12



Eine kluge Mutter!
Wie gut den Kindern der regelmäßige Genuß von Doppelherz bekommt, zeigt sich am besten an den steigenden Leistungen in der Schule und beim Sport! Ein gesunder Geist in einem gesunden Körper: Dazu verhilft Doppelherz!
DOPPELHERZ
für alle, die sich matt und elend fühlen

Fabrikniederlagen:
Stadt-Drogerie Altmikus, Bongardstraße 12, Drogerie Boes, Drusenbergstraße 72; H. V. Fischer, Kortumstr., Ecke Rottstr.; Drogerie Aug. Fleischhauer, Wiemelhauser Straße Ecke Mauritiusstraße; Emil Frings, Kortumstraße 97; Drogerie zur Engelsburg Richard Grasedieck, Essener und Kohlenstraßen-Ecke; Westfalia-Drogerie Jos. Günther, Hattinger Str. 34; Rechen-Drogerie Händler, Pieperstr. 8; Drogerie K. Höhn, Wittener Straße 220; Marien-Drog. Helmut Höltermann Marienstr. 21; Drog. zur Altstadt J. Kneider, Große Beckstr. 10; F. & H. Knepper, Dorstener Str. 93, Filiale Castroper Str. 203; Drogerie L. Kauder, Vereinsstr. 2; Hubertus-Drogerie B. Niehoff jr., Oskar-Hoffmann-Straße 34, Stadtpark-Drogerie A. Neuhaus, Herner Str.; Drogerie Apoth. A. Peil, Kortumstraße 27; Drogerien M. Reinhardt, Moltkemarkt 39 und Brüderstr.; E. Trass Nachf., Wilhelmspl.; Hamme: Drog. Kühnel, Amtsplatz 8, Ecke Dorstener Straße; Langendreer: Glückauf-Drogerie, Herm. Schulte, Wilhelmshöhe 92; Linden: Fach-Drogerie A. Feuerstein, Hattinger Str. 827, Drogerie Stens, Linden und Dahlhausen; Riemke: Drogerie H. Erune, Herner Straße 353; Weitmar: Drog. Held, Hattinger Str. 225; Fach-Drog. Jos. Kappe, Hattinger Str. 214



Der frei geschlossene Bund
gegen Unglück und Sorge
gibt jedem Einzelnen vielfache Kraft.
25 Millionen Volksgenossen
leben in unserem Schutz.

DIE PRIVATEN
VERSICHERUNGSUNTERNEHMUNGEN
IN DEUTSCHLAND

Bankdirektor a. D. Heinz Baecker
Fernsprecher: Bochum 681 60 für Orts- und Fernverkehr. Bochum, Farnstraße 48

Gothaer Feuerversicherungsbank a. G. – Gothaer Kraftfahrzeug-u. Transportversicherungsbank A.-G.

Hauptgeschäftsstelle Bochum
Versicherungen aller Art

Herren- u. Damen-Fahrräder
in allen Preislagen
Ernst Claas
ESSENER STRASSE 45a
Angenehme Zahlungsweise

Lindackers Färberei und chem. Reinigung
reinigt und färbt
Ihre Garderobe wie „Neu"
Läden und Annahmen überall!

KLEINE ANZEIGEN BOCHUMER ANZEIGER

Kleinanzeigen für die am nächsten Tage erscheinende Ausgabe bitten wir so aufzugeben, daß sie in der Hauptgeschäftsstelle, Rathausplatz 8, bis spätestens 4 Uhr nachmittags vorliegen Bei telephonischer Bestellung übernehmen wir keine Gewähr für fehlerfreie Wiedergabe des Textes. Preis des 22 mm breiten 1 mm hohen Anzeigenraumes 8,5 Pfennig. **Kleine Anzeigen nichtgeschäftlicher Art (bis 100 mm Höhe, 2 Spalten [46 mm Breite]) mm 8 Pf., Stellengesuche und Familienanzeigen mm 6 Pf.,** Ziffer- und Auskunftsgebühr 25 Pfennig. Angebote von Vermittlern usw., die mit dem unmittelbaren Sinn der Anzeigen nichts zu tun haben, werden nicht weiterbefördert.

Z. A. 47300 Anzeiger heißt, daß schriftliche Angebote unter diesem Kennzeichen bei den Geschäftsstellen des „B.A." eingereicht werden müssen.

Auskunft Anzeiger bedeutet, daß die entsprechende Adresse in der Hauptgeschäftsstelle, Rathausplatz 8, zu erfahren ist.

Umfangreichster, daher wirksamster Arbeits-, Wohnungs-, Geld- sowie An- und Verkaufsmarkt von Bochum

Stellenangebote (männlich)

Wir suchen für Groß-Bochum, Hattingen, Witten u. Herne einen

Versicherungsfachmann als Inspektor

gegen Gehalt, Spesen und Provision. Angebote mit ausführlichem Lebenslauf und Erfolgsnachweis unt. V. S. 5540 Anzeig.

Ortsvertreter

zum Vertrieb eines neuen Apparates D. R. Pa. (zur Bemusterung von Wandflächen) an **Autreichergeschäfte** gesucht. Angebote unter J. K. 508 an Ala, Essen

Selbstd. Ver kiebsstelle für Massenartik. bezirksw. zu verg. Bietet beste Möglichkeit zu

Dauer-Existenz

m. mtl. ca. 400 Mk. Eink. Kassageich. f. Nachbestllg. Vertrieb v. Büro o. Whg. aus und nur a. Wiederverkf. Erw. Kap. erf. Einarbt.: Patent- Verwertung 69 Frankfurt a./Main., Kronprinzenstraße 6

Möbel-Verkäufer

für den Innen- und Außendienst von bedeuten. Groß-Möbelhaus per 1. 7. gesucht. Herren mit Verkaufserfolgen, die Wert auf Dauerstellung legen, wollen sich unter Einreichung von Zeugnisabschriften, Photo und Gehaltsansprüchen schriftlich bewerben unter L. L. 2525 Anzeiger

Existenzmöglichkeit haben Sie durch Aufstellung einer modernen und wirklich guten

Heißmangel

Geringe Anzahlung. Bequeme Raten. Anfrag.: Generalvertr. **Joh. Turchich, Dortmund, Herderstraße 75**

Intelligenter Herr als

Vertreter

gesucht, der schon als solcher tätig war. Kein Verkauf. H. J. 4846 Anzeig.

Eingeführter

Möbel-Vertreter

zum Verkauf von Möbeln an Private bei hoh. Verdienstmöglichkeit gesucht. Angeb. u. Sch. 5556 Anzeig.

Stellmacher

auch Invalide, z. Aushilfe gesucht. Oskar-Hoffmann-Straße 127.

Jg., zuverlässiger

Kellner

für bürgerl. Gaststätte sofort ges. Angeneh. Dauerst. Bedingung im Hause. Angeb. an Postfach 66 in Herne.

Intelligent, jung. **Mann,** mit guter Begab. im Rechnen, Zeichnen u. Schreiben, findet auf einem **Vermessungsbüro** Stellung als

Lehrling

L. H. 4845 Anzeig.

Sohn achtb. Elt. als

Uhrmacherlehrling

ges. Alb. Pfeiffer, gent. Bilke, Bochum-Hamme.

Fleischerlehrling

m. gut. Schulbild. gesucht.

Metzgerei Heimbach, Wasserstraße 112.

Kräftiger

Lehrling

sofort gesucht. Metzgerei Beulmann, B. Weitmar, Karl-Friedrich-St. Nr. 110.

Laufbursche

gesucht. Ernst Claas, Essener Str. 45a.

Ich suche f. sofort kräftigen, kathol.

Müllerlehrling

Derselbe muß in kl. Landwirtschaft mitbelfen. Familienanschluß. Müller B. Prues, Neuenkirchen i. Oldbg.

Stellenangebote (weiblich)

Perfekte

Kassiererin

flotte Rechnerin, v. größerem Unternehmen gesucht. Nähere Angebote mit Bild unter P. K. 5022 Anzeiger

Verkäuferin

für größeres Einrichtungshaus sofort oder später gesucht. Branche-Kenntn. nicht unbed. erforderl.) Nur wirklich tücht. und leistungsfähige Verkaufskräfte, die jeden Kunden liebenswürdig zu bedienen in der Lage sind, wollen sich mit einend. eines Lichtbild. schriftl. bewerb. unt A L. 2552 6 Anzeiger

Köchin oder Beiköchin

in Vertrauensstellung für sofort gesucht. Selbige muß zeitweise am Büfett mit tätig sein. **Gaststätte Altenhof,** Mülheim-Ruhr, Ruf 40349, oder zu erfragen im Altstadt-Kaffee vom Bruch Rosenstr. 2

Perfekte selbständige

Köchin

für kalte und warme Küche sofort gesucht. Angebote mit Lichtbild, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen an **Fiat-Kantine, Lippstadt**

Kontoristin

v. größerem Möbelhaus für Buchhaltung (Mahnabteilung) und Statistik zum Eintritt per 1. 7. ges. Angeb. mit Ang. der Gehaltsansprüche, Zeugnisabschr. und mögl. m. Lichtbild A. S. 5555 Anzeig.

Ehrliche, tüchtige

Verkäuferin

an flott. Verkauf gewöhnt, nicht u. 25 J., gesucht, aus der Lebensmittelbranche bevorzugt. Ausf. Angeb. mit Gehaltsanspr. und Zeugnisabschr. u. B. L. 5565 Anz.

Suche f. sofort

1 Büfettfräulein 1 Köchin

Bildangebote mit Gehaltsanspr. an **Kurhotel Atlantik, Nordseebad Borkum.**

Perfektes

Serviererfräulein

z. 1. Juli gesucht. Ausk. Anz. (a5573

Perfekte

Büglerin

(Stärkewäsche) sof. gesucht. **Parkhotel** Haus Recken, Königsallee.

Tüchtige

Büglerin

für sofort gesucht. **Färberei Schweinberger, Wattenscheid,** Gertrudisstr. 85.

Heimarbeit

vergibt P. Holfter, Breslau 1 Hb.

Braves

Mädchen

für kl. Landwirtschaft sof. gesucht. **Gasthof zur Post, Bruchhausen** über Arnsberg.

Im landw. Betriebe wird z. 1. 7. ein junges

Mädchen

gel., das Interesse f. Gemüsebau hat u. melken k., bei voll. Fam.-Anschl. und gutem Lohn. **Frau Fritz Brenne Berchum b. Hagen**

Zum 1. Juli

Mädchen

gesucht, nicht unter 21 Jahre, für den Haushalt einer Wirtschaft. (48719 Wittener Str. 239.

Suche z. 1. 7. ein **Mädchen** f. Haus- u. Landwirtschaft, welches melken kann oder erl. will, sow. ein **Landwirtschaftsgehülfen** geg. guten Lohn. **R. H. Spelsberg,** Bauer u. Gastw., **Heedfeld** über Lüdenscheid.

Mädchen, in Küche u. Haushalt durchaus erfahr., nicht unt. 20 J., f. sof. geg. gut. Lohn gesucht. Zu meld. bei **Johann Schmitz,** M.-Gladbach, Alter Markt 12, Tucher-Bräu.

Hausmädchen

20—23 J., selbständ., mögl. sof. ges. Lohn 25 Mk. Kasse frei. (a5538 Telephon 63975.

Suche z. 1. Juli ein nicht zu jung.,

tücht. Mädchen

für Küche u. Haus. Gute Kochkenntn. erwünscht. Ausreichend Hilfe vorhand., große Wäsche außer dem Haus. Angeb. mit Lohnansprüchen, Zeugniss. u. Referenz. an **Frau Dr. Kerssenboom, Brühl** bei Köln, Schloßstraße 19.

Haustochter, nicht unter 16 J., z. Erlernung des Haushaltes ohne gegenseitige Vergütung gesucht. Telephon 81431.

Mädchen

nach Lüdinghausen gesucht. Vorzustell. Hattingerstr. 84, 3. E.

Mädchen

d. zu Hause schlafen kann, gesucht. **Altenbochum,** Glockengarten 79, l.

Tücht., fleißiges **Hausmädchen** bei gut. Lohn für sofort gesucht. **Gasthof u. Pens. „Frische Quelle" Hiddesen,** bei Detmold Eisenbahn.-Erholungsheim.

Halbtagsmädchen

für sofort gesucht. Kortumstr. 48, 2. E.

Jung. Mädchen

f. halbe Tage ges. Heckerstraße 25.

Suche für sof. od. später zuverläss. **Morgenmädchen** gegen guten Lohn. Anst. Anz. (48848

Suche z. 1. 7. durchaus selbst., ehrliches

Mädchen

für kinderl. Geschäftshaushalt. **Wirtschaft Karl Schulze,** Ferdinandstr. 36.

Solid., ehrl., evang.

3/4-Tags-Mädchen

nicht unter 25 J., für den Haushalt ein. alleinstehend. Herrn gesucht. T. O. 48960 Anz.

Ehrliche, fleißige

Hausgehilfin

in Einfam.-Haus für 3/4 Tg. gesucht. Vorzustellen nachmittags 5—7 Uhr. Rembrandtstr. 8.

Kräftiges, ehrlich.

Lehrmädchen

mit guten Schulzeugn., für Spez.-Geschäft für sofort gesucht. Schriftl. Ang. unt. A. L. 5566 Anzeiger.

Stellengesuche (männlich)

Als

Vorleser

empf. sich älterer **Akademiker** i. R., körp. u. geist. frisch. Auf Wunsch auch für französ. und russisch. R. A. 48611 Anz.

Rentner, 50 Jahre, ledig, sucht **leichte Beschäftig.** Eb. 48977 Anzeig

Stellengesuche (weiblich)

Witwe, 35 J., ev., m. 7jähr. Mädel, **sucht Stelle als**

Haushälterin

T. H. 48940 Anz.

Suche für meine Tocht., 14 J., gr. u. kräft., Stelle als

Haustochter

mit Taschengeld. M. F. 48931 Anz.

Vermietungen (Wohnungen, leere Zimmer)

In ruh. Einfamilienhaus, bevorzugte Wohnlage, gut ausgestattete

4½-Zimmer-Wohnung

zu vermieten. E. F. 5400 Anzeiger

6-Z.-Wohn.

m. Zentr.-Heiz. u. all. Komfort, Neubau 28, Milchhofviertel, z. 1. 10. zu vermieten. Z. W. 5567 Anz.

5-Z.-Wohn.

m. Bader., Balkon, Erker, 65.— RM., mit 2 Mansarden 78.— RM., Nähe Kortländer. z. vm. **Bochumer Wohnungs-Nachweis,** Kortumstraße 74.

4 Zimmer

mit Bad, Gartenland u. sämtl. Zubehör, in Außenbezirk Bochums, in freier, gesunder Wohnlage, mit Sicht ins Ruhrtal, sofort oder später zu vermiet. Preis 50 Mark. M. H. 4898 Anz.

Bessere

3 od. 4-Zim.-Wohnung

Nähe Bahnhof Blankenstein-Ruhr zu vermieten. **Fritz Sticht, Blankenstein-Ruhr**

3-4-Zimmer-Wohnung

m. Bad, im Dachgeschoß, Neubau, Petersstr., z. 1. 10. zu vermiet. Mietpreis pro Zimmer 15 RM., evtl. mit Garage (Miete hierfür 15 RM.) O. H. 5021 Anzeig.

3½-Zimmer-Wohnung

im Mittelpunkt d. Stadt, rud. Wohnlage, zum 1. 7. zu vermieten. N. N. 5578 Anzeig.

2 Zimmer in ruh. Einfamil.-Hause, Weitmar-Mitte, Hattinger Str., an ruh., alt. Ehepaar od. alleinsteh. Person zum 1. Sept. zu verm. W. E. 48950 Anz.

2 Zimmer m. all. Zubeh., in Neub., z. 1. 10. 1937 in Wiemelhaus. z. verm. Miete 38 M. **Wohnungsnachw. Schürholz,** Rottstraße 11. Telephon 63233.

Ausgebaute

Dachgeschoß-Wohnung

3 Zimmer, Kochküche, Bad, Preis 60 RM., p. 1. 7. zu permiet. Näh. **Architekt Winter,** An der Schalwiese 16. Telephon 62906.

2 Zimmer an rub. Ehepaar sofort zu vermiet. **Wattenscheid,** Bochumer St. 157.

2-Zimmer-Wohnungen

abgeschlossen, Neubau, Weitmar, Marktstraße 400, per 1. 7. od. später zu vermieten. Näheres **Baugeschäft Schmieding,** Emscherstraße 18.

Gr. leer. Zimm.

ab 1. 7. zu verm. Ausk. Anz. (48990

Große leere **Mansarde,** Stadtmitte, für 9 M an alleinsteh. Pers. sof. z. vrm. Ausk. Anz. (48907

Schön. leer. Zimmer zu vermiet. (48916 Brückstr. 14, 2. Et.

1 leer. Zimmer an alleinst. Person zu verm. Auf dem Dahlacker 49.

1—2 große, schöne **Zimmer,** klass., rub. Wohnl., Garten, an berufstät. Dame oder Herrn sof. z. vrm. K. K. 49016 Anz.

Im südl. Stadtteil **schönes Zimmer** zu vermieten. L. K. 48991 Anz.

Wohnungen

vermietet maschnell u. günstig durch eine Kleinanzeige im „Bochumer Anzeiger"

Vermietungen (Läden, versch. Räume)

Kleines

Ladenlokal

Nähe Kortländer sofort zu vermieten L. D 5568 Anzeiger

Im Friedrich-Lueg-Haus Bochum, Kortumstraße 15 sind 2 neuzeitliche

Büro-Räume

zu vermieten.

Fahrzeug-Werke **LUEG,** Bochum Fernruf S.-Nr. 60261

2 Büro- bzw. Praxisräume

Kortumstraße 95, 1. Etage zu vermieten. Der Zwangsverwalter Dr. Bartmann, Wirtschaftstreuhänder, Bochum, Bergstraße 71

Garage und Einzelzimmer

letzteres auch als Werkstatt geeignet da Gas, Wasser und elektr. Licht vorhanden, sofort zu vermieten. **Karl Schröder, Fachgeschäft für Elektrotechnik,** Matteserstraße 6—8. Ruf 65351.

Ladenlokal

m. Nebenraum frei, Matteserstr. 21, 1. E.

Ladenlokal

z. 15. 8. zu verm. **Breuker,** Dorstener Str. 74.

2 Büroräume

in Weitmar zum 1. 7. oder später zu vermiet. (48689 **Feldchen,** Hattinger St. 336.

Garagen

billig zu vermiet Groß., überdachter Waschplatz. **Pohlmann & Wolf** Alleestraße 79, Ruf 62468, Reparaturen.

Vermietung (Möbl. Zimmer)

Alsenstr. 32, part. eleg. mbl. Herren-u. Schlafz. zu verm.

Bongardstr. 7, (3 Sch.) möbliert. Zimmer z. vm. Woche 3,50

Bongardstr. 62, 1. E. frdl. möbl. Zimmer zu vermieten.

Cramerstr. 39, 1. E. einf. möbl. Zim. Nähe Boch. Ver., zu vermieten.

Dibergstr. 12, pt. möbliert, Zimmer zu vermieten.

Dorstener Str. 44 prt. r., frdl. mbl. Zim., 1. Et., z. v.

Hellweg 44, II. lk. Nähe Hauptbhf., gut möbl. Zimmer mit Schreibtisch u. Chaiselong. z. vm.

Jägerstr. 2, 2. E. lks., R. Hauptb. u. Ehrenf., h. mbl. Erkerzimm. z. vm.

Jägerstr. 2, 1. Etg. r., a. Hauptbhf., gut möbl. Front- mit Schreibt. z. 1. 7. z. v.

Kortumst. 5, 2. E. l., gut mbl. Zimmer, alleinl., z. v.

Kronenstr. 18, 2. Etg. gut u. frdl. möbl. Frontzimm. z. vrm.

Kreuzstr. 15, pt., gut mbl. Zimmer zu vermieten.

Luisenstr. 17, 3. Et. l., onn. möbl. Zimmer zu vermiet. (48967

Osk.-Hoffm.-St. 37, prt., sch. mbl. Zimm. a. Dame o. Hrn. z. v.

Redemptoristenstr. Nr. 31, mbl. Zimmer zu vermieten.

Rheinische Str. 12 gut möbl. Zimmer zu vermiet. (48935

Viktoriastr. 73, 2. Et. Werneke, gut mbl. Frontzimm. z. vrm.

Weiherstr. 48, 2. Et., 2. Schelle v. o. links, **frdl. möbl. Zimmer** zu vermiet. (48876

Einf. möbl. Zimmer, Nähe Milchhof, zu vermieten. Anst. Anz. (48908

In rub. Einfam.-Haus, Ehrenfeld, **ein kleines**

möbl. Zimmer

abzugeben. Sch. 5001 Anzeig.

Frl. sucht z. Mitbewohnen eines **möbliert. Zimmers** 1. Etg., mit fließ. Wasser, berufstät. Dame. Mietpreis 12 Mark. (48996 **Meyer,** Hellweg 42.

Mietgesuche (möbl. Zimmer)

Herr wünscht

möbl. Schlaf-Arbeitszimmer

m. Frühstück, Telephon, Bad, Wäsche, in gutem Hause, Preisangeb. unt. E. H. 48902 Anz.

Leeres od. möbl.

Zimmer

nur Nähe Hbdf., zu mieten gesucht. R. B. 468 Anzeig.

Gut möbliertes Zimmer

mögl. fl. Wasser, Kochgelegenh., sof. gesucht. Eilangeb. T. K. 48955 Anz.

Gut möbliert. Zimmer

v. Ing. z. 1. 7. ges. B. O. 49010 Anz.

Lagerplatz

sof. zu mieten ges. Angeb. mit Preis A. R. 48964 Anz.

2 große Zimmer

mit Stall u. Land, a. Wiesental, Miete 20 Mk., gegen 2½ bis 4 Zimm., auch Neubau, zu tauschen gesucht. R. R. 49004 Anz.

Verkäufe

Günst. Kapitalanlage u. sichere Existenz wird geboten, durch Kauf eines **Geschäftshauses,** in welchem seit 30 Jahren ein gutgeh. Möbelgeschäft betrieben wird. Haus enth. 1 gr. Ladenlokal u. 5 Zimm., Einfahrt u. 90 Rut. Garten. **W. Bonzek,** Oskar-Hoffmann-Str. 10, **Hypotheken u. Immobilien, gegr. 1902**

Einfamilienhaus

5—6 Zimmer, od. entspr. Etage m. Ga. und Veranda, Etagenheizg., Stadtr. o. Vorort zum 1. 10. von Offz. gesucht. G. C. 49032 Anzeiger

4½-5-Zimmer-Wohnung

mit Bad und Garage zum 1. Oktober möglichst Ehrenfeld gesucht. Eilangebote unter Sch. 5406 Anzeiger

4½-6-Zimm.-Wohnung

m. Nebenräumen, in guter Wohnlage, z. 1. 10. od. früher v. sicher. Mietezahler zu mieten gesucht. Preisangebote unt. P. S. 5019 Anzeiger.

Wohnung

von 6 Zimm. u. Küche, mögl. im Mittelp. d. Stadt, z. 1. 7. ev. auch spät. gesucht. Ang. m. Preisangabe u. Lage u. A. B. 5011 Anz.

Herrschaftliche

6-Z.-Wohng.

mögl. Südviertel, baldmögl. gesucht. Garage erwünscht. G. G. 48833 Anz.

Höh. Beamt. sucht z. 1. 10. od. früher

5-6-Zimmer-Wohnung

evtl. m. Mansarde, mögl. Ehrenfeld, U. M. 48903 Anz.

5 Zimmer

u. **Zubehör** sucht kl., rub. Familie (höh. Beamt.) z. 1. 10. i. Ehrenfeld, H. G. 47972 Anz.

Sich. Mietezahler sucht z. 1. August **5-Zimmer-Wohng. oder 4 Zimmer u. Manf.,** nach Möglichkeit B.-Ehrenfeld od. in nächst. Umgebung. Neubau. Bad bevorzugt. Preisangeb. unter D. K. 48906 Anz.

4½-5-Z.-Wohn.

part., mit Gartenbenutz., z. 1. 10. zu mieten gesucht. H. J. 48704 Anz.

4½-5-Z.-Wohnung

mit Bad, zum 1. Juli gesucht. K. Z. 48965 Anz.

4- od. 5-Zimm.-Wohnung

Ehrenf. od. Stadtpark, möglichst m. Garage, von sich. Mietezahler zum 1. 10. oder später gesucht. Miete kann 3 Mon. im voraus entrichtet werden. B. H. 48959 Anz.

Aelt. alleinst. Ehepaar sucht

4-Z.-Wohng.

in nur rub. Hause, Nähe Milchhof. R. M. 48861 Anz.

3-4-Z.-Wohnung

zum 1. 7., evt. m. Hofraum oder Garage für Lieferwagen, gesucht. G. M. 48837 Anz.

3½-4-Zimm.-Wohnung

1. od. 2. Obergeschoß, z. 1. Okt. v. ruhig. Mieter ges. Angeb. mit Preis und Lage unter Z. L. 4891 Anzeig.

Aelt. pens. Beamtenehepaar sucht z. 1. 10. 37 eine sonn. 3- **bis** 3½-**Zimm.-Wohn.** m. Bad u. Balkon, 1. Etg. od. i. Einfamil.-Haus i. ruhig. Wohnlage. Angeb. m. Preisang. B. E. 48933 Anz.

Abgeschlossene **3 bis 3½ Zimmer** v. ält. Ehepaar, 3 Pers. (Pensionär), z. 1. Oktober ges. Miete bis 45 Mk. wird i. voraus bez. K. K. 48914 Anz.

Jg. Ehepaar sucht sofort eine

2-2½-Z.-Wohn.

A. H. 48910 Anz.

Rub., kleine Familie sucht zum 1. 8.

3½-4-Z.-Wohn.

am Ibf. Ehrenfeld. K. G. 48905 Anz.

Abgeschlossene

3-4-Z.-Wohn.

von alt. Ehepaar, sich. Mietez., zum 1. 10. 1937 zu mieten gesucht. W. S. 48946 Anz.

Jg. Ehepaar sucht

3-Z.-Wohng.

mit einger. Bad. B. E. 48734 Anz.

Jg. Ehepaar sucht

3-Z.-Wohn.

in ruhig. Hause. O. B. 48842 Anz.

3-Z.-Wohn.

zum 1. 7. 37 v. kl. Fam. (3 Pers.) ges. P. W. 48838 Anz.

Gr., sonn., abgeschl.

3-Zimmer-Wohnung

m. Bad u. Balkon, von rub. Ehepaar für bald od. spät. ges. Sich. Mietez. Sch. 48857 Anzeig.

Ehep. m. einer kl. Tocht. sucht

3-Z.-Wohn.

auch Dachgeschoß. Sch. 5563 Anzeig.

2½-3-Z.-Woh.

z. 1. 9. od. 1. 10. 1937 ges. (Neubau.) E. H. 49019 Anz.

Geräum., abgeschl.

2-2½-Z.-Wohn.

mögl. m. Bad, z. 1. 8. od. 1. 10. v. jg. Ehepaar ges. E. K. 48987 Anz.

Jung. Ehep. sucht z. 1. 7. od. 1. 8. 37.

2-Z.-Wohn.

E. P. 48927 Anz.

Jg. Ehepaar sucht z. 1. Juli od. spät.

2 Zimmer

in gutem Hause. R. K. 48998 Anz.

Mietgesuche (möbl. Zimmer)

Herr wünscht

möbl. Schlaf-Arbeitszimmer

m. Frühstück, Telephon, Bad, Wäsche, in gutem Hause, Preisangeb. unt. E. H. 48902 Anz.

Leeres od. möbl.

Zimmer

nur Nähe Hbdf., zu mieten gesucht. R. B. 468 Anzeig.

Gut möbliertes Zimmer

mögl. fl. Wasser, Kochgelegenh., sof. gesucht. Eilangeb. T. K. 48955 Anz.

Gut möbliert. Zimmer

v. Ing. z. 1. 7. ges. B. O. 49010 Anz.

Lagerplatz

sof. zu mieten ges. Angeb. mit Preis A. R. 48964 Anz.

2 große Zimmer

mit Stall u. Land, a. Wiesental, Miete 20 Mk., gegen 2½ bis 4 Zimm., auch Neubau, zu tauschen gesucht. R. R. 49004 Anz.

Verkäufe

Günst. Kapitalanlage u. sichere Existenz wird geboten, durch Kauf eines **Geschäftshauses,** in welchem seit 30 Jahren ein gutgeh. Möbelgeschäft betrieben wird. Haus enth. 1 gr. Ladenlokal u. 5 Zimm., Einfahrt u. 90 Rut. Garten. **W. Bonzek,** Oskar-Hoffmann-Str. 10, **Hypotheken u. Immobilien, gegr. 1902**

Einfamilien-H.

Ehrenfeld, Innenstadtviertel, Wiesental, We. ich schöne Einfamilien Zentralheizung und vermieten bezw. zu

Carl Zum Gahr

Kortumstraße 52

Abg. Etag.-H.

z. verz. 29 000 b. 10 000 M. 4-Z.-H., abgeschl. m. Gart. Abgeschl. **Mehrfamil.-H.,** r. Etag.-H., m. Einf. u. Lager 1-2 Fam.-H., Gerthe, g. Lag. Schön, mass. Wohnh., gr. G. Mass. 3-Fam.-H., Riemke. 7 Wohn- u. gut verzl. E. agen Stadtteilen.

L. Kult Immob., Viktoria

Klischeef

konzessioniert, 13 Jah. gut eingerichtet und e. günstig zu verk. oder z. Ang. unter J. J. 507

Altenboch

In bester Wohnlage garten und Am Par. ich noch **straßenbaukost.**

Baustel

zu verkaufen. **Heinrich Dehl, Gutsb. Delbusch 2, Telephon** send Dienstags un.

Ecke Freiligrath- U. — also in bester

2 Bau

je ca. 45 Quadratrut. verkaufen. Angeb. un.

Wohnhaus

Nähe Moltkemarkt Preis 15 000 Mk., Anz. 5000 Mk., zu verk. Gute Verzinsung. **Carl Zum Gahr,** Grundstücksmakler Kortumstraße 52, Ruf 62123.

Häuser und Bauplätze

in all. Stadtteilen durch mich zu verk. **Wind,** Hellweg 47 Tel. 62977.

Bauplatz

in Boch.-Stiepel, Südabhang, Nähe Frische, zu verk. Zu erfragen **Eickmeier,** Auf dem Schrick 6.

Mehrere größere

Stehp

(Eiche fournierte) mit zu verkaufen. Auskun

Schlafzimmer

leicht beschädigt, gut, Fabrikat, neu, kompl. 250 Mark. **Borgmann,** Brückstr. 59.63.

Besonders günstig!

Speisezimmer, antik, Eichenpendule, Büfett 220 cm, Vitrine 155 cm, Ausziehtisch, Oval, 4 Stühle mit Rohrgeflecht und Stoffpolst., sehr gutes Modell, einmalig 845.— Mark **Möbel-Borgmann** Brückstr. 59.63.

Bochumer Anzeiger

Mittwoch, 9. Juni 1937 — 44. Jahrgang, Nummer 132, Einzelpreis 10 Pf

Verlag und Druck: Lauenmahlen & Dierichs in Bochum — Hauptgeschäftsstelle: Rathausplatz 8, Ruf 62551 — 54

Stapellauf des Kreuzers „Blücher"

Oberbefehlshaber der Kriegsmarine begrüßt die Ueberlebenden von der Doggerbank

Militäraufstände gegen Stalin meldet London

Der Chef der sowjetrussischen Luftflotte seines Postens enthoben

Einigung in der Kontrollfrage

Feldverdilligung auch für das dritte Vierteljahr 1937

Berliner Invalidenhaus wird militärärztliche Ausbildungsstätte.

42 neue englische Kampfflugzeuge

Eine ganze Stadt terrorisiert von Streikenden in Amerika

Europas

„Ihr wirft – jeder Bochumer lesen

Verkäufe

Einfamilien-häuser
Ehrenfeld, Innenstadt, Stadtparkviertel, Wiesental, Weitmar, habe 10 schöne Einfamilien-Häuser mit Zentralheizung und Garten, zu vermieten bezw. zu verkaufen.
Carl Zum Gahr Grundstücksmakler
Kortumstraße 52 / Ruf 62123

Abg. Etag.-Haus
g. verzl., 29 000 b. 10 000 Anz. 4-Z.-H., abgeschl. m. Gart., 18000 b. 8000 Anz. Abgeschl. Mehrfamil.-H., ruhige L., 22000 Etag.-H., m. Einf. u. Lager günstig zu verk. 1-2 Fam.-H., Gerthe, g. Lage, 15 000. Schön, mass. Wohnh., gr. Gart., 5000 Anz. Mass. 3-Fam.-H., Riemke, 7500. Wohn- u. gut verzl. Etagen-Häuser in allen Stadtteilen.
L. Kult Immob., Tel. 655 98 Viktoriastraße 21

Klischeefabrik
konzessioniert, 13 Jahre bestehend, gut eingerichtet und eingeführt, ist günstig zu verk. oder zu verpachten Ang. unter J. J. 507 an Ala. Essen

Altenbochum
In bester Wohnlage Am Glockengarten und Am Pappelbusch habe ich noch straßenbaukostenfreie
Baustellen
zu verkaufen.
Heinrich Dehl, Gutshof, Am Pappelbusch 2, Telephon 685 12; anwesend Dienstags und Freitags.

Ecke Freiligrath-Uhlandstraße
— also in bester Wohnlage —
2 Bauplätze
je ca. 45 Quadratruten, günstig zu verkaufen. Angeb. unt. U. V. 4241.

Wohnhaus
Nähe Moltkemarkt Preis 15 000 Mk., Anz. 5000 Mk., zu verk. Gute Verzinsung.
Carl Zum Gahr, Grundstücksmakler Kortumstraße 52, Ruf 62123.

In Boch.-Stiepel
1 Morg. Land
(2 Bauplätze), im ganzen f. 40 Mk. die Rute bei Barzahlung zu verk. U. M. 48978 Anz.

Häuser und Bauplätze
in all. Stadtteilen durch mich zu verk.
Wind, Hellweg 47 Tel. 62977.

Bäckereifiliale
sof. zu verk. od. zu verm. Zu erfr. W. Wollmer, Brückstr. 42.

Bauplatz
in Boch.-Stiepel, Südabhang, Nähe Frische, zu verk. Zu erfragen Eickmeier, Auf dem Schrick 6.

Brotgeschäft
weg. Krankh. sof. geg. bar zu verk. L. K. 48988 Anz.

Mehrere größere
Stehpulte
(Eiche fourniert) mit Schemeln, billig zu verkaufen. Auskunft Anzeigen.



Möbel
in großer Auswahl, zu billigsten Preisen.
Garantie für gute Arbeit und Material
Einzelmöbel
Sofas, Betten, Herde beim Fachmann
Spiekermann
Rottstr. 55 u. 57

Neues, modernes
Schlafzimmer
Mooreiche, Schrank 2 Mtr., 4tür., eleg. Ausführ., komp. für 495 Mk. z. vk. Besichtigung lohnt sich. Wir zeigen gern.
Möbellager Tecklenburg, Fahrendellerstr. 20 (Nähe Kaiser-Friedrich-Platz).

Neue Messe-Modelle schöner Wohnküchen!

180 cm	in Rüsteru	350,- Mk.
160 cm	i. Nußbaum	410,- Mk.
180 cm	i. Nußbaum	430,- Mk.
160 cm	in Rüstern	475,- Mk.
180 cm	in Rüstern	520,- Mk.

alle mit Ausziehtisch 120 80 cm, 2 Stühlen und Handtuchhalter

Wilh. Janssen
Herner Straße 7
Altes Fachgeschäft
Schreinermeister

Wegen Auflösung des Haushalts preisw. zu verk.: eleg. eich. Speisezimmer, eich. Standuhr, kompl. Schlafzimmer, Eiche gerippt, Küche, Plüschsofa, 2 Kinder-Holzbettstellen, weiß, mehr. einz. Kleiderschränke, Küchenbüfett, weiß, mit Tisch u. 2 Stühlen. Brückstr. 18, 1. Etg.

Zurückgek. echte
Kirschb.-Küche
Büfett 170 cm, Anrichte, Tisch, 2 Stühle **345,-**

Tochter-
Schlafzimmer
kompl., in Schleift. **245,-**

Wohnzimmer
eiche, komplett **255,-**

Möbel-Borgmann
Brückstr. 59–63

Wohnzimmer
Sofa mit Umbau, Vertiko, Tisch, vier Stühle, in poliert, tadellos erh., bill. abzugeben.
Möbellager Tecklenburg, Fahrendellerstr. 20 (Nähe Kaiser-Friedrich-Platz).

Gut erhalt. w.
Tochterzimmer
billig zu verkauf. Ausk. Anz. (49028

Sessel, Sofas, Couches, Matratzen
sowie alle Arten
Polstermöbel
wie immer bei
Kalp. Diemel
Hellweg 12.

Kleiderschrank
Weißlack 45,–
Bettstelle 37,50
Nachtkonsole 19,–
zu verkaufen.
Borgmann, Brückstraße 59-63.

Schlafzimmer
Eiche, 1 Tisch und 2 Stühle m. Linol., f. 50 ℳ zu verkauf. Oskar-Hoffmann-Str. 171, III. lks.

Schlafzimmer 310,— ℳ, 2-ornam. 4tür., 2 m, m. Matratzen,
Küche kompl., 240,— ℳ, mit Ausziehtisch, **Bett mit Matratz.** 15,— ℳ, Kleiderschrk. 25,- ℳ, Waschtisch 10,— ℳ, Tisch 5,— ℳ. Der weiteste Weg lohnt sich bestimmt.
Altmann, Poststr. 8e.

Ausziehbarer Nußbaumtisch
1,10×1,40, m. 4 Lederstühlen, umzugsh. zu verk. Ausk. Anz. (48980

Ausziehtisch 15 ℳ, zu verkauf. Hattinger Straße Nr. 216, 2. Etg.

Chaiselongue
neu, 38 Mk. Gobelin u. Ledersofas
äuß. billig u. gut. Polsterei Brandt, Dorstener Str. 38.

Schreibtisch
m. Sessel, runder Ausziehtisch, 4 Lederstühle, alles in Eiche, sehr gut erhalt., bill. z. verkauf. W. H. 48925 Anz.

Aufschneidmaschine
mit Motor und ohne Motor und
Radio
zu verkauf. (48875
Bochum-Linden, Lindener Str. 52.

Gut erhalt. Herd billig zu verkaufen. Marstraße 2, oberste Schelle.

Gut erhalt., weiß. Herd preiswert zu verk. Boch.-Hamme, Reichsstr. 2, 3. Etg. l.

Weißer Herd bill. zu vrk. Ost.-Hoffmann-Str. 37, pt.

8 gebrauchte
Nähmaschinen
darunt. versenkb., sehr prsw. abzug. Reuter, Clemensstr. 5
Nähm.-Vertrieb, Verkauf 3—7 Uhr.

Gebr. Nähmaschine bill. z. verk. Castroper Str. 228, 3. E.

Nähmaschine sehr billig z. verk. Roonstr. 37, 3. Et. 2mal schellen.

Rundsch.-Maschine billig zu verkaufen, Brückstr. 11, part.

Kinderwagen
schw.-weiß 45,— Wickel-Kommode 65,—
Kinderbett 27,50
zu verkaufen.
Borgmann, Brückstraße 59-63.

Fast neuer, mod.
Kinderwagen
preiswert z. verk. Hammerström, Kronenstr. 47, 3. E. r. Bes. 11—13 Uhr.

Gut erh., modern, Kinderwagen billig abzugeben. Boch.-Grumme, Wachtelweg 4, II.

Gut erh. Kinderwag. bill. zu verk. Malteserstr. 20, prt.

Kinderwagen
zu verkauf. Kievel, Brunsteinstr. 30, 1. E.

Schöner Kinderwagen billig zu verkaufen. Heckermann, Feuerbachstraße 23 (Wiesental).

Gut erh. Kinderwag. bill. z. verkauf. Hedwigstr. 23, 1. E. l.

Kinderwagen
z. verkauf. Bochum, Hordeler St. 1, 1. Et.

Kinderwag. z. verkauf. mit Ballonreif. 25 ℳ, Stubenwagen 12 ℳ. Hermannstr. 43, III. r.

Moderner Kinderwagen billig zu verkaufen. Weitmarer Str. 27.

Gut erhaltener
Kinderwagen
für 15 ℳ zu verk. Hernerstr. 7, 2. E.



Piano-Akkordion
erstkl. Fabrikate, Bildkatalog gratis, Teilzahlungen von wöchentl. 1 ℳ an.
Wilhelm Born, Musikinstrumente, Boch.-Stiepel, Hevener Str. 93.

Piano-Vieth
neue u. gebrauchte Instrumente, Stimmungen und Reparaturen.
Jetzt: Markiplatz 7, beim Kuhhirten
Ruf 63336

Mehr. gebrauchte
Pianos
nur gute Fabrik., in best. Zustande, preisw. abzugeb. Reuter, Pianohdl., Clemensstraße 5. Verkauf: 3—7 Uhr.

Hohner-Piano-Akkordeon
21 Tast., 48 Bässe, neu, bill. zu verk. S. H. 525 Anzeiger



13/40 Ford-Personenwagen
als Lieferwagen zugelassen, in guter Verfassung, billig zu verkaufen. Besichtigung: „Otex"-Tankstelle, Herner Str.

DKW Automobile
von 1650 Mk. an kauft man im Autohaus Fischer GmbH. (vorm. Firo) Kortumstraße 8

Mehrere gebr. steuer- und führerscheinfreie
Motorräder
in sehr gutem Zustande, preiswert zu verkaufen, evtl. Zahlungserleicht. Schüler & Co., Bochum, Herner Str. 22.

Gebrauchter
Goliath
350 Kubikzent., in gut. Kass., billig zu verkaufen. G. Dackweiler, Wittener Str. 86.

D-Rad
500 ccm, DKW., 300 ccm, u. mehrere gebr. 200-ccm-Motorräder zu verkauf. Walter Heide, B.-Weitmar, Karl-Friedrich-Str. 39, I.

Motorrad
200 ccm, f. 250 ℳ zu verk. Riemke-Ausweiche, Fiedlerstraße 12.

D-Rad
500 ccm steuerfrei, fahrbereit, bill. zu verk. Bornemann, Gustavstraße 6.

NSU. Motorräder
ab 345,— RM.
Schüler & Co.
Bochum
Herner Straße 22

Fahrräder
Motor-Fahrräder
in allen Preislag. u. zu den günstigsten Zahlungsbedingungen zu vrk.
A. Gregor, Fahrradhandlung, Hattinger Str. 50.



R 35 350 ccm
995,—
Bernhard Lücking
Hattinger Str. 65
Ruf 646 29

Gut erhaltenes
Dreirad
(Goliath)
billig zu verkaufen.
B. Dahlhausen, Gibergerstr. 7, 1. Et.

Gebr. Goliath-Dreirad-Lieferwg., 400 ccm, Hinterlad-Kastenwagen, weg. Geschäftsaufgabe günst. zu verkauf. B. Walter, Hattingen, Südring 67.

Oelgemälde
sehr preiswert, direkt vom Maler.
Höwing, Schützenbahn 5.

Standuhr
Westminsterschlag, fast neu, billig zu verkauf. (48943
Boch.-Sundern, Blankensteiner Str. 242, part.

Voigl. Bergheil, neuw., 6½×9 cm, m. Ledert., 3 Vorsatzl., Bergr.-Ant., Filmpackkas. f. 60 ℳ, z. verk. Höhmann, Hellw. 22

Eine fast neue
Schreibmaschine
billig zu verkaufen, ein Zobelfuchs für 30 ℳ zu verkf. A. K. 48920 Anz.

Verstellbares
Reißbrett
billig zu verkaufen. Laerfeldstraße 85.

Einer-Faltboot
sehr gut erhalten, billig zu verkaufen. Hattingerst. 148, I. l.

2 w. Matrosenblusen fast neu, blauer Anzug u. Mütze, f. 10j. Jung., daselbst auch Stehmangel sow. Kronleuchter zu verk. Gabelsbergerstr. 19

Graugrünen
Sportanzug
(Maß), f. gr. gef. Fig. bill. zu verk. Markstraße 374a.

Anzug
f. schlanke Fig., z. vk. Klosterstr. 31, I. Eing. Kortenpfad.

4/20-PS-
Opel-Kabrio
steuerfrei, zu verk. Herner Str. 107, Telephon 64036.

Framo-Dreirad
(Hinterlader) gut. Verfass., preiswert abzug. Ueberdiek, Roonstraße 87a.



Prompt lieferbar.
Fahrzeuge-Rüßler
Bochum
Vidumestr. 19
Ruf 6119

Autoöle
in allen Preislagen, Getriebeöl, Getriebefett, Abschmierfett verkauft
Wilhelm Viethaus
Horst-Wessel-Str. 13
Ruf 67997

Fahrräder
in la Ausführung.
Fahrradhandlung Kurze, Brüderstr. Neumarkt.

Gebr. Herren- u. Damenrad zu vrk Fahrradhandlung Gebhardt, Alleestraße 130.

Herrenrad für 18 ℳ zu verkf. Dorstener St. 36, 1. Etage links.

Markenfahrrad
neu, m. Beleuchtung Anschaff.-Pr. 85 ℳ, für 55 ℳ abzugeb.
Behler, Hernerstr. 94, 2. Etg.

Gebr. Herrenrad (Türkopp), b. z. vk. Paetgen, Alleestraße 16, Fhrhdl.

Guter Federwagen, 50 Ztr. tragbar, u. Pferdekarre, vierspännig, zu verkauf. Castroper St. 185.

Anstreicherleiter
9 Stufen, doppelseitig, bill. zu vrk. Fürstenstr. 15, pt.

Fenstervorsatz 15 ℳ 2 Thesen 20 und 10 ℳ, 2 Regale 25 u. 10 ℳ, Tafelwaage 4 ℳ, Bettstelle mit Matratze 10 ℳ zu verkauf. Hattinger Str. 41 Lederhandlung.

Schöne Schäferhündin, 1½ Stammb., 3½ Jahre, wachsam, in gute Hände preiswert zu verkaufen. S. M. 48896 Anz.

Hundeliebhaber!
Drahth.-Terrier-Fox, Rüde, Ausstellungstier, mit erstklass. Stammb., fortzugsh. bill. zu verk. Hattinger Str. 24, III. r., Eing. Ehrenfeldstr.

Sehr gut erhalt.
Viereck-Flurplatten
15×15 (schwarz, geld, rot), f. 1,25 ℳ pro qm abzugeben. Ruf 81826.

Günstige Kaufgelegenheiten finden Sie im Bochumer Anzeiger. Aber trotzdem - geben Sie selbst eine Kleinanzeige auf. Dann erreichen Sie einen groß. Interessentenkreis

Kaufgesuche

Haus
mit Hofraum bzw. Werkstatt in Verwaltung mit Vorkaufsrecht gesucht. H. A. 4428 Anzeiger.

Wohnhaus
mit freiwerd. mindestens 6-Zimmer-Wohnung, Bad, gröss Hofraum, Lager und Garagen oder Lager- u. Garagen-Baumöglichkeit bei hoher Anzahlung zu kaufen gesucht. Adolf Ratte, Grundstücksmakler, Diekampstr. 31, Ruf 67519

Kaffee-, Konfitüren- od. Feinkostgeschäft
Bochum od. Umg. geg. zu kaufen od. pachten ges. H. B. 4897 Anz.

Gut erhalt., gebr.
Schneidermaschine
zu kaufen gesucht. T. H. 5387 Anzeig.

Einfache, schöne
Deckenlampe u. 1 Korbsessel
zu kaufen gesucht. U. R. 5576 Anz.

Silber
Münzen-Ankauf u. Bruch-Silber. Gen. Berlin 35697. Martenstraße 14.
Ludwig Mauer

Silber-Ankauf
Alte Silbermünzen Alt- u. Bruch-Silber
Bestecfabrik Erich Marx, Düsseldorf 17. Ankaufsstelle Bochum: E. Clauberg, Bongardstraße 10

Antike Gegenstände
zu kaufen gesucht. Michaelsen, Grabenstr. 3.

Altblei wird angekauft. Glasmalerei Engels Wielandstr. 6.

Anhänger
für Personenwag., nur gut erhalten, zu kaufen gesucht. Preisangeb. unter G. A. 5574 Anz.

Schrauben
Muttern, Nieten, Scheiben, Splinte, Federringe, Holzschrauben, groß u. klein, kauft Kasse Lehmann, Berlin, Spandauer Brücke 9

Kamillen
(nur Blüten) kauft
Hirsch-Apotheke, Hellweg 10.

Leere
Weinflaschen
kauft an
Dammeier, Alsenstraße 20, Ruf 66174.

Kapitalien

Hypotheken
für Alt- und Neubauten zu günstigen Bedingungen
Adolf Ratte, Hypothekenmakler, Diekampstraße 31

10000 RM.
als 1. Hypothek auf Wohnhaus in bester Wohnlage sof. gesucht. F. G. 5572 Anzeiger

Vermischtes

TEPPICHE bis 10 Monatsraten
vom einfachsten bis zum besten Qualitätsteppich Läufer, Bettumrandung, Stepp- und Daunendecken. Gard. u. Dek. aller Art. Ford. Sie unverb. Angebot von:
Teppich-Schlüter, Bonn 16
Größtes u. leistungsfähigstes Teppich-Spezialversandhaus West- und Norddeutschlands

PRIVATDETEKTIV
H. Hüning, Kriminal-Wachtm. a. D., Bochum, Graf-Engelbert-Straße 37. Ermittlungen, Beobachtungen in Ehescheidungs- u. Unterhaltssachen, Spezialauskünfte f. Verlobte. Langjähr. prakt. Erfahrungen. Beste Referenzen. Streng vertrauich. Telephon 66224.

Sind Hämorrhoiden heilbar?
Aber natürlich! Neue Lebensfreude durch 1000fach bewährte giftfreie Naturheilmethode. Pack. 1,50 RM., Kurpack. 2,50 RM. Prospekt gratis. Autor. Verkauf:
Stadt-Drogerie
Bochum, Bongardstraße 12
Fernruf 66564



ergiebig – preiswert – und immergleichmäßig gut
Täglich frisch im
KAFFEE-Koring
Spezialhaus
Kortumstr. 103 Ruf 64777

Reparaturen an Foto-Apparaten
Operngläsern, Barometern, Mikroskopen, Reißzeugen, Manometern, Nivellier-Instrumenten in unseren feinmechanischen Werkstätten
Schulte-Ladbeck
Kortumstraße 81
Horst-Wessel-Str. 46

Itabo-Blutreinigungstee
wirkt entfettend, geg. schlechte Verdauung, Verstopfg., unreines Blut, Gesichtsröte u. Pickeln. Großartige Erfolge Paket 0,90 Mk.
J. Kneider, Drogerie, Bochum, Große Beckstr. 10.

Schlafzimmer
leicht beschädigt, gut. Fabrikat, neu, kompl. 250 Mark.
Borgmann, Brückstr. 59-63.

Besonders günstig!
Speisezimmer, antik, Chippendale, Büfett 220 cm, Vitrine 135 cm, Auszieht., l'oval, 4 Stühle mit Rohrgeflecht und Sitzpolst., sehr apartes Modell, einmalig 845,— Mark
Möbel-Borgmann
Brückstr. 59-63.

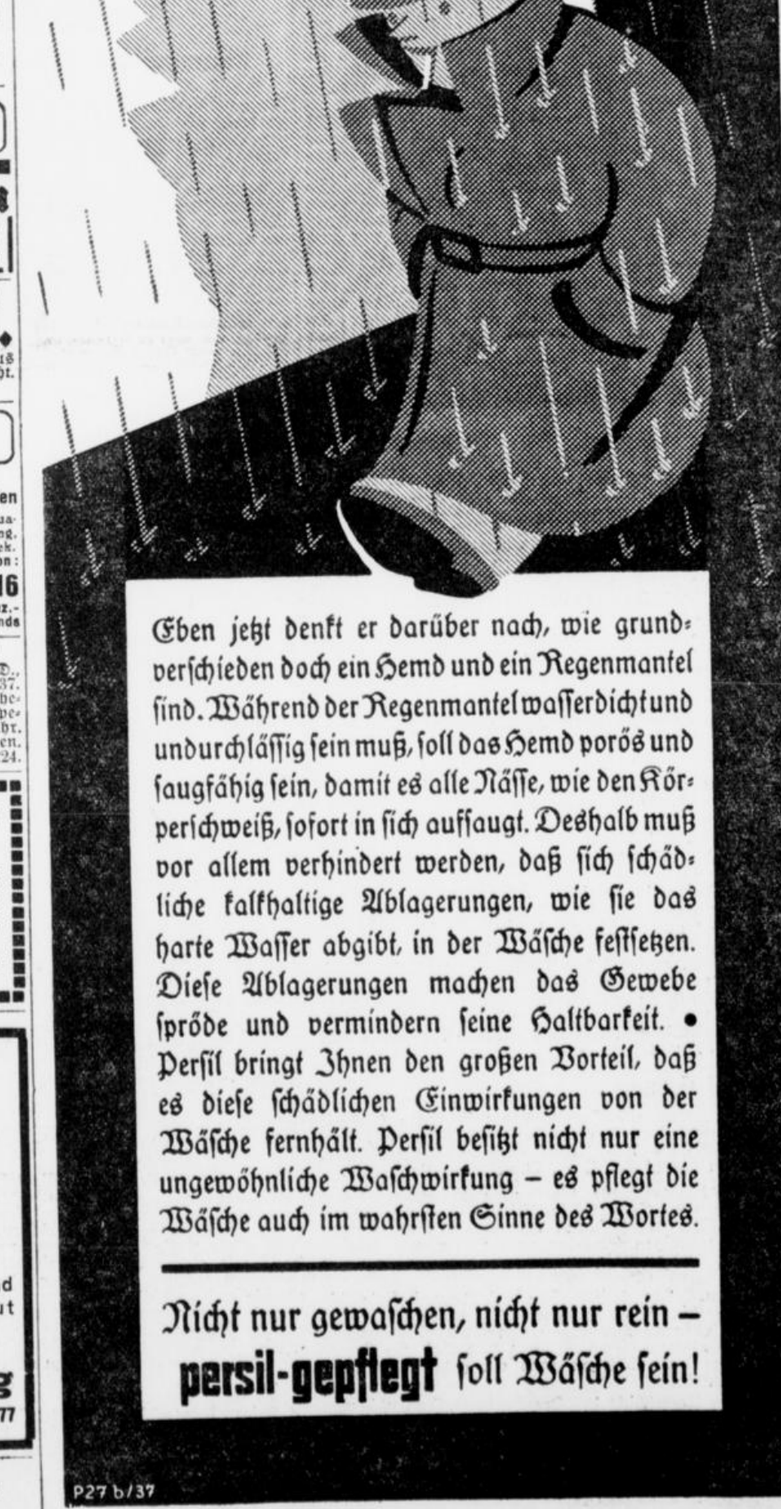
Küchen
Monatsrate 10,— RM. an.
Schlafzimmer
Monatsrate 15,— RM. an.
Geringe Anzahlg. auch in Raten.
Wilh. Rehling
Bochum, Wittener Str. Ecke Trankgasse. Ruf 61281.

Neues, modernes
Speisezimmer
Büfett 180 cm br., Kredenz, Auszugtisch und vier Polsterstühle sehr bill. zu verkaufen.
Möbellager Tecklenburg, Fahrendellerstr. 20 (Nähe Kaiser-Friedrich-Platz).

Möbel nur Ohn
Wittener Straße 30

Wegen Umzug
gebr. Möbel
Schlafz., Tisch usw. zu verk. Besichtigung Sonntag. Josephinenstr. 6, pt.

Gut erhaltene
Bettstelle
(Eiche), mit Matr. u. Aufl., u. Konsole preisw. z. vk. Schreinerei Pfeiffer, Bleichstr. 2.



Eben jetzt denkt er darüber nach, wie grundverschieden doch ein Hemd und ein Regenmantel sind. Während der Regenmantel wasserdicht und undurchlässig sein muß, soll das Hemd porös und saugfähig sein, damit es alle Nässe, wie den Körperschweiß, sofort in sich auffaugt. Deshalb muß vor allem verhindert werden, daß sich schädliche kalkhaltige Ablagerungen, wie sie das harte Wasser abgibt, in der Wäsche festsetzen. Diese Ablagerungen machen das Gewebe spröde und vermindern seine Haltbarkeit. • Persil bringt Ihnen den großen Vorteil, daß es diese schädlichen Einwirkungen von der Wäsche fernhält. Persil besitzt nicht nur eine ungewöhnliche Waschwirkung – es pflegt die Wäsche auch im wahrsten Sinne des Wortes.

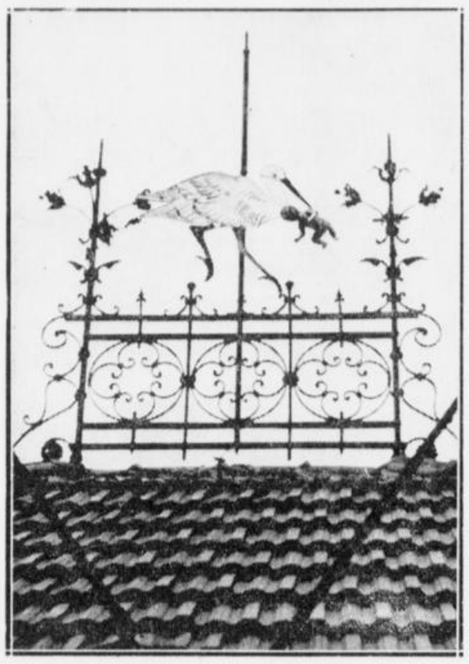
Nicht nur gewaschen, nicht nur rein –
persil-gepflegt soll Wäsche sein!

P 27 b/37

Aus den Bochumer Stadtteilen

Stadtteil Hofstede-Marmelshagen

Adebar auf dem Erbhofdach



B.A.-Brüning

Ein alter Brauch lebt in Bochum wieder auf

Wenn jemand eine Reise tut, eine ganz ungewöhnliche Reise, so ist das eben etwas Alltägliches. Wenn aber jemand eine Hochzeitsreise tut, wie sie die Urgroßmütter schon getan haben, so ist das immer wieder ein Ereignis, an dem nicht nur die unmittelbar daran Beteiligten interessiert sind, sondern eine ganze Reihe von Menschen, die sich irgendwie mit den beiden verbunden fühlen. Wenn dann gar dieses junge Paar dazu berufen ist, einen deutschen Erbhof zu führen, das von den Vätern ererbte Gut nicht nur zu erhalten, sondern zu mehren, dann ist es ganz selbstverständlich, daß zu einem jungen Erbhofpaar auch bald der „Erbe" gehört. Ist es nicht ein Zeichen bester Verbundenheit, wenn die in treuester Pflichterfüllung zurückgebliebenen Angehörigen und Gefolgschaftsmitglieder nach altem westfälischen Brauch dem nun von der Hochzeitsreise heimkehrenden Paar den Gevatter Adebar aufs Dach setzen, um den Segen auf die Stätte ihrer Pflichterfüllung herbeizuwünschen? Man konnte dieser Tage auf dem Wemberschen Erbhof in Marmelshagen an der Dorstener Straße dieses lustige Bild bewundern. Die ganze Nachbarschaft hatte regen Anteil daran, und alle Passanten hatten ihre helle Freude daran, daß man altem Brauchtum gemäß über alle Sorge um die Hereinbringung der Ernte auch nicht des Körnchens Humor entbehrt, das eben das Salz an der täglichen Suppe bedeutet. Dem Vernehmen nach soll ja der Stammtisch „Ohne Ecken", dem der junge Ehemann vor seiner Hochzeit angehört hat, nicht schuldlos daran sein.

*

Prüfung bestanden. Die Meisterprüfung im Schmiedehandwerk bestand der Volksgenosse Ewald Stratmann von hier mit recht gutem Erfolg.

Liederabend. Bei Oelmann auf der Dorstener Straße gab die „Sängervereinigung" zusammen mit der Shamrock-Werkschar einen gut besuchten Liederabend. Unter Leitung von Chormeister Mark brachten die Sänger zur Hauptsache Chöre und Lieder zum Vortrag, die auf dem Sängerbundesfest in Breslau gesungen werden. Den musikalischen Teil bestritt die Kapelle Eichler.

Geburtstagsfeier. Am Mittwoch nachmittag veranstalteten die Frauen der Hessenvereinigung eine Geburtstagsfeier. Nach einem einleitenden Gedichtsvortrag sprach Frau Grube herzliche Grußworte und feierte vor allem die Geburtstagskinder, die für den Nachmittag Gäste des Vereins waren. Die im weiteren Verlauf der Feier gebotenen Tänze und Gedichte fanden reichen Beifall.

Stadtteil Hordel

Silbernes Berufsjubiläum. Auf eine 25jährige berufliche Tätigkeit blickte am 15. Juni der Schreiner Friedrich Hellweg von hier zurück. Er wurde an seinem Ehrentag von allen Seiten ausgezeichnet.

Zehn Jahre im gleichen Haushalt. Die Tochter Frieda der Familie Karl Möller blickte in diesen Tagen auf eine zehnjährige Tätigkeit im Haushalte des Ingenieurs F. Hundt in Essen zurück.

Großes Sommerfest der DAF. Im Hordeler Saalbau steigt am Sonntag, 27. Juni, ein großes Sommerfest der Deutschen Arbeitsfront. Der erste Teil der Veranstaltung steht unter dem Motto: „Platz dem Frohsinn in zwei Stunden Lachen", während der zweite Teil Tanz für alt und jung bringt.

Stadtteil Hamme

Silberne Hochzeit. Das Fest der silbernen Hochzeit feiern am morgigen Sonntag die Eheleute Werksbeamter Karl Rabe und Frau, Elisabeth geb. Mieder. Gleichzeitig begeht der Sohn Paul seine Verlobung.

Hammes Feuerwehr fährt nach Düsseldorf. Zur Teilnahme am Rheinisch-Westfälischen Feuerwehr-Verbandstag fährt der Löschzug III (Hamme) der Feuerwehr am morgigen Sonntag nach Düsseldorf. Gleichzeitig wird dort auch die Ausstellung „Schaffendes Volk" besucht.

Schießen. Am Mittwoch abend veranstaltete die Jägerkameradschaft ein Schießen. Bester Schütze wurde Kamerad Heinrich Brauer. Es folgten nacheinander Wilhelm Ortmann, Fritz Morenz und Heinrich Friedrichs. Nach dem Schießen fand ein gemütliches Beisammensein statt.

Von der Nachtschicht ins Krankenhaus. In Ausübung seines Berufes kam der Werksarbeiter Bernhard R. derart zu Schaden, daß er dem Krankenhaus zugeführt werden mußte. Der Unfall ist um so bedauerlicher, als R. erst vor wenigen Wochen das Krankenhaus verlassen konnte.

Stadtteil Riemke

Bestandene Prüfung. Seine Prüfung als Krankenpfleger bestand mit gutem Erfolg Heinrich Weimann, Sohn des Arbeiters Wilhelm Weimann.

Hohes Alter. Unsere Mitbürgerin, die Frau Witwe Gertrud Stemmermann, feiert am Sonntag ihren 84. Geburtstag. Sie war über 20 Jahre, ihrem im Jahre 1934 verstorbenen Mann, der das Amt eines Küsters an der Liboriuskirche in Bochum-Grumme versah, ein treuer Helfer. Vier Kinder und zwölf Enkelkinder bringen ihr zu ihrem Wiegenfeste die herzlichsten Glückwünsche dar. Ihren Lebensabend verbringt die Hochbetagte bei ihrem Sohn auf der Hofsteder Straße Nr. 304.

Aus der Soldatenkameradschaft. Bei Wiegmann hielt die Kameradschaft unter Leitung des Kameradschaftsführers Leutnant d. R. Kohtz ihren Monatsappell ab. Ab 1. Juli wird die Kameradschaft in eine Infanterie- und Soldatenkameradschaft aufgeteilt. Ersterer gehören alle Kameraden, die bei der Infanterie gedient haben, und letzterer die der anderen Waffengattungen an. Die Infanteriekameradschaft leitet der bisherige Kameradschaftsführer und die Soldatenkameradschaft Kamerad Führer. Eingehend wurde dann noch der Schießbetrieb besprochen. Im August soll eine Filmveranstaltung steigen. Im Juli findet kein Appell statt. Leutnant der Reserve Titel sprach dann noch über Erlebnisse im Manöver.

Stadtteil Harpen

Hohes Alter. Ein alter Harpener Bürger, der Invalide Friedrich Kronshage, Auf dem Knust 7, kann heute in ziemlicher Rüstigkeit und Frische sein 78. Lebensjahr vollenden. Am 19. Juni 1859 wurde er in Harpen geboren. Nach seiner Schulentlassung war er einige Jahre bei heimischen Bauern in der Landwirtschaft tätig und ging dann zum Bergbau über. Weit über 40 Jahre hat er treu seine Schichten als Bergmann verfahren. Seine Gattin wurde ihm im Jahre 1930 durch den Tod entrissen. Acht Kinder, davon vier Söhne und vier Töchter, elf Enkelkinder und ein Urenkel konnen dem Hochbetagten ihre Glückwünsche überbringen.

Stadtteil Altenbochum

73. Geburtstag. Die in Altenbochum, Am Pappelbusch 49, wohnende Witwe Anna Richartz begeht Sonntag ihren 73. Geburtstag. Sie wurde zu Bruchhausen (Kreis Brilon) geboren. Es leben von ihren elf Kindern noch drei Töchter und ein Sohn. Ihren Lebensabend verbringt sie bei ihrer älteren Tochter. Kinder und Enkelkinder werden ihr Glück wünschen.

Stadtteil Laer

Jubilarehrung. Als Anerkennung für eine ununterbrochene 25jährige Tätigkeit auf der Schachtanlage Robert Müser in Werne wurden dem Hauer Auaust Bollmann, Hemkestraße 11, durch den Gefolgschaftsführer eine Jubiläumsuhr, ein ansehnliches Geldgeschenk und ein Glückwunschschreiben überreicht. Vor mehreren Jahren wurde dem im Vorjahr verstorbenen Vater des Jubilars bei derselben Gewerkschaft dieselbe Ehrung zuteil.

Hinaus in die Ferne. Die Frauenhilfe der heimattreuen Ost- und Westpreußen unternahm am Mittwoch einen Ausflug ins schöne Sauerland. Erstes Ziel war die Hohensyburg. Dort wurden das neue Denkmal und die alte Kirche besichtigt. Weiter ging es nach Priorei, wo der Kaffee eingenommen wurde. Letztes Ziel war die Glörtalsperre, die von Dahlerbrück aus zu Fuß erreicht wurde. In später Abendstunde wurde von Dahlerbrück die Rückfahrt angetreten. In der Mitternachtsstunde trafen die Teilnehmerinnen wieder im Heimatorte ein.

Ausflug der Schulgemeinde. Ueber 100 Mitglieder der evangelischen Schulgemeinde machten am Mittwoch mit vier Autobussen eine Fahrt zum Ausflugslokal „Hackstück" in Niederstüter. Nach gemeinsamem Kaffeetrinken wurde ein Spaziergang in den umliegenden Wald unternommen und zum Schluß veranstaltete man sich auf der Spielwiese mit allerlei Kurzweil.

Stadtteil Steinkuhl

Feierstunde der NS.-Frauenschaft. Heute, am 19. Juni, findet um 20 Uhr eine Feierstunde der NS.-Frauenschaft bei Sonneborn statt; es spricht Frau Plessow. Erscheinen jedes Frauenschaftsmitgliedes ist Pflicht. Alle Frauen, die noch außerhalb unserer Reihen stehen, sind herzlich zu dieser Veranstaltung, die mit einer Ausstellung verbunden ist, eingeladen.

Stadtteil Stiepel

Betriebsappell auf Zeche „Klosterbusch". Freitag mittag fand auf der Zeche „Klosterbusch" ein Betriebsappell statt. In der Waschkaue hatten sich die Knappen eingefunden, um die Ausführungen des Gaubetriebsgemeinschaftswalters Pg. Siebert zu hören. Pg. Siebert gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß er dort sprechen dürfe, wo er einst seinen Arbeitsplatz gehabt habe. In seinen weiteren Ausführungen verbreitete sich Pg. Siebert über die Erfolge des nationalsozialistischen Deutschlands, denen er das Systemdeutschland gegenüberstellte. Betriebswalter Rolf dankte Pg. Siebert für seine Ausführungen.

Weitmarer Kurzberichte

Sammlung von Altmaterial in Weitmar

Heute, Samstag, wird in Weitmar Altmaterial gesammelt. Hitler-Jugend und Jungvolk gehen von Haus zu Haus und holen ab, was sich inzwischen dort wieder angesammelt hat. Jeder kann und muß helfen Devisen sparen! Das Abholen der in den Haushalten und Gewerbebetrieben anfallenden Altmaterialien findet ausnahmsweise einmal jetzt Samstag, 19. Juni, statt. Die Abholungstage und -zeiten sind in Zukunft immer jeden Montag in der Zeit zwischen 17 und 20 Uhr. Nach der vor einiger Zeit vorgenommenen Neuorganisation wird nun so gearbeitet, daß jeder Luftschutzhauswart für die Aufstellung von Kisten oder Kartons zur Aufnahme der Altmaterialien Sorge zu tragen hat. Der Inhalt dieser Kisten wird dann von der HJ. und dem Jungvolk zu den festgesetzten Zeiten abgeholt und zur nächsten Sammelstelle gebracht, wo dann wieder eine getrennte Lagerung vorgenommen wird. Alle Unbefugten und Einzelsammler sind abzuweisen und der Ortsgruppe zu melden.

Was gesammelt werden soll: Konservendosen jeglicher Art, Alteisen, Lumpen, Knochen, Abfälle von Kupfer, Aluminium, Nickel, Blei, Zinn, Zink, Silberpapier, Altpapier, Zeitungen, alte Glühlampen usw., denn jede völlig nutzlos erscheinende Kleinigkeit summiert sich ins Millionenfache, wenn jeder Volksgenosse sich der Pflicht der Nation gegenüber bewußt ist. Die Rückgewinnung der Rohstoffe aus Altmaterialien ist nationale Pflicht und vermindert den Devisenaufwand. Wo das Abholen einmal vergessen werden sollte, da muß eine kurze Benachrichtigung des zuständigen Blockleiters oder -wartes genügen, um Abhilfe zu schaffen. Es muß überhaupt erwartet werden, daß jede Volksgenossin und jeder Volksgenosse sich restlos in den Dienst dieser so wichtigen Sammelaktion stellt. Also auf ans Werk, jeder kann helfen Devisen sparen und dadurch sein Teil am Gelingen der großen Aufgaben beitragen, die der Führer dem deutschen Volke gestellt hat.

*

Vereinsmeisterschaften im Schießen. Der Bürgerschützenverein 1927 führte am Sonntag, 13. Juni, auf dem Schießstand Boraböhmer unter zahlreicher Beteiligung seine Vereinsmeisterschaft durch. Die Vereinsmeisterschaft errang der Kamerad Otto Pflitsch von der 2. Kompagnie mit 136 Ringen. Es folgten die Schützen Wilhelm Morbenn, Dietrich Spangenberg, Hermann Faßmann, Albert Jud, Fritz Stens, Karl Kespelher und Hugo Domagala. Mit diesen Ergebnissen sicherten sich die genannten Schützen die Teilnahmeberechtigung an den Unterkreismeisterschaften, die in nächster Zeit zum Austrag kommen. — Aus Anlaß des Opfertages für den Deutschen Sport wurden am gleichen Tage zwei Ehrenscheiben ausgeschossen und der Reinertrag dem Reichsbund für Leibesübungen überreicht. Die Ehrenscheiben errangen die Schützen Walter Henkel und Dietrich Spangenberg. — Am Samstag, 12. Juni, fand im Kompagnielokal Ferdinand Fritsch unter Leitung des Pg. Hauptmann Kipper eine Versammlung der 2. Kompagnie statt. Mit Rücksicht auf das bevorstehende Schützenfest, das am 10., 11. und 12. Juli in größerem Rahmen veranstaltet wird, bezog sich die Arbeit der Versammlung in der Hauptsache auf die Ausgestaltung und Durchführung dieses Festes. Die Vorbereitungen lassen erkennen, daß das Fest ein würdiges Gepräge bekommen wird.

Das Bein gebrochen. Auf seiner Arbeitsstelle erlitt der 19jährige Fritz Ku. einen Unfall. Bei Verladearbeiten wurde Ku. von einer Werkskarre angefahren und kam zu Fall, wobei er einen linken Beinbruch erlitt. Er mußte dem Krankenhaus zugeführt werden.

Aus dem Nachbargebiet

Stadt Wattenscheid

Fliegerwerbewoche in Wattenscheid. Die am Sonntag beginnende Werbewoche wird eine Fülle von Ereignissen bringen. Schon der Sonntag zeigt ein reichhaltiges Programm. Nach der Flaggenhissung morgens um 7 Uhr vor dem Rathaus, werden die Vorbereitungen zur Füllung des großen Ballons „Kirdorf" getroffen, die um 8 Uhr beginnt. Als Führer des Ballons ist der Ballonführer Zurhausen bestimmt. Nach dem Aufstieg findet im Apollotheater eine Filmvorführung statt: „Mittelholzer über Afrika", an den sich der Vortrag eines Dienststellenleiters der NSFK.-Gruppe 10 anschließt. Der Vortrag lautet: „Der Werdegang des deutschen Fliegers vom Pimpf bis zum Soldaten der Luftwaffe". Die Schupokapelle Bochum bietet von 12 bis 13 Uhr auf dem Adolf-Hitler-Platz ein Platzkonzert. Während dieser Zeit wird auf dem Postvorplatz ein Segelflugzeug aufgestellt. Nachmittags 15 Uhr wird die Luftfahrtausstellung im Saalbau Sonnenschein eröffnet. Die Ausstellung zerfällt in mehrere Abteilungen. Während der Ausstellungsdauer sind hier Bautrupps mit Flugzeug- und Modellbau tätig.

Weihe des Wattenscheider Bootshauses. Vor längerer Zeit schon faßte die Wattenscheider Paddler-Gilde den Entschluß, in Stiepel am Halterner See ein eigenes Boots- und Klubhaus zu errichten. Der Plan ist jetzt verwirklicht worden. Am morgigen Sonntag kann das Haus mit einem kurzen Weiheakt seiner Bestimmung übergeben werden. Das neue Bootshaus ist sehr geräumig und enthält außer den Räumen zur Unterbringung der Boote auch einen großen Aufenthaltsraum und eine geräumige Veranda. Die Lage des Wattenscheider Hauses ist überaus schön. So wird der unter Opfern aller Mitglieder errichtete Bau allen reiche Freude bringen.

Kriegerkameradschaft Wattenscheid-Leithe. Auf dem Appell der Kriegerkameradschaft Leithe erstattete Kameradschaftsführer Klein einen Bericht über den Verlauf der Kreistagung, die hauptsächlich der Durchführung des Generalappells des Kreisverbandes galt. Zum Reichskriegertag nach Kassel entsendet die Kameradschaft eine Abordnung von drei Kameraden.

Kameradschaft ehemaliger Pioniere. Im Stadion an den Schießständen des Kreis-Kriegerverbandes eröffnete die Kameradschaft ehemaliger Pioniere und Verkehrstruppen ihr diesjähriges Kameradschafts-Wanderpreisschießen, bei dem gute Erfolge erzielt wurden. Bei dem nachfolgenden Appell erstattete Kameradschaftsführer Deitert einen Bericht von der 43. Tagung des Rudra-Verbandes. Nachdem der Ortsleiter der Technischen Nothilfe, Kamerad Remmele, über die Aufgaben der Technischen Nothilfe und die Zusammenarbeit mit den örtlichen Pionier-Kameradschaften gesprochen hatte, wurde die Durchführung des 40jährigen Gründungsappells festgelegt.

Kleingartenfest. Am 27. und 28. Juni feiert der Höntroper Kleingartenverein sein diesjähriges Gartenfest. Damit wird eine vor einigen Jahren begonnene Tradition fortgesetzt, die zeigt, wie sehr die Höntroper Kleingärtner mit ihren Gärten verbunden sind. Noch vor einigen Jahren dehnte sich hier ödes Ziegeleigelände aus, bis der erste Wattenscheider Arbeitsdienst, vom damaligen Stadtingenieur Hosse eingerichtet, gerade dieses Gelände zuerst in Angriff nahm und in mehrmonatlicher Arbeit die heutige Kleingartenanlage schuf, die dann von den ersten Kleingärtnern auf den heutigen Stand gebracht wurde.

Kleingartenverein Günnigfeld. In einer Versammlung wurde das am 3. und 4. Juli stattfindende Gartenfest besprochen. Der Vereinsführer gab bekannt, daß die Vorbereitungen bereits getroffen sind, und bat die Mitglieder, zur Ausschmückung der Gärten und Wege beizutragen. Ferner wurde den Gartenfreunden nahegelegt, ihren Wasserverbrauch einzuschränken, da sonst die Erhöhung des Wassergeldes unvermeidlich sei. Der am 22. August in Münster stattfindende Westfälische Kleingärtnertag soll besucht werden.

Berufsunfall. In Ausübung seines Berufes kam am Freitag der 40jährige Heinrich Bü. zu Schaden. Er kam der Maschine zu nahe und mußte mit empfindlichen Verletzungen dem Krankenhaus zugeführt werden.

Einbruch in eine Metzgerei. In der Nacht zum 16. Juni wurde in eine Metzgerei in der Freiheitstraße eingebrochen. Entwendet wurden Wurst, Butter, mehrere Büchsen Oelsardinen und ein Karton Schmelzkäse im Gesamtwerte von 300 RM. Wer kann bezüglich der Täter Angaben machen?

Stadt Wanne-Eickel

Der Führer als Pate. Der Führer und Reichskanzler Adolf Hitler hat beim zehnten Knaben des Reichsinvaliden Johann Jakob Wind, Gelsenkirchener Straße 153, die Patenschaft übernommen.

Pfarrer Luthmann tot. Der lange Jahre als Pfarrer an der St.-Barbara-Gemeinde in Röhlinghausen tätig gewesene Pfarrer Luthmann ist jetzt nach langem Leiden gestorben.

90 Jahre alt. Am morgigen Sonntag wird Frau Witwe Gertrud Biermann, die bei ihrem Schwiegersohn, Schneidermeister A. Riethmöller, Märkische Straße 2, den Lebensabend verbringt, 90 Jahre alt. Die Greisin erfreut sich noch geistiger und körperlicher Frische und ist im Stadtteil Wanne-Süd sehr beliebt.

Im Silberkranz. Das schöne Fest der Silberhochzeit feierten im Stadtteil Röhlinghausen die Eheleute Michael Kaminski und Frau aus der Humboldtstraße 12.

Silberhochzeit. Am Freitag feierten die Eheleute Heinrich Wiedeler sen., Sedanstraße 11, das schöne Fest der Silberhochzeit.

Neue Seelsorger. Der evangelischen Kirchengemeinde Wanne sind als Hilfsprediger der Pastor Friese aus Wetter und Pastor Scheinhardt aus Minden zugewiesen worden.

Goldene Konfirmation in Eickel. Die 1887 in der alten Eickeler Kirche konfirmierten Eickeler haben in diesem Monat ein Wiedersehen angesetzt. Pfarrer Maennel nimmt Anmeldungen entgegen.

Beachtenswerter Ertrag der Pimpfensammlung. 1500 Pimpfe des Jungvolks führten am Mittwoch erneut eine Altstoffsammlung durch, die auch diesmal einen über Erwarten ausgezeichneten Erfolg verzeichnete. 3½ Tonnen Blech, ½ Tonne Eisen, 150 Flaschen, 100 Kilogramm Lumpen und 5 Zentner Edelmetalle waren die Ausbeute der eifrig und mit ganzem Einsatz durchgeführten Sammelaktion.

4000 Tauben und 178 Vereine beim Kreiswettflug beteiligt. Am morgigen Sonntag findet der große Kreiswettflug ab Rehfelde (476 Kilometer) statt, der von der Reisevereinigung Wattenscheid ausgerichtet wird. Für den morgigen Flug starten 4000 der besten Tauben der 178 Vereine umfassenden Reisevereinigungen Wanne-Eickel, Wattenscheid und Herne.

Abtragung der Pluto-Berghalde. Am neuen Teil der Horst-Wessel-Straße macht die Abtragung der Pluto-Thies-Berghalde in Röhlinghausen solche Fortschritte, daß man in dem südwestlichen Teil schon die Erdbodenhöhe erreicht hat. Die Berghalde stammt aus der Zeit der Abteufung von Schacht I (1856) und Schacht IV (1899). Nach einer markscheiderischen Berechnung war für die Abtragung ein Zeitraum von 8 bis 10 Jahren vorgesehen. Wenn die Abtragung der Halde in dem augenblicklichen Umfange weiter erfolgt, ist die Zeit nicht mehr fern, wo die ganze Halde vom Erdboden verschwunden sein wird.

Stadt Herne

Beim Verkauf eines gestohlenen Fahrrades erwischt. Ein Mann aus der Boedestraße wurde wegen Fahrraddiebstahls festgenommen und dem Amtsgericht zugeführt. Es handelt sich um einen Fahrraddieb, der ein gestohlenes Fahrrad veräußerte und dann die Flucht ergriffen hat.

Personalnachrichten

Seinen 80. Geburtstag feiert in voller Rüstigkeit am 19. Juni der Oberweichenwärter i. R. Heinrich Blechs, früher Bahnhof Bochum-Riemke. Der Hochbetagte ist Gründer des Eisenbahnvereins B.-Riemke.

Der Kandidat der Rechte Wilhelm Aufderheide, Bochum, Overhoffstraße 5, bestand am Oberlandesgericht in Celle das juristische Staatsexamen mit Gut.

Willy Knaup, Sohn des verstorbenen Baugewerkmeisters Otto Knaup, Dorstener Straße 41, bestand an der medizinischen Akademie Düsseldorf sein Staatsexamen mit dem Prädikat „Gut" und wurde zugleich zum Dr. med. promoviert.

Bochumer Veranstaltungen

Stadttheater Bochum. Am vorletzten Tage der Woche „Klassisches und neues Drama" geht heute Hebbels „Agnes Bernauer" in Szene in der Neueinstudierung unter Leitung von Intendant Dr. S. Schmitt. (Freier Verkauf und Vormiete B 23.) Sonntag „Faust" 2. Teil. (Zusatzvorstellung für den Grünen Ring 7 und freier Verkauf.)

Eigenheim-Modellschau

Jeder künftige Hauseigentümer verlangt von einem Eigenheim, daß es den Bedürfnissen seiner Bewohner in jeder Beziehung entspricht. Die Fragen der Wohn- und Verkehrslage, die Gartengestaltung und die Gestehungskosten müssen so gelagert sein, daß man sorgenfrei in seinem neuen Hause leben kann. Was nützt aber ein Eigenheim, wenn es nicht zum schuldenfreien Eigentum gemacht werden kann? Mit diesen Fragen haben sich schon viele ernsthafte Menschen beschäftigt. Sie sind für sie zu einer Lebensaufgabe geworden, die ihren Ausdruck in der großen Ausbreitung der Bauspar-Eigenheim-Bewegung gefunden hat. Um den Bauinteressenten mit dem Gedanken des praktischen Bausparens vertraut zu machen, veranstaltet die Gemeinschaft der Freunde Wüstenrot, Gemeinnützige Gesellschaft m. b. H. Ludwigsburg, in der Bürgergesellschaft eine Ausstellung, in der eine Anzahl von kleineren und größeren Modellen der von ihr gebauten Eigenheime in den verschiedensten Preislagen zu sehen ist. Die Prüfung aller Einzelfragen, die mit der Finanzierung, dem Bau und der Unterhaltung eines Eigenheims zusammenhängen, hat zur Aufstellung des Grundsatzes geführt, daß die Schaffung des schuldenfreien Hauseigentums nur durch den gesicherten Finanzierungsplan verwirklicht werden kann. Diesem Zweck dienen die vertraglich festgelegten Rechtsansprüche des Bausparers. An Hand der zu den Modellen gehörenden Grundrissen kann sich auch der Laie ausrechnen, wie teuer das von ihm gewünschte Eigenheim zu stehen kommt.

Sorgt für gültige Ausweispapiere

Unter den Volksgenossen herrscht oft große Unklarheit darüber, wie sie sich vor Gericht (Grundbuchamt, Nachlaß- und Vormundschaftsgericht usw.) auszuweisen haben. Wer sich unnötige Laufereien, Zeitverlust oder gar Lohnausfall ersparen will, beachte nachstehenden Hinweis:

Bei der Beurkundung von Rechtsgeschäften und bei der Beglaubigung von Unterschriften muß sich der Beamte von der Persönlichkeit des erschienenen Volksgenossen Gewißheit verschaffen. Das ist nicht nötig, wenn der Erschienene dem Beamten bekannt ist. Der Erschienene kann sich durch eine Amtsperson, wie Gerichtsbeamter, Bürgermeister, Ortsrichter, die sich ihrerseits gehörig ausweisen müssen, dem Beamten vorstellen lassen. Auch eine dem Beamten bekannte Privatperson kann den Erschienenen zur Person vorstellen. Der weitaus häufigste Fall ist aber, daß sich die Volksgenossen durch Papiere ausweisen müssen. Als Ausweispapiere in diesem Sinne können nur solche angesehen werden, die dem Beamten an Hand eines Lichtbildes einer Personenbeschreibung sowie einer behördlich bestätigten Unterschrift die Möglichkeit geben, die Person des erschienenen Volksgenossen einwandfrei festzustellen. Solche Ausweispapiere sind Reisepaß, Führerschein, Handwerkerkarte, Mitgliedsbuch der Reichskulturkammer, Dienstausweis, Postausweis usw.

Wie oft kommt es vor, daß Volksgenossen sich durch Wohnungsmeldescheine, Personenstandsurkunden, Familienstammbücher ausweisen wollen. Sie sind erstaunt, wenn der Beamte diese Papiere als unzulänglich zurückweist und die Vornahme der beantragten Rechtsverhandlung ablehnt. Schnell ist das Wort „Schikane" bei der Hand. Dabei kann der Beamte auf Grund der ihn bindenden Vorschriften und der auf ihm lastenden Verantwortung gar nicht anders handeln. Die Ablehnung dient ja nur der allgemeinen Rechtssicherheit und dem Interesse des einzelnen Volksgenossen, denn wie leicht können die genannten Papiere abhanden kommen und zu irgendwelchen unlauteren Zwecken mißbraucht werden! Solche Fälle haben sich schon ereignet.

Es ist daher jedem Volksgenossen, der mit dem Grundbuchamt, dem Nachlaß- und Vormundschaftsgericht usw. zu tun hat, dringend anzuraten, sich einen Reisepaß zu verschaffen. Dieser gilt fünf Jahre und kostet nur 3 RM. Diese nicht allzu hohe Ausgabe lohnt sich bestimmt und erspart manchen Aerger und Verdruß. In diesem Zusammenhang sei noch darauf hingewiesen, daß Mitgliedsbücher der Partei nach einer Verfügung des Stellvertreters des Führers Behörden gegenüber nicht als Ausweis benutzt werden dürfen.

Statt Karten

Ihre Vermählung geben bekannt

Hans Blackert
Kläre Blackert
geb. Pulvermacher

Bochum-Werne, den 20. Juni 1937
Rixenburgweg 79

Statt besonderer Anzeige

Heute morgen 6 Uhr nahm Gott der Herr meinen lieben Mann, unsern guten Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel, den

Steiger i. R.

Herrn Ludwig Niederstucke

im 76. Lebensjahre zu sich in sein himmlisches Reich.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen

Bochum-Weitmar, den 18. Juni 1937
Erlenstraße 11

Die Beerdigung findet Dienstag, den 22. Juni, nachm. 3½ Uhr, vom Trauerhause aus statt.
Trauerfeier ½ Stunde vorher.

Statt jeder besonderen Anzeige!

Gott der Herr rief heute nachmittag unseren innigstgeliebten treuen Bruder, den

Kaufmann

Friedrich Wehmer

im Alter von 57 Jahren nach langem, geduldig ertragenem Leiden zu sich in sein himmlisches Reich.

In tiefem Schmerz:

Geschwister Wehmer

Bochum (Farnstr. 45), Altona-Elbe, 17. Juni 1937

Die Trauerfeier findet statt am Montag, dem 21. Juni 1937, um 15 Uhr, in der Kapelle des Friedhofes Blumenstraße. Die Beisetzung erfolgt unmittelbar darauf

---

Am 17. d. M. entschlief um 9.15 Uhr in Düsseldorf an den Folgen des zweiten Schlaganfalles mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Franz Papke

im Alter von 60 Jahren.

Im Namen der Trauernden:
Johanna Papke

Bochum, am 18. Juni 1937
An der Schalwiese 8

Die Beerdigung findet statt am Montag, dem 21. Juni 1937, nachmittags 2.30 Uhr, von der Leichenhalle des Friedhofes am Freigrafendamm aus.
Trauerfeier daselbst ½ Stunde vorher

Heute entschlief plötzlich und unerwartet nach schwerem Leiden mein lieber Mann, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel

Johann Levra

im Alter von 46 Jahren.

In tiefer Trauer:

Laura Levra geb. Scheffler
und Verwandte

Bochum, den 18. Juni 1937

Die Beerdigung findet statt Montag, 21. Juni, nachm. 3½ Uhr, vom Trauerhause Baumhofstr. 23, zum Friedhof in Querenburg.
Das Seelenamt ist am gleichen Tage um 8 Uhr in der Johanneskirche in Wiemelhausen.
Sollte jemand aus Versehen keine Nachricht erhalten haben, diene diese als solche.

Beerdigungsanstalt
Erd- und Feuerbestattung
Eigenes Leichenauto
Ferd. Träger, Bessemerstr. 18
Fernsprecher 61000

Gestern 23 Uhr verschied nach langer, mit großer Geduld ertragener Krankheit, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel

Kaufmann

Albert Schlang

im Alter von 83 Jahren.

In tiefem Schmerz:

Die trauernden Hinterbliebenen

Bochum-Laer, den 18. Juni 1937
Dannenbaumstr. 16

Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 20. Juni, um 16 Uhr vom Trauerhause aus zum Friedhof an der Schattbachstraße statt.
Trauerfeier eine halbe Stunde vorher

Statt jeder besonderen Anzeige

Heute morgen 5¼ Uhr erlöste ein sanfter Tod unseren lieben Bruder und Schwager, unseren herzensguten, treusorgenden Onkel und Großonkel

Herrn Anton Wüllner

von seinem langen, schweren Leiden, gestärkt durch den Empfang der hl. Sterbesakramente, im Alter von 64 Jahren.

Um ein stilles Gebet für den lieben Verstorbenen bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen

Bochum (Roonstr. 26), Radolfszell am Bodensee, Bayreuth, den 18. Juni 1937

Die Beerdigung findet statt am Montag, dem 21. Juni, nachm. 3½ Uhr, vom Haupteingang des Friedhofes am Freigrafendamm aus.
Das Seelenamt ist am gleichen Tage morgens 8 Uhr in der St.-Marienkirche.

Am Sonntag, dem 13. Juni 1937 starb durch einen tragischen Unglücksfall der

Lehrling

Willi Lange

im Alter von fast 16 Jahren.

Der Verstorbene war seit etwa 2 Jahren im Werk beschäftigt und hat sich die Zuneigung seiner Arbeitskameraden und die Achtung seiner Vorgesetzten erwerben können. Wir bedauern aufrichtig das frühe Hinscheiden und werden dem Verstorbenen ein ehrendes Andenken bewahren.

Bochum, den 18. Juni 1937

Führer und Gefolgschaft der
Fahrzeugfabrik Emil H. von Lienen

Wenn wir in höchsten Nöten sein,
und wissen nicht, wissen nicht wo aus noch ein,
und finden weder Hilf noch Rat,
ob wir gleich sorgen früh und spat,
so ist dies unser Trost allein,
daß wir zusammen insgemein,
dich anrufen, o treuer Gott,
um Rettung aus der Angst und Not.

Gott dem Herrn hat es gefallen, heute morgen um 1 Uhr meine liebe Frau, unsere gute Mutter und Großmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Wilhelmine Gottensträter

geb. Koschinski

im Alter von 66 Jahren, nach langem, schwerem, mit großer Geduld getragenem Leiden zu sich heimzurufen in sein ewiges Reich.

Um stille Teilnahme bitten:

Wilhelm Gottensträter
nebst Angehörigen

Bochum-Harpen, Barmen, Waldseite, Allenstein, Herten, Wanne-Eickel, den 18. Juni 1937

Die Beerdigung findet am Montag, dem 21. Juni, nachmittags 5 Uhr vom Trauerhause, Wodanstraße 14 aus nach dem alten Friedhof an der Maischützenstraße statt.
Trauerfeier eine halbe Stunde vorher.
Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zuging, diene diese als solche

---

Für die wohltuenden Beweise herzlicher Anteilnahme bei dem so schmerzlichen Verluste unserer einzigen lieben Tochter und Schwester sagen wir allen Beteiligten, insbesondere Herrn Pfarrer Hardt für die trostreichen Worte unsern herzlichsten Dank

Familie Heinrich Goldmann

Bochum, im Juni 1937

STEMPEL SCHILDER
gut u. schnell im Fachgeschäft
APPEL & DAUS
BOCHUM BRUCKSTR. 19

Nach Gottes heiligem Willen entschlief heute mittag 12 Uhr meine innigstgeliebte Gattin, unsere herzensgute Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante, die wohlachtbare

Ehefrau Hugo Hackert

Maria-Antonie geb. Kaumann.

Ein sanfter Tod erlöste sie von ihrem langen, mit bewundernswerter Geduld ertragenem Leiden, wohlvorbereitet durch den öfteren Empfang der hl. Sakramente im Alter von 57 Jahren nach einem Leben treuer Pflichterfüllung.

In tiefer Trauer:

Hugo Hackert
Maria, Carl, Hugo und Hermann Hackert

Bochum (Hellweg 4), Osterfeld, Jülich, Wattenscheid, Paderborn, Mankato (USA.), Gelsenkirchen, den 18. Juni 1937

Das Levitenhochamt findet statt Montag, den 21. Juni, morgens 9 Uhr in der Propsteikirche; die Beerdigung zum alten Friedhof um 10 Uhr von der Ecke Wittener- und Friedhofstraße aus.
Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen

Am 18. Juni verschied nach langem, schwerem Leiden unsere verehrte

Chefin

Frau Hugo Hackert

Maria, Antonie geb. Kaumann

Die liebe Verstorbene war uns stets ein Vorbild. Durch ihr gütiges und gerechtes Wesen bleibt ihr ein ewiges Gedenken gesichert.

Die Angestellten
der Firma C. Hackert

Familien-Nachrichten

nach anderen Veröffentlichungen und Zeitungen

Geboren (Knabe):
Dortmund: Fritz Kastrop (Helene Keller).
(Mädchen):
Essen: Dietrich Gercken (Maria Jaeger).

Verlobte:
Witten-Annen: Brunhilde Deilmann mit Otto Voß.

Vermählte:
Hagen: Arthur Lüsebrink mit Meta Kahmann.

Gestorben:
Dortmund: Frl. Mathilde Pork, 78 Jahre.
Gelsenkirchen: Otto Wippich, 22 Jahre; Frau Sophie Jansen geb. Bode, 61 Jahre; Frau Wwe. Lina Schlingermann, verw. Potteber, geb. Gehrke, 49 Jahre; August Klimek, 69 Jahre.
Hamm: Willy Schröer, 45 Jahre.
Hattingen: Frau Martha Wilke geb. Schmeltzer, 56 Jahre.
Herdecke: Richard Heider, 79 Jahre.

Familienanzeigen finden im „B. A." große Verbreitung

Nehme Damen- u. Herrenkittel und Jacken z. Bügeln an. Stück 10 Pf.
Tewes, Augustastraße 12.

Heiraten

Witwe
39 J., m. 2 Kind., sucht Herrn kennenzul. zw. spät. **Heirat**
O. A. 48975 Anz.

Frl., kath., 35 J., berufstätig, ca. 1,60 m gr., edeldenkend u. naturliebend, erbeten **Neigungsehe** mit solid., charakterfest. Herrn in sich. Stell. Witwer mit Kind, nicht ausgeschlossen. Nur ernstgem. Zuschrift. St. 48993 Anzeig.

Aelt. Herr, alleinstehend, mit Vermögen pp., sucht zwecks **Heirat** die Bekanntschaft ein. verm. Witwe od. ält. Fräulein. G. H. 49021 Anz.

Nettes Mädel, 23 J., sucht die Bekanntsch. eines anständ., solid., gut kath. Herrn zw. **Heirat**
G. E. 48732 Anz.

Handwerk., 29 J., 1,67 m gr., in gesich. Stellg., nicht unvermög., lebt i. gut. Verhältn., w. Bekanntsch. mit einer evgl. Dame zwecks baldiger **Heirat**
Nur ernstgem. Zuschrift., mögl. mit Bild, erbet. unt. A. B. 48743 Anz.

Herr, 43 J. alt, Angest., sucht liebe Frau zw. späterer **Heirat**
W. A. 48919 Anz.

Ja. Mann, 30 J., evgl., in f. Stell., wünscht Damenbekanntschaft zwecks **spät. Heirat**
P. O. 48970 Anz.

Kaufm. Angestellter, 25 J., gute Erscheing., sport-, natur- und musikliebd., wünscht die Bekanntsch. m. ein. lieb., nett., ehrl. Mädch. mit gleich. Gesinnung, i. Alt. v. 18—22 Jahren, **zw. spät. Heirat**
Diskret. wird zugesich. Bildzuschr. D. A. 48894 Anz.

Hausbes., 34 J., ev., nette Ersch., in gut. Position, m. Auto, sucht passende Damenbekanntsch. zwecks **Heirat**
H. K. 49031 Anz.

Frau Derendorff
seit 17 J. erfolgreiche Ehevermittlung aller Kreise, in 16 Großstädten vertret. Tausende Vormerkungen. Besuchszeit auch Sonnt. unverbindl.
Essen, Christophstraße 24 Ruf 46097.
Dortmund, Hamburger St. 6 Ruf 35934.

Heirat Einheirat
für Damen und Herren, vermittelt diskret und mit Erfolg
Frau E. Kalthoff, Essen, Horst-Wessel-St. 56, Telephon 41321.

Ihr Teppich wieder wie neu!
durch schadlose Reinigung, Desinfektion u. Mottenschutz. Alleinausführung f. Bochum:
Alfred Möller
Kortumstraße 115 Ruf 62496

A BENZIN 36 Pf Bei Barzahlung 1 Pf Rabatt A
B AUTOOELE Tag- u. Nachtdienst Gewerkschaft Pluto Bochum, Horst-Wessel-Str. B
C Garagen frei! C

Brillen Gillen
Kortumstr. 104
Lieferant aller Krankenkassen

Zurück
Dr. med. Patt
Alsenstraße 39

Habe meine Praxis verlegt nach
Kortumstr. 51
(neben der Reichsbank)
Dr. med. E. Hufnagel
Telephon 627 27

Zurück!
Hautarzt
Dr. Zielaskowski
Kortumstraße 78

Zahnarzt Dr. Kloth
verzogen nach
Haderslebenerstr. 2
Ecke Wiemelhauserstraße, gegenüber dem Straßenbahndepot



Stück 18 Pfg. • großes Stück 28 Pfg.

Was nützt die Uhr ohne Zeiger?

Nichts! Nur das Ganze hat für Sie Sinn! **Deshalb kaufen Sie Ihren Herrenstoff vom Stück denn nur so entscheiden Sie richtig!** Hofmann jr. hält ein großes Lager in prima Qualitäten. –

Angezahlte Ware wird zurückgelegt!

Bongardstr. 4, Rathaus-Mühlenstr. gegenüb.

Geschäftszeit: 8–13 u. 14½–19 Uhr



Männer, die korrekt aussehen wollen, kaufen bei
Baumeister & Schmidt
Das Fachgeschäft für den Herrn
Kortumstr. 67
Ruf 681 93

Kaffee Menne

Speiserestaurant
Kronprinzenstraße Ecke Bessemerstr. empfiehlt
Mittag- u. Abendessen
3 Gänge 70 Pfennig

Verkaufsangebote und Kaufgesuche gibt man als Klein-Anzeigen im „Bochumer Anzeiger" auf.



Wie weggeblasen", kaum zu glauben, Sind Lehmanns beide Hühneraugen, Ja, „Lebewohl" der Pflastermann Zeigt wieder einmal, was er kann.
Lebewohl gegen Hühneraugen und Hornhaut. Blechdose (8 Pflaster) 68 Pfg., in Apotheken und Drogerien. Sicher zu haben: Drogerien M. Reinhardt, Moltkemarkt 39 u. Brüderstr.; C. Balkenhol, Germania-Drog., Kaiser-Friedr.-Platz; Drog. J. Kneider, Große Beckstr. 10; F. u. H. Knepper, Drog., Dorstener Straße 93 und Castroper Straße 203; Medir.-Drog. A. Neuhaus, Ecke Herner u. Freiligrathstraße

Stadt-Theater BOCHUM

Sonntag, 20. Juni, 18.30 bis gegen 23.15 Uhr, Grüner Ring 7 u. freier Verkauf:
Faust II
von Goethe.

Montag, 21. Juni:
Geschlossen

Dienstag, 22. Juni, 20—22.15 Uhr, Vormiete B 29:
Kleinod in die Silbersee gefaßt
Schauspiel von G. Aichinger.

Mittwoch, 23. Juni, 20—22.45 Uhr, Vormiete C 30: **Gastspiel der Kölner Oper!**
Così fan tutte
(So sind die Frauen)
Kom. Oper von Mozart.

Donnerst., 24. Juni 20—22.30 Uhr, Vormiete A 30:
Mein Sohn, der Herr Minister
Lustspiel von A. Birabeau.

Freitag, 25. Juni, 20—23 Uhr, NSG., Kulturring 1 und freier Verkauf:
Agnes Bernauer
von Hebbel.

Samstag, 26. Juni, 20—22.45 Uhr Geschl. Vorstell. für die HJ.:
Das kleine Hofkonzert

Sonntag, 27. Juni, 20—22.45 Uhr, Außer Vormiete:
Das kleine Hofkonzert
Musikal. Lustspiel von Verboeven-Impekoven.

Montag, 28. Juni, 20—22.45 Uhr, Brauner Ring 12 u. freier Verkauf: **Gastspiel der Kölner Oper!**
Così fan tutte

Dienstag, 29. Juni, 20—22.45 Uhr, Vormiete B 30: **Gastspiel der Kölner Oper!**
Così fan tutte

Heute
Samstag, den 19. Juni 1937
Reiterabend
im Parkhaus mit Tanz
Beginn 20 Uhr
Veranstalter: Verkehrs-Verein

Neueröffnung!
Heute, Sonnabend, den 19. Juni 1937, vollständig neu eingerichtet
Steinkuhler Hof
Markstraße 180, Fernruf 81410 — Haltestelle der Autobuslinien Querenburg u. Stiepel - Blankenstein unter neuer fachmännischer Leitung.
Ia Biere — Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit. Spezialität: Kaffee mit Bauernstuten — Schönerschattiger Garten mit Terrasse u. Spielwiese. Großer Saal und Gesellschaftszimm. Vereine erbitte vorh. Anmeldung.
Um freundl. Zuspruch bitten **Franz Gante u. Frau**

Witten/Parkhaus Hohenstein
das Paradies des Ruhrtals, 600 Morgen Park. Inmitten der herrl. Hohenstein-Waldungen. 25 Minuten vom Bahnhof Witten-West.
Mittwochs- und Sonntags-Konzerte
Vereine und Gesellschaften Vorzugspreise!

Besuchen Sie Ausflugslokal
„Trögeler Am Stuten"
über Hattingen, Ruf 3278

Esborn Das beliebte Ausflugslokal Kaffeehaus und Restaurant „Am Timpen"
Rich. Hillringhaus, Ruf Wetter 2387

Restaurant und Kaffeehaus H. BRÄMER
Im schönen Hammertal. Waldweg Blankenstein - Sprockhövel. Gr. u. kl. Gesellschaftsz., Veranda, Kegelbahn, Spielwiese. Eig. Bäckerei. Kaffee m. Bauernstut. Bestens geeig. f. Vereine u. Gesellsch. Ruf Hattingen 4035
Autobushaltestelle Hattingen - Holthausen - Sprockhövel

Besuchen Sie die Gaststätte **„Zum Handweiser"**
H. Göbelsmann, Silschede, Nähe Bahnhof Asbeck, Strecke Witten-Schwelm. **Größtes Kaffee-Restaurant am Platze. Jeden Sonntag Konzert und Tanz**

Besucht das schöne
Ausflugslokal „Zum Feldkamp", Herne
Fritz Simon, Ruf 50212, Straßenbahnlinien 8 u. 8a, Feldkampstraße
Jeden Sonntag Konzert und Tanz
Eselreiten — Tierpark — Kinderspielplatz
Jeden Mittwoch großes KINDERFEST

Kommen Sie zum **Kaffee-Restaurant**
Haus Sundern Haltern am See
am Eingang des herrlich. Stadtwaldes Sundern, mit Park und Alleewegen. Schöne Gartenanlagen, Ia Kaffee, gutgepflegte Dortmunder Biere. Spezialität: Bauernstuten und Schinken. Hugo König, Haltern am See, Ruf 246

Flughafen-Gaststätte
ESSEN - MÜLHEIM
Täglich reger Flugverkehr
Schöne behagliche Räume und große am Rollfeld gelegene Terrasse. Küche u. Keller erstkl.



Waldhaus Otterbusch, Velbert
herrlich in einer Talmulde gelegen, über 1000 Sitzpl. Saal, Gesellschaftsz., große Garten- u. Terrassenanlagen, Schießstand, Karpfenteich. Einzigartig für Vereine, Gesellsch., Werksfeste usw. Fordern Sie kostenlos Prospekt. (Fernruf 3203)
Hattingen — Nierenhof — Velbert

Ausflugsort u. Strandbad „Heimingshof"
Huttern an der Stever, in der Nähe des Flugplatzes
Am Fuße der Borkenberge gelegen — Schöne Wald- und Gartenanlagen, Saal und Gesellschaftszimmer — **Sonntags: Konzert und Tanz.** Kahngelegenheit, Bootshaus, Schießstand — Fernruf Haltern 209

Schönstes Ausflugslokal der Umgebung
Garten-Restaurant
Hugo Kuhlhoff
Witten-Heven :-: Telephon 2829
Jeden Samstag und Sonntag
Konzert und Tanz
Kapelle Elly Dunker, Tanz-, Stimmungs- und Gesangs-Orchester
Herrl. Gartenanlagen, Tanzdiele im Freien. Groß. Saal, Gesellschaftsz. u. Veranda. Ia Kaffee mit Zubrot 1,10 RM.

Das gute Haus
mit d. gediegen. Innenräumen empfiehlt sich. Pension — Wochenend. Ruf 3219 Witten.
Kurhaus Vormholz bei Herbede (Ruhr)

Gaststätte zur Kanone Otto Pauli
Roon- u. Marienstr.-Ecke
Altbek. gute Gaststätte, Jagdzimmer, Gesellschaftszimmer,
Schöne schattige Gartenterrasse
Schlegel-Bier seit 1879

Ausflugslokal
Hermannshöhe
Herbede (Ruhr) Telephon Witten 3793
Angenehmes Lokal für Vereine und Ausflügler / Großer Saal mit Tanz-Diele / Glas-Veranda / Gesellschaftszimmer / Bundeskegelbahn
Jeden Sonntag
Konzert und Tanz

Bei Unwohlsein und Schmerzen



vieler Art hat sich Klosterfrau-Melissengeist seit über hundert Jahren bewährt. So schreibt am 5. 10. 34 Frau Eugenie Roggendorf, Hausfrau (früher Krankenpflegerin), Ahrem b. Lechenich, wie folgt:

„Ueber die Güte Ihres so geschätzten Melissengeistes Ihnen erneut berichten zu können, macht mir Freude. Ich kann dies mit bestem Gewissen und größter Ueberzeugung tun.

Nächst gutem Willen von seiten des Kranken ist der Verlauf der Krankheiten glücklich, wenn man regelmäßig und nach Bedürfnis Klosterfrau-Melissengeist gebraucht. Dazu wende ich feuchte Wärme oder Kälte an, je nach Form des Fiebers oder des Empfindens. Daß Klosterfrau-Melissengeist gut hilft, hatte ich vor Jahren Gelegenheit an mir zu prüfen bei Unwohlsein.

Wo ich auch immer Ihren Melissengeist gebrauchte oder empfahl, hat er geholfen, zum Teil auch in schweren Krankheitsfällen.

Die Wirkung aller Heiltees ist eine erhöhte und der Krisen wegen wohltuendere, wenn man jeder Portion Tee einen Guß Klosterfrau-Melissengeist beimengt. Schwache Füße mit je zur Hälfte Klosterfrau-Melissengeist und Arnika-Tinktur gemischt eingerieben, stärkt diese ungemein. Auch von vielem Gehen schmerzende Gelenke damit eingerieben, bessern sich rasch.

Schon des bei jeder Krankheit gefährdeten Herzens wegen sollte Klosterfrau-Melissengeist in keinem Krankenzimmer fehlen."

Wie erklärt sich diese gute Wirkung des Klosterfrau-Melissengeistes? Als reines Heilkräuter-Destillat, das keinerlei Neben- oder Nachwirkungen besitzt, wirkt Klosterfrau-Melissengeist günstig auf grundlegende Funktionen, wie Verdauung, Nerven- und Herztätigkeit, und übt seinen gesunden Einfluß vielseitig aus, so daß es ein wirklich gutes Hausmittel ist. Ein Versuch wird auch Sie überzeugen.

Verlangen Sie also bei Ihrem Apotheker oder Drogisten Klosterfrau-Melissengeist in der blauen Originalpackung mit den drei Nonnen. Flaschen zu 95 Pf., M. 1,75 und 2,95.

Bestimmt zu haben:
Stadt-Drogerie Altmikus, Bongardstraße 12, Fernruf 66564
Drogerie Cornelius, Kortumstr. 85 (neben Café Döhmann)
Rechen-Drogerie Händler, Pieperstraße 8
Drogerie Kneider, Große Beckstraße 10, Fernruf 65176
Drogerie Kühnel, Amtsplatz, Ecke Dorstener Straße
Drogerien Reinhardt, Moltkemarkt 39 und Brüderstraße
Drogerie Störing, Hellweg 1
Drogerie Feuerstein, B.-Linden, Hattinger Str. 827, Ruf 81993
Wörishofener Kräuterhaus, R. Marnach, Kortumstr. 51, Ruf 65101

Konzerthaus Schlüter
Bochum, Gußstahlstraße 35
Samstag, Sonntag u. Mittwoch
Tanz

Restaurant Zum Wiesental
F. Schmidt, Drusenberg-Wasserstraßen-Ecke
Jeden Sonntag ab 17 Uhr:
Tanz Es spielt Kapelle Ullrich in doppelter Besetzung.

Sportsheim
Peter Müller, Klosterstraße 39
Samstags und Sonntags
Tanz
Vorzügliche Stimmungskapelle! „Die 3 Jonnys"

Gesellschaftsreisen
REISE-BÜRO GENIESER BOCHUM
RUF 68072/73 — fährt
8 Tage
Norderney . . . . . RM. 69,80
Mosel (Moselkern) RM. 47,00
Rhein (Oberwesel b. Bacharach, RM. 43,20
Teutob. Wald
Luftkurort Oerlinghaus. RM. 42,00
jeden Montag mit Verlängerungsmöglichkeiten. Preise: Bochum-Bochum, einschließlich Fahrt, Verpflegung und aller Taxen. — Prospekte kostenlos

---

Heimatfreunde Köln
Herrliche Gesellschaftsreisen!
Reise Nr. 1
Schwarzwald-Reise
Erholungsaufenthalt in Hirsau
Rundfahrten im Schwarzwald
Reiseweg: Köln—Darmstadt—Heidelberg — Pforzheim — Bad Liebenzell — Hirsau — Wildbad — Baden-Baden — Freudenstadt — Durlach-Wiesbad.-Taunus-Köln
Erstklassige Verpflegung und Unterkunft, Reiseleitung, Kurtaxe, Bedienung usw.
1 Woche 69,-, 2 Wochen 105,40
3 Woch. 141,80, 4 Woch. 178,20
Abfahrten jed. Sonntag
Verlangen Sie bitte Spezialprospekt Nr. 1
Reisebüro Arnold
Bochum, Hellweg 51, Tel. 61760

Möbeltransporte F. Spöler Ruf 66070 Wittener Straße 50

AUTO-WALTHER
Vermietung und Verleih
RUF 65514 u. 65541

Für Sport- u. Gesellschaftsreisen
Reisedienst Stickdorn
Hattinger Straße 174 / Ruf 68098

Gesellschaftsfahrten
führt aus
Heinrich Hüther
Hattinger Str. 258, Ruf 81858

Große 16tägige 6-Länder-Gesellschaftsfahrt
(7 Tage Erholungsaufenthalt)
Fahrtroute: Düsseldorf, München, Wien, Budapest, Balaton-See, Laibach, Triest, Venedig, Padua, Verona, Comosee, Chur, Zürich, Basel, Düsseldorf.
Preis 196,— RM.
Abfahrtsdaten: 8. 7., 25. 7., 8. 8., 2. 9., 20. 9., 9. 10.

Große 14tägige 3-Länderfahrt
(9 Tage Erholungsaufenthalt)
Fahrtroute: Düsseldorf, Würzburg, Rothenburg o. d. T., Nürnberg, München, Kochelsee, Innsbruck, Meran, Bozen, Cortina, Fortezza, Augsburg, Ulm, Heidelberg, Düsseld.
Preis 138,— RM.
Abfahrtsd.: 1. 7., 25. 7., 8. 8., 15. 8., 5. 9., 19. 9., 5. 10.
In den Preisen ist eingeschlossen: Fahrt in modernen Fernreisewagen. Unterkunft und Verpflegung in guten Hotels, Kurtaxe, Bedienung und Reiseleitung. Recht frühzeitige Anmeldung erbeten.
Reisebüro Dömkes, Düsseldorf
Kaiser-Wilhelm-Straße 7 Ruf 14434
Anmeldung: Reisebüro Arnold, Bochum, Hellweg 51, Ruf 68660



Weine Flasche von 60 ₰ an
„Zur Postkutsche"
Inhaber Josef Blum
Viktoriastr. 7, gegenüb. d. Post Ruf 68576



Einladung
zur
17. ordentlichen General-Versammlung
der Baugenossenschaft Bochum und Umgegend e. G. m. b. H. in Bochum am Mittwoch, den 30. Juni 1937, 20.15 Uhr, im Saale „Panzergrotte" (Wirt Rob. Nobel), Bochum, Hattinger Straße 80.

Tagesordnung:
1. Bericht des Vorstandes und Aufsichtsrates über das Geschäftsjahr 1936.
2. Genehmigung der Bilanz sowie der Gewinn- und Verlustrechnung für 1936 und Verteilung des Reingewinnes.
3. Entlastung des Vorstandes und Aufsichtsrates für 1936.
4. Ergänzungs- und Neuwahl des Aufsichtsrates.

Der Zutritt zur Versammlung ist nur den Mitgliedern der Genossenschaft gestattet; als Ausweis dient das Guthabenbuch. **Die Beteiligung ist selbstverständlich Pflicht aller Genossen.**

Unsere Bilanz nebst Gewinn- und Verlustrechnung liegt in der Zeit vom 21. bis 29. d. M. zur Einsichtnahme durch die Genossenschaftsmitglieder in der Geschäftsstelle, Friedrikastraße 135, auf.

Bochum, im Juni 1937.

Der Vorsitzende des Aufsichtsrates:
Biermann.

Bekanntmachungen

Kanalisierungsarbeiten.
Die Herstellung von 960 lfd. Meter Steinzeugrohrkanal in der Königsallee, zwischen der Wohlfahrt- und Marxstraße, soll vergeben werden. Verdingungsunterlagen sind bei der Kanalbauabteilung, Rathaus, Zimmer 311, solange der Vorrat reicht, erhältlich. Zusendung durch die Post erfolgt nicht. Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis Samstag, den 26. Juni 1937, vormittags 11 Uhr, bei der Kanalbauabteilung einzureichen, wo die Oeffnung der Angebote in Gegenwart der erschienenen Bieter stattfindet. Ungenügend ausgefüllte oder verspätet eingehende Angebote bleiben unberücksichtigt.

Bochum, den 17. Juni 1937.
Der Oberbürgermeister.

Oeffentliche Mahnung.
An die Entrichtung der ersten Rate der Kirchensteuervorauszahlung für 1937 — fällig am 15. 6. 1937 — sowie an die Reste aus 1936 wird hiermit erinnert.

Sämtliche nach dem 30. 6. 1937 noch nicht bezahlten Rückstände, soweit sie nicht gestundet sind, werden mit 2 Prozent Säumniszuschlag im Verwaltungszwangsverfahren eingezogen.

Kirchensteuerstelle des Finanzamtes Bochum.

Machen Sie bei der nächsten Gelegenheit auch einmal einen Versuch mit der Kleinanzeige im „Bochumer Anzeiger"! Sie werden überrascht sein, wie schnell und gut sie arbeitet.

Harry Wolff
Steuer-, Rechts- u. Versicherungsbüro
Cranachstr. 36
(Wiesental) Ruf 81824

Radio-Reparaturen
RADIO durch **VONSCHEIDT**
ELEKTRO-MECHANIKER-MEISTER
Rottstraße Ruf 66397

Herrenrad RM 29.-

Herrenrad . . 36.-
Motorfahrrad Frontantrieb Lichtanlage 148.-
Katalog mit interess. Dankaufgabe kostenl.
E. & P. Stricker, Fahrradfabrik
Brackwede-Bielefeld 428

---

3 Schlager

M. 36.- M. 47.50 M. 61.-
Günstige Teilzahlung
Alte Räder werden angenommen
SIGURD
Kortumstraße 73

Einen neuen Hut
brauchen Sie nicht, wenn Sie Ihren alten Damen- oder Herrenhut bei mir reinigen, färben, umpressen, oder neu garnieren lassen.
Weiter und enger machen nach Wunsch
Hutfabrikation H. Müller, Bochum,
Viktoriastr. 51, Marienkirche, Ruf 64824

Linkwo-Küffkfwänla
SCHRÖDER
Boch., jetzt: Kortumstr. 47 neb. d. Reichsb.

Unterricht

Wollen Sie ein flotter Stenograph werden?
Dann beteiligen Sie sich an meinen Lehrgängen in der Deutschen Kurzschrift. Kurse für Anfänger u. Fortgeschritt. **Beste Unterrichtserfolge.**
Elsa Zander, Bülowstr. 5 geprüfte Stenograph.-Lehrerin

Wer gibt **engl. Konservationsunterricht?** W. Zindel, Klosterstraße 5.

Wer erteilt Primaner **Unterricht** in Mathematik? U. U. 48976 Anz

Privatunterricht
Nachh., erteilt B. Haase, Lehrerin, Wittener Str. 136.

Kinner, Ellern, Großpapa, alle läfet diän B. A.!

Foto-Arbeiten
werden zuverlässig bearbeitet im Spezialgeschäft
Foto-Küper
Bochum, Hattinger Str. 29 / Ruf 65509

---

49. Preuß.-Süddeutsche Staats-Lotterie
3. Klasse
2. Ziehungstag Vormittagsziehung 17. Juni

2 Gewinne zu 10000 RM. 216812
6 Gewinne zu 2000 RM. 99357 173091 322152
8 Gewinne zu 1000 RM. 58632 67802 342421 366613
10 Gewinne zu 800 RM. 131318 144616 236085 243066 328751
54 Gewinne zu 500 RM. 13119 63100 71437 77648 95187 98449 107585 113016 128922 133644 135465 143541 153995 166997 170022 183946 203723 212947 237749 241004 244039 255790 279983 293943 302663 366458 396643

174 Gewinne zu 400 RM. 1273 3837 4818 5682 7856 13261 15714 22466 25385 38043 42093 43330 44503 45426 54273 61674 62286 70749 70780 74149 74561 85484 88733 114925 120828 126596 131432 131754 133546 137871 154079 175652 176981 181560 184409 187043 192011 199675 206096 208963 210190 210934 211329 212059 213628 214127 216021 224985 227576 229483 229784 231335 232321 232428 233385 234280 253967 263620 275076 278192 282632 283554 287547 287712 290740 292154 297556 300560 306545 306850 313175 332999 342970 345507 347191 348322 354988 357956 361274 367870 370707 374948 377001 379201 379479 390806 399149

Nachmittagsziehung

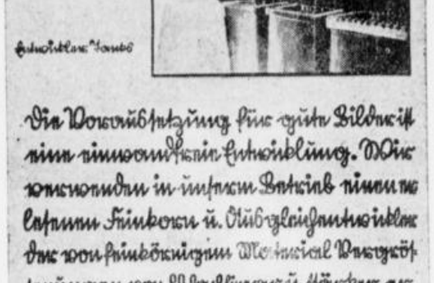
2 Gewinne zu 50000 RM. 295202
2 Gewinne zu 25000 RM. 31860
2 Gewinne zu 5000 RM. 308524
6 Gewinne zu 3000 RM. 150131 326155 357339
2 Gewinne zu 2000 RM. 13417
10 Gewinne zu 1000 RM. 14817 237739 248668 319067 373203
18 Gewinne zu 800 RM. 45629 152027 154354 235532 237743 268799 281230 339347 389354
36 Gewinne zu 500 RM. 4888 8749 27376 34940 45071 45346 101971 107295 144946 155661 183687 214206 245516 264463 342631 363951 368490 376408
148 Gewinne zu 400 RM. 1503 11926 12263 40841 47542 49992 50262 66367 72277 75525 80535 96616 98100 109315 114686 119277 123152 123387 126012 134639 137707 138044 140650 141750 143289 149397 151255 152261 163547 164021 172607 172834 175606 178704 186336 193731 203750 207573 212482 223369 240507 244528 247154 252147 252802 252819 254693 255835 259566 259592 263535 265894 273701 274545 276905 294811 300948 304485 309145 309768 311694 311866 312554 313449 314958 315243 323312 339611 349985 358212 363519 378630 383678 385536

Autofahrten in die herrliche Frischluft des Sauerlandes bringen Erholung!
Haltepunkt zu den Mahlzeiten: Hotel Dresel, Rummenohl, im romantischen Volmetal!

Wer fährt zur Urlaubszeit nicht fort? **Für den ist Hüttenau der richtige Ort!** **Wo er statt der Ferienreise sich erholt in gleicher Weise**

Das Parkrestaurant **Hüttenau,** genannt „Kleine Gruga", auf den Ruhrhöhen bei Blankenstein ist Ausgangspunkt und Ziel aller Ausflüge nach Blankenstein und Umgebung

---

Eine Reportage aus unserm Photo Labor

Die Vorausschätzung für gute Bilder ist nur eine annähernde Entwicklung. Die verschiedenen in unserm Betrieb einen reibungslosen Fluß von feinkörnigem Medical Durchschnitt von 20 Aufnahmen in Hinsicht auf Belichtung. Verläßliche Entwicklung garantiert durch Agfa-Photo-Apparate.
Das Haus für den Photo und Kinosport
Wegener u. Hamer
KORTUMSTR. 91 · RUF: 62563

Im Reiche der Frau

Wochenbeilage des „Bochumer Anzeiger"

2. Blatt / 25. Woche

Drei tapfere Frauen erzählen von ihrer Lebensaufgabe

Frauenmut — zur Einsamkeit

in Ecuadors Urwäldern — Ein dänisches Mädel reist nach Australien
Holland-Meisje arbeitet in Indien

Auch heute, in unserer sachlichen Zeit, ist die Romantik nicht ausgestorben, nur geht sie andere Wege als früher. — Tapfere Frauen, die sich nicht scheuen vor schwerer Arbeit und Einsamkeit in fremden Ländern, und sie sind glücklich geworden in der Erfüllung ihrer Pflicht.

Als Pflanzensammlerin durch Urwald und Hochgebirge

Es ist jetzt gerade ein Jahr her, daß die junge deutsche Botanikerin Erica Heinrichs von ihrer dreijährigen Forschungsreise zurückkehrte. Ein Leben voller Gefahren und Abenteuer, voll ernster wissenschaftlicher Arbeit — zusammengedrängt in drei kurze Jahre — lag hinter ihr, und sicher wird sich diese junge, tapfere Frau in den ersten Wochen, in denen sie wieder in der Heimat weilte, gefragt haben, wie es möglich war, daß sie mit so reicher, wissenschaftlicher Ausbeute und — gesund ihr Vaterland wiedersah.

Nicht die Lust zum „Abenteuern" hat Erica Heinrichs bewogen, als Pflanzensammlerin nach Ecuador zu gehen, sondern die Liebe zu seltenen Pflanzen, die Freude an der Natur und die Freude daran, den Tausenden von unerforschten Geheimnissen der Pflanzenwelt auf die Spur zu kommen. Aus den Räumen des Botanischen Museums in Berlin — in die Urwälder Ecuadors und die Hochebene zwischen den Gebirgsketten der Kordilleren ist ein gewagter Weg für eine Frau. Die Botanikerin konnte es sich nicht leisten, eine kostspielige Expedition auszurüsten. Sie mußte sich auf sich selbst und die eigene Tatkraft verlassen. Nur in Begleitung von Indios, die das notwendigste Gepäck trugen, ging ihr Marsch zuerst in das fieberheiße, fast undurchdringliche Urwaldgebiet des Oriento. Alle Schrecken des Urwaldes hat die Botanikerin kennengelernt, die Fieberdünste, Sümpfe, in die sie bis zu den Schultern einsank, dörrende Hitze und strömenden Regen. Und dabei arbeiten — arbeiten, Pflanzen sammeln — manchmal mußten sie hoch oben vom Baum heruntergeholt oder aus dem Sumpf gefischt werden — in dieser Temperatur, ist eine Aufgabe, die selbst oft für einen Mann schwer ist: aber diese tapfere Frau hat sie bezwungen. Tadellos sind die einsortierten und präparierten Pflanzen in Berlin, im Botanischen Museum, eingetroffen. Vom heißen Urwaldgebiet ging es dann später in die kühleren Zonen der Hochebene. Ueber 4000 Meter hoch. Die seltensten Gebirgspflanzen, sorgfältig aufgeklebt, genau mit einem „Stammbaum" versehen, wanderten über den Ozean in die Herbarien des Botanischen Museums. Viele Pflanzen waren dabei, die vorher unbekannt waren, sie tragen jetzt zum Teil den Namen ihrer Entdeckerin.

Erika Heinrichs war die erste Frau, die allein, ohne Begleitung, es wagte, den heute noch tätigen Vulkan Tunguragua zu besteigen. Auch dann, als die Malaria immer wieder mit Fieberanfällen die Arbeit hinderte — Erica Heinrichs hat nicht kapituliert. Drei Jahre lang hat sie diese Arbeit geleistet und der Wissenschaft kostbarstes Material geliefert. Mit Recht nennt man ihren Namen in der botanischen Welt mit Stolz. Sie hatte den Mut — zur Einsamkeit, den Mut, nur auf sich selbst gestellt, ihren Weg zu gehen, jenseits des Alltags.

„Fröken Libbe" geht ins Durstland Australien

Nicht jede Frau würde den Mut haben zu dem Entschluß, den Libbe Hjorth, eine junge Dänin, faßte, als sie sich vornahm, in die Einsamkeit nach Westaustralien zu gehen. Sie folgt dem Ruf ihres Bräutigams, des Leutnants Eigil Metz, der als Farmer, mutterseelenallein, in der Steppe seine kleine Farm bewirtschaftet. Ja, die junge Libbe — getauft ist sie auf den Namen Elisabeth — hat wirklich Mut, denn sie hat ihren Bräutigam noch nie gesehen!

Romantisch ist die Geschichte dieser Liebe: Leutnant Metz ist vor einigen Jahren aus Dänemark ausgewandert, um sich in Westaustralien als Farmer anzusiedeln. In Westaustralien — den gefürchteten Durststeppen, wo nur Menschen existieren können, die den Mut haben, auf alles zu verzichten. Leutnant Metz hat diesen Mut aufgebracht, er hat das Stück Land, das ihm die australische Regierung zur Verfügung stellte, eigenhändig, unter mühseligster Arbeit, kultiviert. Die kleine Farm liegt völlig einsam im Prärieland, viele, viele Meilen sind es bis zur nächsten Ansiedlung.

Kein Wunder, daß unter diesen Umständen der Farmer „unbeweibt" blieb; denn welche Frau hatte wohl den Mut, diese Einsamkeit zu teilen? Aber auf eine Farm gehört eine Hausfrau, und deshalb entschloß sich Leutnant Metz, im Heimatland Dänemark ein Inserat aufzugeben, in dem er eine Frau suchte, die den Mut zur — Einsamkeit hatte.

Die junge Krankenschwester Libbe Hjorth wurde unter den Bewerberinnen ausgesucht. Briefe gingen hin und her — Bilder wurden ausgetauscht. Immer wieder hat Metz seine „unbekannte Braut" darauf hingewiesen, wie schwer das Leben in dieser Einsamkeit für eine Frau sein müsse, aber Libbe Hjorth, die als Waise auch in der Großstadt Kopenhagen sich einsam fühlte, ließ sich nicht abhalten. Sie sparte von ihrem kleinen Gehalt das Reisegeld nach Australien zusammen, sie kaufte sich ihre Aussteuer unter dem Gesichtspunkt: was braucht eine Frau, um dem Mann das Heim in der australischen Steppe ein wenig gemütlich zu machen? Und jetzt, im Juni 1937, hat Libbe Hjorth von einem englischen Hafen aus die Reise nach Australien angetreten. Eine junge, tapfere Frau, die ihre Lebensaufgabe darin sieht, einen einsamen Mann glücklich zu machen — viele tausend Kilometer fern von der Heimat ...

Der „Engel" der Aermsten

Frauenmut zur Einsamkeit hat die junge Holländerin Arina Terbroich bewiesen, als sie vor acht Jahren den Kontrakt unterschrieb, der sie als Pflegerin auf einer Leprastation in Holländisch-Indien verpflichtete. Mit dieser Unterschrift nahm das junge Mädchen — Arina war damals 28 Jahre alt — Abschied von allem, was sie mit dem bisherigen Leben verband. Sie wußte genau, daß sie nie wieder in die Heimat zurück konnte, sie wußte, daß sie von nun an für die Aermsten der Armen, die Lepra-Kranken, da sein durfte. Sie unterzog sich allen Prüfungen, die für die Pflegerinnen dort vorgesehen sind, sie lernte die schwierige Sprache der Eingeborenen, den Dialekt der Malaien, etwas Chinesisch und Mandschurisch.

Seit acht Jahren lebt Arina Terbroich nun auf der Lepra-Insel, bekannt als der „Engel der Armen". Ihr untersteht besonders die Pflege der Frauen und Mütter, sie betreut die Kinder, die schon bei der Geburt das Mal der furchtbaren Krankheit an sich tragen. Vor allen Dingen hat Arina Terbroich versucht, das Leben auf der Insel so einzurichten, daß die Kranken sich nicht völlig als Ausgestoßene betrachten müssen. Sie hat Kurse eingerichtet, an denen die Frauen und Mütter teilnehmen müssen, und wo sie alles lernen.

Die Geduld und die Energie der holländischen Frau scheint jedenfalls unerschöpflich zu sein.



Ein kleiner Nimmersatt — Foto: Hoffmann

Volksgenossin!

Wieviel deutsche Menschen haben geopfert und gelitten, um dich und unser deutsches Vaterland zu erretten von Arbeitslosigkeit, Hunger und Untergang? Zeige auch du dich würdig dieser Opfer, indem du nicht beiseite stehst, wenn es gilt, dem Vaterlande zu dienen durch deine Mitarbeit im Deutschen Frauenwerk!

Leckerbissen — nur zum Anschauen!

Küchengeheimnisse im Laufe der Jahrhunderte — Das Kochkunstmuseum von Frankfurt

Frankfurt a. M. kann sich rühmen, ein Haus zu besitzen, in dem alle Köstlichkeiten des Gaumens, die je auf einem Küchenherd brodelten, alle Leckerbissen der Welt, enthalten sind. Man glaube aber nun nicht, daß sich im Flur und in den Zimmern köstlicher Speiseduft breitmacht, daß auf Pfannen saftige Lendenstückchen schmoren oder Königsberger Klöpse dampfen. Nein, dem ist leider nicht so, denn das Haus in der Windmühl-Straße beherbergt ja das deutsche Kochkunst-Museum, eine ebenso interessante wie eigenartige Sammlung, die Frankfurt der ganzen Welt voraus hat.

Die Gesellschaft zur Förderung der Kochkunst zeigt hier an Hand zahlreicher Schaustücke den Besuchern aus dem In- und Ausland, wie sich im Laufe der Jahrhunderte die Kultur aller Völker auch in den Küchenerzeugnissen ausdrückt. Es ist schon so: Nicht nur die Liebe, auch die Zivilisation geht durch den Magen!

In früheren Zeitaltern waren es natürlich die Höfe, in denen die Kochkunst am üppigsten gedieh. So sind hier in einer riesigen Kartei die Speisenkarten gesammelt, an denen sich vor Jahrhunderten die Herrscher ergötzt hatten. Kaum glaublich, über welch umfassendes Material diese Registratur verfügt! Wenn man zum Beispiel wissen will, mit was Napoleon am 12. September 1809 seinen Hunger stillte — Sehr einfach! Ein Griff, und schon lesen wir, daß „Pigeon aux petits pois" auf seiner Tafel stand, Taube mit grünen Erbsen also. Bis in die jüngste Zeit hinein ist diese selten versagende Kartei vervollständigt. Kam da kürzlich eine junge Dänin, die sich dafür interessierte, was ihr Landesherr just an ihrem 20. Geburtstag, am 4. April 1930, gegessen hat. Ein Nachblättern im Kasten „Dänemark", und schon konnte sie feststellen, daß es Seezungenfilet und Ochsenbrust mit Grünkohl war. Sogar der Nachtisch, die Karamelcreme, fehlte nicht.

In einer anderen Abteilung erleidet der Besucher wahre Tantalusqualen, sind darin doch die leckersten Speisen in naturgetreuen Attrappen nachgebildet. Fast ist man verlockt, in das saftige gebratene Hühnchen mit einer Gabel hineinzustechen, so begehrenswert sieht es aus. Und die Baumkuchen, die sich da in zwei Meter Höhe als Säulen emporranken, sind weiß Gott auch nicht zu verachten. Für besondere Feinschmecker ist die Urform der Gänseleberpastete dargestellt.

Eine Fundgrube von Anregungen und Rezepten für männliche und weibliche Meister des Küchenherdes ist dieses Kochmuseum. Eine Anzahl von Kochbüchern aus allen Ländern gewährt uns Einblick in die Küchengeheimnisse früherer Zeiten und anderer Völker. Andere Städtchen — andere Mädchen, andere Mädchen — andere Herde! Wie zierlich nehmen sich die Eßgeräte eines japanischen Haushalts, die wir hier sehen, gegen die handfesten Messer und Gabeln unserer Vorfahren aus! Aber zu einem wohlschmeckenden Essen gehört ja auch die geschmackvolle Bereitung des Tisches. Deshalb wäre dieses einzigartige Museum unvollständig, wenn es nicht auch die Tafelsitten der verschiedenen Völker aufzeigen würde. Für jede Frau, die für das leibliche Wohl ihres Mannes und ihrer Kinder zu sorgen hat, gibt es wahrhaftig keine anregendere und lehrreichere Stunde, als ein Besuch in dieser Schau, die, wie das Gästebuch zeigt, schon von Bewohnern aller fünf Erdteile bewundert wurde.

Ist das Kind grausam?

Kinder — das weiß man — reißen Fliegen die Beine aus, spießen Käfer lebendig auf, stechen mit Messern nach Mäusen, wenn sie in der Falle sitzen, quetschen und quälen Katzen und Hunde, so daß ein kluger Hund zu knurren anfängt, wenn sich ihm ein unbekanntes Kind nähert. Oder — das kleine Mädchen zerfetzt seine Puppe und nimmt ihre Eingeweide, wie Sägespäne, aus ihrem Leib heraus. Eben hat es aber noch mit dieser Puppe als mit einer guten Freundin gespielt. Der kleine Junge wirft seinem Schwesterchen auf einmal den großen Turm um, den sich dieses mit aller Mühe und Anstrengung aufgebaut hat. Und der kleine Goethe gar warf seiner Mutter in Frankfurt am Main alles Geschirr, was er finden konnte, aus dem Fenster heraus und freute sich „wie ein König", wenn es unten lustig auf der Straße aufklirrte — wenn es nicht gerade irgendwem auf den Kopf fiel.

Ist das nicht ein wenig bösartig und gar grausam? Nur wenn wir „so dumm" wie Erwachsene fragen und nicht mit der Phantasie und den Augen des Kindes die Welt beschauen, die ja für ein Kind eine völlig andere und zu einem völlig anderen Zweck da ist.

In seinem Betätigungstrieb will das Kind vor allem sich selber in seiner Kraft und Ueberlegenheit den Dingen gegenüber erleben. Auch lebt es ja „jenseits von Gut und Böse". Es weiß gar nicht, was es tut. Eine ungeheure Neugierde treibt es an, zu sehen, was in und hinter den Dingen steckt, die sich in seiner Umgebung herumtreiben. Das ist nicht die Folge eines bösartigen oder gar grausamen Zerstörungstriebes, wenn der kleine Fred die Uhr, die der Onkel unachtsam hat liegen lassen, völlig auseinandernimmt, um nachzuaucken, was denn das Ticketacke ist und wo es steckt. Das ist vor allem eine große Dummheit des guten Onkels, daß er ein so merkwürdiges Ding wie die Uhr griffbereit in der Nähe eines Jungen hat liegen lassen. Der ist doch immer auf Entdeckungserlebnisse aus. Und daneben legt er noch, der gute Onkel, ein so furchtbares und gefährliches Ding — ein offenes Taschenmesser.

Es wird ja Unheil genug angerichtet, weil sich gefährliche Dinge in den Spielumgebung von Kindern herumtreiben, die nur vom Standpunkt des Erwachsenen aus nicht zum Spielen und nicht zur Befriedigung kindlicher Neugier da sind.

Solche Gedanken müssen einem kommen, wenn man die Rede hört von einem „grausamen Kind", das mit einem Streichholz ein Stückchen Pappe und mit diesem kleinen Flämmchen schließlich eine ganze Scheune ansteckte, so daß Vieh und eine große Menge von Getreide verbrannte.

Nichts hat das mit einer „Grausamkeit" der kindlichen Seele zu tun. Ein ganz verkehrtes Denken. Man will sich nur vor der eigenen Verantwortung des Erwachsenen drücken und redet so klug daher von einem „natürlichen Trieb zur Grausamkeit", der im Kinde aufbrechen könne. Aber viel und alles hat das mit einem schlimmen Uebel der großen Leute zu tun, die den kleinen Entdeckungslustigen die Streichhölzchen in die Finger geben. Denn was in seiner Nähe liegt — so „denkt sich" das Kind —, kann ja gar nicht gefährlich sein, sonst hätten es doch die Großen nicht dahergelegt, damit ich damit spielen kann. Das kleine Kind geht immer von der Liebe der es umgebenden Menschen aus.

Nicht die kleinen Kinder sind grausam. Grausam sind wir Erwachsene, wenn wir aus bloßer Unachtsamkeit die Kinder in die größte Gefahr bringen, die es für sie gibt, daß aus einem Spiel ein entsetzliches Unglück wird.

H. Seh.

Warum essen wir so wenig Mais?

Eine Bereicherung für den sommerlichen Mittagstisch — Neue Rezepte, die billig sind und gut schmecken

Warum essen wir eigentlich in Deutschland so wenig Maiskolben? Dieses gesunde Gemüse, das man in anderen Ländern — besonders in Amerika — schon seit vielen Jahren kennt, hat sich immer noch nicht genügend in unserer Heimat eingeführt, dabei handelt es sich doch keineswegs um Importware! Wenn man im Sommer durch die Felder geht, dann sieht man häufig weite Strecken mit den typischen fahlgrünen Maispflanzen bestellt.

„Mais? Ich denke, das ist nur Hühnerfutter!" bekommt man oft zu hören. Wer aber einmal richtig sich mit der Mais-Küche befaßt hat, wird nie mehr von ihr lassen.

Noch ist Mais in den Läden noch nicht zu kaufen, aber jede Hausfrau, die Freude an Neuerungen im Speisezettel findet und ein kleines Gärtchen ihr eigen nennt, wird sich über diese Maisrezepte freuen.

Gekochter Mais mit frischer Butter

Dieses köstliche Gericht ist wohl die einfachste Art, den Maiskolben zu bereiten. Selbstverständlich muß man hierzu nur ganz junge Maiskolben nehmen, deren Körner noch grün und weich sind. Man löst die Kolben aus den grünen Blätterhülsen und entfernt die Fäden an der Spitze. Man kocht die Kolben dann wie Spargel in sprudelndem Wasser, das leicht gesalzen ist, etwa 20 bis 25 Minuten, dann sind die Körner weich. Diese Maiskolben sind das einzige Gericht — außer Spargel —, das man auch in Gesellschaft mit den Fingern verzehren darf. Man bestreicht die heißen Kolben mit frischer Butter und knabbert die Körner ab. An der Spitze ist auch der Kolben so weich, daß man ihn mitessen kann. Gut mundet es auch — wenn man Butter sparen will —, wenn man zu diesen Maiskolben eine kräftige Kräutertunke bereitet, aus allen grünen Kräutern des Sommers. Man taucht den Kolben hinein und verzehrt ihn dann mit der Kräutertunke. Manche lieben auch eine Tomatensauce dazu — aber der Geschmack der Tomaten übertönt den feinen Eigengeschmack des Maiskolbens.

Gebratene Maiskolben

Hierzu muß man junge Maiskolben wählen, die schöne, weiche Körner haben. Man entfernt die grünen Hüllen und Fäden und spaltet den Kolben der Länge nach durch. Dann wird er mit Butter bestrichen und im Grill schön knusperig braun gebacken. Man gibt die heißen Maiskolben sofort zu Tisch. Eine dicke Kräutermayonnaise schmeckt vorzüglich dazu.

Tomaten oder Sellerie mit Mais gefüllt.

Dieses Rezept ist nur wenig bekannt. Es stammt aus Italien und sollte auch in der deutschen Küche Eingang finden. Man kann zu diesem Gericht schon etwas größere Maiskörner verwenden. Man höhlt Tomaten aus (oder auch Sellerieköpfe) und dünstet sie in einem Schmortopf halb weich. Die Maiskörner werden vom Kolben gelöst, in Salzwasser weich gedünstet. Dann vermischt man sie mit kleingehackten Zwiebeln, Pilzen und, wenn man will, einer Fleischfarce. Man füllt dies alles in die Tomaten oder die Selleriknollen und läßt alles zusammen weich schmoren.

Maiskörner für den Winter konservieren!

Die Hausfrau sollte sich auch für den Winter Maiskörner konservieren, damit sie recht viel Abwechslung auf den Tisch bringen kann und nicht immer nur mit Rüben- oder Kohlgerichten aufwarten kann. Maiskolben werden in Salzwasser einmal kurz aufgekocht. Dann füllt man sie in Gläser, übergießt sie mit frischgekochtem Salzwasser und sterilisiert 15 Minuten lang bei 100 Grad. Maiskörner, die schon größer sind, werden von den Kolben gelöst, sorgfältig gewaschen und in die Büchsen gefüllt. Zwei Fingerbreit füllt man die Büchsen mit Salzwasser, verschließt sie dann und sterilisiert ebenfalls 15 Minuten bei 100 Grad.

Versuchen Sie vielleicht mal:

... ein lavendelblaues Kostüm mit roter Samteinfassung.

... einen gewundenen Gürtel in Schwarz und Orange zu einem nilgrünen Kleide.

... eine gelbe Stoffbluse zu grauem Kostüm.

... eine Schottenbluse zu dunkelblauem Leinenkostüm.

... ein rotes Bolero zu einem schwarzweißen Imprimékleid mit schwarzer Schärpe, auf der dreifarbige Applikationen angebracht sind.

... ein nilgrünes Jäckchen zu einem drapierten Rock mit blaßrosa Bluse.

... ein hellblaues Kostüm mit rotkarierter Bluse.

... eine blaue Jacke und eine gelbe Bluse zu einem Rock in Ochsenblutfarbe.

... ein himbeerfarbenes, leichtes Wollstoffkleid mit brauner Lederschärpe.

Das wußten Sie noch nicht?

Fensterscheiben sollen nicht mit Soda gewaschen werden, da sie sonst nach wiederholtem Gebrauch dieses Verfahrens in allen Regenbogenfarben zu schillern beginnen. Der Fehler ist dann unheilbar.

Stahlwaren, die nicht rosten sollen, wickelt man, solange man sie nicht braucht, in Oelpapier. Das gilt vor allem für alle möglichen Gartengeräte.

Essig können Sie einen größeren Vorrat kaufen. Und damit er sich lange hält und frisch bleibt, geben Sie ein wenig zerkleinerte Holzkohle hinein.

Verantwortlich: Erika Scheidt

Bunt ist die Welt

Der Hauptgewinn

Von E. C. Christophé

Ich wohne fünf Treppen hoch. Eigentlich fünfundeinehalbe. Aber ich sage immer fünf. Das klingt nicht ganz so aufwärts. Mein Zimmer geht nach vorne heraus, bitte sehr. Ich übersehe nicht nur die ganze Straße, sondern auch die ganze Stadt. Wenn es irgendwo brennt, weiß ich es zuerst. Vorausgesetzt, daß ich zu Hause bin. Und angenommen, daß ich gerade aus dem Fenster sehe.

Mein Freund Heini ist ein patenter Kerl. Er hat bestimmt weniger Geld als ich. Dafür ist er sonniger. Ein kindliches Gemüt sozusagen. Ihn bringt nichts aus der Ruhe. Mit dem Gerichtsvollzieher duzt er sich und beim Steuereinnehmer hat er Schulden. Das sei nicht so schlimm, meinen Sie? Nun, bitte es mal zu versuchen.

Also Freund Heini nahm die Dinge, wie sie kamen. In der ersten Zeit unserer Bekanntschaft hatte er mich oft regelmäßig verrückt gemacht. Fand er ein Stück Glas auf der Straße, in dem sich die Morgensonne spiegelte, strahlte er den ganzen Tag. Jeder blanke Kiesel beflügelte seine Phantasie, für jedes perlende Mädchenlachen hätte er die Welt umarmt.

Das geht mit der Zeit entweder auf die Nerven, oder man gewöhnt sich dran. Ich hatte mich daran gewöhnt. Man mußte ihn kennen, dann konnte nichts mehr passieren. Brachte Freund Heini eine Neuigkeit, so zog ich im Geiste die Hälfte ab, dividierte durch zehn, und was übrigblieb, stimmte meist. So war Heini und so kannte ich ihn.

Gegenüber von dem Wolkenkratzer, in dessen allerobersten Stock ich wohnte, lag ein Haus mit zwei Läden. Einem Fischladen und einem Laden, den ein Lotterieeinnehmer bewohnte.

Ich will es kurz machen. Als wir einmal ein verkauftes Manuskript in etwas Eßbares umsetzten, kauften wir in dem Fischladen Heringe. Aber weiß der Himmel, es blieben noch ein paar Mark übrig. Wir sahen uns betreten an. Was sollten wir mit dem Geld beginnen?

Heini hatte die richtige Idee. „Wir kaufen ein Los!" sagte er.

Wir kauften ein Los. Ein richtiges Lotterielos. „Am Freitag kommt die Gewinnliste heraus", lächelte der freundliche Mann.

Heini nahm das Los in Verwahrung. „Wenn du abends zu mir kommst, bringst du gleich die Gewinnliste mit", hatte ich befohlen.

Es war Freitag. Ich stand am Fenster und hing meinen Kopf heraus. Weit über die Dachrinne. Konnte die ganze Straße übersehen.

Da kam Heini. Zum Reden oder gar Brüllen war es zu hoch. Heini sah aus der Höhe aus wie eine Maus. Wir schwenkten unsere Arme. Dann verschwand er in dem Lotterieladen.

Es dauerte eine Weile, ehe er wieder herauskam. Er kam auch nicht, er schoß. Wie eine zischende Rakete sauste er heraus, drehte sich fast um sich selbst.

Donnerwetter, dachte ich, haben wir etwa . . .

Heini stürzte über die Straße. Winkte zu mir herauf, fast hätte ihn ein Lastwagen umgedonnert, er schwenkte das Los in der Hand, ich sah bis hier oben, wie er lachte . . .

Der Hauptgewinn beträgt hunderttausend Mark, dachte ich. Bei Heini muß man sich immer auf die Hälfte gefaßt machen, fünfzigtausend Mark, dann lieber nochmal die Hälfte, fünfundzwanzigtausend Mark und dann durch zehn dividiert, bleiben zweitausendfünfhundert. Welch ein Glück, dachte ich, welch ein Glück . . . Ein Rittergut stieg vor mir auf . . . ein Maybach . . . eine Weltreise . . . ich riß die Tür auf, die Bude erstickte mich.

„Heini!" schrie ich in den Treppenschacht.

„Ich komme ja schon", keuchte er und schwenkte immer noch das Los, fiel mir fast um den Hals. „Mensch", sagte er, und die Freudentränen traten in seine Augen, „denke doch nur, unser Los . . ."

Ich fühlte, wie die Schwäche, die Glücksschwäche über meine Kniekehlen zitterte . . .

". . . denke dir nur", wiederholte Heini und sank atemlos auf einen Stuhl, „wenn unser Los hinten noch eine Eins gehabt haben würde, hätten wir den Hauptgewinn gewonnen . . ."

Kaumglaublich

Der Ehemann der Zwillingsschwestern

Mary und Silvia Swank, die tanzenden Zwillingsschwestern, sind jedem Kenner des Newyorker Nachtlebens bekannt. Sie verdanken ihren Ruf in erster Linie ihrer außerordentlichen Aehnlichkeit, die so verblüffend ist, daß selbst die nächsten Anverwandten die beiden jungen Damen häufig miteinander verwechseln. An dieser Tatsache hat nun die Ehe, die Mary Swank mit Harry Brown Cook, einem reichen Industriellensohn aus Philadelphia, einging, Schiffbruch gelitten. Mary reichte die Scheidungsklage ein mit der Begründung, ihr Mann habe häufig ihrer Zwillingsschwester Zärtlichkeiten zukommen lassen, auf die eigentlich sie Anspruch gehabt hätte. Mr. Cook verteidigte sich damit, daß er die beiden Zwillinge einfach nicht habe auseinanderhalten können und daß es ein schweres Los sei, mit einer Zwillingsschwester verheiratet zu sein, denn man müsse immer erst studieren, welche der beiden nun die eigene Frau sei.

Der Mann, dem zwei Städte gehören

In London traf vor wenigen Tagen Frederico J. Lundgren, der reichste Mann Südamerikas, ein. Er kann sich rühmen, der Besitzer zweier großer Städte zu sein, denn die beiden brasilianischen Städte Paulista mit 38 000 Einwohnern und Rio Tinto mit 17 000 Einwohnern sind sein alleiniges Eigentum. 55 000 Menschen nennen ihn „Vater", er hat dank seiner riesigen, wirtschaftlichen Erfolge sozusagen eine eigene Monarchie eingerichtet; denn sowohl die Bürgermeister als auch die Gemeinderatsmitglieder der beiden Städte werden ausschließlich von ihm ernannt. Im Alter von 16 Jahren ist Lundgren von Schweden nach Brasilien gekommen. Er baute einen großen Baumwollkonzern auf und gründete für seine Arbeiter die beiden Siedlungen Paulista und Rio Tinto. Aus den Arbeiterniederlassungen wurden sehr bald große Städte, aber jedes Haus, das hier erstand, wurde von Lundgren errichtet, der überdies seine eigene Eisenbahn und seinen eigenen Schiffshafen hat. Heute kontrolliert der Besitzer zweier Städte und „Vater" von 35 000 brasilianischen Bürgern 350 industrielle Unternehmungen und Geschäftshäuser im ganzen Lande, und wenn er durch die Straßen einer seiner beiden Städte geht, dann begrüßt man ihn, wie anderorts einen König.

Moderne Wohnung im eigenen Grab

Es hat sich wohl noch nicht oft ereignet, daß ein Mann zu seinen Lebzeiten sein eigenes Grab bewohnt. Traki Effendi Okasha, Aegyptens „Theaterkönig", ist auf die sonderbare Idee verfallen, sich sein Mausoleum, das er sich mit einem Kostenaufwand von 30 000 englischen Pfund am Rand von Kairo erbaut hat, als „moderne Komfortwohnung" einzurichten, um hier seine letzten Lebensjahre zu verbringen. Traki hat sich durch die Erbauung zahlreicher Theater in Aegypten ein großes Vermögen erworben. An seinem 70. Geburtstage beschloß er nun, sich von der Welt zurückzuziehen und in seinem prachtvollen Grab ein stilles Leben zu führen. Er ließ sich seine Marmorgruft mit kostbaren Tapeten ausschmücken, versah sie mit elektrischem Licht, Kühlvorrichtungen, einem Telephon und zwei Badezimmern und hat vor kurzem diesen ungewöhnlichen Palast bezogen. Fünf seiner Freunde, die ebenfalls in dem riesigen Mausoleum ihre letzte Ruhestätte finden sollen, wohnen mit ihm zusammen. Traki Okasha erklärte einem Berichterstatter, daß er sich in seinem „Haus", das er nie mehr verlassen werde, sehr wohl fühle und in Gesellschaft seiner Freunde getrost seinen Tod erwarten wolle.

Ein „Mauerblümchen" macht Karriere

Frau Roosevelt, die Gattin des Präsidenten der Vereinigten Staaten, erzählt gegenwärtig in einem amerikanischen Magazin ihre Lebensgeschichte. Dabei vergißt sie nicht zu erwähnen, daß ihr Mann sie vor vielen Jahren auf einer Ballveranstaltung, die der berühmte Präsident Theodore Roosevelt am Weihnachtsabend gab, davor bewahrte, ein „Mauerblümchen" zu werden. „Ich war ein dünnes, linkisches Mädchen", erzählt Frau Roosevelt, „und habe mit meinem jämmerlichen, viel zu kurzen Ballkleid damals eine wenig vorteilhafte Figur gemacht. Niemand bekümmerte sich auf dem Ball um mich, und ich saß bereits zwei Stunden ganz allein in einer Ecke des Saales, ohne daß mich einer der Herren zum Tanzen geholt hättte. Da endlich trat ein junger Mann auf mich zu und fragte mich lächelnd: „Warum erbarmt sich Ihrer denn niemand?" Und als ich hilflos zu Boden sah, forderte mich der liebenswürdige junge Mann, der sich mir als Franklin Delano Roosevelt vorstellte, zum Tanze auf und ging den ganzen Abend nicht mehr von meiner Seite. Obgleich ich noch obendrein sehr schlecht tanzte, behielt er mich als Partnerin. Ich war ihm sehr dankbar, daß er mich damals von meinem Minderwertigkeitsgefühl befreit hat. Wir haben uns bald nach diesem Abend verlobt, aber niemand hat wohl damals auf dem Ball geahnt, daß das armselige „Mauerblümchen" einstmals die Gattin des Präsidenten der Vereinigten Staaten sein werde."

. . . aber wahr

„Da habe ich ein Pulver, das gegen Trunksucht gut sein soll, meinem Mann in den Kaffee getan!"

„Na, hat's geholfen?"

„Jawohl! Jetzt trinkt er keinen Kaffee mehr!"

„Ill. Beob."

*

„Ist der letzte Autobus vorbei?"

„Ja, Mann."

„Dann hänge die Bilder gerade."

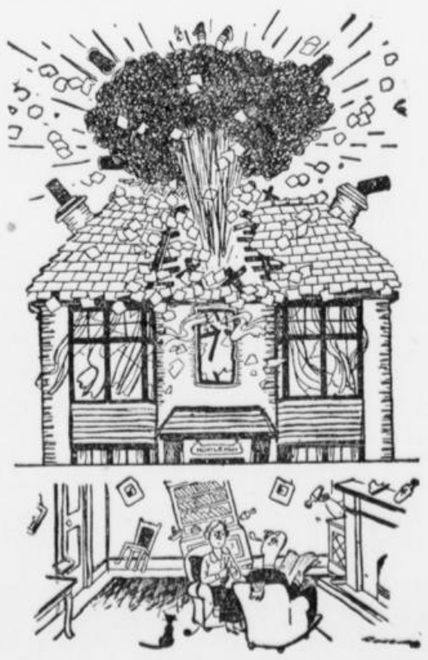
„Koralle"

*

Ein naßkalter, regnerischer Mandvertag. Während einer Gefechtspause holt ein Leutnant eine Flasche mit gelblichem Inhalt hervor und trinkt. Sehnsüchtig verfolgt das der Major.

„Darf ich dem Herrn Major auch etwas kalten Tee anbieten?" fragt der Leutnant. Der Major nimmt einen herzhaften Schluck, spuckt ihn aber sofort wieder aus: „Pfui Deibel, das ist ja doch Tee!"

„Neue Z. Z."



„Archibald, ich finde es nun doch allmählich an der Zeit, daß du Billy diesen chemischen Fimmel verbietest!"

„Koralle"

Eva: „Du denkst doch nicht, daß du eine Schönheit bist, was?"

Brigitte: „Nein, aber deine Eltern müssen doch sehr kinderlieb gewesen sein, daß sie dich großgezogen haben."

„Koralle"

*

Sie: „Steht was Neues in der Zeitung?"

Er: „Ja, in Pleßzyckojerakareslau war ein heftiges Erdbeben!"

Sie: „Wie hieß die Stadt vor dem Erdbeben?"

„Ill. Beob."

*

Die Schüler sollten eine ganz kurze Geschichte niederschreiben. Die kürzeste und beste schrieb ein Junge: „Ein Stier — zwei Stierkämpfer. Ein Stier — ein Stierkämpfer. Ein Stier."

„Koralle"

Der amerikanische Schaffner steckte den Kopf in das Nichtraucherabteil, in welchem acht Herren in Zigarettenrauch und Tabaksqualm saßen. Der Schaffner räusperte sich: „Meine Herren! Es bestehen zwei Vorschriften für die Bahn. Erstens ist es verboten, in den Nichtraucherabteilen zu rauchen. Zweitens ist es dem Personal untersagt, Trinkgelder anzunehmen. Das eine dieser Verbote haben die Herren bereits übertreten . . ."

„Neue Ill.-Ztg."

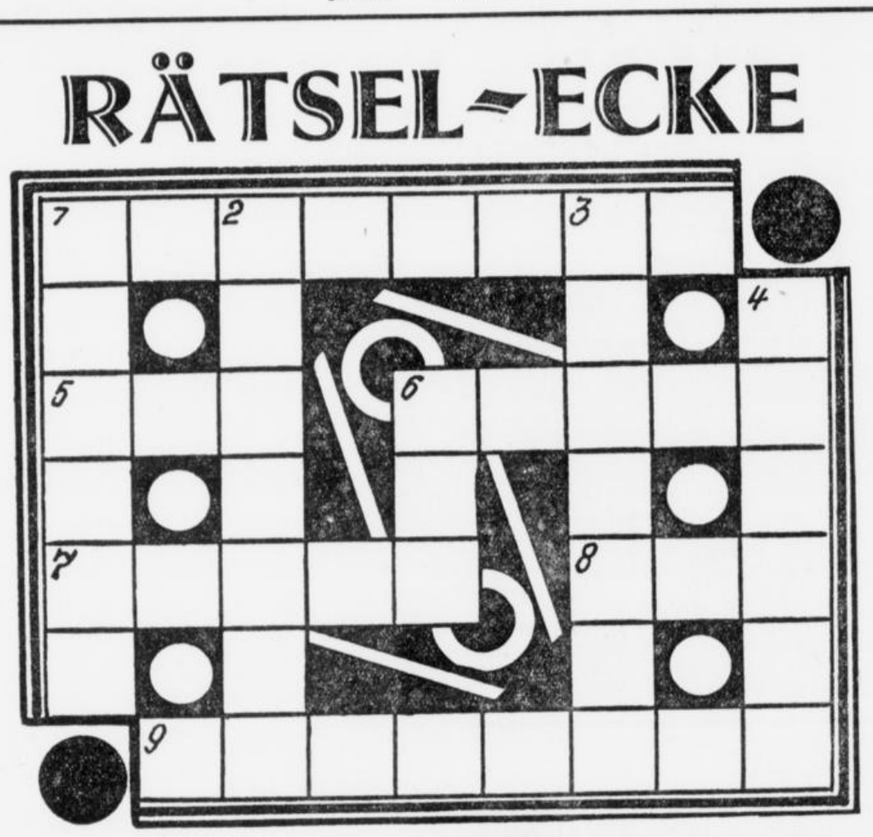
*

Schmiedecke hat sich ein Loch in den Kopf gerannt. Bald darauf begegnet er Paulicke, der ihn teilnehmend fragt: „Sie haben ein Loch im Kopf gehabt? Das ist ja bedauerlich. Wie groß war es denn? Talergroß?"

„Nicht ganz", beruhigt Schmiedecke, „etwa wie 2,50 Reichsmark."

„Neue Z.-Z."

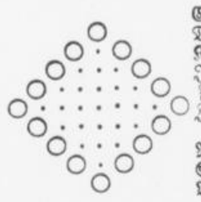
RÄTSEL-ECKE



Kreuzworträtsel

Bedeutung der Wörter von links nach rechts: 1. Berufstätiger; 5. Zornausbruch; 6. deutscher Bundesgenosse im Weltkrieg; 7. Fehllos; 8. Bodenvorkommen; 9. jeder Schaffende. Bedeutung der Wörter von oben nach unten: 1. Gefahr für Hochalpinisten; 2. etwas durchaus Erlaubtes; 3. männlicher Vorname; 4. einer, der von der Lehre seiner Kirche abweicht; 6. Kulturpflanze.

Blümlein



Chemisches Zeichen für Stickstoff
Die griech. Göttin der Morgenröte
Kleidung (lat.)
Italienischer Wein
Freie Instrumentalkomposition
Zwischenrede (mit Melodien aus der Volksmusik)
Nachtgesicht
Schiffszubehör
Vokal

aaaaa b e d eeee f hhh iiiii m nnn oo p rrr ss tttt uuu w

Hat man hieraus die gewünschten Waagerechten gebildet, so nennen die auf ○ treffenden Randbuchstaben des Diamanten, an einer zu suchenden Stelle beginnend und in der Uhrzeigerrichtung aneinandergereiht gelesen, eine Gartenblume. (ü = u und e.)

Besuchskarte

C. I. Gemach, Köln

Wer ist sein Liebling aus Floras Reich?

Magisches Geviert

Teil der Bahnhofsanlage
Baufläche
Koppel von Jagdhunden
Zeugen bei feierl. Handlung (Mz.)
Kümmerliche Lage

aaaa d eeeeeee ll mm nn pp rr tt u

Die hieraus geformten Wörter lauten waage- und senkrecht gleich.

Einsatzrätsel

A	B	C
Eisen	?	Bischof
Sommer	?	Frost
Oberst	?	Kirche
Grund	?	Bär
Ried	?	Mücke
Sand	?	Feder
Kamel	?	Messer
Ehren	?	Mann
Acker	?	Wirt
Herbst	?	Wald
Fell	?	Bahn
Rock	?	Tier
Rausch	?	Regen
Rhein	?	Bau
Kaiser	?	Rede

Zwischen die unter A und C angegebenen Wörter soll je ein Hauptwort gesetzt worden, das in Verbindung mit den angegebenen Wörtern neue Hauptwörter bildet. Zum Beispiel A = Uhr, ? B, C = Tag, Uhr = Werk = Tag. Die Anfangsbuchstaben der unter B zu ergänzenden Wörter nennen ein Sprichwort.

Geographisches Silbenrätsel

Aus den 31 Silben:

ber burg dor ei esch he i ka karls land len ler lohn lor ma ma mal meck o plitz ra rit ru sal ser te thon va vas wei za

sind 11 Wörter zu bilden, die in ihren Anfangsbuchstaben von oben nach unten und Endbuchstaben von unten nach oben einen Sinnspruch ergeben.

Die Wörter haben folgende geographische Bedeutung:

Stadt und Festung in Portugal an der spanischen Grenze

Mittelamerikanischer Freistaat

Stadt im Gliedstaat Baden

Teil von Helgoland

Flecken in Attika (Griechenland)

Fluß im Orient

Badeort in Böhmen

Stadt in Westfalen

Baleareninsel

Deutscher Gliedstaat

Stadt im Rheinland

Auflösungen aus der vorigen Nummer

Kreuzworträtsel: Waagerecht: 3. Vererbung. 7. Tor. 8. Mär. 9. Trak. 12. Rigi. 14. Lug. 16. Reh. 17. Erzherzog. — Senkrecht: 1. Herr. 2. Arm. 3. Volle. 4. Bär. 5. Uri. 6. Grieg. 10. Alz. 11. Kub. 13. Grog. 15. Ger.

Silbenrätsel: 1. Altar, 2. Laubbaum, 3. Lilli, 4. Edelweiß, 5. Stativ, 6. Ueckermünde, 7. Baumeister, 8. Ehrenpreis, 9. Roßpost, 10. Rakete, 11. Allah, 12. Galle, 13. Eden, 14. Naphtha, 15. Drittel, 16. Eidergans, 17. Fixativ, 18. Interesse, 19. Notar, 20. Delibes, 21. Eisenhut, 22. Talgkerze, 23. Macbeth, 24. Energie, 25. Haselhuhn — Alles Ueberragende findet mehr Mißverstehen als Verstehen.

Wie mancher erwartet sie schon: Gefallen, Kleidung, Marathon, Zinnober, Verlust, Vanille — Ferien.

Juni-Wetterregel: Ansprache, Tsingtau, Verblendung, Gefilde, Kaschmir, Gebrauch, Rheingold, Stengel, Ungewißheit, Hutten, Karfreitag, Klischee — Springende Fische — Bringen Gewitterfrische.

Mosaikaufgabe: Mancher, auf dem Seitensteige — Hat sich im Gebüsch verloren, — Und da schlugen ihm die Zweige — Links und rechts um seine Ohren.

Von Südfrucht zu Südfrucht: Bananen, Banner, Graben, Orange.

Der bekannte Operettenkomponist: Maid, Iwan, Leid, Lachs, Oere, Code, Kaste, Emin, Range — Millöcker.

Besuchskartenrätsel: Greifswald.

Heimat und Fremde

Reise- und Bäder-Beilage des „Bochumer Anzeiger"

An den Rhein, zieh doch an den Rhein!

Weinfröhliche Sommertage an Rhein, Mosel und in der Pfalz

In wundersam-feierlicher Breite strömt der von glitzernden Sonnenlichtern übersprühte Strom durch seine romantische Landschaft der Felsen und steingrauen Burgruinen, der fröhlichen Städtchen und traubenträchtigen Weinberge des Rheingaues und Mittelrheines. Köstliches Erlebnis, in traumhafter Rheindampferfahrt den unermeßlichen Zauber dieser vielgeliebten, ewig-deutschen Landschaft zwischen Mainz und Koblenz und Koblenz und Köln an sich vorüberziehen zu lassen an sonnigen Sommertagen, wenn diese Landschaften vor Heiterkeit überströmen. Und dann versonnen durch die sonnheißen bunten Gassen und Winkel, um Mauern, Türme und alte Burghäuser der kleinen Rheinstädtchen zu streifen, zu ihren sonnbleichen Ruinen hinaufzusteigen um das festliche Bild des silberglänzenden, dampferbelebten Stromlaufes zwischen seinen weichen Berglinien ewig in der Seele festzuhalten. Eltville, Geisenheim, Erbach, Johannisberg, Kloster Ebenbach, Rüdesheim, Aßmannshausen, Oberwesel, Bacharach, Rhens, Koblenz, Siebengebirge, Bonn, Godesberg — liebenswerte Stationen jeder Rheinreise! Unvergänglicher Reisezauber klingt um diese Namen! Abends, wenn der Strom silberschwer glänzend seines Weges zieht, klingen überall in den Weingärten die Melodien vom Rhein und seinen blonden Mädchen, verliebt durch die duftschwere Dämmerung, da sitzen auf den Weinterrassen der berühmten Fremdenorte oder in verschwiegenen Stübchen der Straußwirtschaften, die weinlüsternen Zweibeiner in heiterer Fröhlichkeit beim Schoppen. Uebermütige Weingeister huschen durch rheinische Sommernächte und lassen sich selbst von gestrengen Ortspolizisten nicht zur Ruhe bringen. Wer aus den nächtlichen Weinstädtchen einmal die Weinpfade hinaufsteigt zu den Rheinhöhen, zum Nationaldenkmal über Rüdesheim etwa, dem wird auch die nächtliche Rheinlandschaft zu unvergeßlicher Romantik mit sprühenden Lichtern, tropfenden Sternen, schlafenden Dampfern und seiner goldenen Märchenbrücke, die der Mond über den breiten Strom gebaut hat. Nach wenig Schlafstunden sehen uns blanke Sommermorgen bald wieder ferienselig unterwegs auf heiteren rheinischen Ferienpfaden . . .

•

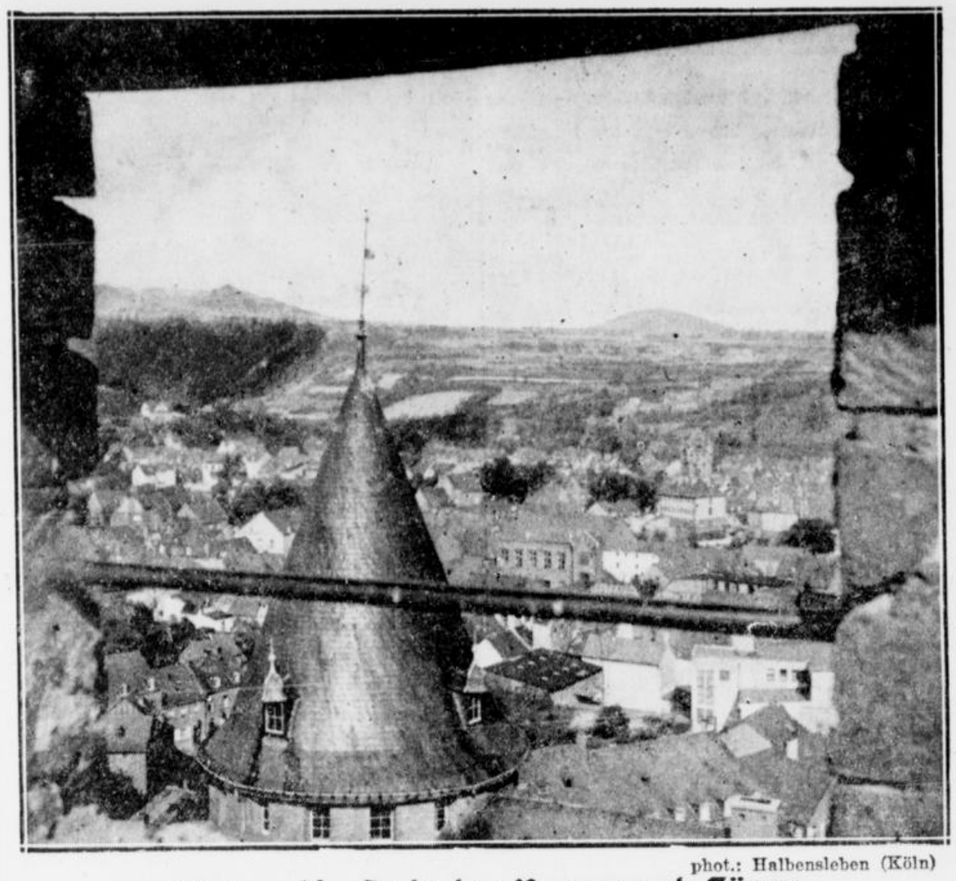
In Koblenz erleben wir am Deutschen Eck die feierliche Hochzeit des väterlichen Rhein und der bräutlichen Mosel. Feiern dann, wie sich das zu einer richtigen Hochzeit gehört, im Weindorf bei Weingaben aller deutschen Weingaue. Und dann wandern wir leichtbeschwingt vom flüssigen Gold und Duft sommerlichen rheinischen Landes hinein in das Moseltal. Welche wohltuende Stille im Moseltal nach der Fülle strömenden Lebens am Rhein. Steingrau borsten die Burgen über den blauen Schieferdächern der alten Moselnester, dessen sich gegen hundert links und rechts der Mosel aufreihen. Altväterliche Gierfähren, mit idyllischem Moselleben beladen, poltern über den Fluß. Malerisches Fachwerk spiegelt sich in seinem grünklaren Wasser. Buchenwälder klettern steil an Eifel- und Hunsrückhängen auf, wo ihnen die Rebe das gestattet. Heiß glüht die Sonne hernieder zwischen steilen Schieferhängen. Obst reift in den Gärten. Türmereich und ritterlich thront Burg Eltz über Waldwipfeln. Bemooste Mühlen klappern in kleinen steilen Seitentälern, zuweilen ein Dutzend übereinander! Cochem ist der fröhlichste Moselort. Mit bunten Spitzwegsäßchen, Stiegen, Toren unter einer stolzen Burg. Nicht umsonst ist es schalkhaftes rheinisches Schilda. Um seine Weinterrassen blüht lustiges rheinisches Leben bei Becherklang und Liedersang. Unvergeßlich bleibt ein Sommerabend mit seinen Schatten und Lichtern, unter Burg und Felsen am geruhsamen Strom. Um Cochem beginnen die großen Moselbogen, die so wundervolle Landschaften gestalten. An einem solcher „Krampen" liegt das Felsennest Beilstein. Mit Zell, der Heimat der Schwarzen Katz beginnt dann der Reigen berühmter Moselweinnester: Traben-Trarbach, Erden, Urzig, Wehlen, Graach, Bernkastel, die altertümliche, fachwerkbunte Doktor-Wein-Stadt unter Ruine Landshut und dem Moselolymp der Bernkastler Schweiz. Trier, die zweitausendjährige Moselstadt ist das Endziel der Moselfahrt. Wenn abends das Lumpenglöcklein zur Heimkehr mahnt — wir leisten keine Folge, denn für den Moselwein ist das noch viel zu früh — dann hat uns das Moseltal mit seinen schönsten Bildern umschmeichelt.

•

Den goldenen Gewächsen inmitten so romantischer Landschaften an Rhein und Mosel haben wir wacker zugesprochen, wo sich in Straußwirtschaften, in Wein- und Burgschänken und Weinkellern dazu Gelegenheit bot. Noch lockt aber die bedeutendste deutsche Weinlandschaft mit manch edlem Tropfen: Die nahe Weinpfalz mit der Deutschen Weinstraße. Das aber ist ein Sträußlein, um übermütig zu werden, denn der Himmel hängt da voller Schoppen. Immer kurzweilig und idyllisch am Fuß der großen Edelkastanienwälder der burgenreichen Haardt und des Wasgau führt sie dahin zwischen sommerlichen Wingerten, wo an bejahrten Rebstöcken golden die Trauben reifen. Die Dome von Worms und Speyer grüßen als tausendjährige Gottesburgen vom Rhein herüber, ebenso die Berge von Odenwald und Schwarzwald. Und so ziehen wir hochgestimmt von Grünstadt her gen Dürkheim. Dürkheim, die größte aller deutschen Winzergemeinden. Wurstmarktlachen kichert um das alte Pfälzer Weinbad, wenn zu Hunderten von Rindern, Schweinen, Kälbern, hundert Fuder Pfalzwein getrunken werden an Schubkärchnerständen um der Welt größtes Weinfaß. Trinkt Brüder, die Pfalzwinzer brauchen leere Fässer, denn eine neue große Ernte reift in den Wingerten! Unweit ist es von Dürkheim in das berühmte Dreigestirn Pfälzer Edelreben: Wachenheim, Forst, Deidesheim . . . Drei wunderhübsche Weinorte, so fröhlich wie schmuck, mit Bacchusbrunnen und Feigenalleen, mit schiefstrunkenen Kirchtürmen und Rebstöcken auf Winzerhausdächern, mit Weinlaubhöfchen und freundlichen Ratskeller-Wirtstöchterleins. Laßt euch gutgemeint den Rat dienen: Geht in diesen Weinorten an keiner Winzergenossenschaft oder wo Weinschänkenschild oder Strauß über der Straße hängen, vorüber, ohne den Wein da drinnen ungekostet zu lassen! Wir haben jedenfalls in Wachenheim schon den Wanderstock verloren und in Deidesheim blieb der Rucksack hängen — laß fahren dahin, die Welt wird schöner mit jeder Stund! Auf Mandelalleen wandern wir zwischen Gimmeldingen und Mußbach, oder war's zwischen Mußbach und Königshofen? In Neustadt, der Stadt am fröhlichen Weinberg hängen uns droben im Wirtsgarten der Waldmannsburg die reifen Pfirsiche überm Tisch in den Mund. Allüberall eine erstaunliche Ueppigkeit, ein Reifen und Gedeihen! Und weiter geht die Fahrt auf der übermütigen Weinstraße: Hambach, Maikammer, Abstecher nach dem hochgelegenen St. Martin, wo ein halbes Dutzend Weinschänkenschilder bunt über den Tanzplatz hängen und der Winzerheiligen St. Martin auf dem Kirchtor die Wingerte segnet unter Burg und Kalmit, dem höchsten der waldgrünen Haardtberge. Nach sechzig Kilometer Weinstraßen-Fröhlichkeit endet die Wanderung unter dem neuen Weintor von Schweigen an der elsässischen Grenze, wo die Wingerte der Schweigener Winzer zum Teil auf französischen Boden liegen. Fröhlich Pfalz — Gott erhalt's!

Weinfröhliche rheinische Sommertage . . . Rhein-Mosel-Pfalz haben uns in rheinischer Gastlichkeit und Heiterkeit und Pfälzer Uebermut das Herz warm und das Scheiden schwer gemacht. Wohl allen Landschaften, die so gastlich ihre Fröhlichkeit verschenken!

Konrad Haumann



phot.: Halbensleben (Köln)

Mayen, die Stadt der Burgen und Türme

Blick vom Goloturm der Genovevaburg auf die Stadt Mayen und die Vulkanberge der Eifel. Bekanntlich findet in Mayen in der Zeit vom 16. bis 20. Juli der 46. Deutsche Wandertag statt.

Porta Westfalica und Minden

Schon mancher wird sich gewundert haben, daß die Schienen von der lieblichen lippischen Residenz Bückeburg aus nicht schnurgrade nach Bad Oeynhausen weiterlaufen, sondern einen beträchtlichen Haken nordwestlich schlagen. Sie haben allen Grund dazu! Aufmerksame Beobachter können es spüren, wie sich hier dieser Reisender unversehens eine gewisse Unruhe bemächtigt, wie sie bald rechts, bald links aus dem Fenster schauen und offenbar auf etwas ganz Besonderes warten, das sie keinesfalls versäumen möchten. Dann vernimmt man Rufe: „Da ist sie, da ist sie!", und mit einem Male sind die Seitengänge der Wagen gefüllt. „Sie" — das ist die Porta Westfalica. Die Weser zerschneidet plötzlich das vorher unübersteigbar scheinende Gebirge in zwei Teile. Rechts wölbt sich der Wittekindsberg mit dem Kaiser-Wilhelm-Denkmal, links ragt die klippenschroffe Steilwand des Jakobsberges auf. Zwischen ihnen, durch diese Pforte hindurch, eilt der Zug. Vorher aber hielt er noch einmal in Minden. Porta Westfalica und Minden gehören untrennbar zusammen, wie ja Dampfer, Flöße, Sportboote und tüchtige Schwimmer in munterem Wechsel der wundervolle See, ein Paradies für jeden Wassersport, die nahen Berge, die zu den begnadetsten Aussichtspunkten der bayerischen Voralpen zählen, und mit der Bahn und mit dem Auto gleich leicht zu erreichen in einstündiger Fahrt von München!

Dr. Oskar Gluth

Fahrt an den Chiemsee

Wenn man auf der neuen Reichsautobahn München—Landesgrenze Berchtesgaden zu fährt, bringt die erste landschaftliche Ueberraschung der Irschenberg mit seinem großartigen Einblick in das tief zu Füßen gebreitete Inntal mit dem grandios aufgebauten Gebirgsstock (Wilder Kaiser, Wendelstein, Hochriß) dahinter. Die zweite, wohl noch eindringlichere Ueberraschung bedeutet es aber, wenn man kurz nach Frasdorf auf der Höhe bei Hittenkirchen plötzlich das Wunder der Chiemseelandschaft in einem unbeschreiblich festlichen Weitblick erlebt. Wer das Glück hat, dieses einzigartige Bild an einem klaren, sonnigen Sommertag zu schauen, dem klingt es mit seiner unerhörten Farbigkeit und seinem unerschöpflichen Reichtum an köstlichen Einzelheiten noch lange in der Erinnerung nach.

Weithin dehnt sich der größte und wohl auch schönste bayerische See, flimmernd und schimmernd in einem maienhaften Grün und Blau, im Süden eingefaßt von einer stark gegliederten Kette prächtiger dunkler Berge. Ganz klar ist die große Herreninsel zu erkennen mit ihrem berühmten Königsschloß, das jährlich viele Tausende anzieht, die kleine, bezaubernde Fraueninsel, diese Perle der deutschen Landschaft, hoch gepriesen von Dichtern und Malern, mit ihrem uralten Münster, über das einst schon die Hunnenstürme hinbrausten, und rings um den See ein Kranz von reizend gelegenen Dörfern. Da ist rechts Bernau am Fuß der felsbezinnten Kampenwand, weiter zurück Marquartstein mit dem Hochgern, neben dem die Loferer Steinberge aus Tirol herübergrüßen, und da ist vor allem, linker Hand, vor dem höher gelegenen Rimsting, der Hauptort dieser gesegneten bayerischen Landschaft, der behäbige Markt Prien mit seinem charakteristischen spitzen Kirchturm und dem bunten Gemenge von Bürgerhäusern, stattlichen Bauernhöfen und hübschen Villen.

Bald wird die breite, neue Zufahrtstraße von der Reichsautobahn nach Prien fertig sein, so daß dann dieser in den letzten Jahren als bewährter Luftkurort und als Sommerfrische mächtig aufstrebende Mittelpunkt der Chiemsee-Siedlungen, der übrigens auch Schellzugstation der Linie München—Salzburg ist, an das herrliche Verkehrsband der Reichsautobahn ganz nahe herangezogen ist. Und die auch klimatisch ausgezeichnete Lage von Prien ist dann ideal zu nennen,

Bad Orb im Spessart
Herz, Nerven, Rheuma, Gicht
1937 „Hundert Jahre Bad"
Juden nicht erwünscht

Ruhe und Erholung bietet Ihnen der
KURORT HONNEF
RHEIN MIT RHÖNDORF im Kranze der Sieben Berge
Prospekt mit Unterkunftsverzeichnis: Städt. Verkehrsamt Honnef/Rhein.
3. Juli: „Rhein in Flammen" am Siebengebirge

Besuchen Sie
Bonn am Rhein
dann auch das Hotel-Restaurant „Müser-Bräu" Inh. A. Hohenhoff Hundsgasse 1. Preisw. Mittagtisch und Pension.

Leubsdorf am Rh.
zwisch. Linz u. Bad Hönningen a. Rh
Privat-Pension H. Hochwald
Zimmer m. fl. W. Terrasse, Liegew. Gute Verpflegung. Vor- u. Nachsaison 3,25, Juli/Aug 3,50

Hotel „Schöne Aussicht" St. Goar a. Rh. dir. am Strandb., gr. Rheinterrasse, volle Pens. 4 M p. Tag, Garage für 10 Autos.

Burgbrohl zwischen Rhein u. Laacher See
Pension Heim
Waldr. Geg., herrl. Villa, beh. Räume, Pens.-Pr. 3,50 M. Prospekte, Mineralbrunnen.

Freudenberg, Kreis Siegen, Schützenhaus Hubertus
Im schönst. u. idyll. gel. Städtchen d. Siegerl. find. Erholungsuch. frdl. Aufn. sehr gute Verpfl. Pens.-Preis 3,50. Ganz allein mitten im Walde, umgeben von herrlichem Laub- u. Nadelwald. Sonnen- u. Schwimmbad, Liegekuren, Dauerpension 80,— RM. Bes. Frau R. Köhler, Freudenberg, Kreis Siegen

Besucht die Perle der Lahn
Obermhof-Arnstein
STRANDBAD · WALDER · BERGE
BAHNSTRECKE KOBLENZ - GIESSEN
AUSKUNFT: VERKEHRSVEREIN

LUFTKURORT
Oberbieber
in nächster Nähe des Rheines, inmitten herrlichster Wälder. Licht-, Luft- und Schwimmbad.
Auskunft: Verkehrsamt Oberbieber Telefon: Neuwied 2561

Hotel Wiedischer Hof
Teleph. Neuwied 2504. Fließendes Wasser, Garage, schöne Terrasse, schön angel. Garten, 3 Minuten vom Strandbad. Pension von 4 Mk. an. Zentralheizung. Prospekt durch den Besitzer

Waldhaus Wingertsberg
Telephon 3063 Neuwied. Besitzer Frau Förster Eich, das Haus der Empfehlung, direkt am Wald gelegen, Zimmer mit fließendem Wasser, Bad, Garagen. Prospekt durch Besitzer

Gasthof u. Pension Leo Sieburg
gut bürgerliches Haus. Pensionspreis bei reichlicher guter Verpflegung 3,50 RM. Zimmer mit fließendem Wasser

Privatpens. W. Kegel Wwe. ruh. Lage, in nächster Strandbad, sonnige Zimmer mit fließ. Wasser, schöne Terrasse. Pensionspreis 3,75 RM. Ruf 2777 Neuwied

Ihre Ferien auf dem Wingertsberg Waldhaus Fernblick Bad, Zentr.-Heizg., fließ. kalt. u. w. Wasser. Bildprospekt d. Besitzer

Niederbreisig a. Rhein
Das Thermalbad gegen Herz-, Nieren- und alle Stoffwechselkrankheiten
Kurpark. Promenaden. Thermal-Schwimmbad. Auskunft: Verkehrsamt

Oberkassel-Siebengebirge
Pension Reiter
Bekannt gutes Haus, fließ. Wasser, Strandbad — Wald — Liegewiese. Prospekt verlangen.

Leubsdorf am Rhein
zw. Linz u. Bad Hönningen, Pension Gasthof „Zum schwarzen See", Joh. Stümper, Zimmer m. fließ. Wasser, ruh., staubfr. Lage, Nähe des Wald., Liegew., eig. Weinbau, gut bürg. Küche, Pens.-Pr. 3,50, Wochenende 4,20 M. In 10 Min. Thermalb. zu erreichen.

Dattenberg bei Linz am Rhein
in ruhig. Lage und gesund. Badegelegenh. Nähe v. Thermalbad, Höhenluft. Herrl. Aussicht auf Ahrtal, Eifel und Rheingebiet, 20 Min. von Linz. Liegewiese. Eig. Weinbau. Pensionspr. je Tag u. Pers. 3,50 M. Gast- und Weinhaus Johann Kröll

Landaufenthalt
Nähe Rhein und Laacher See. Beste Verpflegung, 3,— RM. Gasthof u. Metzgerei „Zum Hirsch", Kruft bei Andernach.

Luftkurort Köppern im Taunus
Am Eingang z. romantischen Erlenbachtal. Meilenweite Waldungen. Herrl. Schwimmbad. Bahnstat. Gute Pensionen. Auskunft Bürgermeisteramt und WB.-Reisevermittlung.

Honnef a. Rh., Pension Bartnel
Hüttenweg 1. Haus Rheineck. Schönstgel. Pension am Pl.; neuzeitl. eingerichtet. Vorzügl. Verpfl. je Tag 4 M. Bitte Hausprosp. verlangen.

Höhenluftkurort Oberreifenberg i. T.
640—720 m h. Priv.-Pens. „Haus Maria", a. Walde gel., mod. einger., beste Verpflegung, Preis 4,00 M.

HOTEL REILER HOF
Gute Erholung — Herrliche Lage, feine Weine, fordern Sie kostenlos unsern Prospekt
Reil an der Mosel

Vollmerhausen (Oberberg. Kreis), Gasth. u. Pens. Parr, Tel. 2919 Gummersbach, dir. a. Walde, renov., f. Zimm. m. fl. kalt. u. warm. Wass. (20 Zimm.), Zentralh., Bad i. H., Garag., Gesellschaftsr., b. Verpfl., zeitg. Preise

Roter Ochse
Rhens a. Rhein
Altbekannt. Haus. Eigene Metzgerei. Volle Pension 3,20 Mark.

Ferienaufenthalt
in waldr. Gegend i. Rheingau, 450 m hoch. Pensionspr. 3 M, bei gut. Verpf. u. reichl. Mahlzeit. Gasth. zur Krone, Rauenthal bei Lorch.

K-O-LN
Das Wochenend- u. Ferienziel
Standort für Ausflüge ins rheinische Land.
Hotelnachweis im Hauptbahnhof

BAD SALZIG AM RHEIN
KOHLENSAURE THERMALQUELLEN
gegen Rheuma, Gicht, Ischias, Magen-, Darm-, Leber- und Gallenblasenerkrankungen.
Pensionspreis von RM. 3.50 bis 6.50.
Prospekt frei durch Badeverwaltung.
Kurhotel: Frau Leuchten-Zerres

BOPPARD AM RHEIN
HOTEL „RHEINTERRASSE"
Ruf 505. Ernst Honneth. Inmitt. des herrl. Parkes, dir. a. Rhein, großer Autop., Zimmer m. fließ. Wasser, Pension v. 5,50 RM an. Wochenend von 8,— RM an. TÄGLICH KONZERT. Kaffee Honneth, die beliebte rheinische Gaststätte

Braunfels
Die herrliche Burgstadt im Lahngebiet, Ausflugsziel der Bleichlinger Heilquelle Karlsbrunnen
Im fürstlichen Schloßgarten. Prospekte durch den Verkehrsverein

SCHLOS SHOTEL Haus von Ruf. Tel. 304 Besitzer WITKOP
Fremdenheim Gross, Braunfels / Lahn, Telephon 250. Fl. w. u. k. Wasser.
Fremdenheim Edelweiß, Braunfels / Lahn, Telephon 345.
Fremdenheim Bethanien, Braunfels / Lahn, Tel. 353. Fl. w. u. k. Wass.
Fremdenheim Schütz-Felges, Braunfs./Lahn, Telephon 364. Fl. w. u. k. Wass.

Hotel Pension Reusch, Zollhaus (Nassau)
Angenehmes Wochenende. Pension 3,50 RM. Übernachtung mit garn. Frühstück 2,20 RM. Gute Verpflegung. Großer Garten. Garage. In der Nähe Burg Schwalbach und Burg Hohlenfels Strecke Diez — Bad Schwalbach — Wiesbaden. / Telephon Hahnstätten 233 Eigener Parkplatz

Merl an der Mosel
b. Bullay, idyll. gel. Pension Halcour altdtsch. Haus, sonn. Zim. mit fl. Wass. Moselblick, Garage, Pensionspreis bei 4 Mahlz. 3,50 M.

Haus Müller (Scheidt)
Ferndorf-Kreuztal
Ideal. Landaufenth. a. Walde, mod. Zim., fl. W., vrz. Verpfl. Eig. Landw. gr. G., Liegew., Freib., Pr. 3,50 M.

Schöne Westerwaldferien
verleben Sie in Selters, Haus Hermann. Geb. Terr., Bad, Gart., Liegewiese, umgeb. von Tann.- u. Buchenwäldern. Preis 3,50 RM.

Gut unterrichtet durch den B.A.

Hotheim (Taunus)
Haus Bergfriede
Pension pro Tag 3,50 M. Beste Verpfleg. Herrl. Wald und Schwimmbad.

Bessere Privatwohnung f. Sommeraufenth. m. Kochgel. zu verm. H. Rott in Rott, Post St. Katharinen, Westerw.

Schöneberg i. Westerwald
Pension in schön., waldr. Geg., gute reichl. Verpfl., eig. Bäck., Strandbad 3 Min. v. H., Bad i. H. Pens.-Pr. 2,75 M zus. 10%. Gasthof u. Pension
W. Kaulbach,
Schöneberg i. Westerwald bei Altenkirchen, Tel. 656 Amt Altenkirchen.

2,25 Mk. Christl. Erholungsheim in Hilgert, im schönen Luftkurort im rhein. Westerwald. 50 000 Morgen Wald, mod. Schwimmbad, gute Vollverpflegung, vom 8. 7. bis 4. 8 noch Betten frei. Direkte Anmeldung an Verkehrsverein Hilgert, Unterwesterwald

Roßbach (Wied) über Linz am Rhein
Pension Eulenbach
Einzel- und Doppelzimmer mit fließ. Wasser. Pensions-Preis bei anerkannt bester Verpflegung 3,— Mk., mit Nachmittagskaffee 3,50 Mk. Eig. Erzeugung von Milch, Butter usw. Liegewiesen a. Hause. Bad i. H., schön. Gart.

sie — am Radium-Solbad Minden vorüber — ständig verbinden.

Als es dem Strom gelungen war, den Berarücken zur norddeutschen Tiefebene hin zu durchbrechen, bot das natürliche Felsentor den Menschen zugleich eine natürliche Straße.

Immer wieder sind ungeheure Völkermassen durch dieses „Tor" gezogen.

Auf dem Kamm entspringt auch die Wittekinds-Quelle. Nicht weit von hier finden wir auch — außer drei riesigen germanischen Wallburgen — den uralten Kreuzstein einer Wittekinds-Kapelle aus dem 13. Jahrhundert. Auf Schritt und Tritt berührt unser Fuß in dieser kernig-niedersächsischen Landschaft geweihten Boden der deutschen Vorzeit und älteiten Vergangenheit.

Wer Minden durchwandert, wird sich vielleicht über seine geringe Ausdehnung wundern und zugleich über das breite „Glacis", dessen Parkanlagen die Stadt wie ein Ring umschließen. Es sind die ehemaligen Festungswälle, die Minden umschnürten und seine Ausdehnung verhindert haben. Auf diese Weise liegt es noch heute wie eine Perle in der Muschel.

Schließlich hat die günstige Lage Mindens eine Einzigartigkeit geschenkt, die keine andere Stadt in Deutschland aufzuweisen hat:

die Ueberführung des Mittellandkanals über die Weser.

Am besten übersieht man diese architektonisch ebenso schöne wie technisch geniale Anlage von einem hohen Kreuz am Weserufer aus. Es ist ein Wahrzeichen für den Schiffer, zugleich aber der Mittelpunkt des stimmungsvollen Garten-Friedhofs, den sich Minden hier draußen schuf, so die Verbundenheit zwischen Stadt und Fluß noch über den Tod hinaus versinnbildlichend.

100 Jahre Friedrichroda

Friedrichroda, der 100jährige heilklimatische Kurort Thüringens, rüstet in diesen Wochen zu einer einwöchigen Hundertjahrfeier aus Anlaß der Wiederkehr des Tages, an dem im Jahre 1837 Friedrich Perthes, der bekannte Gothaer Buchhändler in dem stillen Waldorf, dessen Bergbau und Bleicherei die Bewohner kaum mehr notdürftig ernährten, zum ersten Male einkehrte und es in den folgenden Jahren einem ständig wachsenden Fremdenverkehr erschloß. Vom 22. Juli, dem Erinnerungstage, bis zum 28. Juli wird in großem Rahmen eine Festwoche unter der Schirmherrschaft des Präsidenten des Reichsfremdenverkehrsverbandes, Staatsminister a. D. Hermann Esser, und des thüringischen Ministerpräsidenten Marschler durchgeführt werden. Festakt am Perthesweg und Enthüllung der Perthesplakette am Denkmal, das im Todesjahre Perthes am Pertheswege errichtet wurde, bilden den Auftakt. Ein Hauptfestakt im Kurhaussaal am gleichen Tage sieht die Ehrung einer stattlichen Anzahl langjähriger, treuer Kurgäste vor, an die sich eine Festoper anschließen wird.

An der fränkischen Saale

Wo immer der deutschen Erde heilspendende Quellen entströmen, hat die Natur ihre Gaben vielfältig ausgestreut. Auch Bad Neustadt, das mit dem Wonnemonat seine Pforten wieder eröffnete, liegt in den Frieden der fränkischen Täler gebettet wie ein kostbares Kleinod.

Vergangenheit und Gegenwart klingen hier wunderbar ineinander. Denn das Kurleben selbst läuft im Rahmen neuzeitlicher Bedürfnisse zwischen den vorzüglich eingerichteten Brunnen- und Badehallen ab. Menschengeist und -hände haben dem Badeort in seinen äußeren Anstrich die künstlerische Vollendung gegeben und seinem Innern jene zweckdienliche Gediegenheit verliehen, die das Wohlbehagen jeden Kurgastes gewährleistet.

Bad Neustadt, das Idyll der fränkischen Bäder, bietet zweifache Labsal: Gesundung dem Kranken durch seine hervorragenden Heilquellen, genußreichste Erholung dank seiner klimatischen Vorzüge und der das Gemüt erfreuenden Vielgestaltung seiner Reize.



Reisemerkbuch

Im Radiumbad Oberschlema.

hat die Kurverwaltung die ruhigen Monate benutzt, um die Kuranlagen zu erweitern und neue Spazierwege anzulegen. Die Anwendung der radioaktiven Wässer von Radiumbad Oberschlema, dem stärksten Radiumbad der Welt, hat sich mit überragendem Erfolg bewährt bei Alterserscheinungen, Blutgefäßleiden, Gelenkerkrankungen, innersekretorischen Störungen, Nervenentzündungen und Wechseljahrbeschwerden.

Heilkuren in Bad Soden am Taunus.

Durch die Statistik des Fremdenverkehrs ist es nachweisbar, daß aus Industriegebieten und Industriestädten die Heilbäder und Kurorte, die Mittel zur Bekämpfung von Erkrankungen der oberen und tieferen Luftwege aufzuweisen haben, stark besucht werden. Wer sich in der mit Kohlenstaub, Gasen usw. erfüllten Luft der Industriegegenden aufzuhalten gezwungen ist, der soll nicht erst abwarten bis eine Erkrankung der oberen und tieferen Luftwege vorhanden ist, der tut gut: vorzubeugen!

Bad Soden am Taunus, altbewährt und berühmt als Heilbad und Kurort zur Bekämpfung von Katarrhen, Asthma, Herz- und allgemeinen Leiden, liegt in herrlicher Lage am Taunus, ganz in der Nähe von Frankfurt a. M. Als Patengeschenk der Natur besitzt Bad Soden 26 verschiedene Quellen, die in vorbildlichen Kureinrichtungen für Bade-, Trink- und Inhalationskuren benützt werden.

Bad Salzuflen rüstet.

Bad Salzuflen, die Perle unter den lippischen Bädern, beginnt in seiner an Erfolgen reichen Geschichte in diesem Jahre einen neuen Abschnitt. Dieses neue Kapitel wird wesentlich von Kurdirektor Bauer bestimmt, der nunmehr endgültig den so verdienstvollen Gustav Horstmann in der Führung des Bades abgelöst hat. Kurdirektor Bauer wird alles daransetzen, um die aufsteigende Linie des Bades weiter fortzuführen. Er beabsichtigt zunächst, im Zentrum des Bades kleine Schönheitsfehler zu beseitigen. Ueberall soll Hand angelegt werden. Vor allen Dingen wird man den größten Nachdruck auf gärtnerische Ausgestaltung Bad Salzuflens legen. 40 000 Stiefmütterchen sind bereits angepflanzt. Aber damit nicht genug. Die großen Beete, so vor allem das vor dem Kurhaus, werden wie kaum zuvor in seltener Pracht leuchten. Es kann daher kein Zweifel daran bestehen, daß Bad Salzuflen wesentlich an Reiz gewinnen wird.

In diesem Zusammenhange interessiert es, daß das neue balneologische Institut, das im Vorjahre seiner Bestimmung übergeben werden konnte, häufig und mit großem Erfolg frequentiert werden konnte. Auch die hydrotherapeutische Abteilung hat sich als sehr vorteilhaft erwiesen.

Grüße aus der Sommerfrische

Schulzes von nebenan, unsere Nachbarn, sind gestern verreist. Wie üblich haben sie uns gebeten, auf ihre Wohnung aufzupassen, den Wellensittich zu pflegen — ihm dabei aber nicht alle Schätze unseres rauhen, aber herzlichen Tones beizubringen — und die Blumen auf dem Balkon zu gießen. Und wir haben gebeten, sie möchten uns doch auch einmal eine Ansichtskarte schreiben. Na, wir glaubten nicht, daß sich unser Wunsch so schnell erfüllen würde. Aber schon am nächsten Morgen nach ihrer Abreise erhielten wir folgende Karte:

„Liebe Leutchen! Nach einer furchtbaren Fahrt sind wir glücklich hier im Ostseebad Knurrhagen angekommen. Bisher haben wir leider fast gar nichts von unserer Reise gehabt. Denkt doch, als wir auf halbem Wege waren, fragte Franz plötzlich, ob ich auch den Wasserhahn in der Badestube richtig zugedreht hätte, und ob auch der Gashahn in der Küche ordentlich geschlossen sei. Ich wußte das nicht genau, und so verlief die Fahrt reichlich ungemütlich. Ich habe die ganze Zeit nicht den Gedanken los werden können, daß die ganze Wohnung überschwemmt ist. Seht doch bitte nach dem Rechten und schreibt uns postwendend Bescheid, damit uns nicht noch ein paar Tage unseres Urlaubs durch die Ungewißheit verdorben werden. Vorläufig viele herzliche Grüße aus der Sommerfrische von

Euren Schulzes."

NS. Uebrigens ist Franz eingefallen, daß das Fenster im Wohnzimmer oben nur angelehnt ist und bei Gewittersturm kaputt gehen kann. Schließt es doch bitte. Und ob das Radio angestellt war, will er auch wissen. Es grüßen nochmals

d. U."

„Was heißt eigentlich ‚d. U.'", fragte unser Horst. „In diesem Falle die ‚Unvorsichtigen'", war unsere Antwort.

G. E. Daun.

Das **Sauerland**



der Kurpark des rhein.-westf. Industriegebietes.

Empfehlenswerte Sommerfrischen



Arnsberg

Haus Tanneck
Wochenend-Pension. Telephon 534

Attendorn

Besucht „HAUS BIGGEN" 2 km v. d. Höhle entf. Herrl. ruh. L. l. Segelsl. Gart., Terr. Ia Verpflegung. Pens. W.-End. Tel. 217 u. 333. Zeitg. Pr.

Balve

Sommerfrische u. Waldwirtschaft Haus Klingelborn bei Balve. Herrl., mitten im Tannenwald, H. 400 Mtr., im rom. Hönnetal. Tel. 351. Pens.-Pr. 3,50 Mk. Keine Nebenkost.

Bad Belecke

Kaiser - Heinrich - Bad Belecke
im schönen Möhne- und Wester-Tale. Herrl. Waldgegend mit Strandbad.

Privat-Pension E. GÖDDE. Sonnige Zimm. fl. Wasser, Bad im Hause. W.C., Garten und anerkannt gute Verpflegung. Pensions-Preis 3,50 RM. Ia Referenzen

Priv.-Pens. A. Müller, besteing. Zim., fl. W. Bad i. H. Vorz. Küche, eig. Ldw. Pens.-Pr. Vorsais. 3,30, Saison 3,50, 2mal wöch. dir. Autov. m. Ess.-Bo.-Witt.-Dmd. (ford. SiePrasp.)

Berghausen (Hochsauerland)

Privat-Pension Bergfrieden Bes. Jos. Voss. Post Schmallenberg. Ruf 279 Sommergäste finden angenehmen Aufenthalt in der bekannten Pension Bergfrieden. Ia Verpflegung, bes. ruh. Lage, dir. am Wald, Zimm. m. fl. W. Eig. Landw. Preis 3,50 Mk.

Bödefeld (Freiheit)

Gasth. Jos. Fehr. Tel. 10. Liegew. u. Stühle, Zimm. mit fl. Wass., Zentralheizg., Bad. Jederz. fr. Forellen. Pens.-Preis von 4—4,50 Mk. an. Autohalle. Strandbad

Dorlar (Gebirgsluftkurort)

Gasthof u. Pens. Vogel, Tel. 52, neuzeitl. eingericht., herrl. Waldungen, staubfr. Lage, schön. Garten, geschl. Veranda, eig. Landw. Bekannt gute Küche. Volle Pension 3,30 Mk.

Edersee (Sperrmauer)

„Haus Meinke", Edersee (Sperrmauer). Neuzeitl. eingerichtet. Pension von 4,- RM. an. Touristenzimm., herrliche Lage wie am Vierwaldstätter See. Telephon Waldeck 218

Endorf (Sauerland)

Herrliche waldr. Gegend. Strandbad. Liegewiese. Gute Unterkunft in Gasthöfen und Privatpensionen. Auskunft Verkehrsverein, Prospekt

Hallenberg

Gasthof und Pensionshaus zum Bahnhof. Inh. Albert Genter. Altbek. Haus, waldr. Gegend, Zim. fl. Wass., Gesellschaftsräume. Pension, Wochenend, mäß. Preise. Tel. 56, Hallenberg

Hemer-Sundwigb. Iserlohn

Gasthof Heinr. Meise
in nächster Nähe des Felsenmeeres, Tel. 6237 Iserlohn. Sehenswürdigkeit: Heinrichshöhle. Gute Speisen und Getränke. Elektrische Kühlung. Fremdenz. mit fl. Wasser, Pens. Wochenend. Autounterstand. Stets eingerichtet auf große Gesellschaften

Herzhausen (Edersee)

Hotel u. Pens. Blöcher, Tel. Vöhl 10 Neubau m. groß. Terr. u. schattigem Ghrten, direkt am See gelegen, Paddel- und Angelsport. Volle Pension 4,— Mk. Prospekt

Hildfeld (Hochsauerland)

Hotel-Pens. Haus „Bergfreund" Höhenlage 600-843. Ideal. Sommeraufenthalt. Prospekt. Freibad. Fernruf Niedersfeld 28

Zuverlässige Reiseführer
sind die Bäderanzeigen im „Bochumer Anzeiger"

Holzhausen Kr. Biedenkopf

Erholungsuchende find. liebevolle Aufn. in frdl. Hause, neuzeitl. einger., Heizg., z. T. fl. Wass., Bad. Liegew., Liegest., Waldschwimmbad, Luft- und Sonnenbad, herrl. Nadel- und Laubwald, gute bürgerl. Küche. Mäßige Preise.
Pension und Metzgerei
Schmidt & Sohn, Holzhausen
bei Gladenbach, Kreis Biedenkopf, Ruf 9

Iserlohn

Sauerland
Waldhotel „Franzosenhohl" bei Iserlohn — Telephon 4122

Langewiese (Hochsauerl 750 m)

Besucht Gasthof und Pension W. Dahlinger, Teleph. Girkhausen 26 ca. 40 Min. v. Astenturm. Altbek, Haus f. Sommerfrischler, Terrassen, Liegewiese, Garage, bekannt gute Küche. Wochenend 4,70 RM. Volle Pens. 3,50 RM.

Nachrodt (Westf. Schweiz)

Gasthoff und Pension „Nachrodter Hof" Inh.: Heinr. Wefing, Ruf Iserlohn 3726, altbek. Haus i. waldr. Geg., Gart., Liegew., Terr., Autounterstand. Wochenend. Pension. Zeitg. Pr.

Ohlenbach (Hochsauerland)

Pension zum hohen Knochen
K. Braun. Waldreiche Gegend, ruh. Lage, Wochend. Pension. Zeitgemäße Preise

Rinsecke, Post Oberhundem (Hochs.)

Kommen Sie z. Sauerl. Schweiz! Den gut. Erholungsaufenth., ob jung oder alt, finden Sie in der Privat-Pens. „Zum Rüsperwald", 600 Mtr. ü. M. Otto Fretter. (Hausprosp. frei)

Schmallenberg

Priv.-Pension Bellinger
in schönster Lage des Hochsauerland., dir. am Wald u. Strandbad. Zimmer mit fließendem Wasser, Liegewiese, Beste Verpflegung Mäßige Preise. Teleph. 486. Ia Referenzen

Usseln (Waldeck)

Upländer Hof. Wochenend, Pension Garagen. Telephon 119

Kur- und Sporthotel Westfalenhof für Reise und Pension. Telephon 110

Luftkurort, Wintersportplatz 600—800 m. Prosp. u. Ausk. Verkehrsbüro

Luftkurort Waldeck (Edersee)

Besucht den Luftkurort Waldeck am schönen Edersee. Auskunft u. Prospekt durch die Gemeindeverwaltung

Werdohl

Nur HOTEL POST
Bes.: Walter Schulte
I. Haus am Platze, mit allem Komfort, Park, Terrass., Garagen. Pension. Wochenend. Prospekt anfordern. Telephon 258 und 296

Winterberg (Hochsauerland)

Asten-Hotel
800 m Hochsauerland. das Haus mitten im Walde. Pension — Wochenend. Teleph. 320 Prosp. anf.

Witten an der Ruhr

Witten an der Ruhr.
Restaurant und Weinhandlung
Fritz Borgmann
Aeltestes Haus am Platze. Der Neuzeit entsprechend. Fernruf 3765

Paul Rosenkranz
Witten (Ruhr) / Ruf 3555
Autobusfahrten

Besucht das romantische Hönnetal
Empfehlenswerte Gaststätten:
Sanssouci, das beste Haus des Hönnetals, Tel. 311 Balve
Haus Reckenhöhle 600 Sitzplätze, Tel. Elsborn 19
Gasthof Platthaus Bahnstation Klusenstein.

Bad Waldliesborn i. W.
D-Zugstation Lippstadt.
HOTEL-PENSION Lindenhof
Bes.: K. Frische. Tel. 3108 Amt Lippstadt. Eisenbahnhaltestelle, sonnige, ruhige Lage, waldumgeben, direkt am Thermal-Solbad, gut bürgerliche Küche. Pension ab RM. 3,50. Prospekte d. Besitzer.

Biete angenehmen Landaufenthalt. Schöne, ruh. Geg. Gr. gemütl. Sonnenzimm., Gartenant., Liegew. mit Liegest. dir. a. Hause. Wald in der Nähe. Anerk. gute Verpfl. Pensionspr. 2,60 RM., ab 15. 7. bis 31. 8. 2,80 RM. u. 10% Bedienungszuschl. Abholen per Wagen an der Bahn. Landwirt Arnold Fröhlich, Wadersloh

Ein Wochenendhaus
ist die schönste Erholungsstätte. Waldreiche Gegend mit Ausblick auf die Ems, Badestrand, Liegewiese, Leihboote. — Näheres durch:
Woch.-Gem. „Hermann Löns", Salzbergen a. d. Ems.

Privat-Pension Heinrich Reuser, **Feudingen**
Angen. Aufenth., reichh. Verpfleg., direkt am Walde, herrl., sonn. Lage der Wittgensteiner Berge, 8 Min. v. Ilsetal, Freibad, Liegewiese.

Sommerfrischler u. Erholungsuchende. Neuzt. berg. Pens. in ländl., waldr. Gegd. d. Münsterland. Gartenant., fl. Wass., Bad, n. Erholungsh. in liebev. Pflege auf. Pensionspr. nur 2,85 Mk., anerk. gute Verpfl. Keine Nebenkosten. Anmeld. erbeten an Pension Frz. Beckmann jr., Heek bei Ahaus in Westfalen.

Sol- u. Thermalbad KÖNIGSBORN
gegen Gicht, Ischias, Rheuma, Frauenleiden
für Atmungsorgane, Herz-Nerven
Auskunft: Badeverwaltung Unna-Königsborn

Ferien vom Ich
wollen Sie verleben, - einmal alle kleine Alltagssorgen vergessen — frei u. unbeschwert die Schönheit unserer deutschen Heimat genießen. Und die Frage nach dem „Wohin" ist schnell geklärt durch die „Reise- und Bäderbeilage" des B. A.

Sommerfrische **Blomberg (Lippe)**
Nähe Bad Pyrmont und Hermannsdenkmal
Pension - Konditorei Reineke
bek. reichl., gute Verpfl., Pens.-Preis 3,25 M, Juli/August 3,50 M, neuzeitl. Freibad, Garten m. Liegestühlen

Wo verlebe ich meine Ferien? In der idyllischen Sommerfrische im waldr. Lippe. Gute Aufn., besteingerichtete Zimm. u. hyg. Einrichtungen, anerk. reich. Verpflg., pro Tag 3 M. Badegel., Liegestühle, Näheres durch Prosp. u. Ref. Tegeler, Wendlinghausen bei Farmbeck (Lippe).

Das schöne Extertal
mit seinen stillen Seitentälern u. waldbedeckten Bergen, ein durch die Extertalbahn neuerschlossenes reizv. Wander- u. Erholungsgebiet in Nordlippe. Gute, billige Sommerfrischen. Illustr. Führer mit Pens.-Verzeichnis von der Verkehrsgemeinschaft Extertal e. V., Geschäftsstelle Bösingfeld i. Lippe.

Ruhe und Erholung
i. sch., ländl. Gegend, auf eig. schön. Gute b. reichl. guter Verpfl., staubfr. Lage, Pensionspreis 3,25 Mk. Ausk. Prosp. Karl Wente, Gut Externbrock, Post Steinheim/W., Land.

Gasthof und Sommerfrische **Wehren**
Ganz in der Nähe von Bad Meinberg. Große sonnige Zimmer, gute Küche, fließ. Wass. W. C. u. Bad in der Etage. Garten mit Liegest., Freibadgelegenheit, mäßige Preise. Prospekt. H. Hahn.

Haus Tappe im Forellental
Hemeringen üb. Hameln, biet. Ruhe u. Erholg. Dir. a. Hochw., weit. Blick i. Wesertal, idyll. waldr. Geg., Liegewiese m. Liegest. b. Hause. Sch. sonn. Zimm., anerk. g. Küche. Preis 3,50. Vorsais. 3,25 M. K. Nebenk. Prosp.

Sommergäste
finden frdl. Aufnahme. Schöne sonnige Zimm. Gute Verpfleg., mäßige Preise.
Fritz Runte, Hiddesen bei Detmold, Haus Eintracht.

Bad Pyrmont
Herz - Blut - Frauen - Rheuma
Kurheim Bock-Wenzel am hyligen Born 4, Fernspr. 264, bestempfohlen, fließ. Wasser, Zentralheiz., Diät, mäßige Preise

KURHEIM DR. FUHRMANN HIDDESEN bei Detmold
Für Stoffwechsel-, Nerven- und innere Krankheiten.
Erneuerungs-, Fasten- und Diät-Kuren!
Wasser, Licht, Luftbäder, Kneipp. Pauschalpreise! Prosp.

Vlotho Weserluftkurort, 6 km von Bad Oeynhausen
Herrliche Gebirgslandschaft, Stadtb. f. Rheuma u. Nerven, Weserbad, Sportpl., Angelp., Pauschalk.
Schwefelmoorbäder
Seebruch und Genkelteich
f. Rheuma, Gicht usw. Beste Heilerf. Autobusverbind. m. d. Stadt. Prosp. d. Städt. Verkehrsamt

Bad Senkelteich
Moor- u. Schwefelbad bei Vlotho a. d. Weser
Fernruf Vlotho Nr. 381
Hervorragende Heilerfolge, auch in schwierigsten Fällen, bei Rheuma, Gicht, Ischias, Hautkrankheiten, Nerven- und Frauenleiden.
Billige Pauschalkuren von 130,— RM. an einschl. sämtl. Kosten
Prospekte durch die Badeverwaltung

Bad Lippspringe Teutoburger Wald
Prospekte durch die Kurverwaltung
Heilbad. Hals, Asthma, Magen, Nerven, Nieren, Rheuma. Klima-Kurort
Kneipp-Kuranstalt Unterwasserstrahl-Behandlung

Schieder i. L. (bei Bad Pyrmont)
Haus Wiehe, Tel. 56. Neuzeitl. eingericht., nächste Nähe d. Kurparks u. d. Waldes, vollst. staubfr. ruh. Lage, Gart., Liegewiese. Bekannt d. gute Verpfleg. Gratis-Prosp. anfordern. Pensionspreis von 3,75 M an.

Luftkurort Glashütte
bei Schieder, Privat-Pension Ernst Klare. Schöne sonn. Zimm., staubfrei, Liegew., gute Verpfl., Pension 2,75 M. Ia Ref. Prosp. Dir. a. Hochw.

Bad Salzuflen Herz-Rheuma Nerven
Teutobg. Wald-Lippe
Katarrhe d. Luftwege, Frauen-, Erkrankungen
Pauschal u. Vergünstig. Kuren
Kurhotel Fürstenhof
Führendes Haus. Pension v. RM. 7,50 an

Haus Sonnental
Hörste (Teutoburg. Wald), Bes.: H. Schepper. Ruh., staubfr. Lage, groß. Gart. m. Liegew. Nähe Freibad u. Wald, reichl. Verpfl., eig. Landwirtschaft, groß. sonn. Zim., Pr. 3,25 M, Juli-Aug. 3,50 M, keine Nebenkost. Prospekt frei. — Telephon 2737.

Sommerfrische **Bodenfelde** an der Weser
Idealer und billiger Erholungsaufenthalt, umgeben vom Solling und Reinhardswald. Ausk. Verkehrsverein Bodenfelde

Schönes Gutshaus in ruhiger Lage, gr. Landwirtschaft, Gespann f. Fahrt. am Tage, geschl. Ver., Schwimmb. i. Wald. Vorzügl. Verpflegung f. jung u. alt. Heraus aus dem Stadtgedränge! Kommen Sie für 3,50 M nach
Frau Marie Menge, Hessendorf bei Rinteln (Weser).

Gasthof u. Sommerfr. „Z. Weserstrand"
Lüchtringen bei Höxter-Corvey.
Ia Verpflegung, Preis 3,50. Prosp.

Sommerfrische
in ruh., herrl., waldr. Gegend, bei Bad Driburg. Beste Verpfl., pro Tag 3.00 M. Freie Trinkkur. der ärztl. empf. Kohlensäure-Quelle. Gasthof Franz Luig, Herste, Kr. Höxter.

Wehrden a. d. Oberweser
Pr. Penf. u. Sommerfrische Niels. Rubig. Lage, Weser, Wald, Berge, gute Bahn- u. Dampferverbind., gr. Park, Liegehalle, gute u. reichliche Verpfleg., mäßige Preise, Referenz., Prospekt. Bild auf Wunsch.

Porta Westfalika
Sommerfrischler find. frdl. Aufn. in ländl. Haush. bei gut. Verpfl. und billigen Preisen.
Frau Fissenewert, Hausberge, Porta

Bad Sassendorf
hilft bei Katarrhen aller Art, Rheuma, Gicht, Ischias, Frauenl.
Ganzjährig geöffnet
Ausk. Badeverwaltung Bad Sassendorf

HOHENLIMBURG
Das westfälische Heidelberg
im unteren Lennetal in landschaftlich hervorragender, waldreicher Gegend liegt, hochüberragt vom Schloß gleichen Namens die Stadt Hohenlimburg. Burg und Stadt bestehen seit 1230. Die Stadt liegt an der Reichsbahnlinie Hagen—Siegen—Betzdorf. Mit der berühmten Dechenhöhle, dem Hönne- und Volmetal und Hohensyburg verbindet sie ein gut ausgebautes Verkehrsnetz. Hohenlimburg hat ein gutes Heimatmuseum, ein Freibad und eine schöne Jugendherberge. Ausgangspunkt herrlicher Ausflüge ins Sauerland. Hauptwanderstrecke 1 und 26. Auskunft: Verkehrsverein

Landaufenthalt im Sauerland in ruh. Dörfchen, Bad u. WG. im Hause. Gute u. reichl. Verpflegung. Tagespr. 3,20, Juli/Aug. 3,50. Nachsaison 3,20 M. Privat-Pension u. Sommerfrische Nippel, Berchum bei Hohenlimburg. Tel. Hohenlimburg 2062

Reckhammer bei Priorei
Einkehr- u. Fremdenheim
in waldreicher Gegend, Bahnstation Breckerfeld-Priorei, Tel. Amt Breckerfeld 356. Wwe. Kretzschmar.

Gasth. u. Pens. E. Walde, Mühlenheide über Paderborn. Schöne, ländl. Gegend, Wald, Badegeleg. im Freien. Eig. Bäcker. u. Landwirtsch., Gart., Liegew. Pensionspr. b. best. Verpfl. 3,—, Juli und August 3,50 Mark. Fernsprecher: Mastholte Nr. 177

Waldluft und Sole,
zwei anerkannte Heilfaktoren, bietet Ihnen
BAD ESSEN
BEZIRK OSNABRÜCK
Pauschal- und Vergünstigungskuren. Volle Pension von 3,50 Rm. bis 5,- Rm.
Prospekte durch die Kurverwaltung

Sanatorium Dr. Rohrbach
Klinisches Diätsanatorium und Kneippkuranstalt
Kassel-Wilhelmshöhe
Jahresbetrieb. Zeitgemäße Preise. Fernr. 30925

AROLSEN – „Die Stadt im Walde"
Luftkurort ersten Ranges, früh. waldeckische Residenz, Garnison, eine Stätte d. Gesundung für Erholungsbedürftige jed. Art: ausgez. Heilwirkungen bei Herzkrankheiten u. nervösen Erschöpfungszuständen. Herrl. Waldungen und Alleen, sehr gesunde, kräftige Gebirgsluft, keine Industrie, modernes Schwimmbad mit Planschbecken, Sandstrand, Spiel- und Liegew., Ruderteich. Sehr gute und preiswerte Verpflegung. Prospekt u. Auskunft: **Städt. Kurverwaltung Arolsen**

Nordseebad Norderney
Preussisches Staatsbad eröffnet 1800
erwartet Sie zur Saison 1937
Prospekt durch Kurverwaltung, alle Reisebüros u. sonst. Auskunftsstellen

Sie finden wirkliche Erholung und neubelebende Kraft im
Ostseebad Grömitz
Das Bad der Sonnenseite an der Lübecker Bucht
Prospekte d. d. Badeverwaltung sowie sämtl. Verkehrsbüros

Haus Seeblick Altbekannte Familienpension, neuzeitliches Haus, vorzügliche Verpflegung. Prospekt. Autogarage. Ruf 75. **Ferd Bendfeldt**

STRAND-HOTEL dir. a. d. See, (Liegewiese), vorzügl., reichl. Verpflegung, mäßige Preise. Ruf 29. Autogarage. Hausprospekt. **Th. Stahl**

Ehlert's Hotel Prospekt anfordern. Tel. 12. Autogaragen

So recht geeignet für Ihren Erholungsurlaub: **Kurhotel Kaiserhof** beste Strandlage, vorzügliche Verpflegung. Preise durchaus zeitgemäß. K. u. w. Wass. Telephon 87. Hausprospekt. **Fr. Ehlert**

Strandschloß mod., vornehme Familienpension am Badestrand. Zimmer mit Balkon und fließend. Wasser. Bestempf. Küche. Tel. 17. Prospekt. **C. Ehrig**

Hotel Villa am Meer neuzeitl. einger. Haus, Nähe Landungsbrücke, 70 Zimm., erstkl. Verpfleg., zeitgem. Preise. Autogarage. Tel. 19. **Ad. Reise**

Haus Kaack behagliches, ruhiges Haus, bekannt durch vorzügliche Verpflegung. Vorsaison 3,50 Mk., Hauptsaison 4,00 RM. Telephon 82. Garage. Prospekt. **Frau Kaack**

Hamelsters Hotel Pension und Landhaus. Das Haus der guten Verpflegung, fließendes Wasser. Garagen. Prospekte. Telephon 14

Haus Tannenburg neuzeitliches Fremdenheim, direkt a. d. See. Baden vom Hause aus. Fernruf 79. Näheres durch Hausprospekt.

Pension Seelust Nähe Strand, gute reichliche Verpflegung, zeitgemäße Preise, fließend. Wasser. Autogarage. Hausprospekt. **J. Trzanowski**

Pension Seemöve 150 m vom Strand, Zimmer mit Balkon, sämtl. fließ. Wasser, bekannt gute Verpfegung, zeitgemäße Preise, Prosp. Ruf 43. **W. Meyer**

Hotel Seeburg selten schöne Lage, direkt an der See. Vorzügl. Verpfleg. Ruf 65. Autobox. Hauspr. **E. Stahl.**

Kassel Wilhelmshöhe Beamtenerholungsheim e. V.
Ruh. Aufenthalt in ozonreich. freier Bergluft. Reichl. Küche, prachtvolle Wälder, herrl. Fernsichten, weltber. Schloßpark, Schlösser, Bildergalerien. Prospekte durch die Heimleiterin.

Hessen-Nassau
Gemütl. Ferienaufenth. in ruh., nadelwaldr. Geg. Beste staubfr. L., gr. Garten, Liegew., m. Liegest., Schwimmbad. Gute u. reichl. Verpfleg. Volle Pens. 3,25 ℳ je Tag. Bad i. Hause. Die Gäste werd. von d. Bahn abgeholt. Pens. u. Metzgerei Blumenstein, Arier, Hommertshausen, Kreis Biedenkopf.

Pension Werrastrand Hann.-Münden
Bes.: Eggert. Ruf 258. Herrl. zwisch. Wald u. Stausee gel., Angel-, Ruder- u. Schwimmgel., Liegew, Balkons, fl. Wass. Pens. v. 3,50 ℳ an. Prosp. anfordern.

Kurort Zwesten Station Bad Wildungen
Erholungsbed. Nieren-, Blasen-, Darm- u. Magenkranke find. bei gut. Verpfl. frdl. Aufn. in mein. Landhaus (gr. Ver.), imm. e. gr. Obstg. m. Liegest. (etwa 7 Min. entf. v. Heilquelle „Löwensprudel"). Pens.-Pr. 3.50 RM. Frau Gg. Bornmann, Kurort Zwesten, Stat. Bad Wildungen, Tel. Zwesten 16.

OTTLAR
Eine wirklich gute Erholung finden Sie im Höhenluftkurort **OTTLAR** Nähe des Diemelsees, bei reichl. Verpfleg. Penspr. 3.30 RM Liegewiese, Liegestühle. Bahnstat. Willingen. Durchgehende Eilzugverbindungen. Bochum-Willingen. **Kurpension „Lindenhof", Ottlar**

Kurhotel Bracksiek Luftkurort Schledehausen b. Osnabrück biet. liebev. Aufenth. u. wirkl. Erhol. i. Wiehengeb. i. Höhenluft u. waldr. Umgebg. Freibad. Dir. a. Walde. D. Haus d. wiederk. Gäste. Neuzeitl. Eig. Landwirtsch. u. Bäckerei. Erstkl. reichl. Verpfl. ℳ 3.35, einschl. Bedienung. Hauspr. u. Boch. Ref.

Sommerfrische Engelsbach
½ Stde. von Friedrichroda, mitten im Tannenwald. Autobusverbindg. Auskunft Fremden-Verk.-Verwaltg.

Eisenach (Thür.) Hotel-Pens. Liliengrund
direkt am Wald gelegen. Bürgerliches Haus. Ruhige, nette Zimmer, gute u. reichl. Verpflegung. Großer, schattiger Garten. — Zivile Preise. Bes.: C. Höpfner.

Wildpark Auerberg bei Stolberg Südharz. Tel. 202
550 m, mitt. i. Hochwald, ruh. Lg., sonn. Zim., gt. Vpfl., Liegew., Gar. Pens. v. 4,- Prosp. verl.

Lautenthal (Oberharz) Hotel u. Pension „Prinzeß Caroline", Tel. 434, a. Wald u. Freib. Pension 3,50 – 4,50. F. Keinert

Gasthaus a. d. Thurner 1100 Mtr. ü. d. M.
Post u. Bahn Hinterzarten/Schwzw. Ruhige, sonnige Lage, Liegewiese. Waldesnh. Herrl. Rundbl. a. Alp., Voges. u. Rheinl. Pens. 5 ℳ. Prosp. Bes. Herrmann Wwe.

Varel-Obenstroh (Old.) Haus Schwarling
Direkt am Walde. Vorzügl. Verpfleg. 4 Mahlz., 3,35, keine Nebenkosten. Eigene Landwirtschaft.

100 Jahre Kurort Friedrichroda
Heilklimatischer Kurort im Thüringer Wald
Große Festwoche 22. – 28. Juli
für Herz-, Nerven- und Stoffwechselleiden / Kurorchester / Kurtheater / Modernes Schwimmbad / Städtisches Kurhaus. Pension von 6,50 RM. an

DOBEL 720 m Höhenluftkurort nördl. Schwarzwald
Inmitten schöner Tannenhochwälder - prächt. Fernsicht — Höhensonne - heilkräft. Gebirgsklima hervorragend für Erholungsuchende, Herz-, Nerven-, Asthmaleid. - Kurarzt - Flußbad - Privatzimmer
Hotel Funk, fl. k. u. w. W. u. Zhz. RM 4.50 b. 5.50
Hotel Post, fließ. Wasser u. Zhz. RM 4.— b. 5.50
Gasth. Ochsen, eig. Schlächterei RM 3.80 b. 4.50
Eyachmühle b. Dobel, fl. W., Zhz. RM 4.50 b. 5.50
Hotel Sonne, fl. k. u. w. W. u. Zhz. RM 4.50 b. 5.50
Gasth. Rößle, ruh. staubfr. Lage RM 3.80 b. 4.50
Gasth. Waldhorn, waldn. Lage RM 3.50 b. 3.80
— Prospekte durch Kurverwaltung —

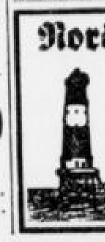
Freilassing Landhaus Höhne
Sonn. Balkonzimmer mit Blick ins Gebirge, Zentralheizung, fließendes kaltes u. warmes Wasser, eigenes Schwimmbad, groß. Garten, Garagen, Tagespension 4,— RM., bei längerem Aufenthalt Verbilligung

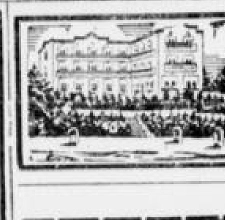
Haus Rheinland Strandnähe, Zeitgem. Preise, Beste Küche, fl. Wass. Hausprosp. anford.

Angenehmer Ferienaufenthalt i. d. romant. Südeifel bietet die beh. eing. „Waldvilla Elisabeth", Auw a. d. Kyll. Vorz. Küche. Bad.- u. Schwimmgeleg. Prospekt anf. Frau Else König.

Seesen bei Goslar fd. Gäste frdl. Aufnahme, voll. Pens. tägl. 3,50 ℳ, keine Kurtaxe. H. v. Ohlen

Das Dornröschen der Nordsee
Familienbad Insel **Baltrum**
Mäßige Preise • Weg: Emden — Norddeich • Prospekt durch Kurverwaltung u. Reisebüros

Nordseebad Dangast (in Oldenburg)

Das älteste gefahrl. Bad mit vorzüglich. Heilwirk. 2 km langer Sandstrand, Pension von 4.– RM. an
Prospekte durch d. Badeverwaltung Dangast i. O.


Hotel zur schönen Aussicht der Glanzpunkt des **Ostseebades Grömitz** erstkl. Verpflegung unter fachmänn. Leitung, zeitgemäße Preise, Auto-Garage, Parkplatz, Telephon 61, Prospekte **Ad. Petersen**, Küchenmeister.

Pension Seebad / Grömitz
Nähe Strand, sämtl. Doppelzimm. m. fließ. Wass., geschl. Veranda, serv. a. kl. Tisch., Auto-Unterst. WC., Juni 4 ℳ, Juli 4,50 ℳ u. 10 Proz. Ruf 32 Hauspr. anford. Bes. Chr. Eßling.

Ostseebad Ahlbeck
Haus Hallek
Königstraße 31
Behagl. preisw. Zimm., auch Gasküche. Unmitt. Strand. Bahnhofsnähe. Gar.

Ostseebad Brunshaupten
Pension Borussia,
direkt am Meer u. Wald. Geschloss. Glasverand. Balkons. Fließ. Wasser. Gute Verpfl. Hausprosp. Tel. 330.

Bad-Salzhausen Ober Hessen
Das nervenberuhigende Heilbad
Sol-, Lithium-, Schwefel- u. Stahlquellen
Herz- u. Gefäßleiden — Rheuma
Erschöpfungszustände — Katarrhe
Pauschal- u. Vergünstigungskuren! Auskft. d. Hessische Badedirektion

Solbad Melle am Wiehengebirge
RHEUMA, GICHT
ISCHIAS, SKROFULOSE,
STOFFWECHSEL
Pauschal- und Vergünstigungskuren!

Gottesdienst der evgl. Gemeinden

Sonntag, 20. Juni 1937
(Ohne Gewähr)

Sammlung für die Armen in unserer Gemeinde.

Christuskirche: 9.45: Liz. Schmidt; 11.15: KGD., Matthieu; 15: Tauffeier, Liz. Lotz.

Friedenskirche: 9.30: Klose; 11: KGD., Winnacker; 12.15: Tauffeier, Winnacker.

Lutherkirche. 9.45: Hardt; 11: KGD., Schmidt II; 12: Tauffeier, Schmidt II.

Pauluskirche. 8: Liz. Schmidt; 9.30: Henrici; 17.15: Henrici.

Johanneskirche. 11.15: KGD., Henrici.

Krankenhauskapelle. 9.30: Liz. Lotz.

Untersuchungsgefängnis. 8: Hardt.

Herberge zur Heimat. 9: Klimmeck.

4. Bezirk (Bodelschwingh-Haus). Mo 20: Gemeindejugend (männl. Jugenddienst); 20: Frauenchor. Mi 20: Bibelstunde. Do 16: Frauenhilfe. Fr 20: Gemeindejugend (Jungmädchenkreis).

6. Bezirk (Gemeindeheim). So 9: Abendmahlsgottesdienst, Ehrenberg; 11.15: KGD., Ehrenberg. Mo 8: Chorsingen. Di 20: Freundeskreis. Mi 20.15: Bibel- und Bekenntnisstunde, Hardt. Do 20: Jugendbibelstunde.

7. Bezirk (Jugendheim). Di 16: Konfirmanden- und Katechumenenmädchen; 19.30: Bibelstunde für die weibl. Jugend.

10. Bezirk (Wichernhaus). Mo 20: Frauenhilfschor. Di 17: Jungschar (Mädchen); 20: Gemeindejugend (Mädchen über 14 J.).

Bibelstunden: Mi 20: Moltkemarkt 12. Do 20: Vereinshaus; 20.15: Fahrendeller Str. 14.

Evgl. weibliche Jugend, B.-Altstadt, Jugendheim, Fahrendeller Straße. So 16: Elternnachmittag mit Verlosung. Mo 20: Lauten- u. Blockflötenstunde. Di 20: Jugendstunde für Mädchen von 14 bis 18 Jahren. Mi 20: Singen. Do 20: Bibelstunde für Mädchen über 18 Jahre. Fr 20: Jugendstunde im Bodelschwingh-Haus. Die Bibelscharstunden fallen in dieser Woche aus. So, 27. Juni, findet im Ruhrlandheim ein Helferinnentreffen statt.

Blaukreuzverein Altstadt, Mühlenstraße 25 (Evgl. Vereinshaus). Die Zusammenkünfte finden statt So 14 (2): Kinderstunde; 15 (3): Blaukreuzversammlung. Di 20.30 (8.30): Jungmädchenstunde. Do 19.30 Bibelbesprech- und Gebetsstunde. Alle Blaukreuzstunden sollen allen Gemeindegliedern offen stehen. **Es wird immer wieder aufs neue eingeladen!**

Altenbochum. So 8.30: Frühgottesdienst, Superintend. Niederstein; 9.30: Männerversammlung, anschließend Männerdienst; 14: KGD.; 20: Gemeinschaftsstunde. Mo 20: Jungmütterkreis. Di 17.30: Bibelschar (Konfirmandinnen); 16: Frauenhilfsstunde auf der Prinz; 20.15: Jungmädchenbibelstunde. Mi 20: Bibelstunde im Lutherhaus. Do 15.30: Frauenhilfsstunde im Lutherhaus; 16.30: Bibelschar; 20: Jungmännerbibelstunde; 20: Vorbereitung für den KGD.

B.-Engelsburg. So 8: Frühgottesdienst an der Maarbrücke, Bach; 11.15: KGD., Bohnenkemper. Di 16: Frauenhilfsstunde. Mi 20: Gemeindebibelstunde. Fr 20.15: Helferstunde für den KGD.

B.-Engelsburg (Martinikirche). So 9.30: Gottesdienst, Dieckhoff; 11: KGD. Mi 20: Gemeindebibelstunde.

Gerthe. So 9.30: Hauptgottesdienst, Schaefer; 10.45: KGD. Di und Fr 7: Frühandacht. — Helferschaft des KGD. Fr 21: Bibelarbeits- und Vorbereitungsstunde. — Bibelstunden. Di 20: Bezirksbibelstunden im Krav und im Mittelfeld. Mi 20: Gemeindebibelstunde im Konfirmandensaal. Sa 19.30: Betstunde der Gemeinschaft. — Frauenhilfe: Mo 20: Missionsnähstunde. Do 15: Arbeitsstunde in Bethanien. — Gemeindejugend (im Jugendheim). Mo 17: Mädchenbibelschar (12- bis 14jährige); 20: Jugendschar. Do 17: Jungenbibelschar; 20: Jungenbibelgruppe; 20: Leseabend der Jugendschar. Fr 17: Mädchenbibelschar (8- bis 11jährige).

Harpen. So 9.30: Gottesdienst in der Lobetalnotkirche, Sudhölter; 10.45: KGD., Willer; 16: Evangelisation des Missionsvereins. Mo 20: Jungmütterkreis. Di 20.15: Bibelstunde in Kornharpen. Mi 20.15: Bibelstunde in Kirchharpen. Do: Frauenhilfe; 20.15: Gemeindejugend bei Wehmeier. Fr 15: Bibelschar; 20.15: Vorbereitung zum KGD.

Harpen (Kirchengemeinde). So 9.30: Gottesdienst, Leich; 10.45: KGD.; 11.30: Taufen. So um 11 und Fr um 18: Evgl. Posaunenchor. Di 20: Evgl. Frauenchor. Mi 20: Bibelstunde in der Schule Kornharpen. Do 16: Frauenhilfsstunde. Fr 19.30: KGD.-Vorbereitung. Fr 20: Evgl. Kirchenchor.

B.-Hamme. So 8: Frühgottesdienst an der Maarbrücke, Bach; 9.45: Hauptgottesdienst in der Kirche, Bach; 9.45: Hauptgottesdienst in Wegescheid, Kraemer; 11.10: KGD. in der Kirche, Kraemer; KGD. im Gemeindehaus, Bach; 14: Taufstunde in der Kirche; 12: Taufstunde im Gemeindehaus; 11. Evgl. kirchlicher Männerdienst im Gemeindehaus. — Bibelstunden. Mi 20: an der Maarbrücke; 20: in Wegescheid. — Vorbereitung zum KGD. Fr 20: im Gemeindehaus; 20: in Wegescheid. — Frauenhilfe. Do 15: 1. Bezirk. — Jungmütterabend. Di 20: 3. Bezirk. — Blaukreuzverein. So 15: im Kirchsaal. Do 19: in Wegescheid. — Evgl. Gemeindejugend. Männliche. Mo 20: Posaunenchor. Di 17: Bibelscharstunde; 20: Bibelgruppe. Do 17.30: Bibelscharstunde. — Weibliche: Mo 20: Singestunde. Di 17: Bibelscharstde.; 20: Bibelabend. Do 20: Jungmädchenkreis.

B.-Weitmar. So 8: Frühgottesdienst, P. Görtz; 9.45: Hauptgottesdienst, P. Kraemer; 11: KGD.; 12: Kirchentaufen.

B.-Weitmar (Bekenntnisgemeinde). So 9: Gottesdienst im Vereinshaus Weitmar-Mark, P. Sauer; 9.45: Hauptgottesdienst in der Kirche, P. Kraemer; 10.15: KGD. im Vereinshaus Weitm.-Mark, P. Sauer. Di Frauenhilfe Weitm.-Mitte Ausflug. Mi 20: Bibel- und Bekenntnisstde. Weitm.-Mark. Do 15: Frauenhilfe Eppendorf-Heide; 15.30: Frauenhilfe Bärendorf; 19.30: weibl. Gemeindejugend Weitm.-Mark; 20: weibliche Gemeindejugend Weitm.-Bärendorf; 20: weibl. Gemeindejugend Eppendorf; 20: Gemeinschaftsstunde Weitmar im Gemeindesaal in Weitmar. Fr 20: Bibelstunde Eppendorf bei Hill.

Werne. So 8: Frühgottesdienst, Vikar Willer; 9.45: Hauptgottesdst., Rummeld; 11.15: KGD.; 12.15: Kirchentaufen.

Langendreer. Christuskirche. So 10 Hauptgottesdienst, Lichtenthäler; 11: KGD.; 12: Kirchentaufen. — Pauluskirche. 10: Hauptgottesdienst, Dieckhoff; 11: KGD.; 12: Kirchentaufen. — Krone. 8.30: Gottesdienst, Dieckhoff. — Kaltehardt. 11: KGD. — Wilhelmshöhe. 9.30: KGD. — Krankenhaus. 8.45: Gottesdienst, Lichtenthäler.

Hiltrop. So 9.30: Gottesdienst, Fortmann; 10.45: KGD.; 11.45: Taufen. Mo 17 bis 19: weibliche Bibelschar und Di 20 bis 22: weibl. Jugendschar im Kindergarten. Do 15: im Gemeindehaus, Gemeindefrauenhilfe. Fr 20: fortan immer Bibelstunde im Konfirmandensaal der Kirche für die Jugendlichen.

Hofstede-Riemke. So 8: Mühge; 10: Mühge; 11.15: KGD., Mühge; 12: Taufstunde. Mi 20: Bibelstunde im Lutherhaus. Mühge; 20: Bibelstunde im Kindergarten, Riemker Straße, Pitsch. Fr 20: Vorbereitung für den KGD. — Männliche Jugend. So 15: Jugendbibelstunde. Mi und Do 17.30: Jugendbibelschar. Weibl. Jugend Hofstede-Riemke. So 15 und Mo 20: Jugendbibelstunde. Mo und Di 17.30: Jugendbibelschar. Weibl. Jugend Marmelshagen. Di 20: Jugendbibelstunde. — Evangel.-kirchl. Männerdienst des 1. Bezirks. So 16: Versammlung. Evgl. kirchlicher Männerdienst Marmelshagen. So 16: Versammlung. — Kirchenchor: Di 20. — Blaukreuzverein: So 15 und Do 20.

Wiemelhausen (Melanchthon). So 8: Niedermeier; 9.45: Dr. Klein; 11.30: KGD. und Kirchentaufen, Dr. Klein. Mi: Bibel- und Bekenntnisstunde. Fr 20: Helferkreis. — (Petri.) So 9.30: Gottesdienst, Niedermeier; 11: KGD. und Taufen, Niedermeier. Mo 20: Jugendbibelstunden. Di 15.30: Frauenhilfe, Niedermeier. Mi 20: Bibel- und Bekenntnisstunde, Niedermeier. Do 14.30: Ausflug der Frauenhilfe. Fr 20: Vorbereitung zum KGD. — Bergmannsheil. Di 7.15: Gottesdienst, Niedermeier. Waldkirche am Ruhrlandheim. So 10: Gottesdienst.

Linden. So 9.30: Bäumer; 11: KGD.; 12: Taufen. Mi 17: Taufen, Bäumer. — Vereine. So 14: Jungschar; 15: Wartburgverein; 16: Jungmädchenverein. Di 20: Bibelstunde für junge Mädchen. Mi 19: Gesangstunde der Frauenhilfe Linden. Do 15.30: Frauenhilfe Linden.

Dahlhausen. So 8: Neuhaus; 9.30: Neuhaus; 11: KGD.; 12: Taufen. — Vereine. So 14: Hoffnungsbund; 15: Blaukreuzverein. Mo: Jungmädchenverein. Di 15.30: Frauenhilfe. Fr: Jungmädchenverein.

B.-Stiepel. So 9.30: Gottesdienst im Lutherhaus, Husemeyer; 11: KGD.; 9.30: Gottesdienst in der Kirche, Wagener; 10.45: KGD.; 8.30: Christenlehre auf der Haar und im Dorf. Bibelstunde Schrick: Do 20. — Jugendschar Dorf: Di 20, Haar: Di 20. — Bibelschar: Knaben: Di 15; Mädchen: Di 16.30 und Fr 16. — Kirchenchor: Mo 20; Frauenchor: Di 17.30; Posaunenchor: Di 20.

Buchholz. So 10.30: Gottesdienst, Altena; 11.30: KGD. Di 19.10: Jungmädchenverein bei Brämer.

Uemmingen. So 10.45: KGD.; 12: Kirchentaufen, Kuhlmann. Mo 20: Jugendbibelstunde in Laer. Mi 17: Uebungsstunde im Frauenhilfschor; 20: Vorbereitung für den KGD. Do 20: Jungmütterkreis in Laer.

Hordel. So 8: Gottesdienst, Vik. Schütz; 9.30: KGD. im Gemeindehaus. Mo 16.30: Mädchenbibelschar im Kindergarten. Di 15: Frauenhilfe im Gemeindehaus. 20: Jugendbibelabend im Kindergarten. Mi 20: Gemeindechor im Kindergarten. Do 20: Bibelstunde im Kindergarten, Höffer. Fr 20: Vorbereitung für den KGD. im Kindergarten.

B.-Hordel. So 10: Hauptgottesdienst, P. Clemen, anschl.: KGD. Mi: Kirchenchor u. Gitarrenstunde. Do: Bibelstunden. Fr: Jugendbibelstunde. So: Blaukreuzverein.

Wanne. Christuskirche. So 8: Frühgottesdienst, P. Meßling; 9.45: Hauptgottesdienst, P. Bunte (Pfarrerwahlen); 11.30: KGD.; 12.30: Taufen. Do 15.30: Taufen. — Lutherkirche. 9.45: Gottesdienst, P. Meßling; 11.30: KGD.; 12.30: Taufen; 14: masur. Gottesdienst.

Eickel. Johanneskirche. So 7.30: Frühgottesdienst, P. Kurras; 11: KGD., Kurras. — Evgl. Krankenhaus. 9.30: Gottesdienst auf der Privatstation, P. Kurras.

Röhlinghausen. So 8: Frühgottesdienst, P. Witzel aus Schwerin; 11: KGD., Sup. Krahn. Fr 20: Gemeindebibelstunde; 21: Vorbereitung zum KGD.

Gottesdienst der kath. Gemeinden

Sonntag, 20. Juni 1937
(Ohne Gewähr)

Propstei. 6: hl. M.; 6.45: hl. M. m. Pr.; 7.45: hl. M. m. Pr.; 9: hl. M. für Gymnasium und Oberschule; 10: Hochamt m. Pr.; 11.15: hl. M. m. Pr.; 14.30: Christenlehre und Segen; danach stille Anbetung; 20: Herz-Jesuandacht.

Christ-König (Franziskanerkloster). 6: hl. M. ohne Pr.; 7: hl. M. mit Pr.; 8.15: Kindermesse m. Pr.; 9.30 Hochamt m. Pr.; 11: letzte hl. M. m. Pr.; 14.30: Kinderandacht mit Christenlehre; 20: Herz-Jesuandacht.

Hl. Kreuz. 7: hl. M. m. Pr.; 8.30: hl. M. m. Pr.; 10.30: Hochamt m. Pr.; 14.30: Andacht.

St. Joseph. 6.15: hl. M. m. Ansprache und gem. hl. Kommunion der Jungfrauen; 7.30: hl. M. m. Pr. und gem. hl. Kommunion der Fahrendellerschule; 8.45: hl. M. m. Pr.; 10: Hochamt m. Pr.; 11.15: letzte hl. M. m. Pr.; 14: Andacht zu Ehren des hl. Aloysius.

St. Marien. 5.40: erste hl. M.; 7.15: Frühm. m. Pr.; 8.30: dritte hl. M. m. Pr.; 9.30: feierl. Hochamt m. Pr.; 11: letzte hl. M. mit Pr.; 20: Herz-Jesu-Andacht mit Segen.

Mariahilf (Klosterkirche). 5 u. 6: stille hl. M.; 7: Singmesse m. Pr.; 8: feierl. Hochamt ohne Pr.; 9: Gottesdienst für die höheren Mädchenschulen; 10.30: poln. Gottesdienst, feierl. Hochamt ohne Pr.; 15: poln. Festandacht ohne Pr.; 16.40: Bruderschaftsandacht zu Ehren der Mutter von der immerwährenden Hilfe, Festpredigt mit sakramental. Segen. — Bis Ende des Monats ist keine polnische Beichtgelegenheit.

St. Antonius. 6.30: erste hl. M.; 8: Frühmesse m. Pr.; 9.30: Hochamt m. Pr.; 11: letzte hl. M. m. Pr.; 14.30: Christenlehre.

St. Meinolphus. 6: hl. M.; 7: hl. M.; 8: Schülermesse; 9: Kindermesse; 10: Hochamt; 11.30: letzte hl. M.; 20: Andacht.

St. Johannes, B.-Wiemelhausen, 6.30: erste hl. M. und gem. hl. Kommunion der Jungfrauen; 7.30: Frühmesse m. Pr. und gem. hl. Kommunion der Kinder der 3. Kl. und der Kommunionkinder von Querenburg; 8.45: hl. M. m. Pr.; 10: Hochamt m. Pr.; 14.30: Andacht; 15: Taufen.

Herz Jesu, B.-Hamme. 6.30: hl. M.; 8: hl. M. m. Pr.; 9.30: Hochamt; 11: hl. M. m. Pr.; 15: Christenlehre.

Dreifaltigkeit. 6.30: Gemeinschaftsmesse und hl. Kommunion der Jungfrauen; 8: hl. M. m. Pr.; 10: Hochamt m. Pr.; 14.30: Andacht u. Opfergang der Kinder.

St. Franziskus, B.-Riemke. 6.15: hl. M.; 7.15: hl. M. m. Pr. und gem. hl. Kommunion der neuen Schule; 830: hl. M. m. Pr.; 9.30: Hochamt m. Pr.; 11: letzte hl. M. m. Pr.; 14.30: Andacht; 15: Taufen.

Herz Jesu, B.-Hordel. 6.30: Betsingmesse; 8: Frühmesse m. Pr. u. gem. hl. Kommunion der Jungfrauen: 10: Hochamt m. Pr.; 14.30: Christenlehre und Andacht.

St. Franziskus, B.-Weitmar. 6.15 Frühmesse; 7.20: Austeilung der hl. Kommunion; 7.30: zweite hl. M. m. Pr.; 8.45: Hochamt m. Pr.; 10: Kindermesse m. christlichem Unterricht; 11: letzte hl. M. m. Pr.; 15: hl. Taufen; 20: Andacht.

St. Theresien, W.-Eppendorf. 7: Frühmesse; 8.15: Kindermesse; 10: Hochamt; 14.30: Christenlehre mit Andacht; 17: Herz-Jesu-Andacht.

St. Anna, B.-West. 6.15: Gelegenheit zur hl. Beichte; 7: Frühm. m. Pr.; und gem. hl. Kommunion der Kinder der Gahlenschen Schule, der Marienschule und der Jungfrauen, zugleich Generalkommunion der ganzen Gemeinde; 8.30: zweite hl. M. m. Pr.; 10: feierl. Levitenhochamt mit Abschiedspredigt des hochw. Herrn Pfarrers Schech; 19.30 Andacht mit Segen für Kinder und Erwachsene.

St. Liborius, B.-Grumme. 6.15: Beichtgelegenheit; 7: hl. M. m. Pr.; 8.30: hl. M. m. Pr.; 10: Hochamt m. Pr.; 14.30: Andacht; 15: Taufen. Während der hl. M. keine Beichtgelegenheit.

Liebfrauen, B.-Altenbochum. 6.30: Frühmesse m. Pr.; 7.45: hl. M. m. Pr. und gem. hl. Kommunion der Jungfrauen; 9: Hochamt als Kindermesse m. Pr. und gem. hl. Kommunion der Mädchen; 11: letzte hl. M. m. Pr.; 14.30: Christenlehre u. Segen; 15: Taufe.

Liebfrauen, B.-Linden. 7: hl. M. m. Pr. und gem. hl. Kommunion der Jungfrauen; 8.05: hl. M. mit Ansprache für die Kinder und gem. hl. Kommunion der Kinder der unteren Klassen; 9: Hochamt m. Pr.; 10.30: hl. M. m. Pr.; 14.30: Andacht; 15: hl. Taufe.

St. Engelbert, B.-Dahlhausen. 7: Frühmesse; 9.30: Hochamt m. Pr.; 14: hl. Taufe; 14.30: Andacht.

St. Michael, B.-Dahlhausen. 7.30: Frühmesse m. Pr.; 10: Hochamt mit Pr.; 15: Andacht.

St. Marien, B.-Stiepel. 7.35: Frühmesse; 10: Hochamt; 17: Herz-Jesuandacht.

Fronleichnam, B.-Laer. 7.30: Frühmesse m. Pr. und gem. hl. Kommunion der Jungfrauen; 10: Hochamt m. Pr.; 14.30: Andacht.

St. Marien, B.-Langendreer. 6.30 erste hl. M.; 7.45: hl. M. mit Pr.; 9: Kindermesse m. Pr. und gem. hl. Kommunion aller Mädchen; 10.15: Hochamt m. Pr.; 14.30: Christenlehre und Andacht; 15.30: Andacht für die Jungfrauen m. Pr.

St. Bonifatius, B.-Langendreer. 6: hl. M.; 7.30: Frühmesse mit Pr. und gem. hl. Kommunion der Jungfrauen; 9: Kindermesse m. Pr. und gem. hl. Kommunion der Schulmädchen; 10: Hochamt m. Pr.; 14.30: Christenlehre.

Herz Jesu, B.-Werne. 6.45: erste hl. M.; 8.15: zweite hl. M. mit Pr.; 10.15: Hochamt m. Pr.; 14.30: Andacht; 15: Taufen.

St. Elisabeth, B.-Gerthe. 6.30: hl. M. m. Pr.; 8.30: hl. M. mit Pr.; 10: Hochamt m. Pr.; 14.30: Christenlehre.

St. Joseph, B.-Hiltrop. 7.30: Frühmesse m. Pr. und gem. hl. Kommunion der Jungfrauen; 10: Hochamt m. Pr.; 14.30: Christenlehre.

H. Geist, B.-Harpen. 7: Frühmesse m. Pr.; 10: Hochamt; 14.30: Andacht.

St. Elisabeth-Hospital, Bochum. 5.45: hl. M.; 8: Hochamt m. Pr.; 17: Andacht.

St. Josephs-Hospital, Bochum. 6.30: hl. M. m. Pr.; 8.30: Hochamt m. Pr.; 17: Andacht.

St. Marien, Wanne-Eickel. 7: hl. M. m. Pr.; 8.15: hl. M. m. Pr.; 9.30: Hochamt m. Pr.; 11: hl. M. m. Pr.; 11.45: hl. M. mit poln. Predigt; 14.30: Andacht.

St. Joseph, Wanne-Eickel. 6: Frühmesse; 8: hl. M. m. Pr.; 10: Hochamt m. Pr.; 20: Andacht mit Segen.

St. Barbara, W.-Eickel. 6.30: hl. M.; 8: Frühmesse m. Pr.; 9: hl. M. mit poln. Predigt; 10: Hochamt m. Pr.; 14.30: Andacht.

Herz Jesu, Wanne-Eickel. 6: hl. M.; 7.30: hl. M. m. Pr.; 9.30: Hochamt m. Pr.; 15: Andacht.

St. Franziskus, Wanne-Eickel. 7: hl. M. m. Pr.; 9: Hochamt m. Pr.; 10.30: letzte hl. M. m. Pr.; 14.30: Andacht

St. Laurentius, Wanne-Eickel. 5.30: hl. M.; 6.30: hl. M. m. Pr.; 7.30: hl. M. m. Pr.; 8.30: Schulmesse m. Pr.; 9.30: Polenmesse mit Ansprache; 10.15: Hochamt m. Pr.; 11.15: letzte hl. M. m. Pr.; 19.30: Abendandacht.

St. Michael, Wanne-Eickel. 7: Frühmesse; 8.30: hl. M. m. Pr.; 10.30: Hochamt m. Pr.; 14.30: Andacht.

Sonstige Gemeinden

Sonntag, 20. Juni 1937
(Ohne Gewähr)

Altkatholische Pfarrei Bochum. So 8.15: Deutsche hl. M. mit Predigt in der Johanneskirche am Weilenbrink.

Ev.-Luth. Kreuzgemeinde Bochum. Kreuzkirche, Gahlensche Straße 146: So 8.30: Frühgottesdienst, Pfarrer Stallmann; 10: Hauptgottesdienst, Pfr. Kerle; 11.30: KGD. Mi 20: Bibelstunde, Pfr. Stallmann. — **Gemeindeheim, Lutherhof:** So 15: Jugendstunde; 17: Männerstunde. Di 20: Kirchenchor. Do 15: Frauenstunde.

Ev.-luth. (altluth.) Gemeinden in Bochum: 1. Gemeinde Dibergstr. 52: 10.10: Predigt, Hilfspr. Kadeweit. — **2. Gemeinde, Kirche am Hindenburgplatz.** 9.30: Predigt, Dr. Heieck; 11: KGD. Do 15: Frauenvereinsstunde.

Freie evgl. Gemeinde, Rottstr. 34a. So 9.30: Bibelbesprechstunde; 11: Sonntagsschule; 18: Predigt. Mo 20: Chorprobe. Mi 20: Gebetsstunde. Fr 20: Jugendstunde. — **Gerthe, Gerther Str. 10.** So 14.30: Predigt. Di 18: Bibelstunde. — **Hordel, Laakenbruch 60.** Do 16: Frauenstunde. 18.30: Gebetsstunde. — **Wattenscheid, Vorstadtstr. 43.** So 9.30: Bibelbesprechstunde; 15: Jahresfest, Redner: Prediger Kuwatsch, Essen. Di 18: Jungmädchenstunde. Do 16: Frauenstunde. Fr 19.30: Gebetsstunde. Sa 19: Männerchor.

Evg. Gemeinschaft, Auferstehungskirche, Alleestr. 48. So 8: Uebung des Männerchors; 9.30 und 18: Predigt, Pred. Haug; 11: Sonntagsschule; 19.30: Jugendstunde; 15: Predigt in Witten, Augustastr. 57 Di 20: Gottes Werk in der weiten Welt, Missionar Lind. Do 20: Uebung des Gemischten Chors. Fr Frauendienst: Abfahrt morgens 8 Uhr.

Gottesdienste der Neuapostolischen Gemeinde. Bochum, Rheinische Str. 7: So 9, 16; Do 20. B.-Langendreer, Wallbaumweg 58: So 9, 16; Do 20. B.-Kornharpen, Auf der Prinz 135: So 9, 16; Do 20. B.-Linden, Kesterkamp 49a: So 9, 16; Do 19.30. B.-Weitmar, Kellermannsweg 51: So 9, 16; Do 20. B.-Weitmar, Schützenstr. 21: So 9, 16; Do 19. B.-Riemke, Auf dem Dahlacker 42: So 9, 16; Do 19. B.-Gerthe, Am Südblick 8: So 9, 16; Do 19. Wanne-Eickel, Königstr. 21: So 9, 16; Do 18. Wanne-Röhlinghausen, Ecke Füsilier- und Kurfürstenstraße: So 9, 16; Do 18 Uhr.

1. Baptistengemeinde: Immanuelskirche, Hermannshöhe 21: So 9.30: Bibelstunde, Pred. Dr. Mundhenk; 11: Sonntagsschule; 16: Gottesdienst, Pred. Janssen; 17.30: Jugendstunde. Mi 20: Gebetsstunde, Pred. Janssen. — **Gemeindesaal B.-Hamme, Hofsteder Str. 131:** So 9.30: Bibelstunde; 11: Sonntagsschule; 17: Gottesdienst, Pred. Dr. Mundhenk; 18.30: Gemeindestunde. Do 20: Bibelstunde, Pred. Janssen. — **Gemeindesaal Boch.-Bärendorf, Goldhammer Str. 17:** So 9.30: Abendmahl, Predig. Janssen; 11: Sonntagsschule; 20: Zelt-Evangelisation, Pred. Dannert. — **B.-Laer, Werner Hellweg 19.** Di 19: Bibelstunde. — **Gemeindesaal Wattenscheid, Bochumer Str. 36.** So 9: Bibelstunde; 10.30: Sonntagsschule. Mi 20: Bibelstunde. — **Gemeindesaal B.-Werne, Am Born 10:** So 9.30: Bibelstunde; 11: Sonntagsschule; 16: Gottesdienst. Di 20.15: Bibelstunde.

2. Baptistengemeinde B.-Weitmar, Am Steinkamp 56. So 9.30: Bibelstunde; 11: Sonntagsschule; 16: Gottesdienst.

Christl.-wissenschaft. Vereinigung (Christian-Science-Society), Bochum, Emscherstr. 20. So 10: Gottesdienst, Lektionspredigt der Christl. Wissenschaft, Thema: „Hat sich das Weltall, einschließlich des Menschen, durch atomische Kraft entwickelt?" 11.15: Sonntagsschule. — Am 2. Mittwoch jedes Monats 20: Gottesdienst (Zeugnisversammlung).

Christl.-wissenschaft. Vereinigung (Christian Science), Bochum, Dorstener Str. 182. So 10: Gottesdienst; 11: Sonntagsschule. Mi 20: Gottesdienst. Do 16 bis 18: Lesezimmer.

Der Verräter / Erzählung von Karl Gebhardt

Gustav Adolf war tot. Das einst so zuchtvolle schwedische Heer löste sich in wilde Haufen von Reisigen auf, die plündernd und mordend durch Deutschlands Gaue zogen. Sie kannten weder Gesetz noch Recht, die verwegenen Gesellen, denen nichts heilig war. Alles, was ihnen über den Weg lief, ließen sie über die Klinge springen. Oft war es pure Mordlust, die ihr Handeln befahl, oft Enttäuschung über vermeintliche Beute, die in nichts zerrann. Einst ehrenwerte Soldaten, waren sie nur zu zuchtlosen Marodeuren geworden, zum Schrecken der Bauern, die sie ausraubten und aussaugten bis aufs Blut.

War eine gar harte Zeit in deutschen Landen, denen die Schweden ihren Stempel aufdrückten!

Anno domini 1632, wenige Wochen vor dem Weihnachtsfest, zog eine Schar reisiger, beutelüsterner Schweden, die Weser entlang gen B . . ., einem kleinen Flecken im Weserland. Die goldenen Kirchengeräte, so die Kirche des Fleckchens beherbergen sollte, wollten sie sich holen, sollte es auch manchen Mann unter ihnen den Kopf kosten. Denn, das hatten die verschiedentlichen Zusammenstöße mit Bauern und Bürgern gelehrt: die Hiebe, die Heimat, Haus und Hof verteidigten, waren nicht schlecht. Aber größer als die Furcht vor den Sensen und Dreschflegeln der Bauern, vor dem Tod im fremden Land, war die Gier nach gleißender Beute, die sie zusammenschweißte; wußten sie doch, daß sie einzeln eine leichte Beute der Deutschen geworden und wie Hasen gejagt und erschlagen worden wären. So hielten sie notgedrungen zusammen, wiewohl jeder nur auf seinen Vorteil bedacht blieb.

Bis auf einen, der, fast ein Knabe noch, inmitten der Schar ritt. Für ihn galt es nur, die Heimat nochmals zu sehen. Der Gedanke trieb ihn vorwärts bei Tag und Nacht. Deshalb nur ritt Ole Svenson mit den anderen. Die Beute lockte ihn nicht. Seine Hände waren zwar blutbefleckt von der Walstatt, allwo er seinen Mann gestanden, aber rein vom Blut wehrlos überraschter Bauern und Bürger. Er allein hatte den Glauben an die schwedische Waffenehre gewahrt, die die andern, seine Gefährten, in zahllosen Schlachten, in den Schmutz traten. Zähneknirschend war er Zeuge der Grausamkeiten geworden, die die entmenschte Soldateska auf sich geladen, hatte hie und da auch dreingeschlagen, da, wo es ihm gar zuviel des Uebels dünkte, unterließ dies aber schon bald, als er merkte, daß sie heimlich über ihn sprachen, vielleicht, über kurz oder lang, zu Gericht über ihn saßen. Er war der Hemmschuh, der ihr zügelloses Treiben behinderte, ein unnützer Narr, der, statt sich mit ihnen in die Beute zu teilen, fromme Reden hielt und sie anschließend verwünschte. Kein Wunder, daß er schließlich für sein eigenes Leben fürchten mußte, um das es, hätte er nicht vormals dem Tollsten unter ihnen, dem wilden Bengt Oreson, den sie seiner Tollkühnheit wegen zum Führer gekürt hatten, in der Schlacht bei Lützen das seine gerettet, wohl schon längst geschehen wäre. So fand er sich schließlich drein in das tolle Treiben der einstigen Waffengefährten, schlich sich, begann wieder einmal eine Plünderung und Metzelei, zur Seite und ließ sie gewähren.

Auch heute wollte er dies tun, wiewohl es für ihn ganz besonders schmerzte, daß sie diesmal gar eine Kirche auszuräubern gedachten. Aber er sah keinen Weg, sie von ihrem Vorhaben abzubringen, wußte er doch noch nicht, daß er, vielleicht wider seinen eigentlichen Willen, zum Verräter werden sollte.

So ritten sie denn, die Räuber und der Ehrbare, in den dämmernden Abend hinein, als sich ihr Führer plötzlich umwandte und sein Pferd anhielt. Rasch drängten sich die Vordersten um ihn zusammen. Er nickte gewichtig nach vorn, wo, gleich einem glänzenden Silberband, die Weser floß. Drüben, das wußten sie, lag B . . ., ihr Ziel. Der Fluß war hier so flach, daß es wohl eine Kleinigkeit war, ihn zu Pferd zu überqueren. Schon drängten die Ungeduldigsten wieder zum Aufbruch, doch Oreson hatte für heute genug. Er befahl, im Schutz des Waldes ein Lager herzurichten und den Ueberfall auf den nächsten Tag zu verschieben. Dann streckte er sich zum Schlaf.

Svenson aber nahm seinen Umhang und lief hinunter zur Weser. Niemand beachtete ihn, war man doch seine sonderbare Art gewohnt. Mochte er sich zu fein dünken, in ihrer Gesellschaft zu lagern! Wen kümmerte das? Wenn er nur sonst kein Hindernis mehr war. Sein harmloses Verrücktsein, wie sie es nannten, störte sie nicht.

Der Jüngling setzte sich dicht an das Wasser, stützte den Kopf in die Hände und träumte von der fernen Heimat. Sein Vater war Schulmeister in Dalekarlien, im nördlichen Schweden. Seine Mutter war früh gestorben, als er noch ein kleiner Junge war. Ihrer konnte er sich kaum erinnern. Aber er hatte noch eine liebreizende Schwester, die um ein Jahr jüngere Vivian. Wie mochte es ihr und dem Vater gehen? Ob sie auch an ihn dachten, der, noch im Knabenalter, dem Ruf seines Königs gefolgt war? Er sah das gütige Gesicht des Vaters und das feine Antlitz der Schwester vor sich, deren glockenhelle Stimme seinen Namen rief. Das Heimweh kam über ihn, daß es ihn schier zu Tränen brachte.

Drüben, am jenseitigen Ufer der Weser färbte die untergehende Sonne die Scheiben der Kirche purpurrot. Er sah aus, als wäre der Brand hineingeschleudert worden. Das brachte den Jüngling zurück aus seinen Träumen. Morgen würde es grausame Wirklichkeit sein. In aller Frühe schon würde es überall brennen, würden die Schweden die Weiber schänden und die Männer zu Tode peinigen. Wie Räuber würden die Reiter über den Frieden dieses kleinen Fleckchens herfallen.

Hastig löste er den Kahn, der unweit von ihm im Wasser lag und ruderte mit leisen Schlägen hinüber. Er gehorchte einer inneren Stimme, die ihm befahl, dieses Unheil, das unschuldige Menschen bedrohte, abzuwenden. Sein tiefreligiöses Gemüt ward so demütig vor dieser Erkenntnis, daß Gott ihn zu seinem Werkzeug ausgewählt hatte, daß er darob vergaß, ein Judas zu sein. So kam es, daß die Schweden, als sie in der Frühe hinüberritten, die sichere Beute zu holen, von einer wachsamen Schar von Bauern mit Sensen und Aexten erwartet und nach blutigem Kampf in die Flucht geschlagen wurden.

Svenson, der Verräter, aber lebte nur noch kurze Zeit in dem Dorf, das er gerettet hatte. Sein Geist umnachtete sich und er starb, ohne Schweden je wieder gesehen zu haben.

So die Kirchenchronik zu B . . . an der Weser, allwo die Fenster der Kirche in gar bunten Bildern diese Geschichte erzählen.

Bezaubernde Nachbarinnen

Lächerliche Großstadtepisode von Hans Bethge

Ein schöner Vormittag. Berlin in flimmerndem Sonnenglanz, der Himmel veilchenblau wie über der Bucht von Neapel. Ein strahlender, bestrickender Vormittag.

Ich fuhr die belebten Linden hinunter, in einem ganzen Rudel von Wagen. Sobald an den Straßenkreuzungen das rote Licht der Verkehrsampel aufflammte, stoppten wir alle gemeinsam. Einmal hielt dicht neben mir ein schönes, schlankes, hellgraues Kabriolett. Ich sah, kaum einen Schritt von mir entfernt, das herrlichste Frauenprofil der Welt. Ihre Augen streiften mich, dunkel wie Samt, von tiefem, lebhaftem Glanz. Ich war hingerissen, beglückt, voll Aufruhr. Ich zog schnell entschlossen meine Brieftasche, nahm eine Visitenkarte und schrieb:

„An die schönste Frau, der ich jemals begegnet bin. Ich wäre unendlich glücklich, Sie kennenzulernen."

Die Verkehrsampeln wechselten ihr Licht, ich hatte gerade noch Zeit, die Karte durch das Fenster in den hellgrauen Wagen hinüberzuwerfen, dann zogen wir an und fuhren weiter.

Ich wußte es einzurichten, daß wir an der nächsten Straßenkreuzung wieder nebeneinander standen. Ihre Augen streiften mich wieder flüchtig, diesmal mit einem Lächeln, ich zog grüßend den Hut. Dann sah ich, wie sie schrieb, mit geneigtem Kopf, das Profil von unvergeßlicher Herrlichkeit. Die Lichter wechselten. Sie warf die Karte lächelnd zu mir herein. Wir fuhren an.

Ich nahm das Billett voll Spannung auf, es war ein Kärtchen mit Goldrand, ohne Namen, darauf stand mit feinen, schlanken Buchstaben: „Bin verheiratet, habe die reizendsten Kinder, bin wunschlos glücklich."

Schade! Ein wunderbar schönes Menschenkind — es wäre in der Tat höchst sonderbar, wenn solch ein herrliches Wesen nicht schon von einem anderen verwöhnt würde. Oh, unendlich schade!

Der Zufall wollte, daß ich einige Tage später beim Stoppen an einer Straßenecke neben einer eleganten champagnerfarbenen Limousine hielt, in der wieder ein junges Geschöpf von auffallender Schönheit saß. Diese war blond, blauäugig, die frühlingshaften Wangen wie Pfirsiche. Ein ganz zarter Typ, gertenhaft schmal und verführerisch.

Vielleicht hast du diesmal mehr Glück, dachte ich, zog keck die Brieftasche, schrieb wieder ein paar Worte auf eine Visitenkarte, die Wagen zogen an, ich nahm schnell die Karte und schleuderte sie in die Champagner-Limousine!

Ich ahnte nicht, welch eine Dummheit ich begangen hatte. In der Eile hatte ich nämlich nicht die soeben von mir beschriebene Visitenkarte ergriffen, sondern jenes goldumränderte Kärtchen, auf dem von der Hand eines schönen Menschen geschrieben stand: „Bin verheiratet, habe die reizendsten Kinder, bin wunschlos glücklich."

Die nächste Straßenkreuzung kam. Allgemeines Halten. Erwartungsvoll schob ich mich neben den champagnerfarbenen Wagen. Ich sah ein übermütig lachendes Gesicht —, es lachte humorvoll, sprühend, ganz kameradschaftlich! Sonderbar, dachte ich, was soll das heißen? Sie neigte sich, ich sah, wie sie mit heiterster Miene schrieb. Mir war etwas beklommen zumute. Die Wagen zogen an, sie lachte mir noch einmal ausgelassen zu, warf mir die Karte schwungvoll entgegen und brauste in mächtigem Tempo davon.

Ich nahm die Karte — und mein Entsetzen war fürchterlich! Ich hätte mich mit beiden Händen ohrfeigen mögen. Ja, es war die Karte mit dem Goldkämmerand und den feinen, schlanken Buchstaben: „Bin verheiratet, habe die reizendsten Kinder, bin wunschlos glücklich . . ."

Darunter stand jetzt noch etwas anderes, in eigentümlich temperamentvoller Schrift: „Dank für das Geständnis Ihres Glücks! Bin unverheiratet, habe keine Kinder, bin dennoch glücklich!" — Und ein wenig tiefer, ganz klein, ganz zierlich, nur wie hingehaucht: „Schon vormittags beschwipst?"

Ich war verzweifelt, ich bin mir nie so albern vorgekommen. Am liebsten wäre ich ihr nachgejagt. Es hatte keinen Sinn. Als ich aufsah, verstört, zerschlagen, ein völlig lächerlicher Mensch, war sie meinen Blicken längst entschwunden.

Die Anekdote

Große Frauen

Nachher kann es zu spät sein . . .

Bei einem Spaziergang, den die junge Königin Luise mit ihrer Oberhofmeisterin im Berliner Tiergarten unternahm, trat ein bedauernswerter alter Bettler an die beiden heran und bat um eine milde Gabe. Die Königin hatte keine Börse bei sich, die Hofdame ebenfalls nicht. Und so streifte Luise schnell entschlossen einen Ring vom Finger und gab ihm das Schmuckstück. Als die Damen nun weitergingen, konnte die Oberhofmeisterin sich nicht enthalten, der Königin Vorhaltungen zu machen:

„Wir hätten den Mann doch für nachher ins Schloß bestellen und ihm dort etwas reichen lassen können, Majestät!" schloß sie ihre Ermahnungen.

„Nachher kann es zu spät sein", antwortete die Königin, „Arme können nicht warten."

Soll der Klügere nachgeben?

Marie von Ebner-Eschenbach hatte einst einen Prozeß, bei dem sie zwar im Recht war, aber wenig Aussicht hatte, dies Recht erfolgreich durchzusetzen. Der Richter beraumte auch einen Termin zu Vergleichsverhandlungen an und suchte die Dichterin dadurch versöhnlich zu stimmen, indem er sagte:

„. . . schließlich gibt der Klügere nach."

„Ja, und damit ist dann die Weltherrschaft der Dummen eröffnet!" erwiderte die berühmte Frau.

Die Krone im Rhein

ROMAN VON WOLFGANG MARKEN

25)

Nein, bewahre. Er hatte ja Zeit. Eine Woche mußte er gut noch dransetzen, und er machte gern einmal Ferien, besonders in einer so hinreißend schönen Gegend. Der Bon hatte es ihm angetan.

Seine Art, sich zu geben und zu sprechen, sein prächtiger Humor gewann ihm beinahe das Herz des Amerikaners, wenn man bei einem so ausgeprägten smarten Geschäftsmann wie Priestley von einem Herzen sprechen will.

Plötzlich sagte der Amerikaner: „Ich verstehe nicht recht, daß ein Mann von Ihrer Kultur, Ihrem Auftreten und Ihrer Intelligenz hier als Kellner tätig ist."

Alexander wollte antworten, aber er wurde abgehalten, denn Louison erhob sich eben und reichte Alexander die Hand, um schlafen zu gehen.

Alexander wünschte ihr sehr freundlich „Gute Nacht", so daß Louisons Augen sehnsüchtig aufstrahlten, und dann verschwand sie.

Alexander kam wieder zu dem Amerikaner zurück und sagte mit feinem Lächeln: „Ich bin ja kein Kellner! Das ist so eine kleine Komödie."

„Sie sind doch nicht am Ende gar ein . . . Mann vom Film?"

„Film?" Alexander sah den beunruhigten Amerikaner lachend an. „No, mit dem Film habe ich nichts zu tun. Ach, Sie meinen wegen meiner Filmfigur. Nein, da kann ich Sie beruhigen, ich habe mit dem Film nichts zu tun und werde auch mit ihm nichts zu tun haben."

„Das soll man nicht verschwören!"

„Das will ich nicht. Aber ich liebe nur einen Film, einen Farbenfilm, der von der größten Buntheit und packend wie sonst nichts ist."

„Und was ist das für ein Film?"

„Das Leben!" entgegnete Alexander betont.

Die Antwort war gut. Sie imponierte dem Amerikaner. Aber seine Neugierde war noch nicht gestillt.

„Also, Sie sind kein Kellner?"

„Nein. Ich bin Alexander von Warin, habe drüben in England meinen Doktor gemacht, bin entfernt verwandt mit den Warins in Düsseldorf, den großen Industriellen. Im übrigen bin ich ein Nichts und will mir in der Welt erst meinen Platz verdienen."

„Aber warum sind Sie denn hier Kellner?"

„Eine kleine Komödie, um einer kleinen, dummen Frau den Wunsch, mich zu heiraten, auszutreiben."

„Ah . . . das ist ja beinahe ein Filmstoff."

„Wenn man's klug anfängt, vielleicht. Ich bin selber gespannt, was draus wird. Ein Schwank, ein Lustspiel oder eine menschliche Tragikomödie. Das kann man ja nicht vorher wissen."

„Ein Happy end!"

„Beim Film wäre es der Fall. Aber dieser Film ist das Leben. Schlechthin das Leben, mein Herr. Vergessen Sie das nicht. Und das Leben fragt verdammt wenig nach dem Happy end."

„Sie sind klug."

„Es langt für den Hausgebrauch."

„Also für den Film haben Sie nichts übrig?"

„Nicht gerade viel. Und daran sind die Amerikaner schuld."

„Gefallen Ihnen unsere Filme nicht?" fragte der Amerikaner betroffen.

„Ganz und gar nicht. Sie sind geschickte Herrschaften, die amerikanischen Regisseure, das ist nicht zu leugnen. Ihre Filme sind technisch glänzend durchgeführt. Aber sie sind zu arm an Seele!"

„Das ist ein Vorteil!"

„Das ist ein Nachteil!"

„Wir belasten unser Publikum nicht mit Problemen."

„Ist nicht nötig. Man soll nur ernste Dinge ernsthaft nehmen. In einem sind die Amerikaner groß. In der Groteske. Daß sie den Mut zur Groteske haben, das imponiert mir."

„Sie schmeicheln uns."

„Wieso? Sind Sie vom Film?" fragte Alexander überrascht.

Mr. Priestley lächelte. Ableugnen hatte keinen Zweck, und so sagte er: „Allerdings, ich bin Adam Priestley von der Union-Film-Compagnie in Hollywood."

„Nun schlägt's dreizehn!" stöhnte Alexander. „Nun sagen Sie nur noch, daß Sie mich für den Film entdecken wollen . . . und ich kehre dem Perkeohause den Rücken."

„Und wenn ich das wollte?"

„Mein Herr, mein lieber Herr Priestley . . . der Abend ist so schön. Haben Sie nicht das Bedürfnis, hier an unserem schönen Rhein einmal das Geschäft zu vergessen?"

„Doch, doch! Wir reden später einmal darüber!"

„Ein vernünftiges Wort! Noch eine Flasche gefällig?"

„Wenn Sie mir helfen?"

„. . . die Flasche austrinken? Ein zweites sehr vernünftiges Wort. Wenn Sie so weitermachen, werden Sie mir direkt sympathisch."

Als er jetzt vom Tisch verschwand, warf ihm der alte Herr einen geradezu begeisterten Blick nach.

*

Alexander kam, als sich alles zur Ruhe begeben hatte, zu Hanna in die Küche, die sich eben erhob, um den Lehnstuhl mit dem weichen Bett zu vertauschen.

Sie stand allein im Raume, und das Licht der Kerzen fiel auf ihr schönes Gesicht.

Alexander wollte sprechen, aber er blieb wie gebannt stehen und sah sie an, daß sie unter seinem Blick rot wurde.

„Wie schön Sie sind, Hanna! . . . Wie unsagbar schön! Jetzt müßte Sie Mister Priestley sehen."

Hanna wehrte sich gegen eine Verlegenheit und fragte rasch: „Mister Priestley, das ist unser Gast? Was ist mit ihm?"

„Er ist ein großer Filmmann! Er will mich für den Film entdecken! Wenn er Sie aber jetzt sehen würde . . . ich glaube, er würde mich in die Ecke stellen und mit Ihnen zusammen über den Ozean abdampfen."

„Was sagen Sie? Ein Mann vom Film?"

„Ja. Denken Sie, er will mich als Filmstar entdecken!"

„Ach!" Hanna sah ihn erschrocken an. Sie war bleich geworden.

„Warum lachen Sie denn nicht, Hanna? Ich und Film . . . das paßt doch nicht zusammen."

„Warum soll das nicht passen?" entgegnete Hanna müde. Die Angst, daß sie ihn bald verlieren würde, packte sie. „Soll ich Ihnen das noch sagen, was Ihnen die Blicke vieler Mädchen und Frauen verraten haben, daß Sie . . . so schön sind, daß Ihnen bange werden müßte?"

„Warum?" fragte er erstaunt.

„Weil im Leben . . . viel Begehren . . . um Sie sein wird. Viele fordernde Hände werden nach Ihnen greifen. Ja, Alexander!"

Dicht standen sie jetzt einander gegenüber, sahen sich an mit großen, leuchtenden Augen.

Schwer ging der Atem des Mannes. Mit einem Male erwachte es in ihm. Was bisher als stilles Feuer, angefacht von der Freundschaft zueinander, lohte, das sprühte mit einem Male empor.

„Hanna . . .!" sagte er, und das Wort kam aus dem innersten Herzen. „Du schöne . . . liebe Hanna!"

Uebermächtig wuchs es aus ihm. Er wollte das Mädchen fassen und in seine Arme reißen, aber er zwang sich, er dachte . . . an das Gastrecht, das man ihm hier gewährte. Er wollte eine Mutter, die ihm fest vertraute, nicht enttäuschen.

„Hanna . . .!" leise sprach er auf sie ein, und seine Stimme war reine Zärtlichkeit. „Ich bin ein junger Mensch . . . und sonst nichts. Ich stehe vor den Toren des Lebens. Ich bin voll mit gutem Willen, ich . . . ich will mein Leben formen, damit mich das Leben nicht unbarmherzig umknetet. Ich trage die große Sehnsucht im Herzen wie alle jungen Menschen . . . wie Sie auch. Ich möchte Ihnen vieles sagen, was in mir lebt. Aber . . . ich . . . darf's noch nicht. Erst muß ich mich frei gekämpft haben von allem, was mich hindern will. Ich muß alle Kräfte regen, um mich durchzusetzen. Und dann . . . darf ich erst an . . . das andere denken! Wollen Sie mir eine Bitte erfüllen?"

Sie nickte stumm, sprechen konnte sie nicht.

„Versprechen Sie mir eins . . . wenn . . . wenn Sie sich einmal binden wollen, dann . . . sagen Sie es mir . . . oder . . . ach, ich bin so töricht, Sie lachen mich aus . . . aber ich bin so glücklich . . . daß wir Freunde sind. Sie wissen nicht, was mir Ihre Freundschaft wert ist. Und ich gönne meinen liebsten Freund, die Hanna . . . kaum einem anderen Menschen!"

Das war eine Liebeserklärung, wie sie reiner und schöner ein Mensch nicht sagen konnte.

Und das Mädchen fühlte es beseligt. Sie konnte nicht ja und nicht nein sagen. Sie half sich mit einem Nicken und einem unterdrückten glückseligen Lachen.

„Ach . . . Alexander!" sprach sie dann weich. „Mir geht es nicht anders. Ich habe nur den einen Wunsch, verlieren Sie sich nicht, mein lieber, guter, tapferer Freund!"

Sie nahm sein Gesicht in beide Hände, die übergroße Zärtlichkeit zwang sie dazu, und sie küßte ihn. Ganz sachte und behutsam wie eine gute Mutter.

Und da war die große, beseligende Stille in ihren Herzen. Unausgesprochen wußten sie, daß sie einander gut waren.

Sie nickten einander und gingen zur Ruhe.

Hanna schlief spät ein. Die ganzen Stunden bis nach Mitternacht sang ihr Herz die eine Melodie: „Er liebt mich, er liebt mich!"

Eine wohltuende, gelöste Weichheit kam über sie, und sie dehnte den reinen Jungmädchenkörper in den weichen Kissen. Sie preßte das Kopfkissen an sich, als sei es der Kopf des geliebten Alexander.

Ihr war zumute, als lebe alles um sie, als höre sie tausend Stimmen der Stille um sich, die erzählten von der ewigen Sehnsucht der Menschen.

8.

Am nächsten Morgen ist der Amerikaner Mr. Priestley Schlag 8 Uhr unten und nimmt sein Frühstück ein. Hanna serviert ihm im Garten, und der Filmmann sieht sie freundlich an.

Die Gegend hat's in sich! denkt er, alles schöne Menschen. Die Wirtin, diese reife, schöne Frau, der man eine so schöne Tochter wie Hanna schon zutrauen konnte, dann Alexander von Warin, der hier seine kleine Komödie aufführte; oben auf der Narrenburg die beiden Schwestern vom Rhein, die er unter allen Umständen engagieren will.

Mr. Priestley ist bester Laune, und er wird noch vergnügter, als ihm wenige Minuten darauf Alexander einen „Guten Morgen" wünscht.

Jetzt betrachtet er ihn einmal bei Tageslicht. Das menschliche Auge kann täuschen, aber er ist der festen Ueberzeugung, daß Alexander von Warin für die Kamera wie geschaffen ist.

„Haben Sie gut geschlafen, Mister Priestley?"

„Oh, ausgezeichnet. Sehr schöne Betten. Ich schätze das."

„Das schätzt wohl jeder, der auf Reisen ist, Mister Priestley", lacht Alexander.

„Aber das wissen sie nicht überall, die Hotelbesitzer und Pensionsinhaber. Oh, ich habe schon gehabt sehr schlechte Betten."

Dann deutet er hinunter auf den Rhein und sagt: „Ein wundervoller Strom. Es ist doch erlaubt zu baden?"

„Selbstverständlich, Mister Priestley, aber das Wasser des Rheins ist noch sehr kalt. Ich warne Sie! Sie sind nicht mehr der Allerjüngste!"

Der Amerikaner lacht über das ganze Gesicht. „Ich bin fünfundsechzig Jahre alt", sagt er, „und ich war noch nie im Leben krank, und ich schwimme jeden Tag, wenn es nur möglich ist."

„Bitte schön", entgegnet Alexander lachend, „dem steht nichts im Wege. Aber da ich über das Wohl unserer Gäste wachen muß, werde ich mir erlauben, mit Ihnen zusammen zu schwimmen."

„Oh, ausgezeichnet", spricht der Amerikaner erfreut. „Sie sind ein guter Schwimmer. Treiben Sie noch einen anderen Sport?

„Augenblicklich bin ich nur Gläserschwenker, aber früher hat man mir nachgesagt, daß ich zu Pferd eine gute Figur abgebe. Ich war immer ein guter Turner, und im Tennis habe ich manchen Match gewonnen."

„Autofahren?"

„Aber Mister Priestley, das kann doch heute jeder kleine Junge in Deutschland. Ich konnte schon mit vierzehn Jahren Autofahren, als ich das kleine Kabriolett Jacks an den Baum fuhr. Das war der Sohn eines schwerreichen Lords, und man ist mit einem Lachen darüber hinweggegangen. Der Sohn hat eine neue Benzinkutsche bekommen, und damit war der Fall erledigt."

„Sprechen Sie mehrere Sprachen?"

„Ich bilde mir ein, das Französische ebensogut wie das Englische zu sprechen, vielleicht nicht so ganz akzentfrei, aber doch flüssig."

„Sehr schön, wenn es Ihnen recht ist, schwimmen wir jetzt."

*

Der Rhein war aber doch kühler, als es sich Mr. Priestley hatte träumen lassen, und die Folge davon war, daß der Amerikaner plötzlich eine Muskellähmung bekam und abzusacken drohte. Alexander war wie der Blitz bei ihm und zog ihn aus dem Wasser. Dann legte er den Bewußtlosen kurzerhand über seine Schulter und brachte ihn ins Haus.

Dort gab es große Aufregung. Louison fiel bald in Ohnmacht. Und während Alexander den Bewußtlosen auf sein Zimmer trug und dort unter Anwendung aller Leibeskräfte massierte, kochte Frau Renate schleunigst einen scharfen Fliedertee. Als ihn Hanna hineinbrachte, lag Mister Priestley, rot wie ein Krebs, im Bett und schnaufte heftig.

(Fortsetzung folgt.)

Der Jugendfreund
Ein Lo. Ol.
19. Juni 1937 NUMMER 25

Die Kette

Heute jubeln ihm Hunderttausende zu, wenn er seine großen Siege auf der Rennstrecke als Meister der schnellen Motoren herausfährt, und die Zeitungsleute haben mehr als einmal schon an ihn die Frage gerichtet, was ihm eigentlich nach seiner Meinung besonders zu diesen Erfolgen verhelfe.

Dann fährt der junge Meister streichelnd mit seiner rechten Hand über seinen Rennwagen, lächelt belustigt die aufmerksam lauschenden Herren an und sagt: „Etwas Schneid und vor allem die Liebe zu diesen hämmernden Motoren. Wie Sie wissen, bin ich in meines Vaters Autoschlosserwerkstatt aufgewachsen."

Hin und wieder sagt er etwas mehr, der Rennfahrer, aber keinesfalls so etwas, was großsprecherisch klingen würde.



Heute jubeln ihm Hunderttausende zu

Inzwischen sausen die Herren von der Presse davon und telephonieren noch schnell die Unterredung an ihre Blätter, damit das noch im Anschluß an die Rennberichte erscheint.

Auch der Rennfahrer ist dann fortgegangen. Hinter den Boxen auf der Straße hört man die Leute ihm begeistert zujubeln, man kann sich hier denken, daß sich sein Wagen wieder nur mühsam den Weg wird bahnen können, während hier noch die Monteure an der Arbeit sind, das Ersatzteillager zusammenzuräumen. Auf einmal war einer der Monteure neben mir und fragt, ob ich das auch gehört habe, was der Ferr von sich und seinen Erfolgen erzählt habe. „Wissen Sie", fuhr er dann schnell fort, ohne meine Antwort nach abzuwarten, „die Leute müßten uns Monteure aus den Boxen auch mal fragen. Wir könnten ihnen manchmal die besten Auskünfte geben. Wissen Sie überhaupt,, wie der Ferr in unseren Stall gekommen ist?!

Es war in einer ziemlich ausgefallenen Gegend, wo ein paar von unseren Fabrikfahrern starten mußten. Der Rennleiter hatte an diesem Rennen — weiß der Himmel warum — seinen Narren gefressen. Es war eine Dreiecksrennstrecke. An einer der Ecken bauten wir auf. Dauerte gar nicht lange. Wir brauchten bloß ein paar Bretter zusammenzuschlagen und über den Graben zu legen. Fertig war das Ersatzteillager. Außer unseren fuhren noch ein paar andere Fabrikfahrer und eine Menge Private auf ihren eigenen Maschinen mit. 120mal war dieses Straßendreieck zu durchfahren. Man konnte von der Box aus das Rennen fabelhaft verfolgen. Es war zwar erst Mai, aber so einen schwülen Tag wie damals habe ich nicht so bald wieder erlebt. Da wird ja noch manche Klamotte heute sauer werden, meinten wir und hatten damit auch recht. Schon nach der 30. Runde fielen ein paar von den Schlitten aus. Die Spitzengruppe ging dabei immer mehr auseinander und bei der Hälfte des Rennens lagen nur noch drei von unseren Fabrikfahrern, einer aus einem anderen Stall und einer von den Privaten an der Spitze. Aber als die Spitzengruppe das nächste Mal unseren Stand passierte, war auch der Privatfahrer nicht mehr dabei. Er kam erst 100 Meter hinterher mit ausrollender Maschine. Bei uns hielt er und rief in höchster Erregung, ob wir nicht eine Kette für ihn hätten, seine Getriebekette wäre zerrissen und verloren. Wir konnten nur mit der Schulter zucken; denn wir brauchten das Material, was wir hier liegen hatten, für unsere eigenen Leute. Mein Arbeitskamerad rief dem Fahrer zu: „Mensch . . . jib doch uff . . . es hat ja keenen Zweck mehr!" Aber da geschah etwas, was wir nicht erwartet hätten. Der Bursche stellte auf einmal seine Maschine an den Baum und . . . während die noch im Rennen liegenden Maschinen eben an uns vorbeibrausten, sauste der Kerl in seiner vollen Montur quer über die Felder zu der Stelle, wo er glaubte, daß da seine Kette liegen könne. Ach, erst haben wir mächtig hinterhergelacht, als er so in der blödsinnigen Hitze mit seinem dicken Lederzeug und dem Sturzhelm auf dem Kopfe das Rennen auf dem Acker fortsetzte. Das Publikum machte auch nicht schlechte Augen, als plötzlich hinter seinem Rücken einer von den wildgewordenen Fahrern ohne Maschine auftauchte und dauernd nach einer verlorenen Getriebekette schrie. Erst schauten sich die Leute fragend an, bis sie verstanden, was da los war. Als erwache bei allen ein neuer sportlicher Sinn, machten sie da schon die Hälfte länger und halfen mit bei der Umfrage, die auch gleich wie ein Lauffeuer die dichten Ketten der Streckenbelagerer entlanglief. Plötzlich schrie einer ganz von hinten an der Dreiecksurve laut: Hier! Der Ruf pflanzte sich wie ein Triumphgeschrei fort. Eben brauste wieder die wilde Jagd der Fahrer die Teerstraße daher. Als sie kaum vorbei waren, sah man da hinten einen Mann von der Absperrmannschaft auf die Bahn hüpfen und nach der Kette langen. Aber im selben Augenblick ließ er sie wieder fallen und begann einen Tanz, weil er sich an der heißen Kette mächtig die Finger verbrannt hatte. Da war der fremde Fahrer aber auch schon zur Stelle. „Da, nimm!" schrie ein Wurstmaxe, der sofort die Sachlage erfaßt hatte, und reckte eine Handvoll Wurstpapier in die Gegend. Es ging wie am laufenden Bande. Der Kerl hatte seine Kette aufgehoben und kam zu seiner Maschine, wieder quer über die Felder galoppierend, zurück. Uns war das Lachen vergangen. Mit schweißüberströmtem Gesicht beugte sich der junge Mensch über seine Arbeit und begann mit behenden Fingern den Schaden wiedergutzumachen. Immerhin waren ihm inzwischen seine Konkurrenten, die noch im Rennen lagen, um eine Anzahl Runden davongefahren. Aber der Bursche ließ sich gar nicht entmutigen. Er lag wahrhaftig, als er seine Maschine jetzt erneut ins Rennen schob, an letzter Stelle. Unser Rennleiter war inzwischen bei uns gelandet, er verfolgte wie wir mit Spannung den Eifer dieses jungen Fahrers. „Ferr" heißt er, sagte er so beiläufig. In meiner langen Praxis habe ich wohl kaum wieder mit solcher Spannung den weiteren Verlauf eines Rennens verfolgt. „Er fährt wie der Teufel . . ." sagte der Rennleiter, und es hatte den Anschein, als wachse Ferr über sich hinaus. Seine Kurventechnik war Akrobatik. Auf den Geraden holte er das Letzte heraus. Er fuhr auf Biegen und Brechen, als wäre sein Können durch diese Kettenreparatur erst zur höchsten Entfaltung gekommen. Alle Einsatzbereitschaft war in ihm wach geworden. Es gelang ihm wahrhaftig in den letzten sechzig Runden Meter um Meter aufzuholen. Als dann gar auf einmal zwei Maschinen aus der Spitzengruppe ausfielen, mit der Höhe der Rundenzahlen immer mehr Maschinen sauer wurden, langsamer fuhren und aufgaben, beim Tanken Zeit verloren und Reparaturen ausführen mußten, hielt Ferr nur ein einziges Mal am Benzindepot, hatte sonst keine Zeitverluste mehr und seine phantastisch laufende Maschine brachte ihn immer mehr nach vorn. „Hat der Schwein", sagte unser Rennleiter mehr als einmal. Und dann fügte er langsam hinzu: „Und eine Einsatzbereitschaft, wie sie ein Rennfahrer von Format haben muß. Aussichtslosigkeit und Unmöglichkeit scheint es für den nicht zu geben."

Ich kann noch nicht gleich mit einem sanften, guten Ende aufwarten. Ferr wurde in diesem Rennen nicht Erster, sondern nur Fünfter. Aber unser Rennleiter hat den jungen Schlosser Ferr später in unseren Stall geholt, für den er heute ja noch fährt. Wenn auch nicht mehr auf Motorrädern. Und Sie sehen, was aus ihm geworden ist."



Er fuhr auf Biegen und Brechen

Galgen oder Luftsprung

Die Geschichte des ersten Fallschirmabsprungs

Es war im Jahre 1777. In einer dunklen Zelle der Bastille in Paris saß ein Verbrecher auf dem niedrigen Schemel unter dem vergitterten Fenster. Die letzten Strahlen der sinkenden Sonne fielen spärlich durch die winzige Oeffnung hinein. Der Gefangene sah nach dem hellen Rechteck unter der Decke. Es war das letzte Zeichen des Lebens, das ihm der verdämmernde Tag schenkte.

Sein Leben war verwirkt. Für einen Raubüberfall, den er in einem Walde im Norden von Paris begangen hatte, war Jean Dumier vor drei Wochen zum Tode verurteilt worden. Noch eine Nacht hatte er zu leben. In den frühen Morgenstunden würde der Henker ihn holen . . .

Plötzlich riß ein Klirren an der Tür ihn aus dem schweren Sinnen. Die Tür wurde geöffnet, der Wärter trat ein, begleitet von einem vornehm gekleideten Fremden.

„Jean, dies ist der Herr Professor Defontage!" sagte der Wärter. „Er besucht dich, um dir einen Vorschlag zu machen." Dann ging er davon und ließ die beiden allein in der Zelle. Mißtrauisch musterte der zum Tode Verurteilte den gelehrten Mann. Der Professor mußte sich erst an die Dämmerung gewöhnen. Dann begann er.

„Hört, Dumier", sagte er, „ich will euch ein Angebot machen. Es wird euch vielleicht seltsam erscheinen, aber wenn ihr es annehmt, könnt ihr Leben und Freiheit wiedergewinnen." Dumier fuhr erregt auf. „Sprecht!" rief er. „Was ist es?" „Die Sache ist die, ich habe vor Monaten einen Flugmantel erfunden. Mit diesem Ding kann man ohne Gefahr von den höchsten Felsen und Türmen abspringen. Der Mantel ist so beschaffen, daß er sich in der Luft auseinanderfaltet und den Menschen, der ihn trägt, sanft und leise zur Erde herabgleiten läßt. Niemand in Paris will glauben, daß er wirklich etwas wert ist und daß man mit ihm fliegen kann . . ." Der Professor schwieg nachdenklich.

„Warum zeigt ihr denn den Leuten nicht, daß euer Mantel euch trägt?" fragte Jean Dumier.

„Ja, seht . . ." Der Professor zögerte ein wenig. „So einfach ist's nun doch nicht. Es ist nicht ganz sicher, daß der Flugmantel sich beim Abspringen entfaltet, und dann könnte immerhin ein Unglück geschehen. Wir haben schon in den Zeitungen die Leute aufgefordert, sich gegen eine Belohnung für das Wagnis zu melden, den Mantel auszuprobieren — allein es meldet sich niemand. Alle haben Angst um ihr Leben. Es müßte schon jemand sein, dem ohnehin der Tod droht und für den der Flug eine letzte Hoffnung wäre . . ." Der Gefangene hatte verstanden.



Sie hatten die Plattform des höchsten Turmes erreicht.

„Und wenn ich den Absprung nun wagte?"

„So gewährt euch das Gericht durch Königliche Verfügung Leben und Freiheit!"

Eine Woche danach führte man Jean Dumier in das Zeughaus von Paris. Auf schmalen, gewundenen

HIER ABTRENNEN



Der Tintenklecks

Roman von Friede Birkner

8)

„Wird es lange dauern, bis Frau Mara alle Formalitäten erledigt hat?"

„Bis sie Witwe ist? Drei bis vier Monate vergehen sicherlich, erst muß bei der Reederei des Schiffes „Molly" angefragt werden, ob ein gewisser Mr. Boon in der Liste eingetragen war, dann die Verständigungen mit Honolulu und all den Kram."

„Aber, wenn alles geklärt ist . . .?"

„Wird geheiratet . . . stimmt, Trudekind. Und Sie müssen dabei einen Indianertanz aufführen."

„Gern . . .! Halleluja und Hosianna werde ich tanzen."

„Fein. Sag mal, Ollychen, wann heiraten wir nun eigentlich?"

Olly sah ihn an, als spräche er botokudisch, schüttelte den hübschen Kopf und trank dann ruhig ihre Tasse Kaffee aus. „Na . . ., red schon."

„Seit wann heiraten Kinder?"

„Wie bitte?" Kurt blieb das dickbelegte Brötchen mitten im Munde stecken.

Trude starrte mit offenem Mäulchen von einem zum andern . . . Olly hatte herrlichen Mut, alles zu sagen, was ihr gerade durch den Kopf schoß.

„Ich fragte, seit wann Kinder heiraten? Wir leben hier schließlich nicht in Indien!"

„Sag mal, Olly, so nebenbei gefragt, solltest du vielleicht ein bißchen übergeschnappt sein?"

„Mein lieber Kurt, ich kann mich nicht erinnern. Hat es den Anschein?" Olly war furchtbar liebenswürdig.

„Das kann man wohl behaupten . . ., ich habe ernste Bedenken."

„Armer Junge . . ., immer hast du den Kopf voll Sorgen."

„Du . . . ich will dir was sagen." Kurt stand ruhig auf, stellte sich dicht vor Olly hin und sah sie an . . ., mit einem Blick, der Mutigere erzittern ließ. Olly wurde es ein bißchen schwach in den Beinen, aber desto kecker war ihr Gesicht. „'ne ganze Weile kannste ja mit mir machen, was du willst, aber wenn Schluß ist, dann ist Schluß, verstanden?"

Schon hob er sie mit fabelhafter Kraft hoch, hielt sie wie ein Wickelkind im Arm und fragte noch einmal ruhig und bescheiden: „Wann wird geheiratet?"

Olly sah ein, daß sie ihren Meister gefunden und es eigentlich keinen Zweck mehr habe, selbständige Gefühle zu hegen. Wenn auch nicht wild begeistert, doch klar und sachlich antwortete sie: „Wann du willst."

„Na siehste, das ist doch 'ne Antwort. Trude . . . du bist Zeuge, wann ich will, hat sie gesagt. Und was sollte die blöde Bemerkung von wegen Kinderheirat und so?"

„Ich . . ., ich meinte . . ., könntest du nicht wenigstens erst mal deinen Doktor bauen, ehe du einen Hausstand und Familie gründest?"

„Das könnte man in wohlwollende Erwägung ziehen."

„Und würdest du mich vielleicht wieder 'runterlassen?"

Olly zappelte immer mehr, es war wirklich nicht angenehm, als Baby herumgeschleppt zu werden, wenn man sich schon soooo erwachsen fühlte.

„Hm . . . könnte man auch wohlwollend überlegen. Ist es denn nicht nett?"

„Nee . . . Kurt, es ist gräßlich."

„Wirst dich noch danach sehnen, daß dich dein Mann auf Händen trägt."

„Brr . . . nicht zu machen, Kurt . . . Gleichberechtigung — in jeder Beziehung. Wie es unmöglich wäre, daß ich dich auf Händen trage, soll es auch nicht sein, daß einer von uns bevorzugt und verwöhnt wird. Ich bin kräftig, gesund, bin auch nicht dumm . . . gib mir Arbeit, Kurt, behandle mich als Kamerad, aber nicht als Püppchen, dafür bin ich nicht geeignet." Olly hatte sehr ernst gesprochen, und Kurt packte sie beim Kopf, küßte sie herzlich und sagte freudig:

„Hafte fein gesagt, Mädel, bist ein patenter Kerl. Bist eben meine Olly! So, Mädels, nun wollen wir uns alle drei fest hinter die Arbeit klemmen, uns Liebe und Entgegenkommen der Alma mater verdienen — und dann wird geheiratet."

„Fein, Kurt . . ., bis dahin wird von dem ganzen Quatsch nicht mehr geredet, ja?"

„Abgemacht . . . Eine Minute vor dem Standesamt frage ich dich dann noch einmal, ob du willst, und wenn nicht — —!"

„Ihr seid ja furchtbar komisch." Trude lachte, daß ihr die Tränen über die Wangen liefen. „Schade, daß man eure Verlobung nicht auf Grammophonplatten aufnehmen konnte."

„Mein Engelchen . . . mit Sentimentalität können sich alle verloben, aber mit Kraft und Saft, das ist selten. Die Hauptsache ist, daß man weiß, wie lieb man sich hat, gelt, Mädel?"

Achtundzwanzigstes Kapitel

Neue Schwierigkeiten

Monate waren vergangen, die für Mara viel Unannehmlichkeiten brachten. Wieder und wieder hatte sie Verhandlungen mit ihrem Rechtsanwalt, damit man ihr gestatte, sich neu zu verheiraten. Es war Kurts Bemühungen gelungen, eine Vernehmung des Hamburger Matrosen aus Honolulu durchzusetzen, der die Geschichte von der gefundenen Handtasche aussagte — hin und her geschrieben wurde zwischen Berlin und Honolulu. . . . Endlich hielt Mara das Papier in Händen, das sie berechtigte, sich wieder zu verheiraten.

Zwei Wochen später war sie Hein Runges Frau.

Kurz nach ihrer Hochzeit, die von Kurt in reizender Weise veranstaltet worden war, ließ sich bei Kurt ein Mann melden, der ihn geschäftlich sprechen wollte.

Aergerlich über die Störung ließ er den Mann hereinführen.

Es war ein Mensch, bei dessen Anblick man sofort fühlte, daß Vorsicht in jeder Beziehung geboten war. In Kurt waren auch sofort alle Instinkte geweckt, und er fragte nicht gerade sehr liebenswürdig und zuvorkommend nach dem Begehr des Mannes.

„Ich bin kein Bittsteller, mein Herr . . . will Ihnen etwas bringen . . . aber ich möchte vorher als guter Geschäftsmann meine Belohnung ausmachen für das, was ich Ihnen bringe."

„Dann müßte ich erstens wissen, was Sie mir bringen, und zweitens feststellen, ob mir das Gebrachte den Wert bedeutet, den Sie als Belohnung ansetzen."

„Wir werden sicher gehen und lassen das, was ich Ihnen bringe, von dritter Seite taxieren."

Kurt wurde nervös, die Sicherheit dieses Menschen war ihm unheimlich. Fast verlor er seine Ruhe.

„Na, zum Teufel, Herr, dann reden Sie schon, sagen Sie endlich, was Sie wollen. Mystifizieren Sie mich nicht! Wer sind Sie eigentlich?" Kurt fragte es laut und erregt.

„Warum werden Sie heftig? Ich bringe Ihnen ein gutes Geschäft, und Sie schnauzen mich an. Wer ich bin, tut gar nichts zur Sache. Sobald Sie mir meinen Finderlohn — meine Vermittlungsgebühren können wir es auch nennen — zugesichert haben, tauschen wir aus, was wir gegenseitig zu bieten haben."

„Ja, zum Donnerwetter, so sagen Sie endlich, was Sie mir zu bringen haben. Wie soll ich sonst beurteilen, was ich Ihnen bewilligen muß?"

Der unangenehme Mensch trat einen Schritt näher zu Kurt, sah sich noch einmal um, ob er auch allein mit ihm sei, und flüsterte:

„Ich bringe Ihnen den echten Holbein."

Wie von einer Nadel gestochen fuhr Kurt in die Höhe und starrte den Mann an. Aber dann faßte er sich, lachte sogar und meinte gemütlich:

„Gar nicht so schlecht, der Trick, mein Verehrtester . . ., haben wohl Wind bekommen von der Sache . . ., aber Sie haben Pech . . . das bewußte Bild liegt wohlbehalten in einem Tresorfach."

Der Fremde lächelte auch, schüttelte leicht den Kopf, was Kurt schon nervös machte, und sagte dann:

„Ein Irrtum Ihrerseits . . . in dem Tresorfach ist das Bild nicht mehr."

Ein elektrischer Schlag ging durch Kurts ganzen Körper. Er starrte auf den Mann, ehe er Worte formen konnte.

„Was . . . sagen Sie? Herr, sind Sie wahnsinnig? . . . Ich sage Ihnen doch, daß das Bild wohlbehalten in einem Tresorfach in Frankfurt liegt, in einem Fach, zu dem einzig und allein Frau Professor Runge den Schlüssel hat."

„Ein verzeihlicher Irrtum . . . es existiert eben noch ein Schlüssel, und mit diesem wurde vor zehn Tagen das Fach aufgeschlossen, das Bild herausgeholt, und nun habe ich es in Verwahrung."

„Mensch . . . Sie machen mich verrückt! Sie wollen hier auf eine Bemerkung hin Geld von mir erpressen . . ., geben Sie es auf . . ., ich falle auf den Schwindel nicht herein. Meine Geduld ist zu Ende, **ich werde Sie von meinem Diener hinauswerfen lassen."**

„Ich würde empfehlen, solche Sachen lieber nicht zu machen, auch möchte ich davon abraten, die Polizei zu benachrichtigen, es dürften sich sonst Schwierigkeiten für Frau Professor Runge ergeben."

„Was hat meine Kusine mit der ganzen Sache zu tun?" Kurt war trotz seiner Wut ängstlich, er hatte das bestimmte Gefühl, daß dieser Mensch einen sicheren Trumpf in Händen hatte.

„Ihre Frau Kusine hat insofern damit zu tun, als . . . nun ja . . . sie ist leider nicht Frau Professor Runge, sondern Frau Santers."

Jetzt wurde Kurt ruhig, mit einem Male ganz ruhig. Er setzte sich bequem in einen Sessel, nahm eine Zigarette und sah den Fremden lächelnd an, bis dieser nervös wurde und eindringlich fragte:

„Haben Sie nicht verstanden, was ich sagte?"

„Doch . . . ganz genau. Wo ist er denn?"

„Wer?"

„Ihr Auftraggeber?"

„Mein . . .?"

„Hm . . . Herr Erich Santers . . . wo steckt er?"

„So . . . also Sie haben verstanden?"

„Aber ja . . ., bin doch nicht auf den Kopf gefallen . . . also?"

„Ich werde es Ihnen selbstverständlich nicht sagen, wo er ist."

„Na, dann werde ich ihn zu finden wissen. Sieh mal einer an, ist also nicht mit der „Molly" untergegangen . . ., hat sich wohl für vor der Hölle noch einen anderen Paß verschafft? Wie er jetzt heißt, werden wir auch bald wissen. Machen Sie sich gar keine Sorgen.

Aber ich kann Sie beruhigen . . . die Polizei alarmiere ich jetzt noch nicht, Sie waren ja so freundlich, mir den Tip zu geben, daß ich es aus Rücksicht auf meine Kusine lieber lassen soll. Ich werde mir selber helfen. — Aber nun mal zu unserem Geschäft. — Wollen Sie nicht bitte Platz nehmen? Sie müssen müde sein." Verblüfft von Kurts Liebenswürdigkeit setzte sich der Fremde. „Hm . . . also . . . wieviel muß ich bezahlen für unseren guten, alten Holbein? Nun kann ich mir endlich erklären, warum mein verehrter Herr Erschwager das Bild überhaupt gestohlen hat. Das war eine kleine Reserveanlage von ihm . . . Wenn er blank war, wurde eben das Bild gegen eine kleine Summe wieder abgeliefert. Gott, wie praktisch. — Also . . . wieviel braucht mein verehrter Erschwager augenblicklich?"

„Einhundertfünfzigtausend."

„Oh, sieh mal an . . ., gar nicht so wenig! Er macht mit dieser Bilderschwindelei ein gutes Geschäft. Erst verkauft er eine schlechte Kopie für runde hunderttausend bar und fünfmalhunderttausend Schuldenstreichung an den guten, alten Connel. Und nachdem Herr Santers das Geld glücklich umgebracht hat, will er nochmal mit der Sache hundertfünfzig verdienen. Was wird er nun so im Laufe der Jahre an Erpressungsgeldern von meiner Kusine dafür fordern, daß er als Erich Santers tot bleibt? Sie sehen, mein Lieber, ich denke an alles . . . mich können Sie nicht mehr überraschen. Also . . . was geschieht, wenn ich nein sage?"

„Dann wird das Bild vernichtet . . . und Erich Santers geht morgen auf die Polizei, sich als Zurückgefundener zu melden."

„Was Sie nicht sagen, . . . und wenn ich nun so einen kleinen Verhaftungsantrag stelle . . . wegen Bilderdiebstahls?"

Treppen stiegen die Männer höher und höher. Endlich wurde es licht über ihnen. Sie hatten die Plattform des höchsten Turmes erreicht. Professor Defontage und seine Gehilfen standen oben, neben ihnen ein seltsames Gerüst: der Flugmantel . . .

Stimmengewirr drang von unten herauf. Jean trat an die schmale Brüstung und spähte hinab. Da standen sie Kopf an Kopf. Eine riesige Menge, winzig klein, von oben gesehen, aber bedrückend durch ihre Zahl: das Volk von Paris!

Er riß sich zusammen. Die Männer schleppten den Flugmantel herbei, ein mit unzähligen Federn besetztes Gestänge, das sie dem Flieger an Armen und Schultern festbanden.

„Haltet die Arme waagerecht!" sagte Defontage, „und schwingt sie auf und nieder, wie Vögel ihre Flügel! Sonst habt ihr nichts zu tun." Jean trat auf die Brüstung. Unten erhoben sich die Stimmen zu aufgeregten Rufen. Er schloß die Augen, breitete die Arme weit aus und sprang ab.

Der Wind faßte seine Flügel und trug ihn ein Stück fort. Aber plötzlich riß es ihn herab. Wie ein Stein stürzte er hernieder, er überschlug sich, die verzweifelt schlagenden Flügel fanden keinen Halt, schon hatte er die Höhe des Zeughausdaches erreicht — da erlangte er sein Gleichgewicht wieder, und aus dem Sturz wurde ein langsames Hinabschweben. Völlig unversehrt, nur mit einem leichenblassen Gesicht, erreichte er den Erdboden, mitten zwischen Tausenden von Zuschauern.

Das kranke Püppchen



Wenn der Regen niederbraust,
Bleiben Mädchen schön zu Haus,
Spielen mit ihren Püppchen fein,
Machen sie sauber und halten sie rein.

Da, ganz plötzlich fiel Püppchen um,
Und es gab ein Bum-Bum-Bum,
Püppchen brachte man ins Bett
Und holte schnell den Doktor Nett.

Dieser sprach: „Püppchen ist ernstlich krank,
Sie muß liegen, im Bett oder sonst auf der Bank,
Nicht aufstehen, sonst ist's mit ihr vorbei,
Vor allem, öfters ihr geben ein Ei."

Später dann, nach ein paar Tagen,
Ward Püppchen gesund, die Zunge rein,
Und auch die Naht am Puppenbein.
Dann wollte sie gleich wieder raus aus der Stube
Zu ihrer Freundin Elumure.

Margot Große

Jugendfreund-Briefkasten

Liebe Jungen und Mädel!

Seid mir bitte nicht böse, daß der Brief an Euch so herzlich knapp ausfällt, aber ich konnte einfach nichts mehr in die Seite zwacken. Und überhaupt gab's und gibt's ja augenblicklich so viel bei uns in Bochum zu sehen; denkt nur mal an den vergangenen Sonntag und an die Radrennbahn! Und Samstag und Sonntag, da seid Ihr doch sicherlich alle auf dem Volkssportplatz und seht Euch das Reit- und Fahrturnier an. Und wenn die Sonne es gut mit uns meint, dann kann man auch wieder draußen zum Baden gehen. Also das nächste Mal wird alles gewissenhaft von mir nachgeholt; vor allen Dingen werden dann auch alle „Mitarbeiterbriefchen" prompt erledigt. Also heute drückt Ihr mal großzügig Eure beiden Augen zu und seid mir nicht böse.

Es grüßt Euch Eure Jugendfreundin Erika.

Rosen, Lichter und Spiegel



Der rauhhaarige und der kurzhaarige Jagdhund tragen eine „Rute", der langhaarige eine „Fahne"; aber keiner hat einen Schwanz.

Hermann Löns sagt in seiner Novelle „Mümmelmann", als er von den bis an die Zähne bewaffneten Jägern spricht: „Sie redeten von Blumen und Löffeln, von Schalen und Blättern, meinten aber immer ganz was anderes." Es ist aber auch wahr: wenn man



Die roten Augenwülste des Birkhahnes heißen „Rosen" seine gebogenen Schwanzfedern „Sicheln".

einen weidgerechten Jäger verstehen will, so braucht man einen Dolmetscher. Gerät man in einem Eisenbahnabteil zwischen zwei Jäger, die mit ihren Hunden zur Jagd fahren, dann hört man ihrem Gespräch nicht ohne einiges Erstaunen zu. Ein Pröbchen genügt: „Ich hatte damals einen Hund unter der Flinte (gebrauchte ihn zur Jagd), der über jedes Lob erhaben war. Er wurde schon als Jährling vollkommen hasenrein (rannte nicht



Das weiße Hinterteil der Rehe ist der „Spiegel".

hinter jedem Hasen her), schlug sich bald den stärksten Kater um die Behänge (Ohren), der jäh herumstreunte, nahm bei der Suche viel Feld (suchte weit nach rechts und links) und stand bombenfest vor. (Dicht vor dem



Den Hasen zieren kein Schwanz und keine Ohren, sondern eine „Blume" und „Löffel".

sich versteckenden Wild steht der Hund wie erstarrt und macht dann den Jäger aufmerksam.) Ich hatte mich auf einen Bock gelöst (geschossen), der aber die Kugel nicht annahm. (Der Schuß ging fehl.) Ich war aber der festen Ueberzeugung, der alte Geheimrat (alter, starker Bock) habe die Kugel, und ging auf den Anschuß (den Fleck, auf dem das Wild den Schuß erhalten hat), aber da war weder Schnitthaar (wo die Kugel trifft, wird Haar abgeschnitten), noch Schweiß (Blut). Ich dachte schon, ich hätte den Bock gefehlt, doch da zog mein Hasso mit hoher Nase ins raume Holz (ins Stangenholz), überfiel (übersprang) einen Graben, und dann verlor ich ihn aus dem Gesicht (sah ihn nicht mehr). Da hörte ich auf einmal sein Geläut (Gebell), und bald



Bei allem Wild, also auch beim Hirsch, sagt der Jäger statt Augen „Lichter".

darauf Standlaut (bellt im Stehen). Als ich endlich ankam, den tiefen Hals (Stimme) des Hundes im Ohr, erlebte ich einen der schönsten Augenblicke meines Lebens: Der Hund hatte den Bock zu Stande gehetzt (zum Stehen gebracht), an der Drossel (Kehle) niedergezogen und schließlich totverbellt (am verendeten Wild gebellt) — und das im ersten Feld (im ersten Jahr seiner jagdlichen Betätigung)."

Text und Zeichnungen von Hans Volker Hayn
Entnommen der Jungenzeitschrift „Der gute Kamerad".

Silbenrätsel

Aus den nachstehenden 49 Silben sind 19 Wörter zu bilden, deren Anfangsbuchstaben, von oben nach unten gelesen, einen Heerführer ergeben, der im Weltkriege in Galizien gekämpft hat.

Die Silben sind:

a — a — a — ber — ber — chi — de — den
drid — e — el — en — er — fel — ge — grar
halb — hard — in — ka — kan — kau — le
le — le — ma — man — na — ne — nen — nen
nie — nin — nor — or — pe — pel — re — ren
staat — spenst — se — sel — su — sus — te
te — ten — vul

Die Worte bedeuten:

Spukerscheinung

Gebirge links des Rheines

Stadt in Italien

Laubbaum

Unterstützung

Bauernstaat

Inneres Organ

Feuerspeiender Berg

Auszeichnung

Gesichtsteil

Europäische Hauptstadt

Europäische Halbinsel

Südamerikanischer Staat

Russisches Grenzgebirge

Männername

Früherer deutscher Volksstamm

Deutsches Grenzgebirge

Schwimmvogel

Inneres Organ

Lena Dewitz, 12 Jahre

Besuchskartenrätsel

Ludwig Fahens

Wo verlebt der Junge in diesem Jahre seine Ferien?

Adolf Meder, 14 Jahre

Auflösungen aus voriger Nummer

Kopfsalzrätsel: Auftrakten.
Füllrätsel: Herolde, Eberson, Scherge, Gashebel, Panther.
Besuchskartenrätsel: Amtsrichter ist der Herr.

HIER ABTRENNEN

„Wenn Sie das Glück Ihrer Kusine leichtsinnig auf das Spiel setzen . . ., uns kann es recht sein . . . Erich Santers braucht nur das Bild wieder abzuliefern . . ., dann ist Ihre Anklage auf Diebstahl hinfällig und Sie sind machtlos."

„Wenn die Sache sich so abwickelte, wie Sie sich das ausgemalt haben, dann kann es schon stimmen . . . Erich Santers würde vielleicht nur wegen groben Unfugs verurteilt werden. Kann sein, ich bin über unser Gesetzwesen nicht so genau unterrichtet. Aber soviel weiß ich doch, daß Erich Santers gut daran tun würde, in der Versenkung zu bleiben; es wird ihm wohl bekannt sein, daß man in seinen Büchern auf der Bank einige kleine Unstimmigkeiten gefunden hat, für die sich die Polizei d a n n sehr interessieren würde?"

Der Fremde wich einen Schritt zurück, biß sich auf die Lippen, aber bald erholte er sich wieder.

„Sie vergessen bei alledem, daß Erich Santers mit seinem Leben in der sogenannten Gesellschaft abgeschlossen hat . . ., er will Existenzmittel, weiter nichts. — Will Ihre Frau Kusine morgen von ihrem frisch angetrauten Manne gehen und ein Verfahren wegen Bigamie gegen sich eröffnet sehen?"

„Wenngleich ich zugebe, daß meine Kusine verschiedene Schwierigkeiten vor sich hätte, die ich ihr gern ersparen möchte, so vergessen Sie, daß wir uns gesichert haben und von den zuständigen Behörden allerhand Erlaubnispapiere in Händen haben, durch die Frau Runge offiziell als Witwe erklärt worden ist. Aber ich möchte ihr gern die entstehenden Schwierigkeiten ersparen . . ., was kann mich das kosten?"

„Ich nannte Ihnen schon meine Summe . . ., dafür erhalten Sie auch noch das Bild zurück.".

„Gut . . . einverstanden . . . holen Sie sich morgen das Geld hier bei mir ab, und bringen Sie mir das Bild."

„Und Sie verpflichten sich, keinerlei Schritte gegen uns zu unternehmen?"

„Sie waren ja so liebenswürdig, mir schon zu sagen, daß Sie dann Ihre Gegenmaßnahmen treffen. Wir haben uns also gegenseitig in der Hand."

„Es freut mich, daß wir uns so gut verstehen."

„Ganz auf meiner Seite, verehrter Herr! Wann darf ich morgen Ihren Besuch erwarten?"

„Zur selben Zeit wie heute. Und eines noch, . . . ich möchte Sie darauf aufmerksam machen, daß es keinen Zweck für Sie hat, wenn Sie mich verfolgen oder beobachten lassen . . ., ich habe nichts auf dem Gewissen, bin ein ordnungsgemäß gemeldeter Bürger Berlins . . ., und Erich Santers würde im selben Augenblick verschwinden . . ., um als drohender Spuk an dem Himmel der Ehe von Frau Runge zu hängen."

„Sie haben das ungemein blumig gesagt . . ., ich habe es aber trotzdem verstanden."

Sie verneigten sich, und der Fremde ging. Wie er Kurt zurückließ, läßt sich schwer beschreiben. Wut, Zorn, Angst, Schreck, Verzweiflung, alles tobte in ihm. Dazu die Erkenntnis, daß er eigentlich wenig machen konnte, nicht wußte, wie er Mara vor diesem Entsetzlichen bewahren sollte.

Als der Marquis ins Zimmer trat, schnauzte er ihn wütend an:

„Ruhe . . . zum Donnerweter, was wollen Sie schon wieder?"

Stumm und gekränkt legte der Marquis einen kleinen Zettel auf den Tisch und verschwand. Kurt guckte schielend nach dem Zettel und glaubte, der Marquis hätte wieder einmal seine Kündigung aufgeschrieben, aber dann las er, sprang auf und schlug mit voller Kraft seine Faust auf den Tisch.

„So ein Mädel . . . so ein patenter Kerl!" Auf dem Zettel stand gekritzelt: „Hab' alles gehört, setze mich dem Kerl auf die Hacken . . ., vorläufig nichts unternehmen. Zu Hause bleiben, damit ich anklingeln kann. Olly." — Ein Prachtmädel ist das . . . aber hoffentlich, lieber Gott, ich bitt' dich, paß auf das Mädel auf, damit ihm nichts passiert."

Neunundzwanzigstes Kapitel

Herr Weber

Spät am Abend rief ihn Olly wirklich an.

„Mädel, liebes, geht's dir gut? Ich hab' ja so 'ne Angst um dich."

„Olle Bangbür . . ., famos geht's mir. Also notiere mal, Erich Santers alias Harry Tweed, wohnt Möckernstraße 14, bei Frau Müller, und der Herr, der dir heute vormittag die Freude seines Besuches gemacht hat, heißt Franz Weber und wohnt Alexanderstraße 43."

„Olly, wie hast du denn das herausbekommen . . . bist ein tüchtiger Detektiv!"

„Na, ganz einfach, ich bin Herrn Weber nachgegangen, und in der Straßenbahn hab' ich angefangen, mächtig mit ihm zu poussieren, und dann hat er mich zu einer Tasse Kaffee eingeladen bei Aschinger am Alexanderplatz. — Du, ein Sahnenbaiser hat er mir auch gestiftet . . ., die sind bei Aschinger besser als in der Universität."

„Sag mal, willst du mich wahnsinnig machen? Wo steckst du denn jetzt?"

„Ich? . . . na, in der Wohnung von Herrn Weber."

„Waaaaas?" Kurt wußte nicht, wo ihm der Kopf stand. „Hälist du mich vielleicht zum bessen?"

„Nö . . . bin wirklich hier . . . kannst ja nachher mal anrufen. Alexander 2367. Aber nun hör weiter zu. Ich hab' meinen Freund Weber erst zu seinem Freund Harry begleitet, dem er was zu bestellen hatte, und da hab' ich vom dunklen Korridor aus Freund Harry in seinem Zimmer gesehen —, unser lieber Freund Santers . . ., jetzt mit Vollbart . . . aber unverkennbar. Na, und dann sind wir ganz gemütlich zu Weber gegangen, der mich gebeten hat, ist soll ihm mal einen Brief auf der Maschine schreiben . . . hab' ihm nämlich gesagt, daß ich Tippmeechen bin. Und nun ist er 'runter und holt Briefpapier. Junge . . . aus sieht das hier, . . . na, ganz groß! Und weißt du, was hier an der Wand hängt? . . . Der liebe, alte Holbein! Nett sieht der aus. — Hm . . . also Muttchen . . . sei nicht bös, ich komme heute eine halbe Stunde später nach Hause . . . was gibt's denn heute? Nudeln? Hm . . . fein . . . mach aber ein bissel Muskatnuß rein, ja?" Nun hörte Karl eine Männerstimme lachen, verstand einige Worte zwischen dem Mann und Olly, sie sagte, daß sie ihre Mutter angerufen habe, die sich immer so gräßlich um sie sorge, wenn sie nur eine halbe Stunde später komme . . ., und dann sagte der Mann, nun solle sie mal an die Arbeit gehen und endlich den Hörer auflegen. Dann hörte Kurt nichts mehr. —

Wie erschlagen saß er da. Olly, seine süße, geliebte Olly . . . war bei diesem furchtbaren Menschen : . ., allein . . ., ohne Hilfe . . . was konnte er denn tun? Anklingeln . . ., vielleicht hatte sich das Mädel überhaupt nur einen Witz gemacht? Kurt wählte die angegebene Nummer und hörte wirklich Ollys Stimme:

„Hier bei Herrn Weber . . ., wer ist dort, bitte?"

Fliegend, hastig, sagte Kurt englisch:

„In zwanzig Minuten bin ich dort . . ., halte dich bis dahin tapfer." Und geistesgegenwärtig antwortete Olly:

„Falsch verbunden, mein Herr . . ., hier ist Alexander 2367."

Nichts hörte er mehr, nichts. Aber nun schoß er wie ein Eber aus dem Zimmer, aus dem Haus, draußen stand noch sein Wagen, den brachte er in Schwung und raste wie ein Verrückter nach der Stadt, die Charlottenburger Chaussee entlang, über die Linden, Schloßbrücke, durch die Königstraße, und dann hielt er in der Alexanderstraße 43. Kaum hatte er gebremst, wurde das Haus aufgeschlossen, und Olly, seine Olly, kam vergnügt und munter aus dem Hause, begleitet von dem Fremden, der am Morgen bei ihm gewesen. Lachend verabschiedete sie sich von dem und sagte:

„Also morgen bestimmt . . ., ich kann heute wirklich nicht — Mutter wartet und macht fürchterlichen Krach, wenn ich nicht pünktlich bin . . . also morgen fünf Uhr drüben bei Aschinger." Vergnügt nickte sie ihm zu, streifte das Auto und Kurt nur mit einem kühlen Blick und lief schnell der Untergrundbahn zu. — Kurt natürlich mit dem Wagen hinterher. Nachdem er sich durch einen vorsichtigen Blick überzeugt hatte, daß Weber wieder ins Haus zurück war, sprang er heraus. Aber Olly hatte sich auf dem Absatz herumgedreht, schob ihn wieder in den Wagen hinein und kletterte schnell hinter ihm her.

„Weiter . . . sonst erwischt er uns doch noch."

„Mädel . . . Mädel . . .?"

„Nun gib schon Gas, Menschenskind . . ., ist dir der Verstand eingetrocknet?"

„Olly . . . mein alter Kopp wackelt." Kurt entschloß sich doch, die Maschine in Gang zu bringen. „Nun erzähle, ist dir auch nichts geschehen?"

„Mir? . . . da kannst du ruhig sein, so schnell passiert mir nichts. Also, wie gesagt, Erich Santers lebt wirklich, und der Holbein ist nicht mehr im Tresor. Der hängt bei Webern an der Wand und freut sich."

„Ist es wirklich der Echte?"

„Mein T i n t e n k l e c k s ist dran . . ., aber glaub nicht, daß du morgen den Echten bekommst . . . er hat noch zwei Kopien stehen . . . ich hab' sie hinter einem Vorhang entdeckt . . . die wird er wahrscheinlich noch meistbietend an den Mann bringen. Also aufgepaßt, wenn er kommt."

„Du meinst also, ich muß das Geld bezahlen, wenn ich Mara vor allem Furchtbaren bewahren will?"

„Kann gar nicht in Frage kommen . . ., ich hab' mir die Sache so gedacht, daß du es darauf ankommen läßt, Mara einzuweihen oder vielmehr ihren Mann, und man Santers verhaften läßt, während Weber bei dir ist. Sieh mal . . ., schafft man nicht reinen Tisch, kommt doch Mara nie aus der Sorge heraus . . ., Santers kann jeden Tag wieder auftauchen und neue Schrecken verbreiten. Den Stier muß man bei den Hörnern fassen, sonst droht er immer."

„Hast ja recht, Mädel, aber es wird doch furchtbar für Mara, wenn sie alles erfährt."

„Ruhig betrachtet kann es gar nicht so schlimm werden — sie hat mit E i n w i l l i g u n g des Staates geheiratet, also Bigamie und so, was Weber andeutet, das stimmt nicht. Und dann wird sich doch im allerschimmsten Falle, wenn ihre Ehe mit Runge als ungültig erklärt würde, ein Rechtsanwalt finden, der einen Scheidungsgrund gegen Santers findet. Erstens böswilliges Verlassen seinerseits, dann ehewidriges Verhalten — der liebe Kurt als Zeuge — und dann noch die Bildergeschichte . . ., glaube mir, Mara ist in vierzehn Tagen geschieden und kann ihren Runge dann noch einmal heiraten. Doppelt genäht hält besser."

„Ach, Ollychen, ich bin recht verzweifelt über den ganzen Fall. Ob ich nicht gleich heute mit Runge spreche?"

„Laß sie heute nacht ruhig schlafen . . ., morgen früh ist auch noch Zeit dazu. Du reitest morgen früh mit Mara und Runge im Tiergarten, nicht wahr? Na, nachher nimmst du Runge eben beiseite und erzählst ihm alles . . ."

„Gut, Mädel, ich werde deinen Rat befolgen. Aber nun wollen wir mal von deinem Leichtsinn reden . . ., wie konntest du denn mit diesem Menschen in seine Wohnung gehen?"

„Kurtchen . . . Menschenkenntnis und Nachdenken. Für Liebe hatte der Mann heute keine Einstellung . . . morgen wäre es gefährlich, mit ihm loszugehen . . ., aber heute hatte er das „reinliche" Geschäft im Kopf . . . wollte sich nur für morgen eine nette Braut reservieren. Und nett bin ich, das mußt du doch zugeben?"

„Olly, wenn ich jetzt nicht das Steuer drehen müßte, so würde ich dir deinen süßen, frechen, geliebten Kopf umdrehen, verstanden?"

„Du brüllst wie ein Zahnbrecher . . ., ja, ich hab' verstanden." Sie kuschelte sich möglichst dicht an ihn, rieb ihr Näschen auf seinem Jackenärmel und fragte: „Hab' ich aber doch fein gemacht, was?"

„Bin schrecklich stolz auf dich, Mädel."

„Hm . . . fein . . . macht Spaß! Bekomm' ich nun eine Portion Eis gestiftet?"

„Sollst nicht immer dies gräßliche Zeug essen."

„Schmeckt aber doch fein."

„Na schön . . ., weil du so ein kleines Kind bist."

Und wie schmeckte der klugen Olly ihr wohlverdientes

Dreißigstes Kapitel

Guten Tag, Mara Santers!

Am nächsten Vormittag gegen 9 Uhr traf sich Kurt mit Runge und Mara im Tiergarten zum Morgenritt, wie oft seit ihrer Verheiratung.

Mara sah strahlend aus und war noch reizvoller und interessanter geworden. Sie hatte viel von ihrer alten Frische wiedergefunden, wirkte durch das Glück, das Hein Runge ihr gab, schöner als in den Tagen, da sie Erich Santers Frau war.

Hein Runge hatte sich auch prachtvoll entwickelt. Die Liebe zu Mara hatte diesen sonst etwas harten Mann wunderbar verändert. —

Kurt war der erste im Stall. Nervös wegen der Dinge, die er mit Hein und Mara besprechen mußte, fand er nicht die nötige Ruhe für sein empfindliches Pferd. Es mißlang ihm alles, jeder Sprung hatte Fehler, sein Gaul bockte und nutzte Kurts Unaufmerksamkeit aus, seine alte, liebe Gewohnheit wieder einreißen zu lassen, nämlich recht unangenehm den Kopf nach hinten zu werfen, wofür er sonst immer fest eins mit der Peitsche übergezogen bekam.

Jetzt entdeckte Kurt endlich Hein und Mara, die in die Reitbahn kamen, um aufzusitzen.

(Fortsetzung folgt.)

REICHSSENDER KÖLN

Vom 20. — 23. Juni 1937

Gleichbleibende Tageseinteilung:

6.00 Morgenlied — Wetter für den Bauern
6.05 Leibesübungen
6.30 Frühkonzert
7.00 Nachrichten; Morgenlied — Morgenruf
8.00 Kalenderblatt; Zeit, Wetter, Wasserstandsmeldungen
8.10 Frauenturnen
9.45 Zeit, Nachrichten, Wasserstandsmeldungen
13.00 Mittagsmeldungen — Glückwünsche
14.00 Mittagsmeldungen
15.45 Wirtschaftsmeldungen
20.00 Erste Abendmeldungen
22.00 Zeit, Wetter, Nachrichten

SONNTAG

6.00 **Hafenkonzert** an Bord des Motorschiffes „Monte Rosa"

8.05 **Blick in den Bauernspiegel des Jeremias Gotthelf**

8.15 **Morgenkonzert.** Das Westdeutsche Kammerorchester (Hermann Hageitedt). Helene Rott (Alt); Georg Pellaux (Klavier); Ida Gille (Gitarre). 1. Vorspiel zu „Undine" (Lortzing). 2. a) Walzer-Phantasie (Albert); b) Etude (Albert). 3. a) Herzwunden (Grieg); b) Letzter Frühling (Grieg). 4. a) Die Mainacht (Brahms); b) Mein wundes Herz (Brahms)

10.00 **Von der Treue und der Bereitschaft zum Dienen.** Worte von Adolf Hösel. Musik großer Deutscher

10.35 **Musik am Sonntagmorgen.** 1. Vorspiel zu „Der Schauspieldirektor" (Mozart). 2. Zwei Arien: a) Dieses Bildnis ist bezaubernd schön, aus „Die Zauberflöte" (Mozart); b) Konstanze, dich wiederzusehen, aus „Die Entführung aus dem Serail" (Mozart). Peter Anders (Tenor). 3. Kinderszenen (Schumann). Elly Ney (Klavier). 4. Zwei Arien aus „Don Juan" (Mozart): a) Folget der Heißgeliebten; b) Nur ihrem Frieden weih' ich mein Leben. Peter Anders (Tenor). 5. Ballettmusik Nr. 2 aus „Rosamunde" (Schubert)

11.20 **Zum 75. Geburtstag des Dichters Johannes Schlaf**

11.40 **Wolfgang Amadeus Mozart:** Sonate C-dur Nr. 7 für Klavier (Hans Haaß)

12.00 **Musik am Mittag** (Von Berlin). **Musikkorps des** Wachregiments (Friedrich Ahlers). Egon Kaiser und sein Orchester; Georg Freundorfer (Zither) mit seinem Quintett. 1. a) Ums blaue Band, Marsch (Schoenthal); b) Ouvertüre fantastique (Springer). 2. 's wird schöne Maderln geben (Gruber). 3. Schenkt man sich Rosen in Tirol (Zeller). 4. Rauschen in der Partnachklamm, Walzer (Fraundorfer)

13.05 **Mittagskonzert.** Das Kleine Orchester (Arthur Wolf); Kurt Schäffer (Klavier). 1. Vorspiel zu „Eva" (Lehar). 2. Romanze (Siegel). 3. Gr. Walzerfolge aus „Der Walzerkrieg" (Grothe/Melichar. 4. a) Dolorosa (Lindemann); b) Neapolitanisches Ständchen (Winkler). 5. Melodien aus „La Boheme" (Puccini). 6. Ninna — Nanna, langsamer Walzer (Michels). 7. Rhapsodie Nr. 1 (Rixner). 8. Frühlingsständchen (Lacombe). 9. a) Klage, für Violine und Orchester (Schäffer); b) Hindu-Lied, aus „Sadko" (Rimski-Korssakow). 10. Blumen der Liebe, Walzer (Rust). 11. Wir hören Walter Kollo, Melodienfolge (Krome)

14.30 **Der Kiepenkerl packt aus**

15.00 **Fußball, Flieger, Radfahrer, Ruderer und — Unterhaltung** (Vom Deutschlandsender). 15.10 bis 15.20 Uhr: Eintreffen der Spitzengruppe der Deutschlandfahrt der Radfahrer im Olympia-Stadion. — 15.30 bis 15.40 Uhr: Adolf-Hitler-Vierer der Großen Grünauer Regatta. — 16.00 bis 16.10 Uhr: Deutschlandflug 1937. Funkbericht vom Flughafen Berlin-Rangsdorf. — 16.30 bis 16.40 Uhr: Schluß der ersten Halbzeit des Endspiels um die Deutsche Fußballmeisterschaft. — 17.00 bis 17.45 Uhr: Olympia-Stadion: Zweite Halbzeit des Endspiels. — 18.00 bis 18.10 Uhr: Der große Verbands-Achter der Grünauer Regatta. — 18.10 bis 18.30 Uhr: Aus Amsterdam: Die letzte Viertelstunde des Fußballspiels Mitteleuropa — Westeuropa. — Dazwischen spielen die Kapellen Emanuel Rombauer und Otto Dobrindt

19.00 **Besinnliche Musik der Völker.** R. Malsch (Geige); Egbert Grape (Begleitung)

19.30 **Der Sonntag im Funkbericht**

19.45 **Sportvorbericht**

20.00 **Unterhaltungsabend.** Das Große Orchester (Kurt Schröder). 1. Suite: Der Zauberladen (Rossini-Respighi). 2. Herzwunden; Letzter Frühling (Grieg). 3. Zwei spanische Tänze (Albeniz-Schröder). 4. Finnische Fantasie (Schröder). 5. Walzer aus „Dornröschen" (Tschaikowski). 6. Csardas aus „Coppelia" (Delibes). 7. Slawischer Tanz Werk 46 Nr. 2 (Dvorak). — Aus dem Preisausschreiben des Reichssenders Köln: Die pompejanische Venus. Funk-Kuroperette von Kurt Schröder. Musikalische Leitung: Der Komponist. (Uriendung.) — 8. Ouvertüre zu „Der Opernball" (Heuberger). 9. Intermezzo aus „Tausend und eine Nacht" (Joh. Strauß). 10. Russischer Tanz Nr. 3 (Bullerjan). 11. Ouvertüre zu „Die schöne Galathee" (Suppé)

22.25 **Segelregatta in Kiel** (Von Hamburg)

22.30 **Wir bitten zum Tanz.** Adalbert Lutter spielt. — Dazu: Fantasien auf der Welte-Kino-Orgel aus dem „Stella-Palast"

Deutschlandsender: 19.00: Im Dreiviertel-Takt. — 19.20: Lieder und Tänze der deutschen Kolonisten in Galizien. — 20.00: Unterhaltungskonzert

MONTAG

10.00 **Kinderliedersingen** (Vom Deutschlandsender)

10.30 **Was brachte der Sportsonntag?**

12.00 **Die Werkpause.** Westfälische Landeseisenbahn, Lippstadt. Ein Musikzug der SA.

13.15 **Schloßkonzert.** Das Niedersächs. Sinfonieorchester (Otto Ebel von Sosen). Maria Engel (Koloratursopran) v. Opernhaus Hannover. 1. Melodien aus „Eine Nacht in Venedig" (Joh. Strauß). 2. Liebeswalzer (J. Strauß). 3. Variationen über den „Karneval in Venedig" (Ritzau). 4. Spanische Legende (Rust)

14.15 **Allerlei von Zwei bis Drei** (Vom Deutschlandsender)

15.00 **Alle Kinder fahren mit: Zum Fest der Waldwiese**

16.00 **Musik am Nachmittag.** (Emanuel Rambour)

17.00 **Wenn der Hollunder blüht.** Ein-Frau-Holle-Märchen von Hans Friedr. Blunck zur Sonnwendzeit

17.15 **Deutsche Hausmusik. Liselotte Mann** (Alt); **Willi** Gentgen (Bariton); Franz Stahr (Violine); Friedel Frenz und Leonie Hähner (Klavier)

18.00 **Der deutsche Lebensraum.** Ein kurzer Ueberblick über die große Sonderschau „Schaffendes Volk"

18.10 **Kleine Reise durch das Land der Operette** (Schallplatten)

19.00 **Konzertstunde.** Walter Schulze-Prisca (Violine); Prof. Hans Münch-Holland (Cello); Else Schmitz-Gohr (Klavier)

19.50 **Zeitfunkvorschau auf das 12. Deutsche Sängerbundesfest**

21.00 **Wir feiern Sonnenwende.** Mitglieder des Großen Orchesters und die Rundfunkspielschar der Hitler-Jugend (Generalmusikdirektor Schulz-Dornburg)

22.30 **Sonnwendfeier,** verbunden mit der Uebergabe des Hans-Mallon-Ehrenmals auf Rügen. Es spricht der Jugendführer des Deutschen Reiches, Baldur von Schirach

23.00 **Nachtmusik und Tanz.** Das Kleine Orchester (Leo Eysoldt) und ein heiteres Instrumentalquartett; die sechs frohen Sänger und Ralph Maria Siegel

---

Deutschlandsender: 19.00: Und jetzt ist Feierabend! — 20.10: Kammermusik. — 21.00: Musikalische Gefahrenzone . . . wo allerlei Instrumente leicht verunglücken. — 21.15: Internationales Reitturnier in London. Preis der Nationen. — 23.30: Musik zu Tanz und Unterhaltung

DIENSTAG

10.00 **Ein Dorf wächst aus dem Boden** (Von Breslau)

10.30 **Kindergarten**

12.00 **Die Werkpause.** Uebertragung aus der Lederfabrik Fr. Möller, Brackwede i. W. Kapelle der SA.-Standarte 55

13.15 **Mittagskonzert.** Das Münchener Tanzfunkorchester (Carl Michalski). 1. Bagatelle, Ouvertüre (Rixner). 2. Zwei Tangos: a) Rafaeli; b) Mondnacht am Rio Gande (Mohr). 3. Geigenpolka (Ritter). 4. Das goldene Herz, Walzer (German). 5. Die launische Polka (Joost). 6. Melodien aus „Die Hochzeitsreise" (Pfeffow). 7. Heiß brennt die Liebe, Marschlied (Stolz)

14.15 **Der lustige Rätselfunk**

16.00 **Tanz im Freien** (Ali Alexander). Von der Rheinterrasse des „Rheinhotels Dreesen" in Godesberg)

17.00 **Jagdballaden und heitere Gedichte** von Börries Freiherr von Münchhausen

17.25 **Unterhaltungskonzert.** Das Kleine Orchester (Leo Eysoldt). Professor Josef Streifler und Walter Wielsch (Klavier); Hubert Kirsch (Bariton); K. Schäffer (Violine). 1. Vorspiel zu „Peter Schmoll" (Weber). 2 Meditation (Coleridge-Taylor). 3. Aus der Ballettfolge „Schwanensee": a) Walzer; b) Szene; c) Csardas (Tschaikowsky). 4. a) Marsch (Rachmaninow); b) Walzer; c) Tarantelle. 5. Nordisches Capriccio (Donisch)

18.30 **Wo bist du, Kamerad?** Funkappell alter Frontsoldaten

18.50 **Unterhaltungskonzert** (Fortsetzung). 6. Gänseliesel, Märchenvorspiel (Rust). 7. Arabeske, Serenade für Streicher (Schönian). 8. a) Andalusischer Tanz (Taehe); b) Russischer Tanz (Taehe). 9. a) Mädel, ich bin dir so gut, Lied (Enders); b) Holunderblüten und Maiennacht, Lied (Kollo). 10. a) Ein Traum (Häuser); b) Puszta-Märchen, Romanze und Csardas (Schulenburg). 11. a) Wanderlied (Schumann); b) Bonn, Lied (Bunaert). 12. Um das blaue Band, Melodienfolge (Krome). 13. Traum in der Sommernacht, Serenade (Lautenschläger). 14. Die Zigeunerin (Chaminade). 15. Liebesalut, Galopp (Heuberger)

20.10 **Bergnügt und frisch vom Schallplattentisch**

21.00 **Geh' aus, mein Herz und suche Freud'!** Volkstümliche Kammermusik und Dichtung aus alter und neuer Zeit

22.30 **Englische Unterhaltung** (Dr. Hildegard Schmidt, Dr. Kirsch, Dr. Jäger)

22.50 **Unterhaltung und Tanz.** Es spielt das Orchester des Reichssenders Hamburg (Gust. Ad. Schlemm); Erna Kroll-Lange (Sopran)

Deutschlandsender: 19.00: Und jetzt ist Feierabend! Industrie-Schallplatten. — 19.30: Aus dem Deutschen Opernhaus: Gastspiel der Mailänder Scala: „Aida", Oper von Verdi. Aida: Gina Cigna; Radames: Benjamino Gigli. — 23.20: Tanz bis Mitternacht (Otto Fricke) (Von Leipzig)

MITTWOCH

10.00 **Auf der Lüneburger Heide.**

12.00 **Die Werkpause.** G. Kromschröder, AG., Osnabrück. Werkscharkapelle der Straßenbahn

13.15 **Mittagskonzert.** Das Kleine Orchester (Leo Eysoldt). 1. Ein Sommertag am Lido, Ouvertüre (Rust). 2. Eine kleine Serenade (Lindemann). 3. Annette, kleiner Walzer (Häuser). 4. Szenen aus dem Mittelalter, Folge (Lautenschläger). 5. Zwischenakt-Gavotte (Gillet). 6. Geigen-Polka (Ritter)

14.15 **Allerlei von Zwei bis Drei** (Vom Deutschlandsender)

15.00 **Für große und kleine Kinder:** Wir entdecken unsern Garten

16.00 **Wir treiben Familienforschung**

16.30 **Nachmittagskonzert.** Das Bielefelder Konzertorchester (Heinrich Lorenz). 1. Vorspiel zu „Der Zigeunerbaron" (Joh. Strauß). 2. Die Werber, Walzer (Lanner). 3. Canzonetta (Weiler). 4. Norwegische Kirchfahrt (Kander). 5. Frühlingsfanfare (Clemus). 6. „Wanderbilder", Folge in fünf Sätzen (Hartung): a) Fröhlicher Ausmarsch; b) Landschaft; c) Bei der Dorfmusik; d) Rast; e) Heimkehr. 7. Annenwalzer, nach Motiven aus „Manon" (Genee). 8. Melodien aus „Der Obersteiger" (Zeller). 9. Freikorps-Marsch (Millöcker)

18.00 **Neue deutsche Erzähler.** Hermann Stahl, Ruth Schaumann, Friedrich Josef Perkonig

18.15 **Der Märkische Kammerchor** (Robert Ruthenfranz) singt Lieder älterer und neuerer Meister (Uebertragung aus Witten). Einlage: Konzert für zwei Klaviere von Cesar Bresgen, gespielt von Hertha Brenscheidt und Robert Ruthenfranz

19.00 **Musik am Feierabend.** 1. Bagatelle-Vorspiel (Rixner). 2. Zwei Lieder (d'Albert): a) Zur Drossel sprach der Fink; b) Möchte wohl gerne ein Schmetterling sein. Erna Sack (Sopran). 3. Musikalische Erinnerungen (Lehar). 4. a) Ein zärtliches Lied (Fennes); b) Du, du gehst an mir vorbei (Heß). Herbert Ernst Groh (Tenor). 5. Träume an der Donau, Walzer (Stolz). 6. Aus „Die Stimme des Herzens": a) Frühling und Sonnenschein" (Curtis); b) Oeffne dein Herz (Becce). Marcel Wittrisch (Tenor). 7. Boccaccio-Marsch (Suppé)

20.10 **Großer Unterhaltungsabend.** Das Große Orchester (Otto Julius Kühn); eine Bauernkapelle; Mitglieder des Musikzuges der SA.-Standarte 186

22.30 **Das Schatzkästlein:** Koloratur-Arien zum Cembalo. Elisabeth Reichelt (Sopran)

23.00 **Nachtmusik.** Kapelle Willi Martini. (Uebertragung aus dem „Kaffeehaus Europa" in Bielefeld)

Deutschlandsender: 19.00: Und jetzt ist Feierabend! — 20.10: Olle Kamellen — beliebte Kapellen! — 22.30: Eine kleine Nachtmusik. — 23.00: Zum Tanze erklingen die Geigen

---

Die Wandlungen der Barbara Flint

ROMAN VON MARIANNE V. ANDERN

22)

Jetzt, da der Entschluß, endlich ein offenes Geständnis abzulegen, sozusagen schon in Ausführung begriffen war, fühlte sie, wie eine große, wohltuende Ruhe sie mehr und mehr umfing. Als wäre ihr eine schwere Bürde von den Schultern genommen, empfand sie diese Preisgabe ihrer selbst wie eine unverhoffte Befreiung, wie ein friedliches Sich-Ergeben ins Unvermeidliche.

Vielleicht war es wirklich so, daß am Ende aller kleinen und größeren Vergehen gleichsam erlösend die Vergeltung stand.

Barbara entnahm ihrem Handtäschchen den Brief, der in diesem Fall den Stein ins Rollen gebracht hatte. Jetzt erst fand sie Zeit und Muße, ihn genauer zu betrachten.

Nach der ersten flüchtigen Durchsicht war ihr nur die unhaltbare Lage, in die Wellhof durch ihr Vorgehen versetzt wurde, erschreckend zum Bewußtsein gekommen.

Diesmal wandte sich ihre Aufmerksamkeit auch dem sonstigen Inhalt des Schreibens zu.

Plötzlich — mitten im Lesen innehaltend — legte sie ihre Stirn in nachdenkliche Falten. Was bedeutete diese mehrfache Erwähnung eines schrecklichen Verdachtes? Was sie in Wirklichkeit getan hatte, war ja allem Anschein nach bereits bekannt.

Welcher geheimnisvollen Schuld hätte man sie noch weiter bezichtigen können?

Das war wohl alles Unsinn und mußte der reichlich wirren Art, mit der die Schreiberin die Dinge darstellte, zugute gehalten werden.

Ein seltsamer Brief überhaupt — alles in allem. Zum Teil unbeholfen, als wäre er der Feder eines Schulkindes entsprungen, anderseits aber unverkennbar von warmem, frauenhaft natürlichem Empfinden diktiert.

Ein eigenartiges Geschöpf muß das sein, diese Bianka Donabona . . . Aus welchem Grunde sie wohl geschrieben haben mochte? Hatte ihr Weibsinstinkt es vorausgefühlt, daß sie — da es um Wellhof ging, nicht zögern würde, sich freiwillig zu stellen?

Barbara preßte die Hand vor die Augen. Das Schlimmste, das Allerschlimmste erwartete sie noch. Ihm als Angeklagte, als entlarvte Betrügerin gegenüberzustehen . . .

Wie langsam die Zeit verging . . . Träge und dickflüssig schlichen die Stunden dahin.

Der Zug hielt an der Grenzstation.

Zwei Beamte traten vor sie hin.

„Ihren Paß, Madame . . ."

Gleichmütig überreichte ihnen Barbara den auf den Namen Dagmar Ohlsen lautenden Ausweis. Auf dies eine Mal mehr oder weniger kam es nun wirklich nicht mehr an . . .

Einer der Beamten besah den Paß, stutzte, gab ihn an seinen Kollegen weiter . . .

„Darf ich Sie bitten, mir zu folgen, Madame?"

Auf der Bahnpolizei nach ihren Personalien befragt, nannte Barbara ohne weiteres ihren wahren Namen und gab unumwunden die Benützung eines falschen Ausweises zu.

Auf Grund eines Haftbefehls, der bereits gegen sie vorlag, mußte sie den Rest der Fahrt unter der Aufsicht eines Kriminalbeamten zurücklegen.

Nach dem Eintreffen in Paris wurde sie sogleich ins Untersuchungsgefängnis eingeliefert.

Schon die erste Vernehmung nahm für sie den denkbar ungünstigsten Verlauf.

Zunächst fand ihre Angabe, diese Reise zum Zwecke der Ablegung eines Geständnisses unternommen zu haben, keinen Glauben.

Das hätte sie an Ort und Stelle weit bequemer erledigen können, wurde ihr mit offensichtlichem Hohn erwidert; hierzu bedurfte es nicht dieser fluchtähnlichen Abreise aus München, und noch dazu knapp vor einem öffentlich angekündigten Auftreten.

Wie ja überhaupt die Tatsache dieser geplanten künstlerischen Betätigung an sich keinerlei Neigung zu Ergebung und Geständnis verriet.

„Viel eher", schloß der Untersuchungsrichter seine spitzfindigen Einwendungen, „hat es den Anschein, daß Sie von dem gegen Sie schwebenden Verfahren Wind bekommen haben und diese Reise noch ein letzter verzweifelter Versuch sein sollte, sich irgendwie doch noch in Sicherheit zu bringen."

„Dann hätte ich mir ja sagen müssen", entgegnete Barbara geistesgegenwärtig, „daß der auf den Namen Ohlsen lautende Paß nicht weniger schnell als mein eigener zu meiner Ergreifung führen müßte."

Der Untersuchungsrichter zuckte die Achseln.

„Ich bezweifle, ob diese äußerst selbstbewußte Art, sich zu verteidigen, Ihrer Sache sehr förderlich sein wird. Jedenfalls steht sie in gar keinem Verhältnis zu Ihrer eben geäußerten Absicht, ein offenes Geständnis ablegen zu wollen. Denn das hatten Sie ja vor — angeblich . . . Sie bekennen sich also zu den Ihnen zur Last gelegten Taten?"

„Ja", sagte Barbara leise.

„Sie geben zu, den Tod Dagmar Ohlsens verschuldet zu haben?"

Weiß bis in die Lippen, starrte Barbara mit vor Entsetzen geweiteten Augen auf den gedrungenen Mann vor sich.

„Ich . . . ich hätte Dagmars Tod verschuldet . . . Aber das ist ja . . . Wahnsinn ist ja das . . ."

Ein kalter, doch unwillkürlich etwas erstaunter Blick des Untersuchungsrichters traf sie. Komödiantin! dachte er dann und steckte gleichmütig eine Zigarette in Brand.

„Auf diese Weise kommen wir nicht weiter", sagte er bedächtig. „Ich muß Sie bitten, mir ein genaues Bild der Umstände zu geben, die Ihrer Meinung nach das Ableben Dagmar Ohlsens zur Folge hatten. Wie aus den Akten hervorgeht, wurde Herzlähmung als Todesursache festgestellt. Was haben Sie diesem Befund aus eigener Erfahrung beizufügen?"

Barbara zögerte mit der Antwort. Es ging jetzt nicht an, weiter mit der Wahrheit hinterm Berge zu halten . . .

„Dagmar war Morphinistin . . ." gestand sie stockend.

„Das soll heißen, daß sie in Wirklichkeit einer Vergiftung erlegen ist . . .?"

„So ist es", sagte Barbara.

Wie ein unausgesprochenes „Aha" glitt es über das Antlitz ihres Gegenübers.

„Das ist ja außerordentlich fesselnd", meinte er; „aber warum haben Sie damals darüber geschwiegen?"

„Aus rein gefühlsmäßigen Gründen. Ich empfand es wie einen unbefugten Eingriff in das Geheimnis der Toten. Außerdem hielt ich es für überflüssig, in Anbetracht der unabänderlichen Tatsachen, noch auf die Möglichkeit eines Selbstmordes hinzuweisen."

„Und können Sie das auch ‚gefühlsmäßig' begründen, daß unmittelbar nach diesem für Sie selbst so unerwartet eingetretenen Todesfall sofort der Entschluß in Ihnen reifte, Dagmar Ohlsens Personalien sich zu eigen zu machen?"

Barbara überhörte den schneidenden Spott dieses Einwurfes.

„Das hat sich gewissermaßen von selbst ergeben. Von der Stunde unseres Eintreffens an wurde ich vom Hotelpersonal als Dagmar Ohlsen angesehen. Dagmar selbst hinderte mich daran, diesen Irrtum aufzuklären. Es lag irgendwie nahe, daß ich auf den Gedanken verfiel, sie selbst hätte es so gewünscht."

„Sie werden mir zugeben müssen, daß dies alles für den unbefangenen Zuhörer reichlich phantastisch klingt. Und welche Erklärung haben Sie dafür, daß Ihre Freundin, die angeblich freiwillig aus dem Leben geschieden ist, einfach und ohne eine letztwillige Verfügung, ohne ein Abschiedswort für Sie dahinging?"

Barbara machte eine hilflose Gebärde und schwieg.

Kühl und zweifelnd musterten sie die Augen des Mannes hinter den Augengläsern.

Und plötzlich war es Barbara, als fühle sie sich in ein Netz unzerreißbarer Fäden verwickelt, aus dem es kein Entrinnen mehr gab . . .

Schwerfällig erhob sich die breite Gestalt des Untersuchungsrichters. Beide Hände auf die Schreibtischplatte gestützt, neigte er sich vornüber, so daß sein kantiger Kopf dem ihren ganz nahe kam.

„Seien Sie doch ehrlich", sagte er und fast etwas wie Mitleid schwang diesmal in seinem Ton, „würden S i e einer derartigen Geschichte, wie Sie sie mir eben aufgetischt haben, auch nur einen Moment Glauben schenken?"

Barbara senkte den Kopf. Der Mann hatte recht. Ihre ganze Verteidigung beschränkte sich auf vage, unbeweisbare Argumente . . .

„Ich gebe zu, daß der Schein gegen mich spricht . . Ich leugne auch nicht, ungesetzliche Handlungen begangen zu haben, die, einmal in die Wege geleitet, nicht mehr rückgängig gemacht werden konnten . . . Aber nie und nimmer habe ich Schuld an Dagmars Tod . . . Sie war meine beste Freundin, meine Wohltäterin . . ich hätte ja ein Ungeheuer sein müssen . . ."

Der Richter machte eine müde Handbewegung.

„Lassen Sie das. Das ist ja alles sinnlos."

Mit einem Mal begann sich um Barbara alles zu drehen.

„Ich kann nicht mehr", stieß sie mühsam hervor.

Ihr Peiniger streifte sie mit einem flüchtigen Blick.

„Also genug für heute. Morgen wird die Vernehmung fortgesetzt."

Schon am nächsten Tage ergingen sich sämtliche Morgenblätter in spaltenlangen Berichten über das mit beispiellosem Raffinement erklügelte und ausgeführte Verbrechen, dessen sich eine junge Deutsche schuldig gemacht hatte. Die in weiten Kreisen bekannte, der Familie der schwedischen Erzkönige zugehörige Dagmar Ohlsen eines gewaltsamen Todes sterben zu lassen, um, gestützt auf eine ungewöhnliche Aehnlichkeit, fernerhin vor den Augen der Welt selbst ihre Stelle einzunehmen, das bedeutete wohl eine Gipfelleistung kaltblütiger Verworfenheit, einen Fall, wahrlich geeignet, ungeheures Aufsehen zu erregen.

Dementsprechend prangte der Name Barbara Flint in weithin sichtbaren Lettern auf dem Titelblatt der zur Schau gestellten Zeitungen und ertönte hundertfältig an allen Boulevardecken aus dem Munde geschäftiger Zeitungsverkäufer.

Wellhof, nach einem kleinen Morgentraining in der Sporthalle auf dem Rückwege in sein Hotel begriffen, blieb wie angewurzelt stehen, als der Name unvermutet an sein Ohr schlug. Er hatte wohl nicht richtig gehört? Aber schon erklang es unmißverständlich ein zweites und drittes Mal.

Das Herz drohte ihm den Dienst zu versagen. Da war es also, das Gefürchtete, das Unausbleibliche. Und dennoch — ein zitterndes Aufatmen der Befreiung entrang sich seiner Brust — nicht durch ihn heraufbeschworen.

Das Schicksal war ihm zuvorgekommen, hatte ihn davor bewahrt, den Schritt tun zu müssen, dessen Ausführung er mit leeren Ausflüchten vor sich selber, von Tag zu Tag hinausschob.

Er kaufte einige der Blätter und überflog sie in fieberhafter Aufregung.

Zornröte schoß ihm ins Gesicht.

„Unsinn", stieß er zwischen den Zähnen hervor . . . „hirnverbrannter Unsinn."

Nie und nimmer konnte dieses Geschöpf ein solch abscheuliches Verbrechen verübt haben. Und wenn sich die sogenannten Verdachtsmomente noch viel lückenloser aneinanderreihten, als es ohnehin schon der Fall war.

Etwas wie wilde Kampfeslust überkam ihn. Seine Gestalt straffte sich, und ein warmes Leuchten trat in seine Augen.

Er winkte ein Auto heran und ließ sich nach dem Untersuchungsgefängnis fahren.

Unterwegs überdachte er das seltsame Erlebnis dieses Pariser Aufenthaltes. Ursprünglich nur für zwei Tage geplant, zog er sich nun schon über viele Wochen hin. Wie mit unentrinnbaren Fesseln fühlte er sich in dieser Stadt festgehalten, und es bedeutete einen wohl noch nie dagewesenen Fall in seinem Leben, daß sogar der Wille und die Freudigkeit zur Arbeit in ihm lahmgelegt worden waren. Mit zäher Energie rückte er dieser Unlust zuleibe.

Dabei hatte die täglich sich mehrende Zahl der Geschäfte und den einlaufenden Korrespondenz es nötig gemacht, sich anschließend an sein Hotelzimmer noch ein Büro einzurichten, wo er mit Hilfe seines hierherbeorderten Sekretärs und einer vorübergehend verpflichteten weiblichen Kraft, wenigstens die dringendsten Sachen erledigte.

Furchtbare Tage voll qualvoller innerere Kämpfe lagen hinter ihm. Unsagbar litt er unter den bestätigenden Nachrichten, die Toinettes Beschuldigungen Recht zu geben schienen, und nur durch täglich bis zur Erschöpfung geübten Sport verhütete er ein vollständiges Versagen seiner Nerven.

Wie eine Befreiung von unendlich peinvoller Pflicht empfand er die eingetretene Wendung, die ihm immerhin gestattete, die aufgezwungene Rolle des Anklägers mit der ihm gefühlsmäßig weitaus mehr zusagenden des Verteidigers zu vertauschen. Denn daß Barbara, trotz des erheblichen Belastungsmaterials, an Dagmars Tod unschuldig war, stand nach wie vor unverrückbar in ihm fest.

Auf sein Verlangen wurde er sogleich dem Untersuchungsrichter vorgeführt, der sich ihm, als mit Recht an dem schwebenden Verfahren interessierte Persönlichkeit, bereitwillig für eine eingehende Darlegung des Falles zur Verfügung stellte.

Wellhofs wahrheitsgemäß daraufhin gegebene Erklärung, bereits seit einiger Zeit über alles unterrichtet zu sein, erregte begreifliches Befremden.

Nichts natürlicher als die in etwas gedehntem Ton vorgebrachte Frage des Untersuchungsrichters, warum er, angesichts solcher Kenntnis der Tatsachen, nicht längst schon selbst Anzeige erstattet hätte.

„Weil ich ganz einfach an diesen, bisher durch nichts bewiesenen Mord nicht glaube", entgegnete Wellhof lakonisch und versuchte nun seinerseits in lebhaft dringlichen Worten seine eigene Stellungnahme verständlich zu machen.

(Fortsetzung folgt.)



Bauunternehmungen

Conrad Bleckmann jr.
Baugesellschaft für Hoch-, Tief- u. Eisenbetonbau m. b. H.
Industrie- und Brückenbau
Bochum, Vierhausstr. 96 - Ruf 611 56
Kamp-Lintfort, Kreis Moers

Anton Freitag BAUGESCHÄFT
Brunsteinstraße 24, Ruf 651 92

W. Moseke
Baugeschäft für Hoch-, Tief- und Eisenbetonbau
Bochum, Uhlandstraße 64, Fernsprecher 61761

Adolf Schmale
Hoch-, Tief- und Eisenbetonbau
Zimmerei und mechanische Schreinerei
Bochum, Joachimstraße 23
Telephon-Sammel-Nummer 65451

FRITZ SCHÖTT
Baugeschäft f. Hoch-, Tief-u. Eisenbetonbau
Bochum, Querenburger Str. 34, Ruf 66225

Baubedarf

Hermann Bühlbecker G. m. b. H., Holz- und Baustoffhandlung
BOCHUM-GERTHE / Lothringer Straße 35–37 / Fernsprecher 71885

August Cramer, Bochum
Baustoff-Großhandlung
Büro und Lager: Herner Straße 34
Fernsprech-Sammel-Nummer 68041

Bernhard Guthoff Dorstener Straße 244 Fernruf 62195
HOLZ UND BAUSTOFFE

ANTON HAVERKAMP CASTROPER STR. 221 FERNRUF 63889
Kunststein- und Zementwarenfabrikation

WALTER KACHHOLZ Baustoffe u. Plattierungen
Büro und Lager Alleestr. 123 / Ruf 65575

Albert Keil, Bochum, Wrangelstraße 3, Ruf 66697
Feldbahnmaterial und Baugeräte aller Art

Baustoffe - Plattierungen
Kreft & Blum Wiemelhauser Straße 163 (Bahnübergang) – Ruf 66151
Zweigstelle Stiepel (früher Behrenbeck)
Ruf 81787

Wilh. Otto Hofsteder Str. 278, Ruf 62723 Lieferant des guten u. preisw. **Industriekalk**

Westzement Bochum Verkaufsgemeinschaft westdeutscher Zementwerke G.m.b.H.
Grabenstraße 25/29, Ruf 60611

Brennmaterialien

AUG. BUDDE Kohlen / Koks / Briketts
Bernhardstraße 36 / Ruf 63679

Haltbarer Anstrich ohne Leinölfirnis

Ein neuer deutscher Werkstoff für Maler

Noch ehe der Vierjahresplan vom Führer verkündet wurde, ist das deutsche Malerhandwerk, durch die Anordnung 12 des Reichsbeauftragten für industrielle Fettversorgung, vor ganz neue Aufgaben gestellt worden. Die Anordnung verbot den Oelfarbenanstrich auf Putzuntergrund in Neubauten überhaupt. In Altbauten durften nunmehr schon früher mit Oelfarbe gestrichene Putzflächen nur noch mit einer fünfzehnprozentigen Leinölfirnisfarbe gestrichen werden.

Das führte nun zunächst dazu, daß eine große Anzahl Auftraggeber, nicht zuletzt der Hausbesitz, die fälligen Aufträge nicht vergab, in der Annahme, daß die Anordnung 12 nur eine vorübergehende Verordnung sei. Weitere Schwierigkeiten ergaben sich, als die Industrie vielerlei Ersatzfirnisse und Farbenbinder auf dem Markt brachte, die nicht genügend erprobt, vom Handwerk nicht gekannt und deshalb abgelehnt wurden.

Deutsche Chemiker und die Fachbearbeiter der Materialprüfungsstelle des Malerhandwerks arbeiten rastlos an der Erfindung und Auswertung neuer deutscher Farbenmittel. Denn im Rahmen des Vierjahresplanes wurde der deutschen Wissenschaft auch die Aufgabe gestellt, Farbenbindemittel aus deutschen Rohstoffen zu schaffen, die den Leinölfirnis gänzlich ersetzen können. Diese Aufgabe ist von unseren Chemikern in hervorragender Weise gelöst worden.

Die neuen Bindemittel gliedern sich in drei Gruppen. In ölfreie Mischbinder, in synthetische Lacke und in Chlorkautschuklacke. Die Mischbinder sind auf Zellulosebasis errichtet. Sie ergeben äußerst haltbare und leuchtend reine Anstriche. Zellulose verwendet der Maler übrigens heute auch als sehr haltbares Klebemittel anstatt des Roggenmehles, das restlos der Ernährung zugeführt werden soll. Die synthetischen Lacke und die Chlorkautschuklacke zeigen bei ihrer Verwendung reine Farbtöne, weiter eine Härte und Haltbarkeit, die von Oellacken längst nicht erreicht wird.

Das Malerhandwerk mußte sich allerdings vollkommen umstellen. Die Innungen richteten Schulungskurse für die Meister, die Arbeitsfront Schulungsabende für die Gesellen ein. Die Malermeister sehen die neuen Werkstoffe heute noch mit einem weinenden und einem lachenden Auge an. Auf der einen Seite sind wegen der Haltbarkeit der neuen Anstriche Erneuerungsarbeiten nicht mehr so oft vonnöten wie früher, auf der anderen Seite jedoch ist ein Mehranfall von Arbeit zu erwarten, da in Zukunft nur noch der geschulte Handwerksmeister mit diesem Material wirklich arbeiten kann. Pfuscher werden nicht damit arbeiten können. Der Auftraggeber aber, der sich Sachwerte zu erhalten wünscht, kann sich vertrauensvoll an das Malerhandwerk wenden, er wird finden, daß Wissenschaft und Handwerk Hand in Hand zu seinem Nutzen im Rahmen des Vierjahresplanes grundlegend Neues geschaffen haben.

Baubeschläge
im Spezialhaus
W. Nagel Nachf.
Ruf 61256 – Rottstraße 43

Auch im neuen Heim unterrichtet Sie über alles Neue und Interessante der **„B.A."**

Schulte-Oestrich & Hilgenstock G. m. b. H.
Plattierungs- u. Asphaltgeschäft
Ruf 68151 – 52

Schoch & Co. Hellweg 46 Ruf 63960
Kachelofenbau
Vertrieb d. Immerbrand-Heißluft-(Grude-)Herde, Preßgas-Sparkochherde für Autobenzin, Kohlen-Ofen,-Herde,-Waschöfen

Elektro-Installation

Josef Potthoff, Elektroingenieur, Hattinger Straße 769 Fernruf 81671
Beleuchtungskörper, Radio, Elektr. Geräte, Licht- und Kraftanlagen

Johann Schmitt, Bergstr. 23, Ruf 61676 / Elektr. Licht- und Kraftanlagen, Ankerwickelei, Reparaturwerkstatt, Elektrische Maschinen und Apparate

Karl Schröder Malteserstr. 6–8 Fernruf 65351
Fachgeschäft für Elektrotechnik
Licht-, Kraft-, Schwachstromanlagen und Zubehör

Elektrohaus Walter Trummel
Bochum, Viktoriastraße 55, Kirchstraße 9, Fernruf 63566
Beleuchtungskörper, Elektro-Geräte, Radio
Licht-Kraft-Anlagen

Gartenbau

Für den Garten / Für die Wohnung **Gartenbaubetrieb Bürvenich / Ruf 81608**
Sämtliche Sämereien, Pflanzen, Topfpflanzen, Schnittblumen u. Kränze

Gartenbau Erich Drawehn
Blumenstraße 31 / Ruf 61703 (Friedhofsgärtnerei)
Ausführung sämtl. Garten- u. Friedhofsarbeiten

Grundstücksmakler

Wollen Sie ein **Haus** *kaufen oder verkaufen,* so wenden Sie sich an
L. Kult, Immobilien, Viktoriastraße 21 Ruf 65598

Immobilien / Hypotheken für Alt- und Neubau / Hausverwaltungen
ADOLF RATTE
Grundstücks- u. Hypothekenmakler, Diekampstr. 31, Ruf 67519

Holzhandel / Schreinerei

Werkstätten J. Dickerhoff
Möbel / Dekorationen / Kunsthandwerk
Ruf 63856 / Harmoniestraße 2
Werkstätten: Bochum-Altenbochum

Fröhling G. m. b. H., Holzhandlung
die Bezugsquelle für Schreinermeister
Bochum, Klosterstraße 40, Ruf 64210

Bernhard Guthoff Dorstener Straße 244 Fernruf 62195
HOLZ UND BAUSTOFFE

Kunstschmiede

Karl Franken Ruf 67419
Kunstschmiede und Fensterbau

Maler- u. Anstreicherarbeiten

Hausanstrich, haltbarste Ausführung sowie Maler- u. Anstreicherarbeiten **Helmut Plattberg**
Malergeschäft / B.-Harpen, Lütkendorpweg 214 / Ruf 71976

Rolladen, Markisen

Rolladen Jalousien Markisen Rollos – **A. Seyda**
ROLLADENFABRIK
Kreuzstraße 13a, Ruf 63038
Verdunklungsanlagen

Sanitäre Installation

Otto Döhmann Zentral-Heizung, San. Installation Bochum, Kortumstraße 128, Ruf 66385

Doliwa Klempnerei / Installation Auf der Bochumer Landwehr 94 — Ruf 68496

Paul Hesse Zentralheizungen San. Installationen Wittener Str. 84 / Ruf 66338

Adalbert Pittroff Klempnerei u. Installation Dorstener Straße 165 / Ruf 62493

Klempnerei – San.Installation
Erlinghagen
Oskar-Hoffmann-Str. 50 / Ruf 64778

J. RUHE
Luisenstraße 1 / Ruf 62533
Klempnerei und Installation
Reparaturen billigst, prompt und fachgemäß

Spedition, Fuhrwesen

Auto-Lastfahrten Heinr. Burbitz Alsenstraße 39 – Ruf 63062

Möbeltransporte im Stadt- und Fernverkehr
Aug. Sass Jakobstraße 9 Ruf 62608

Möbeltransporte Auto-Schmidt, Brückstr. 51 Ruf 68296

Wilhelm Steinhardt Wallbaumweg 12 - Ruf 71997
LASTFAHRTEN ALLER ART

SONNTAGS-BLATT

Über Tage

BOCHUMER ANZEIGER
19. Juni 1937

Blumen

Von H. Klockenbusch

An diesem milden Vorfrühlingsabend, der alles, was sie auf ihrem alltäglichen Wege vom Büro nach Hause in den Großstadtstraßen zu sehen gewohnt war, seltsam gewandelt zu haben schien, geschah es, daß Erna Thide vor dem Schaufenster eines Blumengeschäfts stehen blieb. Da glühten Nelken und Tulpen, da flammten Orchideen in verwirrender Farbenpracht, dort senkten dunkelrote Rosen die duftschweren Kelche über die schimmernden Dolden des weißen Flieders. Eine dunkle Sehnsucht nach etwas Unbestimmbaren war plötzlich in ihr. Ein Grausen vor der Leere ihrer Abende in der dumpfen Zweizimmerwohnung einer großstädtischen Mietskaserne. Und die Erinnerung war wieder da an eine Zeit, die sie in diesen zwei langen, leeren Jahren vergeblich ganz zu vergessen gesucht hatte. Die Erinnerung an Adalbert, der nie mit leeren Händen zu ihr kam, wenn er sich um die Zeit des Abendwerdens zu einem Plauderstündchen in dieser Zweizimmerwohnung einfand. Meist waren es Blumen, die er ihr mitbrachte. Fast immer waren es dunkelrote Rosen, viel schöner als diese, die sich dort über den weißen Flieder neigten . . .! Sie hatte nie daran gedacht, daß Adalbert ihr auch im Winter Rosen geschenkt hatte, und daß Rosen im Winter teuer sind. Viel zu teuer für das kleine Angestelltengehalt, das er damals bezog. Und dann war der Tag gekommen, an dem er ohne Blumen zu ihr gekommen war, um ihr zu sagen, daß man ihm gekündigt habe, und daß er ihr unter diesen Umständen sein Wort zurückgeben müsse . . .

Sie hatte ihn gehen lassen. Sie war sehr jung gewesen damals, und hatte noch nicht gewußt, wie selten Liebe ist, die kein Opfer scheut.

Vielleicht war es gut, ein paar von diesen Rosen zu kaufen, um sie daheim in die Vase zu stellen. Vielleicht, daß ihr betäubender Duft ihr wenigstens die Illusion eines Glückes verschaffte, das sie aus kleinlichen, selbstsüchtigen Bedenken von sich gewiesen hatte. Doch dann lächelte sie über die Torheit einer solchen Selbsttäuschung, und ihr Gesicht war verschlossen, hochmütig und kühl, als sie weiterging. Schließlich würde auch dieser Abend auszufüllen sein. Es gab Bücher, eine Stickerei, eine Gitarre, in der Akkorde schlummerten, mit denen man die dunkle Schwermut dieses Frühlingsabends bannen konnte.

Erna Thiele hatte nicht bedacht, daß sie auf ihrem Heimweg an dem Blumenstand der alten Frau mit dem verhutzelten, bekümmerten Gesicht vorüber mußte, die ihr wie einer guten Bekannten zunickte, wenn sie in die Straße einbog, in der sie wohnte. Noch nie hatte sie dem Weiblein etwas abgekauft. Als ihr auch an diesem Abend die Blumenfrau einen freundlichen Gruß zurief, blieb Erna Thiele zum ersten Male stehen und überblickte unentschlossen die feilgebotenen Blumen.

„Darf es etwas sein, Fräuleinchen?"

„Ich möchte wohl ein paar Blümchen mitnehmen", sagte sie zögernd und ein wenig verlegen. „Man will doch auch zu Hause etwas haben, damit man weiß, daß es Frühling geworden ist, nicht wahr? Einige Rosen hätte ich gern gehabt, aber die haben Sie wohl nicht . . .?"

„Rosen sind noch sehr teuer, Fräuleinchen. Die kauft mir hier noch kein Mensch ab. Aber, wenn Sie wollen, werde ich Ihnen ein paar holen, drüben aus meinem Keller. Wenn Sie vielleicht einen Augenblick hier am Stand bleiben wollen . . ."

„Gern", nickte Erna, und stützte sich schwer auf den Verkaufstisch. Eine plötzliche Müdigkeit hatte sie überfallen. „Vielleicht haben Sie ein paar dunkelrote da . . .", rief sie der Davoneilenden nach.

Sie hätte sich gern für einen Augenblick auf den Stuhl hinter dem Verkaufstisch niedergesetzt, aber das ging doch wohl nicht . . .! Wenn in diesem Augenblick jemand käme, um etwas zu kaufen . . .

Der blasse, junge Mann und das blonde Mädchen, die wenige Meter von ihr entfernt, auf dem Bürgersteig stehen blieben, sahen eigentlich nicht aus, als ob sie es sich leisten könnten, Blumen zu kaufen. Dennoch schien es, als habe der Mann diese Absicht. Erna merkte, daß ein Leuchten über das frisch Gesicht des Mädchens flog. Doch schüttelte sie bedauernd den Kopf, wohl deshalb, weil ihr die Ausgabe unverantwortlich schien. Aber dann gingen sie doch nicht vorüber und der Mann fragte zögernd, was wohl ein Sträußchen Veilchen kosten würde. Die Frage klang zaghaft. In dem bleichen Gesicht des jungen Mannes kämpfte der Wunsch, seiner Begleiterin eine Freude zu bereiten, mit dem Zweifel, ob er den Preis würde erschwingen können. Erna konnte sich nicht entschließen, den jungen Menschen mit ein paar Worten über seinen Irrtum aufzuklären. So nannte sie mit einem mühsamen Lächeln einen Preis, der geradezu lächerlich gering war. Man würde hernach der Blumenfrau eben den Fehlbetrag ersetzen. „Veilchen sind um diese Zeit schon sehr billig", behauptete sie, als sie das Sträußchen einwickelte. Dann sah sie selksam bewegt zu, wie der junge Mann dem Mädchen die Blumen überreichte, und wußte nicht, ob es die Zartheit dieser Gebärde war, die sie so rührte, oder der Ausdruck in den strahlenden Augen der Beschenkten. Vielleicht war es auch der Gedanke, der bitter und quäulend in ihr aufstieg, als sie die beiden jungen Menschen eng aneinandergeschmiegt davongehen sah. Der Gedanke an kostbare Rosen, für die sie vor Jahren kaum ein Wort des Dankes gefunden hatte.

Die Blumenfrau wunderte sich, daß das junge Mädchen kein Wort der Bewunderung für die prächtigen Rosen hatte, die sie so sorgsam ausgesucht, sondern ein großes Geldstück in ihre Hand drückte und mit einem flüchtigen Kopfnicken davon ging.

„Ja, ja, der Frühling . . .", murmelte sie vor sich hin. —

Erna Thiele legte an diesem Abend ihre Stickerei in die Schublade. Das hatte Zeit bis zum nächsten Winter. Das Buch lag aufgeschlagen vor ihr, aber sie las nicht darin. An der Wand hing stumm die buntbebänderte Gitarre. Erna saß am geöffneten Fenster und hatte die Hände vor den Knien verschränkt. Draußen sank die Dämmerung über den winzigen Garten. Ein einsamer Vogelruf verklang in der Stille. Und das Zimmer war erfüllt vom Duft dunkelroter Rosen.

So saß sie, bis das Schrillen der Türklingel sie ihrer Versunkenheit entriß.

Im matten Licht der Flurbeleuchtung erkannte sie Adalbert, der ihr ernst und schweigend die Hand zum Gruß reichte.

„Entschuldige", sagte er dann, und seine Stimme hatte den herzlichen Ton von einst, „wenn ich dich störe. Seit drei Tagen bin ich zu einem kurzen Urlaub hier in der Stadt. Seit drei Tagen gehe ich an jedem Abend um diese Stunde hier auf und ab, um dich wenigstens zu sehen. Ich würde dich nicht aufgesucht haben, wenn ich nicht gesehen hätte, daß es dir schlecht geht. So schlecht, daß die Not dich zwingt, auf der Straße Blumen zu verkaufen. Und unter diesen Umständen habe ich es für meine Pflicht gehalten, zu sehen, ob ich dir helfen kann!"

Ein wehes Lächeln flog um Erna Thieles Mund. „Es geht mir nicht schlecht, aber es ist so gut, daß du gekommen bist, Adalbert . . ."

Das Himmelbett

Von Fritz van Rhyn

Der Junglehrer Heinz war nicht mit Glücksgütern gesegnet, dafür aber mit drei Schwestern geschlagen. Es ging zwar die Sage, daß seine Voreltern einst ein ansehnliches Vermögen besessen hätten, das jedoch leider in Zeiten nach dem Kriege von 70/71 anläßlich eines Erbprozesses unwiederfindbar von einem Großvatersbruder war beiseite geschafft worden. Nur uralte Möbelstücke aus jenen Zeiten befanden sich noch in Heinz' Gebrauch. Unter diesen war auch ein Kolossal-Himmelbett von derartigen Ausmaßen, daß es als Konzentrationslager geeignet schien. Sein Altertumswert hatte schon manchen Antiquar gute Preise dafür bieten lassen. Würde Heinz indessen verkauft haben, dann wären seine drei Schwestern obdachlos geworden. Hatte er doch sowieso seine liebe Not mit ihnen. Sie waren gleich ihm arm wie die Kirchenmäuse, besaßen aschblondes Haar und sehr wenig äußere Reize. Auf ihre Kreuzbravheit allein würde so leicht kein Mann huppen. Doch da kehrte plötzlich Freude in Trojas Hallen ein. Der junge Lehrer erhielt eine prächtige Anstellung als zweiter Lehrer in einem reichen Dorf. Wie aus einem Munde erklärten seine drei Schwestern, ihm den Haushalt führen zu wollen. Schon von wegen des Himmelbettes. Mit einem nassen und einem trockenen Auge mußte Heinz diese geschwisterliche Liebe über sich ergehen lassen; er hätte sich auch mit Aussicht auf Erfolg nicht dagegen wehren können, denn seine Schwestern waren Riesenjungfrauen mit entsprechender Energie und er nur ein kleines, schmächtiges Schulmeisterlein. Außerdem war jenen von ihrer seligen Mutter ans Herz gelegt worden, den Heinzchen zu bemuttern, was sie denn auch so gewissenhaft besorgt hatten, daß Heinz nie wider ihren Stachel zu löcken wagte. —

Gespannt erwartete man in Waldhausen die Ankunft des neuen Lehrers. Zunächst kam einmal sein Treck ein auf Leiterwagen, begleitet in einem Landauer von den drei Schwestern. Oben auf dem Leiterwagen aber thronte das Riesenhimmelbett. Die Eingeborenen rissen die Mäuler auf, während die Dorfbuben es mit der Angst zu tun kriegten, indem sie von dem Riesenbett auf die körperlichen Ausmaße des neuen Lehrers schlossen und es ihnen vorahnend für ihre hinterwärtigen Partien bangte. Allerdings brachte der Treck auch noch ein bescheidenes Bettchen mit, gerade ausreichend für eine schmächtige Person. Darin würde indessen ja eine der Lehrersschwestern als Haushälterin schlafen.

Nachdem die drei Aschblonden die Wohnung eingerichtet hatten, erschien endlich auch der neue Herr Lehrer selber, bescheiden zu Rad. Welch ein freundliches, kleines Herrchen! Den Buben fiel ein ganzer Bolderwagen Steine vom Herzen. Dafür jedoch gab nun das Riesenhimmelbett das unlösbar scheinende Rätsel auf, was es wohl solle. Dieses Schulmeisterlein würde sich darinnen ja nur mittels eines Kompasses auskennen! Als die Dörfler aber dann erfuhren, daß nicht eine, sondern alle drei Schwestern ihrem Bruder den Haushalt führen und gemeinsam in dem Bett kampieren würden, während der Lehrer in das Studentenbettlein komme, da meinten sie, der müsse wohl ein gar fürnehmer Herr und an große Bedienung gewöhnt sein. Und solche kostet immerhin Geld. So kam es, daß die Dorfsama den Lehrer zum reichen Mann stempelte und mittelbar seine drei Schwestern zu vorzüglichen Geldpartien. Und letzteres hatte zur Folge, daß bereits nach einem Jahre zwei mutige junge Bauernsöhne die beiden Jüngsten der Aschblonden wegheirateten. Indessen trotz des Vermögensirrtums der zwei Mutigen sollte es dennoch keine mißlichen Irrungen geben. Und das kam so: Kurz vor der Hochzeit ihrer Schwestern erklärte die dritte, daß sie nunmehr auf keinen Fall allein in dem Riesenbett schlafen werde. Man solle es verkaufen und ein manierliches, modernes Bett für sie erstehen. Der Lehrer mochte jedoch von einem Verkauf des altehrwürdigen Möbelstückes nichts wissen und beschloß vielmehr, es auseinandernehmen zu lassen und es auf einem Speicher aufzubewahren. Wie nun ein Schreiner sich unter Anleitung des Lehrers an das Auseinanderschlagen des Himmelbettes gab, fanden beide darin ein geräumiges Versteck, welches zum maßlos freudigen Erstaunen aller Beteiligten das gesamte, viele Jahrzehnte lang verschollene Vermögen der Voreltern des Lehrers enthielt, und zwar in lauter Goldstücken und gerichtlichen Eigentumspapieren eines Bauerngutes.

Auf diese Weise hatten die beiden Lehrersschwäger doch nicht fehlgetippt. Fast überflüssig zu sagen, daß nunmehr auch das restliche Drittel der Aschblonden im Handumdrehen unter die Haube gelangte. Wohl war der Lehrer dadurch verwaist. Allein einer ebenso jungen, wie schönen und gescheiten Kollegin des Lehrers aus dem Nachbardorf tat das so furchtbar leid, daß sie sich entschloß, dieses Schicksal liebreich von ihm abzuwenden und ihn zu heiraten.

Das Himmelbett wurde zum Dank in einem eigenen Zimmer wieder aufgeschlagen, um einmal als „Sammellager" für die zu erhoffenden jungen Heinzmännchen und Heinzweibchen zu dienen.

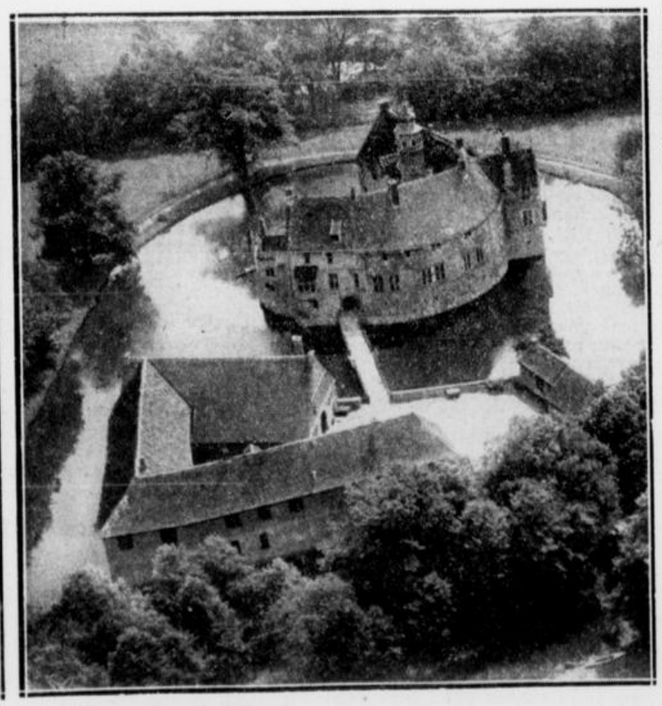
Manchmal schreibt das wirkliche Leben bessere Romane, als je ein begnadeter Dichter sie sich ausdenken könnte.

Wasserburgen in Westfalen

Aufnahmen: Lasseck (1), Landesfremdenverkehrsverband Westfalen (2)



Burg Gemen



Burg Vischering



Einsame Inselburg

Ganz versteckt in der Weite und Stille des Münsterlandes liegen die westfälischen Wasserburgen, Kleinode deutscher Burgenbaukunst, die mit ihrem Jahrhunderte alten Glanz und ihrer verträumten Schönheit zu den tiefsten und malerisch reichsten Bildern westfälischer Landschaft gehören. **Burg Gemen** (links) und die **Feste Vischering** (mitte und rechts) sind zwei dieser wunderbaren, herrlichen Bauten

Kleine Bilder einer Landschaft

Merkworte über das Münsterland

Für die kurze, bestimmte Art des Münsterländers zeugen die Bezeichnungen, die er Dingen und Gegenständen gibt. „Kiepenkerl" — für den Landmann, der mit dem Tragkorb voll Landeserzeugnissen in die Stadt kommt — ist so ein Beispiel. Am kürzest benannten Wasserlauf Deutschlands liegt überdies Münster, die Westfalenhauptstadt: an der Aa.

Dafür rühmt sich Münster des größten Stadtplatzes in Deutschland, des zweitgrößten in Europa. Der 12,57 Hektar große Hindenburgplatz breitet sich vor dem ehemaligen fürstbischöflichen Schloß aus. Das Schloß hatte bis vor wenigen Jahren Schutz hinter Wassergräben, wie die Burgbauten des Münsterlandes, die 200 trutzigen, malenswürdigen Wasserburgen.

Die Aa ist ein winziges Rinnsal; auch mit den übrigen natürlichen Wasserläufen läßt sich nicht allzu viel Staat machen. Da ist die Ems, die mitten durchs Münsterland fließt; die Lippe berührt nur die Münsterische Bucht. Von diesen beiden Wasserläufen ist die Ems so ehrgeizig, selbständig zum Meer zu ziehen, während die anfangs vollkommen gleichlaufend mit der Ems rinnende Lippe den Weg zum Rhein nimmt und bei Wesel die Selbständigkeit aufgibt.

Der Dortmund-Ems-Kanal beschert dem Münsterland dafür eine Fülle packender Fluß- und Schiffahrtsbilder; der Verkehr auf diesem künstlerischen Wasserarm ist so stark, daß dicht bei Münster die Schleusenanlagen nach der letzten Vergrößerung vier große Schleusenkammern nebeneinander aufweisen.

Nahe den Schleusenanlagen zieht der Ausflüglerstrom von Münster zur Werse. Immer noch einmal Wasser? Jawohl! An diesem vielgeschnörkelten, zeitweilig stattlich breiten, indessen durchaus seichten Flüßchen reihen sich die münsterländischen Kaffeewirtschaften auf, in einer Größe und Ausdehnung, die den Fremden Achtung und Verwunderung abnötigt, darunter sogar einstige Schlösser, wie Schloß Bonniburg, und bodenständige Gaststätten, wo noch offenes Herdfeuer brennt.

Das Münsterland ist das „Land der großen Kaffeekanne", nicht allein ein „Vaterland der Schinken". Der Münsterländer ist ohne Kaffee nicht zu denken. Daher sind die Kaffeekannen, und zwar die Portionskannen der Wirtschaften, fast doppelt so groß wie sonst überall in Deutschland; der Preis der Portion ist dagegen nicht höher als anderswo, und die Qualität findet man nicht geringer.

Zum Kaffee verzehrt man Bauern-Stuten, d. i. kräftiges Roggenbrot oder Korinthen-Stuten. Auf die mit Butter bestrichenen Scheiben wird Pumpernickel gelegt. Als Wilhelm I. nach seinem Besuch von Münster einmal Appetit auf das gute münsterländische Brot verspürte, verlangte er in Berlin Brot wie in Münster: „es habe einen Pferdenamen —"

Der Sinn des Münsterländers ist indessen durchaus nicht allein auf das Leibliche gerichtet! Ausnehmend viel Kirchen erheben sich im Münsterland; in der Hauptstadt Münster allein deren 21. Von diesen Kirchen des Münsterlandes tragen „die dicksten Säulen Europas" den 85 Meter hohen Kirchturm der Lüdinghauser Pfarrkirche.

Der spitze Turm der Billerbecker Johanniskirche steht schief — wegen des Windes angeblich; die Glocke wurde außen an der Turmspitze angebracht. Architektonisch bietet die 700 Jahre alte Kirche eine Ueberraschung — in ähnlicher Weise etwa wie die interessanten Wasserburgen des Landes, Havixbeck, Vischering, Haus Hülshoff und der Riesenbau von Nordkirchen, dem „münsterländischen Versailles" (damit auch diese beliebte Vergleichsform nicht fehle!).

Durch einzelne Teile des Münsterlandes zieht — abseits der Eisenpfade der Deutschen Reichsbahn — das 176 Kilometer lange Schienennetz der Westfälischen Landeseisenbahn, die sich rühmt, damit die größte Privateisenbahn Deutschlands zu sein.

Kleinste Verkehrspfade sind die „Pättkes", jene schmalen Pfade entlang den typischen münsterländischen Wallhecken, die gern von Radfahrern benutzt werden.

An Radlern ist kein Mangel im Münsterland! Radler mit Holzschuhen, wie im nahen Holland, kann man überall, auch auf Fahrrädern, auf den Pättkes und auf den guten Landstraßen sehen. Holzschuhe übrigens, echte Münsterländer, die sich von den Holländern durch ihren koketten kleinen Lederrand unterscheiden, sind ein großer Artikel des Münsterlandes. Der einzige deutsche Holzschuhmarkt Deutschlands findet im altertümlichen Coesfeld im westlichen Münsterland statt.

Münster ist die Hauptstadt, sogar die Hauptstadt des gesamten Westfalens. Alle Tage scheint Sonntag in dieser Stadt zu sein. Es gibt wenig Städte mit so viel gut angezogenen, verbindlichen Menschen im Straßengewühl. Nun, Münster ist Bischofssitz, Universitätsstadt, Beamtenstadt — die Geschäfte der Stadt, die sich zum Teil hinter den Laubengängen der feierlichen, großartigen, gotischen Giebelhäuser des Prinzipal- und Roggenmarktes verbergen, zeigen den Wesenszug der 135 000 Einwohner zählenden Stadt eindeutiger noch als das Stadtbild rund um die vollständig erhaltene Ringpromenade.

An der Promenade steht der Zwinger, ein Turm, dessen Turmhelm nicht — wie üblich — aufsteigt, sondern eingesunken ist und nach innen trichterförmig ins Turminnere ragt. Angeblich Schutz gegen ausbrechlüsterne Gefangene! — Die drei grausigen Gitterkäfige, die am 99 Meter hohen Turm der Lambertikirche hängen, erzählen vom schaurigen Ende der Bolschewistenvorläufer „Wiedertäufer", deren Tummelplatz vor genau 400 Jahren Münster gewesen ist.

Der Friedenssaal in Münster ist die Stätte der nicht weniger denn fünf Jahre währenden Friedensverhandlungen beim Dreißigjährigen Krieg.

Die berühmte Astronomische Uhr gilt als die älteste und größte dieser Art in Deutschland. Das „originellste Denkmal" steht im Zoo von Münster, dem einzigen Zoo Westfalens; der Gründer des Zoos, Universitätsprofessor Dr. Hermann Landois, hat es sich bei Lebzeiten in übermütiger Laune selbst errichten lassen; der hohe Hut dient als Star-Nistkasten — entsprechend sieht das Denkmal von hinten betrachtet auch aus!

Von ähnlich kräftigem Humor sind die Streiche des „tollen Bomberg" gewesen; ein Kaffeehaus im Stadtinnern von Münstern erzählt durch Bilder und Rechnungen (diese unter Glas und Rahmen) ausführlich davon, zum Beispiel daß sich der tolle Bomberg hoch zu Roß hat rasieren lassen, daß er die Treppe zum Obergeschoß des Kaffeehauses hinaufgeritten ist und mit dem Pferd über die gedeckte Tafel sprang und andere Begebnisse. Ueberhaupt erzählt man gern lustige Streiche im Münsterland.

Sie merken: es ist in vieler Hinsicht wohlsein in diesem Land!

Karl Lütge

In Siam kommt jede Frau unter die Haube:

Wunderreich eines Knabenkönigs

Land ohne Mode und Sorgen

In Siam geht es gemütlich zu. Hat man Geld, so lädt man seine Freunde ein. Ist man arm, so laden einen die Freunde ein. Hat man weder Geld noch Freunde, dann „bettelt man sich durch", ohne viel Schwierigkeiten, und kein Mensch denkt daran, einen Bettler grob anzufahren.

Manche dem Europäer unverständliche Sitten regieren das friedvolle Leben, aber sie regieren es gut. Wenn ein Mädchen 35 Jahre alt geworden ist, ohne einen Mann gefunden zu haben, wird es in eine besondere Klasse eingereiht, die unmittelbar dem König untersteht, und der König selbst verpflichtet sich, einen Gatten für sie zu finden. Als ich erstaunt fragte, wie die Erledigung vor sich geht, erklärte man mir, daß einem Gefangenen angeboten wird, gegen Befreiung aus dem Kerker die ältliche Jungfer zu heiraten, und daß jeder Gefangene froh ist, ein solches Angebot zu erhalten. Freilich darf es sich dabei nicht um einen Schwerverbrecher handeln.

Wenn ein Schuldner mit seinen Zahlungen drei Monate lang im Rückstand ist, kann ihn sein Gläubiger festnehmen und dazu zwingen, seine Schulden abzuarbeiten. Sollte der Schuldner flüchten, so hat der Gläubiger das Recht, seinen Vater, seine Frau oder seine Kinder zur Arbeit zu zwingen, bis er zufriedengestellt ist. Ich habe aber nie von flüchtigen Schuldnern gehört, die ihre Familie im Stich gelassen hätten. Auf diese Weise wird vermieden, daß irgendjemand längere Zeit verschuldet bleibt.

Die „freiwillige" Hinrichtung

Eigenartig sind auch die Zeremonien bei Hinrichtungen in Siam. Der Verurteilte wird beim Morgengrauen geweckt und in Ketten zum Tempel geführt, wo man Kerzen rund um ihn anzündet. Er wird dann ermahnt, an nichts zu denken und seinen Geist von weltlichen Dingen zu entfernen. Danach gibt man ihm das beste Mahl seines Lebens — eine Henkersmahlzeit, die sorgfältig je nach dem Stand des Verurteilten, ausgewählt wird. Gewöhnlich sind zwei Scharfrichter am Werk. Der eine verbirgt sich in der Nähe im Buschwerk. Der andere, in lebhaftes Rot gekleidet, führt den Verbrecher zu der Hinrichtungsstätte und befiehlt ihm, sich in eigens hierfür aufgehäuftes Bananenlaub zu setzen, „um ihn völlig von der Erde zu trennen" — Dann legt man den Verurteilten auf den Block, stopft seine Ohren mit Erde voll. Nun geschieht für zwei Stunden oder sogar noch länger nichts; denn das siamesische Gesetz schreibt vor, daß der Verurteilte freiwillig sein Haupt vor der Axt zu beugen hat. Dies tut er dann schließlich, schon aus Ermüdung, und im gleichen Augenblick springt der zweite Scharfrichter aus seinem Versteck hervor und tötet ihn. Die Scharfrichter werden danach mit „heiligem Wasser" besprengt und auf alle mögliche Art und Weise von einem Kontakt mit der Seele des Hingerichteten befreit.

Morgenritt auf Wasserbüffeln

Ein großer Teil des Lebens eines Siamesen spielt sich auf dem Wasser ab. Geschäft und Unterhaltung, Vergnügen und Erhaltung, all dies ist untrennbar für ihn von seinem heimatlichen Fluß. Er kann sich keine Reise vorstellen, die nicht im Boot vor sich ginge, und die bloße Idee, in einem Ort ohne Fluß zu leben, erscheint ihm absurd. 3 oder 4 Wochen dauert es, mit der vollen Schiffsbeladung nach Bangkok, zur Hauptstadt, zu kommen; die Ware zu verkaufen und die Freuden der Großstadt zu genießen, nimmt eine weitere Woche in Anspruch; mit dem leeren Boot gegen den Strom zurückzufahren, dauert vier bis fünf Monate, und der Rest des Jahres wird mit Landarbeit zu Haus verbracht; das ist das Lebensprogramm der Durchschnittsfamilie in Siam.

Wenn die Kinder einen Ausflug machen, reiten sie auf Wasser-Büffeln. Auch zur Kirche begeben sie sich auf den breiten Rücken dieser unförmigen, aber freundlichen und gutwilligen Tiere. Merkwürdigerweise „melden" sich die Tiere freiwillig an den Haustüren, die Kinder klettern auf sie herauf und lenken sie an den Hörnern.

Hier gibt es keine Kleidersorgen

Ich nahm an einer Fahrt von Eingeborenen durch die Dschungel teil. Von Bangkok führte uns die Eisenbahn nach Korat, der Endstation der nördlichen Linie. Von hier führte uns eine Straße längs der indochinesischen Grenze nach Nong Kai. Wir marschierten diese alte Dschungelstraße entlang, die sich in nordöstlicher Richtung erstreckt und Jahrhunderte hindurch die Hauptverkehrsstraße für den Handel zwischen Siam auf der einen Seite und Indochina auf der anderen Seite war. Die siamesische Regierung hat viel dazu beigetragen, diese Straße zu verbessern. Brücken wurden über die vielen kleinen Flüsse und die Ströme gelegt, die die Straße kreuzen, auf beiden Seiten wurde der Wald um mehr als hundert Meter abgeholzt. Es gibt mehr als hundert Baumarten in Siam, und der Holzexport ist ein wichtiger Handelszweig. Millionen Raummeter von kostbarem Mahagoni, Zedern, Eiben, Teakbaum und Rosenholz sind gefällt worden, um den Weg freizumachen.

Die Siamesen lieben ihr Land und ihr Leben. Hier gibt es keine Veränderungen; seit Jahrhunderten ist die „Mode" die gleiche. Das einzige Gewand eines Siamesen ist ein Stück Baumwolle von zwei Meter Länge und einem Meter Breite, das er um sich schlingt. Er rasiert sich, indem er die Haare aus seinen Wangen zupft, er nimmt eine tägliche Dusche unter einem Baum, von wo ein genial-einfach angebrachter Krug das Wasser auf ihn schüttet — der Wind allein ist sein Handtuch. Die ganze Toilette geht im Freien vor sich; ist sie beendet, dann steckt sich der siamesische Gentleman eine Münze, eine Zigarre oder eine hübsche Blume in das große Ohrloch am Ohrläppchen und geht glücklich und zufrieden an sein Tagewerk...

„Mein Gott, wie schön sie ist!"

Der Schah und die Kaiserin

Unter den Besuchern der Wiener Weltausstellung im Jahr 1873 war auch der Schah von Persien. Sein unbefangenes und außergewöhnliches Auftreten löste beim Wiener Hof und besonders bei der Kaiserin Elisabeth das größte Vergnügen aus und war für alle eine willkommene Entspannung von den ermüdenden offiziellen Empfängen, Festen und Diners, die während der Ausstellung stattfanden. Wir bringen nachstehend eine Schilderung von dem Besuch des Schahs, die sich in Graf Cortis Biographie der österreichischen Kaiserin findet.

„Der Schah hat von der Schönheit der Kaiserin gehört, und er, der gewohnt ist, stets die reizendsten Frauen eines ganzen Reiches um sich zu haben, ist besonders neugierig auf sie. Als die persische Majestät Elisabeth zum ersten Male sieht, trägt die Kaiserin ein silbergesticktes weißes Schleppkleid mit lila Samtgürtel und im offenen Haar einen Reif von blitzenden Diamanten und Amethysten. Der Schah, ein durchaus orientalisch aussehender Mann mit dunklem Haar und Bart, bleibt beim Eintreten zunächst ganz verblüfft vor ihr stehen. Dann nimmt er seine goldenen Augengläser hervor, schaut sie ruhig von der obersten Locke bis zur Fußspitze herab an und kümmert sich kaum um den daneben stehenden, belustigt zusehenden Kaiser, geht schließlich ganz um Elisabeth herum und ruft immer wieder aus: „Mon Dieu, qu'elle est belle!" Der Schah ist so versunken in den Anblick, daß ihn der Kaiser endlich am Aermel zupft, um ihn zu mahnen, die Kaiserin am Arme zum Diner zu führen.

Zuerst versteht er nicht recht, dann aber kommt ihm die Erleuchtung, er nimmt Elisabeth bei der Hand und geht mit ihr armschlenkernd in den Speisesaal. Sie amüsiert sich köstlich, der Kaiser hat jeden Augenblick eine Todesangst, daß sie das Lachen nicht zurückdämmen kann.

Bei Tisch wird es noch ärger. Hinter dem Sessel des Schahs steht sein Großwesir, mit dem er fortwährend Persisch spricht. Da kommt ein Fisch und dazu eine grüne Tunke in silberner Sauciere mit Schöpflöffel. Das scheint dem Schah verdächtig, es sieht zu stark nach Grünspan aus. Er nimmt sich mit dem Schöpfer heraus, kostet daran die Mayonnaise und legt ihn mit einer Gimasse seelenruhig wieder in die Sauce zurück. Elisabeth interessiert sich indessen krampfhaft für ein Bild des Kaisers Franz, das vor ihr an der Wand hängt. Aber sie hat nicht lange Zeit, dort hinzusehen. Der Schah neigt sich zu ihr, zwingt sie, sein Champagnerglas in die Hand zu nehmen, zu trinken und mit ihm anzustoßen. Er hat nicht viel gegessen, das meiste war ihm zu unheimlich. Nun kommt ein Lakai mit einer Silberschale voll duftender Erdbeeren. Ruhig nimmt der Schah dem Manne die ganze Schüssel aus der Hand, stellt sie vor sich hin und ißt alles bis zur letzten Frucht auf...

Elisabeth besucht in Lazenburg die drei Leibpferde des Schahs, die rosenrot angehauchte Mähnen und Schweife haben und die der Oberstallmeister Seiner persischen Majestät höchstpersönlich zu hüten hat. Während sich aber die anderen nur lustigmachen, findet Elisabeth den Schah originell, und vor allem gefällt ihr, daß er sich nicht geniert und spricht und tut, was er will. Er sagt niemanden ein freundliches Wort, der ihm nicht zu Gesicht steht, und dekoriert oder schenkt keinem etwas, der ihm nicht paßt. Dem Kaiser und dem Grafen Andrassy gibt er sein Bild in Diamanten, dann bedeutet man ihm, daß es Sitte sei, vor allem die anwesenden Brüder des Kaisers auszuzeichnen. Er sagt ruhig: „Nein, ich will nicht, ich gebe mein Porträt nur denen, die mir gefallen." Die Kaiserin aber nennt er eine „Göttin". „Das ist die schönste Frau, die ich je gesehen habe", sagt er zu Andrassy. „Diese Würde, dieses Lächeln, diese Güte! Wenn ich jemals wiederkommen kann, so wäre es nur, um ihr meinen Respekt zu bezeigen." Am 12. August ist ein herrliches Fest in Schönbrunn, Feuerwerk auf der Gloriette, wunderbar. Der Schah ist entzückt. Als er nachher beim Tee die Gräfin Goeß die alten Damen vorstellt, sagt er auf einmal: „Merci, assez." Am Morgen seiner Abreise läßt er um vier Uhr die Gräfin aufwecken mit dem Auftrage, Ihrer Majestät nochmals Dank zu sagen und ihr mitzuteilen, ihr Bild würde in ihm nie erbleichen."

Unsere westfälische Heimat

Bergsturm

Des Berges hohen Kegel
krönt der basalt'ne Turm,
die grauen Wolkensegel
umfliegen ihn im Sturm.

Der Berggewitter Toben
hoch seine Wacht umbrennt,
und nachts umflammt ihn droben
das helle Firmament.

Er lauscht dem tiefen Gange
der gold'nen Sternenuhr,
dem großen Weltensange
in dunkler Nächteflur.

So zwischen tiefer Erde
und Himmelsozean
grüßt er die Sonnenpferde
auf lichter Morgenbahn.

Das ist die große Stunde,
und selbst der Alte singt,
wenn rings die Erdenrunde
vom Sprühn der Feuer blinkt.

F. M.

Bochumer Sitten und Bräuche

Eine Beerdigung vor 50 Jahren in Bochum

Bei einem Begräbnis in unserer Zeit ist der Leichenwagen eine Selbstverständlichkeit. Früher kannte man diesen nicht, und es mögen jetzt etwa 70—75 Jahre her sein, als bei uns der erste Leichenwagen aufkam. Man trug die Leiche zum Friedhof; war dieser Weg jedoch sehr weit, wie z. B. aus dem Griesenbruch oder anderen Enden der Stadt, dann hatte man den Sarg auf einen Bauernwagen oder eine Karre geladen, wobei die Seitenbretter abgenommen waren. Wurde ein Kind beerdigt, so hatten die Jungen, die den Sarg trugen, an der rechten Brustseite ein aufgerolltes weißes Tuch stecken. Die Glocken läuteten und meistens ging der Geistliche vom Trauerhause aus mit, wie auch der Küster. Am Trauerhause, wenn der Sarg hinausgetragen wurde, stimmte eine Schar Schulkinder unter Aufsicht des Lehrers ein Abschiedslied an. Auch am Grabe sangen die Schulkinder. Sie erhielten dafür ein kleines Zehrgeld. Wie uns von einigen noch heute lebenden alten Volksgenossen erzählt wird, die noch als Kinder bei Beerdigungen mitgesungen haben, waren es meistens fünf Pfennig, die ein jedes Kind erhielt. Diese Sitte wurde zuerst bei den Katholiken, später auch bei den Evangelischen abgeschafft. Die Kleidung der Männer dürfte noch bei vielen in Erinnerung sein, da sie sich bis zum Jahre 1890 erhalten hat. Es waren die hohen Zylinderhüte, der schwarze, halblange Rock mit einem seidenen Halstuch. Die Frauen trugen bei der Beerdigung einen sogenannten ärmellosen Mantel, der auch den Kopf einhüllte. Dieses Tuch gehörte zum eisernen Bestand der Frau, und erst vor 30 Jahren hat man das letzte Tuch gesehen. Bei der Traueransprache am Grabe verlas der Geistliche einen vom Lehrer verfaßten Lebenslauf des Verstorbenen. Gewöhnlich besorgten die Nachbarn die Einladungen zum Begräbnis, während bei angesehenen Familien der „Leichenbitter" in Erscheinung trat. Bei dem Leichenschmaus war der Leichenbitter der Wortführer.

Tabo von Eickel, ein germanischer Edeling

Ein Held der Wanne-Eickeler Geschichte

Die Wanne-Eickeler Heimatgeschichte wäre ohne den Namen „Ritter Tabo von Eickel der Heide" unvollkommen. Ueberall da, wo man einen Blick in die verflossenen Jahrhunderte unserer engeren Heimat wirft, erscheint der Name Tabo. Er war ein mächtiger germanischer Edeling, der im 8. Jahrhundert in unserer engeren Heimat eine beachtliche Rolle spielte. „Vor und zur Zeit Karls des Großen ist Tabo von Eickel im Besitze der Gelsenkirchener Gegend gewesen." Diese Satzreihe war auf einer Baumrinde zu lesen, die sich im Archiv der ehemaligen Abtei Werden befand. Ritter Tabo, den man nicht umsonst den Heiden nannte, war ein ausgeprägter Gegner des Christentums. Ritter von Tabo war Beherrscher der Eickeler Burg und stritt einen erbitterten Kampf gegen den vordringenden, das Christentum bringenden Karl den Großen. Und als Widukind ihn eines Tages zur Verteidigung der Sigisburg rief, zögerte Tabo nicht und eilte zur Hilfe. Die Burg fiel in die Hände der Feinde. Widukind fand Unterschlupf auf der Burg Eickel. Unaufhörlich erfolgten die Anstürme der Leute Karls des Großen. Schließlich fiel die Burg. Später ging der Besitz der Eickeler Burg, des Eickeler Hofes in den Besitz der von Karl dem Großen gebildeten Grafschaft Bochum über.

Die Drossel

Im Morgen früh, kaum daß die Nacht
im weißen Silbermantel schied,
ist eine Drossel schon erwacht
und singt im Waldesgrund ihr Lied.

Ich lieg und lausch' dem vollen Klang,
ans Fenster schlägt der goldne Tusch,
es brennt und glüht vom frühen Sang
im Dämmergrau der Kiefernbusch.

F. M.

Die „Bergmannskuh"

Die begonnene Bestandsmehrung auch der der Ziegen wird fortgesetzt, ebenso soll die Leistung gehoben werden. Wir streben eine Million Milchziegen mehr an und je Milchziege 100 Liter Milch jährlich mehr. Bei den neuen Kleinsiedlungsbauten wird durch entsprechende Landzuteilung und Stallbauten dafür gesorgt, daß jeder Kleinsiedler auch seine Ziege halten kann. Zwar gibt es auch in Deutschland Milchschafe, ihr Bedeutung ist aber gering.

1936 haben wir über 750 000 Doppelzentner Butter, 12,5 Millionen Liter Milch, 16 500 Doppelzentner Rahm und an die 280 000 Doppelzentner Käse eingeführt, wofür wir insgesamt knappe 130 Millionen Reichsmark bezahlt haben, fast 100 Millionen Reichsmark allein für Butter. Wir sehen daraus, was noch zu tun ist, um wenigstens diese Einfuhren zu sparen, von den wachsenden Anforderungen der deutschen Bevölkerung an den Tisch ganz zu schweigen.

Mein Land der Ruhr

Dort, wo die Ruhr mit ihren blauen Fluten
Sich rauschend windet durch das grüne Land,
Wo Aehren reifen in den Sonnengluten,
Und emsig schafft des Landmanns fleiß'ge Hand,
Dort zieht's mich hin, dort zieht's mich hin,
Dorthin steht stets mein Sinn.
Nach deinen Ufern, Ruhr, zieht es mich hin.

Wo Berge gleichsam waldbestand'nen Dämmen,
Sich traut und heimisch heben himmelan,
Und wo Ruinen in den grünen Kämmen,
Der Hügelketten man bewundern kann —
Dort zieht's mich hin, dort zieht's mich hin,
Dorthin steht stets mein Sinn.
Nach deinen Bergen, Ruhr, zieht es mich hin.

Wo Kohlen ruhen tief im Schoß der Erden,
Und wo des rauhen Bergmanns fleiß'ge Hand
Mit großer Mühe und mit viel Beschwerden
Die Schätze haut aus harter Felsenwand —
Dort ist das Land, dort ist das Land, —
Wo sich die harte Hand
Des Arbeitsmannes regt fürs Heimatland.

Hier hat mich einst der Mutter Arm getragen,
Hier spielt als Kind ich in der grünen Flur.
Für dich nur wird mein Herze immer schlagen,
Für dich, geliebtes Land der blauen Ruhr.
Stets bin ich dein, und du bist mein,
Du schönes Land der Ruhr.
Dir Heimatland, dir gilt mein Treueschwur.

W. Berneiser